

Evaluation

Effekte der Credit Mobility

Ökonomische, unternehmensrelevante
und hochschulbezogene Effekte
der Credit Mobility ausländischer
Studierender für Deutschland

DAAD

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

IMPRESSUM

Autoren Julia Reis, Ronny Röwert, Uwe Brandenburg, PhD



In Abstimmung mit Dr. Jürgen Janger, Dr. Gerhard Streicher



Herausgeber DAAD
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, 53175 Bonn
www.daad.de

Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit

Projektkoordination Marina Steinmann

Layout in puncto druck + medien GmbH, Bonn

Online-Publikation Dezember 2014

© DAAD

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Text durchgehend die männliche Form verwendet.

Die Publikation wurde aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und der Europäischen Kommission finanziert. Sie gibt nur die Meinung der Autoren wieder.

Grußwort

Zumindest einen Teil der Studienzeit im Ausland verbringen – für immer mehr Studierende wird dieser Wunsch zur Wirklichkeit. Rund 140.000 junge Deutsche zog es 2012 im Rahmen eines Studiums ins Ausland, ca. 300.000 Studierende aus aller Welt haben sich für eine deutsche Hochschule entschieden.



Dieser Trend der weltweiten Lernmobilität wird sich verstärken. Denn wir erleben zurzeit eine enorme Steigerung der Partizipation am tertiären Bildungssystem: 183 Millionen Menschen studieren heute an den Universitäten und Hochschulen der Welt. Vor 20 Jahren waren es noch keine 70 Millionen – und diese Entwicklung wird sich fortsetzen. Im Jahr 2030, so eine aktuelle Prognose, wird die Zahl der Studierenden auf mehr als 414 Millionen steigen.

Deutschland ist ein attraktiver Studienstandort, die Nachfrage nach Hochschulkooperationen und Möglichkeiten zum Austausch von Lernenden und Lehrenden wächst. Die Bundesregierung, insbesondere auch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), unterstreicht die Notwendigkeit der Willkommenskultur an den Hochschulen und betont die Bereicherung, die ausländische Studierende für den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Deutschland darstellen. Diese Bereicherung wurde in einer vom BMBF geförderten Prognos-Studie bereits eindrucksvoll dargestellt, so z.B. die Erkenntnis, dass wenn nur 30 Prozent der ausländischen Studierende mit deutschem Abschluss wenigstens fünf Jahre hier arbeiten, sich die Ausgaben für ihre Studienplätze und Stipendien bereits amortisiert haben.

Neu an der vorliegenden Studie ist die Fragestellung, ob ebenso die sog. Credit Mobility, wie sie z.B. das ERASMUS-Programm fördert, ähnlich positive Effekte erzielt. Das BMBF hat diese Studie auch angesichts steigender Zahlen in der Credit Mobility gerne gefördert. Die Erkenntnisse daraus bieten vielfältige Argumentationslinien, weiterhin ausländische Studierende ausdrücklich willkommen zu heißen, ob für wenige Semester oder ein ganzes Studium. In diesem Sinne wünsche ich allen Leserinnen und Lesern der Studie eine anregende Lektüre.

Susanne Burger
Leiterin der Unterabteilung Europa
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Vorwort

Mobilitätserfahrungen resultieren für Studierende in einer Vielzahl bekannter Vorteile. Positive Aspekte für weitere direkt und indirekt an Mobilitätserfahrungen beteiligte Gruppen werden in der einschlägigen Fachliteratur zumeist deutlich weniger berücksichtigt, obwohl sie eine nähere Untersuchung verdienen. Sowohl von aus- als auch von einreisenden Studierenden gehen Impulse für die entsendenden und aufnehmenden Hochschulen aus. In Unternehmen, die ausländische Studierende als Praktikanten beschäftigen sind durch diese Kontakte ebenfalls Auswirkungen zu beobachten. Darüber hinaus haben Aufenthalte von Studierenden aus dem europäischen und außereuropäischen Ausland nicht zuletzt gesellschaftliche und wirtschaftliche Auswirkungen im Zielland.



Vor diesem Hintergrund hatte der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) bereits im Jahr 2013 eine Studie zu finanziellen und wirtschaftlichen Auswirkungen der grenzüberschreitenden abschlussbezogenen Mobilität (Degree Mobility) in acht europäischen Ländern durchführen lassen. In Deutschland hatten die ausländischen Studierenden demnach im Jahr 2011 rund 1,5 Milliarden Euro Konsumausgaben getätigt, die zu Steuereinnahmen in Höhe von 400 Millionen Euro führten und zu Beschäftigungseffekten, die 22.000 Arbeitsplätzen entsprechen. Es sind bisher keine Studien bekannt, die belegen, dass diese Aussagen in ähnlicher Weise auch für befristete Aufenthalte (Credit Mobility) gültig sind. Um vergleichbare Aussagen für diese Mobilitätsform, die insbesondere im Erasmus-Programm üblich ist, überprüfen zu lassen, hat der DAAD die CHE Consult GmbH im Jahr 2014 mit einer weiteren Studie beauftragt. Neben den finanziellen sollten dabei auch andere Effekte der Credit Mobility in Deutschland untersucht werden.

Die hier vorliegende Studie bietet einige Anhaltspunkte für Auswirkungen auf Hochschulen und Unternehmen. Bei beiden gibt es spezielle Angebote für Beratung, Betreuung und flexible Regelungen praktischer Fragen. Viele Studiengänge offerieren beispielsweise speziell an ausländische Studierende gerichtete Beratungsangebote oder Maßnahmen zur besseren Integration. Credit-Mobility-Praktikanten bzw. -Absolventen werden eine Reihe positiver Eigenschaften wie Flexibilität, gute Fremdsprachenkenntnisse oder interkulturelle Kompetenz zugeschrieben. Deshalb sehen einige Unternehmen von ausländischen Absolventen gemachte Studien- oder Praktikumserfahrungen in Deutschland als einen Vorteil in Bezug auf deren Beschäftigungsfähigkeit an.

Es spielen also Aspekte der Internationalisierung eine Rolle bei den vermuteten Auswirkungen, die von den Unternehmensvertretern vor allem in der Generierung eines Mehrwerts für ihr Unternehmen und die von den Hochschulen in einer Bereicherung für ihre Lehre gesehen werden. Im besten Fall tragen die Kontakte außerdem zu nachhaltigen Kooperationen auf persönlicher und/oder institutioneller Ebene bei. Im Rahmen dieser Untersuchung können nur erste Trends aufgezeigt werden, echte Ursache-Wirkungs-Beziehungen bedürften einer sehr viel detaillierten Befragung.

Die finanziellen Auswirkungen des kurzfristigen Aufenthalts von ausländischen Studierenden sind durchaus vergleichbar mit denen der zuerst betrachteten Gruppe, die für einen ganzen Studienabschnitt nach Deutschland kommt. Allein während der Zeit ihres Aufenthalts generieren die öffentlichen Nettoinvestitionen von 27 Millionen Euro Steigerungen der Bruttowertschöpfung um 292 Millionen Euro sowie mehr als 3.100 neue Arbeitsplätze. Wenn nur knapp zwei Prozent dieser Studierenden darüber hinaus nach ihrem Abschluss für die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit nach Deutschland zurückkehren, werden die öffentlichen Bildungsinvestitionen bereits gedeckt. Dies ist angesichts der seit Jahren steigenden Zahlen von ausländischen Studierenden an deutschen Hochschulen eine besonders erfreuliche Botschaft.

Die vorliegende Studie wurde ermöglicht durch die finanzielle Förderung der Europäischen Kommission und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen von Erasmus+, denen unser besonderer Dank gilt. Den Vertreterinnen und Vertretern der deutschen Hochschulen und Unternehmen, die sich an dieser Befragung beteiligt haben sei ebenfalls herzlich gedankt.

Dr. Dorothea Rüländ
Generalsekretärin des DAAD

Inhaltsverzeichnis

Deutsche Zusammenfassung	I
Executive Summary	VII
1 Einführung	1
1.1 Hintergrund der Studie.....	1
1.2 Untersuchungsgegenstand und Forschungsfrage.....	1
1.3 Struktur	2
2 Literaturanalyse	3
2.1 Einleitung.....	3
2.1.1 Die Datenlage.....	3
2.1.2 Generelle Überlegungen zur Wirkungsmessung	4
2.2 Methodik der Literaturanalyse.....	6
2.3 Effektebenen	6
2.3.1 Individuelle Effekte	7
2.3.2 Institutionelle Effekte.....	15
2.3.3 Ökonomische Effekte.....	20
2.4 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	31
3 Methodisches Vorgehen	34
4 Modellentwicklung.....	37
4.1 Beschreibung des volkswirtschaftlichen Modells.....	37
4.2 Unternehmensbezogene Effekte.....	47
4.3 Hochschulbezogene Effekte	49
5 Effekte der CM ausländischer Studierender auf Deutschland.....	53
5.1 Volkswirtschaftliche Effekte	53
5.2 Unternehmensbezogene Effekte.....	66
5.3 Hochschulbezogene Effekte	75
6 Literaturverzeichnis.....	95
Anhänge.....	113

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Pyramidenmodell der interkulturellen Kompetenz (Deardorff 2004)	10
Abbildung 2: Wirkungsdimensionen ökonomischer Effekte	21
Abbildung 3: Matrix ökonomischer Effektdimensionen	21
Abbildung 4: Wirkungszusammenhänge zwischen Effektreichweiten	23
Abbildung 5: Übersicht – Methodisches Vorgehen	34
Abbildung 6: Übersicht – Gesamtes Forschungsmodell	37
Abbildung 7: Übersicht der im Modell berechneten kurz- und langfristigen ökonomischen Effekte.....	38
Abbildung 8: Modellrechnung zur Bestimmung der Kosten ausländischer Studierendenmobilität (CM) pro Jahr	40
Abbildung 9: Rechenmodell zur Bestimmung der volkswirtschaftlichen Effekte von ausländischen CM-Studierenden	47
Abbildung 10: Übersicht – Systematisierung der unternehmensbezogenen Effekte... ..	48
Abbildung 11: Übersicht – Systematisierung der hochschulbezogenen Effekte	50
Abbildung 12: Gesamtkosten für die öffentlichen Haushalte pro Jahr	55
Abbildung 13: Direkte, indirekte und induzierte ökonomische Effekte während des Studien- bzw. Praktikumsaufenthalts	57
Abbildung 14: Einnahmen und Ausgaben der öffentlichen Haushalte (kurzfristig)	58
Abbildung 15: Direkte, indirekte und induzierte ökonomische Effekte nach dem Studien- bzw. Praktikumsaufenthalt im optimistischen Szenario pro Jahr (Rückkehrquote: 17 Prozent)	59
Abbildung 16: Direkte, indirekte und induzierte ökonomische Effekte nach dem Studien- bzw. Praktikumsaufenthalt im pessimistischen Szenario pro Jahr (Rückkehrquote: 13 Prozent)	60
Abbildung 17: Direkte Konsumausgaben und Effekte auf Bruttowertschöpfung pro Jahr – kurzfristig und langfristig	61
Abbildung 18: Beschäftigungseffekte (in Arbeitsplätzen) pro Jahr - kurzfristig und langfristig.....	61
Abbildung 19: Öffentliche Einnahmen pro Jahr - kurzfristig und langfristig	62
Abbildung 20: Saldo der öffentlichen Einnahmen und Ausgaben pro Jahr durch ausländische CM-Studierende und Praktikanten - kurzfristig und langfristig.....	63
Abbildung 21: Saldo der öffentlichen Einnahmen und Ausgaben pro Jahr durch ausländische CM-Studierende ohne CM-Praktikanten - kurzfristig und langfristig.....	64
Abbildung 22: Relevanz verschiedener Aspekte der Internationalisierung für Unternehmen	67
Abbildung 23: Eigenschaften von CM-Absolventen bzw. -Praktikanten – Flexibilität	68
Abbildung 24: Bevorzugte Einstellung von CM-Absolventen	70
Abbildung 25: Einfluss der CM auf unternehmensinterne Strukturen	71
Abbildung 26: Einfluss der CM auf die Corporate Identity.....	72

Abbildung 27: Förderung von Innovationen durch CM.....	72
Abbildung 28: Mehrwert der CM	73
Abbildung 29: Auslandserfahrung.....	76
Abbildung 30: Kontakt mit ausländischen CM-Studierenden	76
Abbildung 31: Lehre in internationalen Doppelstudiengängen	78
Abbildung 32: Stellenwert der Integration ausländischer CM-Studierender	78
Abbildung 33: Zufriedenheit mit der Unterstützung durch die Hochschulverwaltung.....	79
Abbildung 34: Angebote für die Integration ausländischer CM-Studierender	80
Abbildung 35: Einfluss der ausländischen CM-Studierenden auf den Studienablauf	82
Abbildung 36: Besondere Möglichkeiten der Prüfungsablegung	82
Abbildung 37: Ausweitung der Beratungsangebote	83
Abbildung 38: Veränderung der Lehrmethoden.....	85
Abbildung 39: Veränderung der Lehrmethoden – nach Fachrichtung	86
Abbildung 40: Zunehmende Lehre auf Englisch	87
Abbildung 41: Anteil der auf Deutsch bzw. Englisch gehaltenen Lehrveranstaltungen	87
Abbildung 42: Veränderung der Studieninhalte	88
Abbildung 43: Bereicherung der Lehre	89
Abbildung 44: Entstehung inter-institutioneller Netzwerke.....	90
Abbildung 45: Einfluss auf die anderen Studierenden	91
Abbildung 46: Einfluss auf interkulturelle Kompetenzen der anderen Studierenden	91
Abbildung 47: Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse der anderen Studierenden	92
Abbildung 48: Inspiration zu eigenen Auslandsaufenthalten	92

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht über direkte, indirekte und induzierte ökonomische Effekte.....	57
---	----

Deutsche Zusammenfassung

Hintergrund und Fragestellung

Die vorliegende Untersuchung der volkswirtschaftlichen, unternehmens- und hochschulbezogenen Effekte der Credit Mobility (CM) ausländischer Studierender auf Deutschland wurde im Auftrag des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) von CHE Consult durchgeführt.

Angesichts der seit Jahrzehnten steigenden Zahl ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen und ausländischer Praktikanten in deutschen Unternehmen ist anzunehmen, dass diese Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft und die Hochschulen selbst haben. Diese Auswirkungen sind bisher jedoch kaum untersucht worden.

Im Allgemeinen kann zwischen zwei Typen ausländischer Studierender unterschieden werden:

- Studierenden, die beabsichtigen, ihren Studienabschluss in Deutschland zu absolvieren (*Degree Mobility, DM*) und
- Studierenden, die nur ein Teilstudium oder ein studienbezogenes Praktikum in Deutschland absolvieren und beabsichtigen, ihren Abschluss in ihrem Heimatland zu machen (*Credit Mobility, CM*).

Die Studie beschäftigt sich mit den durch die zweite Gruppe hervorgerufenen Effekten und schließt auch ausländische Studierende ein, die in Deutschland ein studienbezogenes Praktikum absolvieren.

Folgende Fragestellungen werden insbesondere untersucht:

Volkswirtschaftliche Effekte:

- Was sind die kurz- und langfristigen volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Präsenz ausländischer CM-Studierender auf Deutschland
 - im Hinblick auf den öffentlichen Haushalt?
 - im Hinblick auf Bruttowertschöpfungseffekte und Arbeitsplätze?

Unternehmensbezogene Effekte:

- Wie bewerten Unternehmensvertreter die Beschäftigungsfähigkeit ausländischer CM-Studierender? Schreiben sie ihnen bestimmte Eigenschaften zu?

- Beeinflusst die Präsenz ausländischer CM-Praktikanten bzw. -Absolventen mit studienbezogenen Aufenthalten in Deutschland interne Prozesse, Strukturen oder die Unternehmenskultur der Unternehmen?
- Inwiefern betrachten die Unternehmen die Präsenz ausländischer CM-Praktikanten bzw. -Absolventen mit studienbezogenen Aufenthalten in Deutschland als einen Mehrwert für ihr Unternehmen?

Hochschulbezogene Effekte:

- Welche Auswirkungen der Präsenz ausländischer CM-Studierender sind auf Hochschulebene erkennbar?
- Inwiefern ist die Organisation einzelner Studiengänge betroffen?
- Haben die Lehrenden ihre Lehrmethoden oder -inhalte als Reaktion auf die Präsenz ausländischer CM-Studierender verändert?
- Hat die Präsenz ausländischer CM-Studierender die Entstehung inter-institutioneller Partnerschaften oder Netzwerke gefördert?
- Nehmen Hochschulvertreter einen Einfluss der ausländischen CM-Studierenden auf die Einstellungen oder Kompetenzen der anderen Studierenden wahr?

Angesichts zeitlicher und methodischer Beschränkungen ist es nicht der Anspruch dieser Studie, eine Wirkungsanalyse im engeren Sinne durchzuführen. Sie kann keine klaren Ursache-Wirkungen-Beziehungen ermitteln. Es ist vielmehr ihr Ziel, Hinweise auf mögliche Wirkungsbeziehungen zu ermitteln und die Eindrücke relevanter Akteure zur Existenz solcher Wirkungen zu eruieren.

Herangehensweise

Die Studie verwendet dafür einen Mixed-Method-Ansatz, der qualitative und quantitative Methoden kombiniert. Sie kann in zwei Forschungsstränge aufgeteilt werden: Der erste beschäftigt sich mit den unternehmens- und hochschulbezogenen Effekten. Der zweite untersucht die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der ausländischen CM-Studierenden auf Deutschland.

Die unternehmens- und hochschulbezogenen Effekte wurden zunächst in halbstrukturierten Interviews mit relevanten Akteuren untersucht. Zur Untersuchung der ersteren wurden vor allem Mitarbeiter aus dem Personalbereich deutscher Unternehmen befragt. Zur Untersuchung der hochschulbezogenen Effekte wurden Studiengangsleiter und Beauftragte für Internationales befragt. Im nächsten Schritt wurden auf Basis der bestehenden Forschungsliteratur und in den Interviews aufgekommenen Ideen Online-Umfragen konzipiert. Diese wurden durch

35 (davon 24 vollständig) Unternehmens- und 224 (davon 171 vollständig) Hochschulvertreter ausgefüllt.

Im zweiten Forschungsstrang wurde in Abstimmung mit dem Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) ein volkswirtschaftliches Modell zur Ermittlung der nationalökonomischen Effekte ausländischer CM-Studierender entwickelt.

Im Zusammenhang mit dem beschriebenen Forschungsdesign müssen eine Reihe von Risiken und Begrenzungen beachtet werden:

- Die qualitativen Interviews können keine und die quantitativen Umfragen nur eine begrenzte Repräsentativität für sich beanspruchen. Im Falle der quantitativen Befragung liegt dies neben der teilweise geringen Zahl an Personen, die geantwortet haben, vor allem an deren Selbstselektion.
- Es ist wahrscheinlich, dass einige Befragte mental keine Unterscheidung zwischen DM- und CM-Studierenden treffen. In Folge dessen und in Folge der realen Verflechtungen der Effekte, die diese Gruppen hervorrufen, fällt es den Befragten oft schwer, zwischen den durch diese verschiedenen Gruppierungen verursachten Effekten zu unterscheiden und somit kann auch in der Auswertung nicht trennscharf vorgegangen werden.
- Die Ergebnisse der volkswirtschaftlichen Rechnung müssen als eine Einschätzung betrachtet werden, da nur eine begrenzte Datenbasis für einzelne entscheidende Variablen wie sogar der Anzahl ausländischer CM-Studierender und -Praktikanten in Deutschland vorhanden ist. Ebenso können nicht alle wirtschaftlichen Verflechtungen und Steuereinnahmen in ihrer Gänze berücksichtigt werden.

Ergebnisse

Die vorliegende Studie hat eine Reihe von Hinweisen auf die Effekte ermitteln können, die ausländische CM-Studierende auf Deutschland ausüben. Dabei wurde zwischen volkswirtschaftlichen, unternehmens- und hochschulbezogenen Wirkungen unterschieden.

Volkswirtschaftliche Effekte

Die Einschätzung der ökonomischen Auswirkungen, die der Aufenthalt ausländischer CM-Studierender für den deutschen Staat und die deutsche Volkswirtschaft hat, hat Folgendes ergeben:

- *In der kurzen Frist* (bei ausschließlicher Betrachtung der Zeit des Studienaufenthalts) werden die öffentlichen Ausgaben für ausländische CM-Studierende bereits fast durch die konsuminduzierten öffentlichen Einnahmen gedeckt. Die öffentlichen Nettoinvestitionen von 27 Millionen Euro (Saldo aus öffentlichen Ausgaben und Einnahmen) generieren darüber hinaus für die Zeit des Aufenthalts ökonomische Mehrwerte im Umfang von Steigerungen der Bruttowertschöpfung um 292 Millionen Euro sowie mehr als 3.100 neuen Arbeitsplätzen in der deutschen Volkswirtschaft.
- *In der langen Frist* (bei Berücksichtigung der Rückkehrmöglichkeit ehemaliger ausländischer CM-Studierender nach Deutschland) ergibt sich ein deutlich positiver Gesamtsaldo für die öffentliche Hand – unabhängig davon, ob es sich um ein eher optimistisches (17 Prozent Rückkehrwahrscheinlichkeit) oder eher pessimistisches (13 Prozent Rückkehrwahrscheinlichkeit) Szenario handelt. Im ersten Fall entsteht ein positiver Gesamtsaldo (kurz- und langfristig) für die öffentlichen Haushalte von 245 Millionen Euro pro Jahr. Im eher pessimistischen Szenario resultiert ein positiver Gesamtsaldo von 181 Millionen Euro pro Jahr. Die Konsumausgaben der zurückkehrenden ehemaligen ausländischen CM-Studierenden generieren darüber hinaus im eher optimistischen Szenario Bruttowertschöpfungseffekte von 209 Millionen Euro sowie mehr als 2.300 neue Arbeitsplätze. Im eher pessimistischen Szenario ist ebenfalls von substantiellen Bruttowertschöpfungssteigerungen von 160 Millionen Euro sowie mehr als 1.800 neuen Arbeitsplätzen auszugehen.
- Kehren *mindestens 1,68 Prozent* der ausländischen CM-Studierenden und -Praktikanten eines Jahrgangs für die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit nach Deutschland zurück, werden die öffentlichen Bildungsinvestitionen gedeckt.

Unternehmensbezogene Effekte

Im Falle der unternehmensbezogenen Auswirkungen können lediglich Vermutungen getroffen werden, da es sich in diesem Fall um eine sehr kleine Gruppe von Befragten handelte, die keine Repräsentativität für die Gesamtheit der deutschen Unternehmen beanspruchen kann:

- Aspekte der Internationalisierung sind für deutsche Unternehmen von *hoher Relevanz*.
- CM-Praktikanten bzw. -Absolventen werden eine Reihe positiver Eigenschaften wie *Flexibilität*, *gute Fremdsprachenkenntnisse* oder *interkulturelle Kompetenz* zugeschrieben.

- Einige Unternehmen sehen von ausländischen Absolventen gemachte Studien- oder Praktikumserfahrungen in Deutschland als einen *Vorteil in Bezug auf deren Beschäftigungsfähigkeit* an.
- Ein Einfluss auf die Strukturen, Prozesse oder Corporate Identity der Unternehmen ist *kaum erkennbar*.
- Viele Unternehmen betrachten die Präsenz eines CM-Praktikanten bzw. -Absolventen als einen *Mehrwert für ihr Unternehmen*.

Hochschulbezogene Effekte

Die wichtigsten Ergebnisse der qualitativen und quantitativen Befragung von Vertretern deutscher Hochschulen sind:

Auf Hochschulebene:

- Die Aufnahme und Integration ausländischer CM-Studierender nimmt für die Hochschulen einen hohen Stellenwert ein.
- Die Befragten sind zufrieden mit der Unterstützung durch die Hochschulverwaltung.

Studiengangorganisation:

- Die Hochschulen treffen für die ausländischen CM-Studierenden häufig flexible Regelungen, etwa in der Ablegung von Prüfungen.
- Viele Studiengänge haben ihre speziell an ausländische CM-Studierende gerichteten Beratungsangebote ausgebaut.

Lehre:

- Die Ergebnisse der Befragungen deuten darauf hin, dass sich die Lehrmethoden als Folge der Präsenz ausländischer CM-Studierender kaum geändert haben.
- Die Lehrenden betrachten die Präsenz ausländischer CM-Studierender als eine Bereicherung für ihre Lehre.

Partnerschaften:

- Die Befragungsergebnisse deuten darauf hin, dass die Präsenz ausländischer CM-Studierender zu der Entstehung nachhaltiger Kooperationen auf inter-institutioneller Ebene führen kann.

Interaktion:

- Die ausländischen CM-Studierenden bleiben häufig unter sich. Es werden jedoch Maßnahmen zur besseren Integration angeboten.

- Viele Befragte glauben, dass die übrigen Studierenden durch die Interaktion mit den ausländischen CM-Studierenden ihre interkulturellen Kompetenzen und Fremdsprachenkenntnisse verbessern.

Executive Summary

Study context

This study on the macroeconomic, company-related and university-related effects of the credit mobility of foreign students for Germany has been commissioned by the DAAD (German Academic Exchange Service).

The number of international students in Germany has doubled over the course of 20 years.¹ This could have had effects upon the German economy and the universities, which have hardly been analysed to date, however.

A differentiation between two types of international students can be made:

- Students who intend to graduate from a German university (*Degree Mobility, DM*) and
- Students who spend only part of their study programme in Germany and intend to graduate from a university in another country (*Credit Mobility, CM*)

This study focusses on the latter group of students and includes international students who do a study-related internship in Germany.

Research questions

The study intends to examine some of the effects of the presence of international CM-students in Germany on the German private and public economy, companies and universities.

More specifically, the study seeks to analyse the following aspects:

Macroeconomic effects:

- What are the financial short- and long term direct and indirect effects of the presence of international CM-students in Germany?
 - Special attention is paid to the following questions:
 - What are the implications for public finance?
 - How much does the German economy benefit?

¹ “International students” is here defined in the sense of the term “*Bildungsausländer*” (“education foreigners”) used by the Federal Statistical Office of Germany. These are students of a foreign nationality which gained their university entrance qualifications in a foreign country.

Effects related to private companies:

- How do company representatives assess the employability of international CM-students?
- Does the presence of international CM-interns or international graduates with CM experience in Germany have any impact on processes, structures or the company culture within German companies?
- In how far do companies think that international CM-students or graduates with CM experience in Germany can bring value and promote innovations?

Effects related to universities:

- What are the effects of the presence of international CM-students on the university-level?
- In how far is the organisation of individual study programmes affected by their presence (e.g. in terms of semester dates)?
- Do university teachers adapt their teaching methods or contents in reaction to the presence of international CM-students?
- Has the presence of international CM-students promoted the creation of partnerships with other higher education institutions?
- Do university representatives perceive any effects of the presence of international CM-students on the attitudes or competencies of the other students?

The study does not seek to conduct an impact evaluation in the strict sense of the term in view of the restricted time frame due to the methodological complexities of such an endeavour. It rather aims to identify first hints and ideas about possible cause and effect relationships, for example by assessing the views of relevant actors on that matter.

Methodology

A mixed-method research design containing qualitative and quantitative elements is employed to explore the foregoing research questions. Overall, the study can be divided in two main research strands; the analysis of company- and university-related effects, and the analysis of macroeconomic effects.

The company- and university-related effects were assessed by first conducting semi-structured interviews with relevant actors such as HR professionals (in the

case of the companies) or heads of study programmes (in the case of the universities). Overall, 5 interviews with company representatives and 9 interviews with university members were led. They lasted between 15 and 30 minutes each. In the next step, online surveys were created on the basis of the ideas generated by these conversations as well as existing literature on the topic. The resulting surveys were filled in by 35 companies (of which 24 completed the survey) and 224 higher education institutions (of which 171 completed the survey).

In the second research track, a macroeconomic model was developed in coordination with the Austrian Institute of Economic Research (WIFO) to estimate the economic effects of the presence of international CM-students in Germany.

A number of risks and limitations have to be taken into account in relation to the study design:

- The qualitative interviews cannot claim any representativeness and the quantitative surveys can only be regarded as representative to a limited extent. In the case of the surveys the reason for this is above all self-selection of the participants apart from a relatively low number of participants in the case of the survey among company representatives.
- It is probable that many respondents do not differentiate between DM- and CM-students in their thinking. As a consequence, and because of the real linkages of the effects, which these groups generate, it is difficult for some of the respondents to differentiate between the effects generated by these groups in their responses. Therefore, no clear attribution of the effects can be made in the analysis.
- The results of the macroeconomic calculation have to be understood as estimates as the quality of the available data on some of the key variables such as the number of international CM-students and -interns in Germany is not optimal. Besides, the model cannot include all economic linkages and tax revenues.

Key findings

In the following, you can find a number of key results of our study. However, they should only be interpreted as first hints, due to the methodological restrictions mentioned above and the lack of any pre-post-evaluation.

Macroeconomic effects

The estimation of the macroeconomic effects of the stay of international CM-students in Germany for public finance and the wider economy has led to the following results:

- *In the short-term* (only considering the period during which the students study in Germany) the public revenues generated by the students' own consumption and the consumption they induce already almost cover the public expenses incurred by the public sector for the provision of study places and internships for these international CM-students. A public net investment (balance between public expenses and income) of 27 million Euros also generates economic benefits in the form of an increase of the national gross value by 292 million Euros and more than 3,100 additional jobs already in the short-term.
- *In the long-term* (considering that some former international CM-students will return to Germany after their studies) a substantial positive balance for public finances is estimated. This is the case both in a rather optimistic (17 percent return probability) and a rather pessimistic scenario (13 percent return probability). In the first case, there is a positive overall balance of 245 million Euros from the perspective of the state. In the latter case, there is an average positive overall balance of 181 million Euros from the perspective of the state. In addition, the consumption of the returning CM-students generates further macroeconomic benefits in the form of an increase of the national gross value by 209 million Euros and more than 2,300 additional jobs in the optimistic scenario. The calculation of the rather pessimistic scenario shows an increase of the national gross value by 160 million Euros and more than 1,800 additional jobs for the German economy.
- If at least *1.68 per cent* of the former international CM-students and -interns of a study cohort return to Germany for employment, the public expenses related to their studies in Germany are covered.

Company-related effects

Concerning company-related effects only first assumptions can be made as the number of respondents of the survey was particularly limited and thus cannot be regarded as representative of all German private companies. Nevertheless, the following tendencies were detected:

- Several aspects of *internationalisation seem to be of high relevance* for German companies.
- A number of *positive characteristics* are ascribed to international CM-interns or graduates with CM experience in Germany by company representatives. Examples include *flexibility, high foreign language skills* or *intercultural competencies*.
- Some companies regard study or internship experiences in Germany made by international graduates as a *clear advantage when it comes to their employability*.
- An influence on the structures, processes or the corporate culture of the companies *could only be detected to a small degree*.
- Many companies regard the presence of international CM-interns or graduates with CM experience in Germany as a *clear benefit*.

University-related effects

The analysis of the effects on and in higher education institutions has yielded the following results:

On an institutional level:

- The acceptance and integration of international CM-students is of *high significance* for the universities.
- The respondents are *satisfied with the support* they receive by the university administration in relation to the support of international CM-students.

Concerning the organisation of the study programmes:

- University teachers and study coordinators *react in a flexible way* to the needs of the international CM-students and offer them special possibilities such as flexible time slots for exams if problems arise.
- Many universities have *expanded their support structures* specifically aimed at international CM-students.

Concerning the teaching:

- Teaching methods *have hardly changed* in consequence of the presence of international CM-students.
- The teachers regard the presence of international CM-students as an *enrichment for their teaching*.

Partnerships:

- The presence of international CM-students can *promote the creation of sustainable inter-institutional cooperation*. This opportunity does not seem to be used to its full potential, however.

Interaction between international CM- and other students:

- The international CM-students seem to *stay amongst themselves in many cases*. The universities are attempting to promote their social integration with special offers such as peer mentoring programmes.
- Many respondents believe that the other students *improve their intercultural competencies and foreign language skills* by interacting with international CM-students. Moreover, they are often *inspired to study abroad* themselves.

1 Einführung

1.1 Hintergrund der Studie

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Zahl der internationalen Studierenden in Deutschland kontinuierlich von rund 74.600 Bildungsausländern² 1993 auf rund 204.600 im Jahre 2013 erhöht. Im selben Zeitraum verdoppelte sich auch deren Anteil an der gesamten Studierendenzahl von 4,1 auf 8,2 Prozent (Statistisches Bundesamt und DZHW-Berechnungen). Diese Entwicklung wurde seit 1999 durch den Bologna-Prozess und insbesondere durch die Schaffung eines Europäischen Hochschulraums und die Einführung einer gestuften Studienstruktur (Bachelor- und Master-Abschlüsse) befördert.

Ausländische Studierende lassen sich dabei in zwei Gruppen einteilen:

- Studierende, die beabsichtigen, ihren Studienabschluss in Deutschland zu absolvieren (*Degree Mobility, DM*) und
- Studierende, die nur ein Teilstudium oder studienbezogenes Praktikum in Deutschland absolvieren und beabsichtigen, ihren Abschluss in ihrem Heimat- oder einem Drittland zu machen (*Credit Mobility, CM*).

Die vorliegende Studie beschäftigt sich mit ökonomischen, unternehmensbezogenen und hochschulrelevanten Effekten, die ausländische CM-Studierende auf Deutschland ausüben und knüpft damit an eine bestehende Studie zu den finanziellen Auswirkungen der DM an (Prognos 2013).

1.2 Untersuchungsgegenstand und Forschungsfrage

Unter „Credit Mobility“ (CM) verstehen die Autoren dieser Studie in Anlehnung an die im Rahmen des Bologna-Prozesses verwendete Definition einen temporären Studienaufenthalt ausländischer Studierender mit dem Ziel, Studienleistungen im Zielland zu erwerben und anschließend in das Heimatland zurückzukehren und dort den Studienabschluss zu machen. Darüber hinaus sollte der Aufenthalt entweder mindestens drei Monate dauern oder 15 ECTS-Credits umfassen (EHEA Ministerial Conference 2012). In dieser Definition sind Auslandspraktika eingeschlossen, während Sprachkurse und Sommerschulen aufgrund ihrer Dauer sowie Aufenthalte im Rahmen von Doppelabschlüssen in Deutschland aufgrund der Abschlussart ausgeschlossen werden.³

² Das Statistische Bundesamt definiert Bildungsausländer als Studierende ausländischer Nationalität, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben.

³ Zu den ausländischen Studierenden, die für ein studienbezogenes Praktikum in Deutschland sind, zählen neben solchen, die ihren Aufenthalt eigenständig organisiert und finanziert haben, beispielsweise solche, die Erasmus- oder DAAD-Stipendien erhalten oder über in diesem Bereich relevante Organisationen wie IAESTE oder AIESEC einen Praktikumsplatz gefunden haben.

Im Sprachgebrauch des Erasmus-Programms haben sich auch gewisse Anglizismen etabliert, die bisweilen Texte schwer verständlich machen. Wir möchten daher folgende Definitionen festlegen:

- Incomings im Sinne ausländischer Studierender, die zu einem wie oben beschriebenen Aufenthalt im Rahmen einer CM nach Deutschland kommen, werden im Text als „ausländische CM-Studierende“ bezeichnet. Wenn nicht anders angegeben, schließt dieser Begriff auch ausländische CM-Praktikanten mit ein;
- Outgoings im Sinne deutscher Studierender, die im Rahmen einer CM Deutschland verlassen, werden als „deutsche CM-Studierende“ bezeichnet. Wenn nicht eindeutig klar ist, ob es sich explizit um deutsche Studierende handelt, verwenden wir den Begriff „ausreisende“ Studierende.

Ein weiterer in der internationalen Literatur häufig auftretender Begriff ist der der Employability. In dieser Studie wird stattdessen der Begriff „Beschäftigungsfähigkeit“ verwendet werden.

Die Studie konzentriert sich bei der Untersuchung von Effekten auf drei Effektarten: volkswirtschaftliche, unternehmens- und hochschulbezogene.

Unter „Effekten“ werden dabei Wirkungen, die in einem Zusammenhang mit der CM stehen, verstanden. Unter anderem aufgrund der methodologischen Komplexität eines solchen Unterfangens, dem begrenzten Zeitrahmen und den eingeschränkten Untersuchungsoptionen, z.B. nur eine einmalige Befragung, kann die Studie nicht darauf abzielen, Wirkungsketten klar zu belegen. Es ist vielmehr ihr Ziel, Hinweise auf mögliche Wirkungsbeziehungen zu ermitteln und die Eindrücke relevanter Akteure zur Existenz solcher Wirkungen zu eruieren.

1.3 Struktur

Zunächst wird die vorhandene Literatur auf untersuchte Effekte studentischer CM auf das Gastland analysiert und auf Forschungslücken hingewiesen. Im Anschluss werden die in der Studie angewandte Methodik und das der Studie zugrunde liegende Forschungsmodell erläutert. Darauf aufbauend werden als erstes die Ergebnisse zu den volkswirtschaftlichen, dann zu den unternehmensbezogenen und drittens zu den hochschulbezogenen Effekten vorgestellt.

2 Literaturanalyse

2.1 Einleitung

Diese Literaturanalyse wird zunächst auf die aktuelle Datenlage bezüglich der Zahl der ausländischen CM-Studierenden in Deutschland eingehen und einen Überblick über die Theorie der Wirkungsmessung geben. Anschließend wird die vorhandene Literatur zum Thema der Effekte ausländischer Studierendenmobilität untersucht. Auch wenn sich die vorliegende Studie auf einige ausgewählte Effekte fokussieren wird, berücksichtigt die Literaturanalyse eine Vielzahl weiterer Effekte. Ebenso bezieht sie nicht nur Studien zu den Effekten von CM, sondern auch solche zu den Effekten von DM mit ein.

2.1.1 Die Datenlage⁴

Seit Beginn der Mobilitätsstatistik zu dieser Zielgruppe hat sich die Anzahl der mobilen Studierenden auf globaler Ebene überproportional zum allgemeinen weltweiten Bevölkerungswachstum entwickelt (vgl. OECD 2014). Umfassende quantitative Daten zur internationalen CM stehen zum Zeitpunkt der Erstellung der vorliegenden Studie für den europäischen Hochschulraum nur bezüglich des Erasmus-Programms zur Verfügung. Auf europäischer Ebene wird an der Weiterentwicklung der Qualität der statistischen Daten gearbeitet, sodass in Zukunft die CM im europäischen Hochschulraum auch außerhalb des Erasmus-Programms abgebildet werden soll (Europäische Kommission 2012). Die verfügbaren Daten zum Erasmus-Programm zeigen eine deutlich positive Entwicklung auf. Waren zu Beginn des Erasmus-Programms im Jahr 1987/88 rund 3.000 Studierende international mobil, waren es im Berichtsjahr 2012/13 über 210.000 (European Commission Directorate General for Education and Culture 2014, S. 7). Deutschland steht im Berichtsjahr 2012/13 mit rund 30.000 ausländischen Erasmus-CM-Studierenden, davon 21.200 Studienaufenthalte und der Rest im Rahmen von Praktika, nach Spanien an zweiter Stelle der Empfängerländer, gefolgt von Frankreich.⁵ Für Deutschland liefert außerhalb der Daten des Erasmus-Programms zwar die Sonderauswertung der Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks Informationen zu ausländischen CM-Studierenden, der Anteil von 7 Prozent aller Bildungsausländer im Erhebungsjahr 2012 ergibt im Vergleich mit der amtlichen Statistik des Jahres 2012⁶ jedoch nur etwa 14.400 Teilstudierende und liegt damit deutlich unter den Zahlen der Erasmus-Statistik. Da die Erasmus-Statistik alle Mobilitäten erfasst, während die Sozialerhebung auf einer zufallsgenerierten Stichprobe mit geringer Rücklaufquote

⁴ vgl. Abschnitt 1 im Anhang.

⁵ http://ec.europa.eu/education/library/statistics/ay-12-13/annex-2_en.pdf

⁶ <http://www.wissenschaftweltoffen.de/daten/2013/1/1/2>

(11,5 Prozent) basiert, sind die Erasmus-Daten als vertrauenswürdiger einzuschätzen. Demnach liegen zurzeit keine gesicherten und vollständigen Daten zur CM ausländischer Studierender in Deutschland vor.

Im Rahmen unserer volkswirtschaftlichen Berechnungen wird nach einer Schätzung durch den DAAD angenommen, dass die Gesamtzahl der ausländischen CM-Studierenden (inklusive der CM-Praktikanten) in Deutschland im Studienjahr 2012/13 etwa **53.000 ausländische CM-Studierende** beträgt.⁷

2.1.2 Generelle Überlegungen zur Wirkungsmessung

Wirkungen sind nach wissenschaftlichem Verständnis alle Veränderungen, die nach einer Intervention (Maßnahme) auftreten (Reade 2008). Nach Reade (ebd.) gehören hierzu auch nicht erwartete und unerwünschte Wirkungen. Wirkungen umfassen somit die intendierten, nicht-intendierten, positiven sowie negativen, erwarteten oder unerwarteten Veränderungen nach einer Intervention (ebd.). Die wissenschaftliche Wirkungsforschung ist in ihrem Verständnis dabei im Anspruch auf eine Problemlösung orientiert. Sie stellt die Nützlichkeit von Interventionen in den Mittelpunkt und bewertet die Zielerreichung derselben (Stockmann 2014) (siehe Exkurs zur Wirkungsmessung).

Bezogen auf CM-orientierte Wirkungsforschung ist festzustellen, dass selten Unterschiede zwischen DM und CM gemacht werden. So unterscheidet die einschlägige und oft zitierte Studie zu Effekten von internationalen Studierenden auf Neuseeland von Colleen Ward (2001; 2006) nicht zwischen DM und CM. Vielmehr beschreibt sie die allgemeine Lückenhaftigkeit entsprechender Studien als auch die Schwierigkeit, dass sich ein Großteil der Studien mehr auf Effekte konzentriert, die auf die international mobilen Studierenden im Empfängerland selbst wirken (Shaftel, Shaftel und Ahluwalia 2007; Jon 2013), als auf Effekte, die auf das Empfängerland und ihre zugehörigen Individuen, Gruppen, Strukturen und Organisationen wirken. Eine Vielzahl von Studien beschäftigt sich zudem mit Effekten der ausreisenden Studierenden. Dabei stellen die meisten dieser Studien keine Wirkungsforschung im strengeren Sinne dar.

Um einen umfassenderen Überblick über mögliche Effekte von CM liefern zu können, nimmt der Literaturreisblick sowohl Studien, die nicht eindeutig der CM zugeordnet werden können, als auch Studien die lediglich auf potentielle Veränderungseffekte hinweisen, auf. Dabei werden auch Studien aus klassischen Empfängerländern ausländischer Studierender wie Großbritannien, den USA, Kanada, Australien, Neuseeland und den Niederlanden berücksichtigt.

⁷ Weitere Details zu der Datengrundlage dieser Schätzung finden sich im Abschnitt 1 „Datenquellen für das volkswirtschaftliche Modell“ im Anhang.

Exkurs: Theorie der Wirkungsmessung

(Kurz und Kubek 2013; Reade 2008; Stockmann 2007)

Wie in der Einleitung erwähnt, sind Wirkungen als nach einer Maßnahme (*Intervention*) auftretende Veränderungen definiert. Im Allgemeinen lassen sich in Bezug auf die Messung von Wirkungen zwei grundsätzliche Fragestellungen unterscheiden: Erstens, ist es das Ziel solcher Messungen, zu untersuchen, inwiefern sich bestimmte Kennzahlen nach Einwirkung der Maßnahme verändert haben und zweitens, zu untersuchen, ob zwischen der Maßnahme und ihrer scheinbaren Wirkung auch ein kausaler Zusammenhang besteht. Dieser zweite Schritt wird in der Fachliteratur als *Prozessbetrachtung* bezeichnet. Um die Zusammenhänge zwischen den Maßnahmen und den beobachteten Wirkungen besser nachvollziehen zu können, werden die für den Prozess relevanten Elemente häufig in einer sogenannten „klassischen Wirkungskette“ dargestellt. Diese wird meist wie folgt dargestellt:



Sie gliedert den Prozess in die Einzelelemente der eingesetzten Ressourcen (*Inputs*), der entstandenen Leistungen (*Outputs*) und ihren Auswirkungen (*Outcomes*). Die Letzteren sind im Besonderen der Gegenstand einer Wirkungsmessung. Es kann sich dabei sowohl um kurz-, mittel- oder langfristige Effekte handeln. Ebenso ist der Begriff wertneutral, sodass die Auswirkungen positiver oder negativer Natur sein können. Eine besondere Aufmerksamkeit wird neben den beabsichtigten (*intendierten*) Wirkungen auch oft den unbeabsichtigten (*nicht-intendierten*) Effekten einer Maßnahme gewidmet. Nach Stockmann (2007) können solche Veränderungen jeweils bezüglich ihres Einflusses auf die Dimensionen *Strukturen*, *Prozesse* und *individuelle Verhaltensweisen* unterschieden werden. Eine damit verwandte Kategorisierung betrifft die Ebenen, auf der die Maßnahmen ihre Wirkung entfalten: die gesellschaftliche Ebene (*Makroebene*), die Ebene der Organisationen oder Gruppen (*Mesoebene*) und die Ebene der Einzelpersonen (*Mikroebene*). Des Weiteren können Wirkungen selbstverständlich anhand übergreifender thematischer Kategorien unterschieden werden. Beispielhaft könnten etwa wirtschaftliche, soziale oder politische Wirkungen genannt werden. Abhängig von den jeweiligen Zielsetzungen der Wirkungsmessung können alle oder nur eine Auswahl der vorgestellten Wirkungsdimensionen und -ebenen Gegenstand der Untersuchung sein. Zur Durchführung einer Wirkungsmessung stehen eine Reihe wissenschaftlicher Methoden zur Auswahl. Dazu zählen unter anderem die *hypothesengeleitete Ursache-Wirkungsforschung*, *quasi-experimentelle Forschungsdesigns* oder ein *Multi-Methodenansatz*.

2.2 Methodik der Literaturanalyse

Um ein möglichst umfassendes Bild der mit unserem Forschungsthema verbundenen bestehenden Literatur zu gewinnen, haben die Autoren für die initiale Recherche eine Reihe elektronischer Datenbanken wie SpringerLink, Elsevier, Jstor, Muse, Science Direct und Wiley Direct genutzt. Ergänzt wurde diese Suche durch die Nutzung von Google Books und der auf wissenschaftliche Publikationen spezialisierten Suchmaschine Google Scholar. Im nächsten Schritt wurden die Literaturlisten der identifizierten Publikationen nach weiteren relevanten Titeln durchgesehen („Schneeballprinzip“). Die Recherche wurde hinsichtlich des Publikationsjahres der Literatur nicht eingeschränkt.

2.3 Effektebenen

Am Beispiel des Erasmus-Programms (und des Folgeprogramms Erasmus+) lassen sich die im Folgenden analysierten Effektebenen aufzeigen. Die Ziele des aktuellen Erasmus+-Programms sind auf verschiedene Wirkungsebenen und verschiedene Wirkungsarten gerichtet:⁸

- Auf der *individuellen Ebene* sollen Schlüsselkompetenzen für den Arbeitsmarkt und für den sozialen Zusammenhalt, Sprachkompetenzen und das interkulturelle Bewusstsein verstärkt und verbessert werden.
- Auf der *institutionellen Ebene* sollen die Qualität und die internationale Dimension der Lehre und des Lernens allgemein verbessert und die Innovationsexzellenz durch verstärkte länderübergreifende Zusammenarbeit gefördert werden.
- Auf der *nationalen Ebene* sollen die verbesserte(n) Schlüsselkompetenzen und Innovationsexzellenz zu einer besseren wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit beitragen. Die Bildungsabschlüsse sollen dabei so anschlussfähig sein, dass sie sowohl im Heimatland als auch in anderen Ländern der EU anerkannt werden können.
- Auf der *internationalen Ebene* sollen Kapazitäten und Fachkräfte insbesondere in EU-Partnerländern aufgebaut und gestärkt werden.

Die nachfolgende Studie sowie die Literaturanalyse konzentrieren sich auf die Effekte, die sich der individuellen und institutionellen Ebene zuordnen lassen.

⁸ Europäisches Parlament und Rat der EU (2013).

2.3.1 Individuelle Effekte

Die Effekte der internationalen Studierendenmobilität auf individueller Ebene können sich auf verschiedene Gruppen von Individuen beziehen. Es kann dabei davon ausgegangen werden, dass sich insbesondere dort direkte Effekte zeigen, wo die Präsenz und Interaktion der internationalen Studierenden (CM oder DM) mit anderen Individuen und dem dazugehörigen Umfeld hoch ist. Die Mehrzahl der Untersuchungen auf diesem Gebiet beschäftigt sich mit den Effekten der Mobilität auf die internationalen Studierenden selbst.

Hinsichtlich der Effektarten sind bei Individuen unter anderem Veränderungen bezüglich der **Einstellungen**, der **Persönlichkeit**, der **Kompetenzen** und des **Verhaltens** empirisch beobachtbar. Die Mehrheit der Studien kann jedoch nicht für sich beanspruchen, einen klaren kausalen Zusammenhang zwischen der Studienmobilität und den beobachteten Veränderungen zu identifizieren. Dies liegt daran, dass die Ergebnisse oft auf Selbsteinschätzungen der Befragten beruhen sowie häufig auf eine Kontrollgruppe nicht-mobiler Studierender und eine Vorher-Nachher-Befragung verzichtet wird.

Eine Reihe von Untersuchungen im Internationalisierungskontext befasst sich mit Fragen von **Einstellungen**. Diese sind wie Persönlichkeitsmerkmale verhaltenssteuernd. Während aber Persönlichkeitsmerkmale per definitionem veränderungsresistent sind, sind Einstellungen wesentlich leichter zu verändern. Da es sich hierbei nicht um ein Kernthema unserer Studie handelt, weisen wir lediglich beispielhaft auf zwei häufig untersuchte Fragen in diesem Forschungsbereich hin. Insbesondere im Kontext des Erasmus-Programms liegt in Bezug auf Veränderungen in der Einstellung der Studierenden ein Fokus auf dem Aspekt der europäischen Identität. Studien untersuchen in diesem Zusammenhang, inwiefern ein Auslandsaufenthalt die selbst erklärte europäische Identität der CM-Studierenden beeinflusst. Dabei kommen sie zu recht unterschiedlichen Ergebnissen. Sigalas (2010) findet heraus, dass ein Auslandsaufenthalt die europäische Identität der Studierenden sogar schwächen kann, während ein intensiver Austausch mit anderen Europäern zu einer schwachen positiven Veränderung führen könne. Einige Studien zu dieser Thematik kommen zu dem Schluss, dass Teilnehmer am Erasmus-Programm schon vor ihrem Auslandsaufenthalt eine stärker ausgeprägte europäische Identität besitzen und es nicht der Auslandsaufenthalt selbst ist, der eine Veränderung im Vergleich mit nicht-mobilen Kommilitonen bewirkt (vgl. beispielsweise Wilson 2011 und Sigalas 2009). Kuhn (2012) geht so weit zu argumentieren, dass Studierende ohnehin schon recht europäisch eingestellt sind und aufgrund eines "ceiling effects" nicht mehr viel Veränderung bewirkt werden kann. Andere Autoren glauben, eine durch den Auslandsaufenthalt verursachte Veränderung in der individuellen eu-

ropäischen Identität der Studierenden feststellen zu können (King und Ruiz-Ge-lices 2003; Mitchell 2012; Streitwieser 2011; Van Mol 2011; vgl. Maiworm und Over 2013; Van Mol 2013 und 2014b; Tarrant et al. 2014).

Ein weiterer Untersuchungsgegenstand in Bezug auf eine Veränderung von Einstellungen mobiler Studierender betrifft deren Interesse an anderen Ländern und Kulturen. So stellen einzelne Studien nach einem Auslandsaufenthalt ein gesteigertes Interesse an internationalen Nachrichten (Hadis 2005), eine größere Offenheit in Bezug auf kulturelle Vielfalt (Wortman 2002) oder ein gesteigertes „globales Denken“ („Worldmindedness“) (Jones-Rikkens und Douglas 2001; vgl. Killick 2011) fest.

Bezogen auf **Veränderungen von Persönlichkeitsmerkmalen** gibt es eine begrenzte Anzahl relevanter Studien. Im Allgemeinen werden die meisten Persönlichkeitsmerkmale als stabil betrachtet (Costa und McCrae 1980). Sofern es Veränderungen gibt, finden diese meist über längere Zeitspannen statt (Ardelt 2000). Daher sind Veränderungen innerhalb kurzer Zeiträume (zum Beispiel während eines Auslandsaufenthalts) schon bei geringen Effektgrößen als substantiell und bedeutsam einzuschätzen. Einige Studien befassen sich mit den Auswirkungen von Auslandsaufenthalten auf die Persönlichkeitsmerkmale der ausreisenden Studierenden (vgl. beispielsweise Shaftel, Shaftel und Ahluwalia 2007). Diese konzentrieren sich oft auf einzelne Persönlichkeitsmerkmale wie Selbstvertrauen (Braskamp, Braskamp und Merrill 2009) oder Kreativität (Maddux und Galinsky 2009). Zimmermann und Neyer (2013) führten eine Langzeitstudie unter Universitätsstudierenden durch, die zeigt, dass einige der zentralen menschlichen Persönlichkeitsfaktoren (die sog. "Big Five")⁹ entscheidend für die Erklärung und Wirkung von Studierendenmobilität sind. So erwies sich einerseits der Persönlichkeitsfaktor "Extraversion" (Eigenschaften wie Geselligkeit, Herzlichkeit und Durchsetzungsfähigkeit) als wichtiger Prädiktor für Mobilität. Andererseits führte die Mobilität zu positiven Auswirkungen auf die "Big Five"-Dimensionen Verträglichkeit (Merkmale wie Altruismus, Vertrauen und Entgegenkommen) und Offenheit für neue Erfahrungen, sowie zu negativen Auswirkungen auf die Dimension "Neurotizismus" (Ängstlichkeit, soziale Befangenheit und Nervosität).

Die aktuelle Erasmus Impact Study (EIS) (n>70.000) (Brandenburg et al. 2014) nimmt eine breitere Palette von Eigenschaften in den Blick, die für die Beschäftigungsfähigkeit der Studierenden von großer Bedeutung sind. Dabei arbeitet die Studie mit sechs der zehn memo© Faktoren, einem Set psychometrischer Faktoren, das im memo© Projekt entwickelt und an Hochschulen weltweit eingesetzt wird. Aus dem memo© Set wurden sechs Faktoren extrahiert, die von im Durchschnitt 92 Prozent der befragten Unternehmer in Europa (n>650) als

⁹ Auch das Fünf-Faktoren-Modell (FFM) genannt. Vgl. McCrae und John (1992).

hochrelevant für Beschäftigungsfähigkeit angesehen wurden. Darunter sind beispielsweise Toleranz gegenüber unterschiedlichen Ansätzen, Selbstreflexionsfähigkeit und Selbstvertrauen. Im Ergebnis zeigt die EIS, dass Auslandsaufenthalte Auswirkungen auf die Persönlichkeitsmerkmale der Studierenden haben und dass zudem die Selbstwahrnehmung von der objektiveren Messung mittels der memo© Faktoren abweichen kann: während 81 Prozent der befragten mobilen Studierenden angaben, ihre mit Beschäftigungsfähigkeit verbundenen Kompetenzen im Sinne der memo© Faktoren verbessert zu haben, konnte dies nur für 52 Prozent konkret nachgewiesen werden. Dies deutet darauf hin, dass die klassischen und weit verbreiteten Zufriedenheitsbefragungen problematisch sind, wenn sie echte Effekte auf Individuen abbilden sollen.

Neben Veränderungen der Persönlichkeit rücken in den letzten Jahren zunehmend **Kompetenzen** ins Blickfeld der Analyse internationaler Mobilität.¹⁰ Verschiedene Studien berichten von Veränderungen von Kompetenzen bezogen auf die internationale Studierendenmobilität. Dabei liegen den Studien verschiedene Kompetenzbegriffe und -verständnisse zu Grunde. Sie beziehen sich auf überfachliche Kompetenzen sowie allgemeine soziale, interkulturelle oder kommunikative Kompetenzen (Brandenburg et al. 2014), und gehen auf spezifische kommunikative Teilkompetenzen wie die mündliche Fremdsprachenkompetenz ein (Parsons 2010; Barger 2004). Einige Studien beziehen sich auch auf kognitive und emotionale Kompetenzen (Pascarella et al. 2014) oder machen Aussagen zu fachspezifischen Kompetenzen wie Naturwissenschaften und Technik (Kuh und Hu 2001).

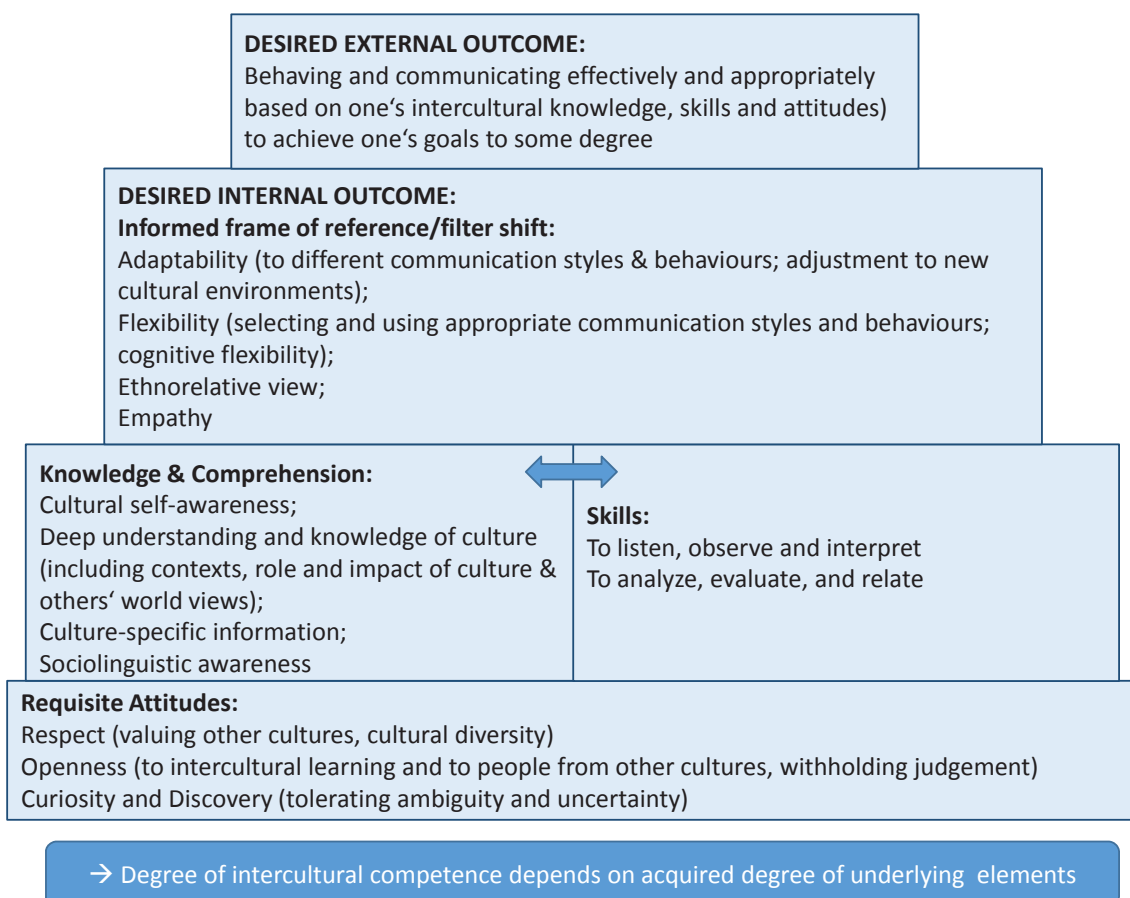
Zusätzlich zu der Messung von Persönlichkeitsmerkmalen unter Nutzung der memo© Faktoren, hat die EIS mittels Selbsteinschätzungen auch Kompetenzveränderungen untersucht. Die größten Veränderungen sehen die mobilen Studierenden in ihren sozialen und kommunikativen Kompetenzen. Weniger, aber dennoch beobachtbare Veränderungen sahen sie bezüglich der Fähigkeiten zur Entscheidungsfindung, Problemlösung sowie Teamarbeit und Fachkompetenzen. Alumni und Unternehmer schreiben dabei mobilen Studierenden generell höhere Kompetenzen in diesen Bereichen zu als nicht mobilen. Dazu passt der Befund, dass ein Drittel aller Teilnehmer an Praktika noch während des Auslandsaufenthaltes ein Jobangebot erhielten (Brandenburg et. al. 2014).

¹⁰ vgl. dazu die allgemeine Diskussion über die Definition von Kompetenzen. Diese wurde insbesondere im Kontext der Bildung eines Europäischen Hochschulraums aber auch mit Bezug auf den Primär- und Sekundarschulbereich in Folge der PISA-Studien intensiviert geführt (Klieme et al. 2007). In den Empfehlungen des Europäischen Parlaments und des Rates der EU zur Einrichtung des Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (2008) wird eine Kompetenz definiert als „die nachgewiesene Fähigkeit, Kenntnisse, Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und methodische Fähigkeiten in Arbeits- oder Lernsituationen und für die berufliche und/oder persönliche Entwicklung zu nutzen“ (Anhang I).

Eine der im Kontext von Studienaufenthalten am häufigsten untersuchten Kompetenzen sind die **interkulturellen Kompetenzen** der Studierenden. Dabei können nach dem Pyramidenmodell von Deardorff (2004) Teilkompetenzen der interkulturellen Kompetenz von Studierenden auf jeder Ebene der Pyramide erworben werden (vgl. Abbildung 1). Deardorff (2006) macht jedoch deutlich, dass die Qualität der Teilkompetenzen stark von der unteren Ebene, also den persönlichen Einstellungen und Haltungen abhängt (vgl. auch Thomas 2003). Psychologische Effekte, die etwa durch die Interaktion mit ausländischen CM-Studierenden entstehen können, können somit kompetenzbezogene Effekte entfalten.

Eine Reihe von Studien stellt eine Steigerung der interkulturellen Kompetenzen durch ein Auslandssemester bzw. -studium fest (Salisbury 2011; Salisbury, An und Pascarella 2013; Vande Berg 2007; Vande Berg, Connor-Linton und Paige 2009; McMillan und Opem 2004; Euler et al. 2013; Williams 2005). Zu ähnlichen Ergebnissen gelangte auch das umfragenbasierte Projekt QUEST (CHE Consult 2013).

Abbildung 1: Pyramidenmodell der interkulturellen Kompetenz (Deardorff 2004)



Eigene Abbildung nach Deardorff 2006, S. 254

Im Gegensatz zu den genannten Studien, die signifikante Zuwächse der interkulturellen Kompetenz nach Auslandsaufenthalten feststellen, stellt eine an zwei niederländischen Hochschulen durchgeführte Studie (Stronkhorst 2005) im Falle von Mobilitätsprogrammen von drei- bis viermonatiger Dauer nur geringe Veränderungen fest. Sie findet heraus, dass Aspekte wie Motivation und institutionelle Unterstützung für die Effektivität von Mobilitätsprogrammen entscheidend sind. Auf ähnliche Weise argumentiert De Wit (2011), dass für den tatsächlichen Gewinn von interkulturellen Kompetenzen ausschlaggebend ist, ob die Austauschstudierenden mit ihren Kommilitonen und anderen Menschen im Gastland in Kontakt kommen. Ebenso betonen Bosley und Lou (2014) die Bedeutung von guter Unterstützung der Vor- und Nachbereitung eines Auslandsaufenthaltes für den Gewinn an Kompetenzen.

Einige Studien kommen zu eher gemischten Ergebnissen. Sutton und Rubin (2004) stellen zwar ein besseres Wissen über kulturellen Relativismus fest, aber nur eine sehr bedingt gesteigerte kulturelle Sensitivität. Dies könnte, ebenso wie aktuellere Studien von Braskamp, Braskamp und Merrill (2009) und Varela und Gatlin-Watts (2014) darauf hinweisen, dass die mobilen Studierenden zwar ein größeres Wissen und Bewusstsein über interkulturelle Unterschiede gewinnen, dieses aber nicht unbedingt anwenden können.

Der Ausbau der interkulturellen Kompetenzen der betroffenen Studierenden kann als eine wichtige Motivation für die Organisation von Internationalisierungsaktivitäten betrachtet werden (Knight 1997). Solche Aktivitäten (wie zum Beispiel die Förderung studentischer Mobilität durch Hochschulen) sind eine wichtige Strategie, um die Studierenden auf den Umgang mit einer globalisierten und komplexen Welt vorzubereiten (vgl. Bracht et al. 2006). Verbunden mit bestimmten Persönlichkeitsmerkmalen stellen soziale und interkulturelle Kompetenzen Merkmale dar, die für die Beschäftigung eine wichtige Rolle spielen (Hinchliffe und Jolly 2011). Nicht ohne Grund wird eine große Anzahl von Instrumenten und Skalen zur Kompetenzmessung vor allem in der Personalentwicklung eingesetzt (Black, Mendenhall und Oddou 1991; Cui und Van Den Berg 1991; Cui und Awa 1992; Kühmann und Stahl 1998; Bird und Osland 2004).

Eine Reihe von Studien beschäftigt sich mit diversen Implikationen von Auslandsaufenthalten für die Chancen der Absolventen auf dem Arbeitsmarkt. Brooks und Waters (2011, S.11) sprechen von „substantial labour market rewards“ von Studienaufenthalten im Ausland (vgl. auch Fielden, Middlehurst und Woodfield 2007; Rizvi 2000; Engel et al. 2009; Maiworm und Teichler 1996; Maddux et al. 2014). Zu ähnlichen Ergebnissen gelangen auch weitere in Großbritannien (Sweeney 2012; Coleman 2011), Österreich (Euler et al. 2013) und Australien (Crossman und Clarke 2010) durchgeführte Studien. Eine auf den deutschen Kontext bezogene Studie (Grotheer et al. 2012) findet heraus, dass

mobile Studierende nach ihrem Abschluss schneller eine Stelle finden als nicht-mobile Studierende. Langfristig gesehen zeigen sich jedoch keine großen Unterschiede in beruflichem Erfolg und Einkommen zwischen den beiden Gruppen (vgl. auch Teichler 2012; Teichler und Janson 2007; im Gegensatz dazu Bracht et al. 2006). Häufig wird die erhöhte Beschäftigungsfähigkeit mit verbesserten Fremdsprachenkenntnissen, interkultureller Kompetenz und dem Gewinn von sogenannten „soft skills“ in Verbindung gebracht (Bracht et al. 2006). Fachliche Kenntnisse werden dagegen selten als denen der nicht-mobilen Studierenden überlegen beschrieben. Auch aus diesem Grund kommen einzelne Studien zu dem Ergebnis, dass einige Arbeitgeber international mobilen Studierenden skeptisch gegenüberstehen (Saarikallio-Torp und Wiers-Jenssen 2010; vgl. auch Euler et al. 2013; Trooboff, Vande Berg und Rayman 2007). Eine methodisch starke Studie mit Bezug auf die Schweiz (Messer und Wolter 2007) stellt zwar ein höheres Einstiegsgehalt von mobilen Studierenden fest, findet aber heraus, dass dieses kausal nicht mit dem Auslandsaufenthalt zusammenhängt.

Nur eine äußerst begrenzte Anzahl an Untersuchungen beschäftigt sich mit durch Studierendenmobilität hervorgerufenen **Verhaltensänderungen**. Ein Themenkomplex, der vermehrt in den Blick genommen wird, ist das zivilgesellschaftliche Verhalten der Studierenden. Studien in diesem Kontext finden heraus, dass international mobile Studierende gesellschaftlich oder politisch aktiver sind als nicht-mobile Studierende (DeGraaf et al. 2013) oder ein gesteigertes Bewusstsein für globale ökologische Fragen entwickeln und ihr Handeln entsprechend anpassen (Wynveen, Kyle und Tarrant 2012). Besonders bedeutsam ist auf diesem Gebiet eine vom US Department of Education finanzierte Großstudie mit über 10.000 befragten mobilen und nicht-mobilen Studierenden (Paige et al. 2010). Auch diese kommt zu dem Ergebnis, dass Studienmobilität einen großen Einfluss auf Verhaltensweisen wie ökologisches Handeln, soziales Unternehmertum oder die Teilnahme an internationalen zivilgesellschaftlichen Aktivitäten hat.

Nur wenige Studien beschäftigen sich mit der umgekehrten Perspektive: dem Einfluss von internationalen Studierenden auf einheimische Studierende oder andere Personengruppen (Vossensteyn et al. 2008). Leask (2009) identifiziert die Entwicklung interkultureller Kompetenz als eine zentrale Wirkung eines internationalen Curriculums sowie der Förderung von Interaktionen zwischen internationalen und einheimischen Studierenden innerhalb und außerhalb der Lehrveranstaltungen. Wirkungsmessungen interkultureller Kompetenz bezogen auf einheimische Studierende bleiben bisher anekdotisch. Sie halten nicht den Ansprüchen einer Wirkungsmessung nach quantitativen Maßstäben und unter der Berücksichtigung von Kontrollgruppen stand.

Ward (2001) stellt auf Seiten der einheimischen Studierenden eine Zunahme des Verständnisses und der Wahrnehmung verschiedener kultureller Perspektiven sowie eine verbesserte interkulturelle Kompetenz fest (vgl. McCrae und Allik 2002). Der bloße Kontakt zwischen internationalen und einheimischen Studierenden scheint nicht nach der Kontakthypothese von Allport (1954) automatisch zu mehr Vertrauen zu führen (Deardorff 2009, vgl. aber auch Bruggmann 2009). Die explorative Studie von Smart, Volet und Ang (2000), die den sozialen Zusammenhalt zwischen internationalen und einheimischen Studierenden an einer australischen Universität untersucht, zeichnet ein eher ernüchterndes Bild. So erklären die einheimischen Studierenden, dass sie allgemein kein Interesse an einem Kontakt mit internationalen Studierenden hätten und es ihnen schwerfallen würde, ihren australischen Freundeskreis zu durchbrechen. Andere Studien wiederum beschreiben positive Effekte durch den Kontakt, wie die Stärkung der kulturellen Wahrnehmungsfähigkeit (Eng und Manthei 1984) oder die Entstehung einer allgemeinen internationalen Orientierung (Sharma und Jung 1984). Für die internationalen Studierenden selbst sind Kontakte mit einheimischen Studierenden vor allem für eine erfolgreiche Eingewöhnung von Bedeutung (Kashima und Loh 2006; Hendrickson, Rosen und Aune 2011; Pedersen et al. 2011).

Bargel (1998) weist auf den geringen Kontakt von deutschen mit internationalen Studierende hin, benennt aber gleichzeitig ein erhebliches Interesse der deutschen Studierenden an mehr Interaktion. Die Intensität des Kontakts von deutschen Studierenden mit internationalen Studierenden korreliert dabei mit internationalen Vorerfahrungen und dem Engagement in Studierendenvereinigungen. Laut Bargels Studie haben deutsche Studierende außerdem mehr Kontakt mit europäischen als mit außereuropäischen Studierenden.

Dass durch die bloße Präsenz von internationalen Studierenden auch Freundschaften zwischen einheimischen und internationalen Studierenden entstehen, wird in der Literatur zwar nicht verneint, die bisherigen Studien zeigen jedoch, dass die Kontakte insgesamt gering sind und sowohl auf Seiten der internationalen als auch auf der Seite der einheimischen Studierenden Hindernisse wahrgenommen werden, die das Entstehen von Freundschaften erschweren (Ward 2006; Bargel 1998; Barger 2004; Jon 2013; Le 2010; Peacock und Harrison 2009; Rienties, Hélot und Jindal-Snape 2013; Brown 2009; Georgiou und Savvidou 2014; Pitts 2009; Ward und Masgoret 2005). Dazu zählen etwa sprachliche und kulturelle Barrieren, Vorurteile gegenüber bestimmten Nationalitäten oder Diskriminierung (Smith und Khawaja 2011; Schreiber 2011; Spencer-Rogers 2001; Montgomery 2010; Tan und Liu 2014; Gareis 2012; vgl. Pi-Ju Yang, Noels und Saumure 2006 für die Bedeutung der Sprachkenntnisse).

Hinsichtlich der CM sind besondere Barrieren in Bezug auf die Entstehung von Freundschaften zu vermuten. Dadurch, dass Austauschstudierende vor allem

über Programme wie Erasmus nach Deutschland kommen und diese oft mit gruppenspezifischen Betreuungsprogrammen unterstützt und in gemeinsamen Wohneinheiten untergebracht werden, steigt die Gefahr der Gruppenbildung und damit der Abgrenzung von einheimischen Studierenden (Papatsiba 2006). Ein weiterer Grund ist auch im temporären Aufenthalt zu vermuten, der vor Investitionen in eine gegebenenfalls nur temporäre Freundschaft zögern lässt.

Dies entspricht sowohl den Befunden von Zimmermann und Neyer (2013) als auch der EIS (Brandenburg et. al. 2014), in der ebenfalls die überwiegende Mehrheit der befragten mobilen Studierenden eher Kontakt mit anderen mobilen Studierenden als mit einheimischen Studierenden hatten. Wenige Studien kommen zu einem etwas positiveren Fazit (Hendrickson, Rosen und Aune 2011; DAAD 2014). Eine aktuelle Studie von Van Mol und Michielsen (2014) untersucht die Netzwerkbildungen von internationalen Studierenden in sechs Ländern und kommt zu innovativen Erkenntnissen wie der Tatsache, dass viele solcher Netzwerke schon vor der Ankunft im Gastland geknüpft werden (vgl. auch Van Mol 2014b und Rienties und Nolan 2014 für einen ähnlichen Ansatz).

Insgesamt lässt sich festhalten, dass sich die meisten Studien im Kontext der CM entweder mit reinen Wahrnehmungsbefragungen zufriedengegeben oder vor allem deren Einfluss auf die interkulturellen Kompetenzen untersucht haben. Dies erscheint aber mit Blick auf die komplexen Ursache-Wirkungs-Relationen im Bereich der Mobilität unzureichend. Es gibt trotz dieser Begrenzungen zahlreiche Befunde, die darauf hindeuten, dass Mobilität direkte Auswirkungen auf Beschäftigungsfähigkeit hat. Dies berechtigt dazu, den Aspekt der unternehmerischen Effekte von ausländischen CM-Studierenden genauer zu beleuchten. Andererseits deutet der Stand der Forschung auch darauf hin, dass ausländische CM-Studierende Auswirkungen auf die einheimischen Studierenden, und zwar sowohl bezüglich ihrer interkulturellen Kompetenzen als auch – indirekt – ihrer Beschäftigungsfähigkeit haben. Dies unterstützt den Ansatz dieser Studie, die Perspektive der Studiengangsleiter auf diese Frage zu untersuchen.

2.3.2 Institutionelle Effekte

Effekte ausländischer CM auf institutioneller Ebene lassen sich aus zwei Perspektiven analysieren: einerseits handelt es sich um Veränderungen der Hochschule selbst (zum Beispiel in Hinblick auf Strukturen, Sichtweisen oder Strategie) (*strukturelle Effekte*) und andererseits um Veränderungen der Lehre (*pädagogische Effekte*).

Die Zahl der Studien, die sich mit den Effekten der CM auf institutioneller Ebene beschäftigt, ist überschaubar. Die durch die EU finanzierte Studie *The Impact of Erasmus on European Higher Education: Quality, Openness and Internationalisation* (Vossensteyn et al. 2008) untersucht mittels eines Literaturüberblicks, Umfragen und 20 Fallbeispielen den Einfluss des Erasmus-Programms auf Aspekte wie die Studienqualität auf institutioneller und systemischer Ebene. Die Ergebnisse variieren je nach Land, Größe der Institution und der beruflichen Position der Befragten. Zusammenfassend werden verbesserte Serviceeinrichtungen für einreisende und potentiell ausreisende Studierende, intensivierete Bemühungen auf dem Gebiet institutioneller Internationalisierungsstrategien, eine verstärkte Förderung von studentischer und Mitarbeiter-Mobilität, eine verstärkte Internationalisierung des Lehr-Lern-Geschehens und eine Verbesserung der Transparenz und Übertragbarkeit von Studienqualifikationen festgestellt. Übergreifend stellen diese und ihre Vorgängerstudie (Brakel et al. 2004; vgl. auch Kehm 2011) fest, dass Internationalisierung und Studierendenmobilität auf Ebene der Hochschulleitung einen hohen Stellenwert einnehmen.

Die Erasmus Impact Study (Brandenburg et. al. 2014) hat unter anderem **strukturelle Effekte** von Mobilität auf Hochschulen dahingehend aufgezeigt, dass Mobilität erhebliche Auswirkungen auf die Hochschule als Institution hat und dies sowohl hinsichtlich der Lehrangebote als auch der gesamten Ausrichtung der Hochschule. Allerdings wurden hier vor allem Effekte untersucht, die Hochschulleitungen und akademische und nichtakademische Mitarbeiter der CM ausreisender Studierender zuschreiben.

Entsprechende Erfahrungen der Hochschulen und Erkenntnisse aus der Forschung zum teilweise geringen Kontakt zwischen internationalen und einheimischen Studierenden haben die Entschlossenheit auf der institutionellen Ebene gefördert, auch außerhalb der formalen Lehrveranstaltungen Maßnahmen durchzuführen, die die Interaktionen stärken und somit die Potenziale, die sich aus der Diversität ergeben, für möglichst alle Studierende nutzbar machen. Gerade der auch für Deutschland ausgewiesene geringe Kontakt zeigt, dass die Chancen für das interkulturelle Lernen noch nicht ausgeschöpft sind (Otten 2000). Um die Potenziale der Zusammenarbeit mit internationalen Studierenden für die einheimischen Studierenden verstärkt nutzbar zu machen, empfehlen eine Reihe von Autoren eine aktive institutionelle Begleitung der Interaktion

dieser Gruppen (Ward 2006; Jang und Kim 2010; Williams und Johnson 2011). Angebote wie interkulturelle Seminare können bei einheimischen beispielsweise das Interesse an eigenen Auslandsaufenthalten wecken (Bosse und Tomberger 2012; vgl. Jon 2013).

Leask (2009) führt in ihrer Studie verschiedene dieser Aktivitäten an der University of South Australia auf. Zu den Maßnahmen gehören Mentoring-Programme, in denen einheimische Studierende die internationalen Studierenden in gemeinsamen Online-Kursen schon vor ihrer Einreise begleiten und/oder sich während ihres Auslandsaufenthalts regelmäßig mit ihnen treffen. Diese werden in der Literatur oft als effektive Mittel zur Verbesserung der interkulturellen Kompetenzen und besseren Eingewöhnung der ausländischen Studierenden hervorgehoben (Vande Berg 2007).

Obwohl sich die deutschen Hochschulen weniger als soziale Akteure verstehen, die die persönliche Entwicklung der Studierenden begleiten, sondern mehr als Ausbildungsstätten mit dem Fokus auf der Vermittlung wissenschaftlicher Methoden und Erkenntnisse (Klabunde 2014), haben sich vor allem durch Förderprogramme des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) (z.B. STIBET und PROFIN) auch in Deutschland vielfältige Betreuungsstrukturen und Programme entwickelt, die im extracurricularen Bereich angesiedelt sind. Typische Beispiele sind unter anderem Peer-Mentoring Programme, internationale Studierendenclubs (z.B. lokale Erasmus-Initiativen) oder interkulturelle Weiterbildungsmöglichkeiten (vgl. DAAD 2014). Laut einer durch den DAAD in Auftrag gegebenen Evaluation seines STIBET-Programms, nutzt ein recht hoher Anteil der mehr als 10.000 befragten internationalen Studierenden die an sie gerichteten Angebote. Ausländische CM-Studierende nutzen Beratungsangebote dabei etwas häufiger als ausländische DM-Studierende (DAAD 2014). Mit diesen sind sie laut der Studie auch größtenteils zufrieden. Verbesserungspotenzial sehen sie insbesondere bei Mentoring-Programmen. Außerdem übten einige Befragte Kritik in Bezug auf die Freundlichkeit und Kompetenz der Hochschulmitarbeiter, den Mangel an Sprechstunden oder die Verfügbarkeit wichtiger Dokumente in englischer Sprache (DAAD 2014; vgl. auch Smith und Khawaja 2011).

Eine weitere Methode, die in der Literatur meist als ein effektives Mittel zur Intensivierung der Kontakte zwischen internationalen und einheimischen Studierenden genannt wird, sind Gruppenarbeiten (Rienties, Alcott und Jindal-Snape 2014; Knight und De Wit 1995). Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass die Lehrenden den Lernprozess strukturieren und auf eine internationale Zusammensetzung der Gruppen achten (Rienties und Nolan 2014; Volet und Ang 1998; Rienties et al. 2013). Einige Studien warnen davor zu glauben, dass Gruppenarbeiten alleine die interkulturellen Beziehungen stets signifikant verbessern (Georgiou und Savvidou 2014; Summers und Volet 2008).

Der zweite Bereich der hochschulbezogenen Wirkungen betrifft **pädagogischen Effekten** von Mobilität. Es existieren kaum Studien, die explizit untersuchen, inwiefern sich Lehrinhalte und -methoden durch die Anwesenheit ausländischer CM-Studierender tatsächlich verändert haben (vgl. Ward 2006). Lediglich Vossensteyn et al. (2008) und Brakel et al. (2004) stellen zumindest eine wachsende Tendenz zur Anpassung der Lehrmethoden im Zuge der Präsenz ausländischer CM-Studierender fest. Stattdessen betonen viele Studien die Bedeutung der Einbeziehung interkultureller Perspektiven in die Lehre, machen Verbesserungsvorschläge oder stellen Best-Practice-Beispiele vor.

Ein Beispiel für eine umfassendere Studie zu der Reaktion der Lehrenden auf die Anwesenheit internationaler Studierender wurde von Sawir (2011 und 2013) in Australien durchgeführt. Sie untersucht das Verständnis von Lehrenden in Bezug auf die Internationalisierung und deckt dabei Unterschiede zwischen verschiedenen akademischen Disziplinen auf. Unterschiede bestehen insbesondere zwischen den Technik-/ Naturwissenschaften und geisteswissenschaftlichen Fächern. Laut Sawir (2013) beeinflussen diese in Folge auch die pädagogische Praxis. Diese Annahme wird in Bezug auf die deutschen Lehrenden in der vorliegenden Studie untersucht.

Die Befragten in Sawirs Studie (2011) gaben Veränderungen in der Auswahl von Unterrichtstexten an, sie korrigierten sprachliche Schwächen stärker und halfen z.B. stärker beim Aufbau von Aufsätzen. Auch bei der Betreuung von Abschlussarbeiten und bei der Leistungsbeurteilung nahmen sie sich mehr Zeit. Hinsichtlich der Kommunikation berichteten die Lehrenden von Anpassungen an unterschiedliche kommunikative Stile der internationalen Studierenden.

Vorschläge für eine Anpassung der Lehre an die Anwesenheit internationaler Studierender betonen das Potenzial der Nutzung der unterschiedlichen Hintergründe und Perspektiven dieser Studierenden als Ressource für die Verbesserung der Lehre (Urban und Bierlein Palmer 2014; Zhao, Kuh und Carini 2005; Chang 2006; Mak, de Percy und Kennedy 2008; Louie 2005). Dies hätte auch positive Auswirkungen für die einheimischen Studierenden (Williams und Johnson 2011). Um eine angemessene Berücksichtigung interkultureller Unterschiede zu gewährleisten und deren Potenzial für die Lehre auszuschöpfen, werden spezielle Fortbildungsangebote für Lehrende gefordert, die diese bei der entsprechenden Gestaltung ihrer Lehrveranstaltungen unterstützen (Leask und Carroll 2011). Eine große Anzahl von Best-Practice-Beispielen geht aus einer australischen Studie von Leask und Wallace (2011) hervor.

Während häufig von der Gefahr eines „akademischen Schocks“ gesprochen wird (Hellstén und Prescott 2004; Schweisfurth und Gu 2009; Sovic 2008; Grayson 2008), suggerieren andere Studien, dass internationale Studierende mit den existierenden Lehrmethoden gut zurechtkommen (Teichler 2012) und

teilweise mit ihnen sogar zufriedener sind als einheimische Studierende (Hanna 2005).

Die Lehrenden selbst nehmen die Präsenz ausländischer Studierender sowohl als Bereicherung als auch als Herausforderung wahr. Sawir (2013) beschreibt, dass die Präsenz ausländischer Studierender die Lehrenden dazu anregt, ihre Lehrmethoden zu überdenken und zu verändern, sodass die Lehrqualität verbessert wird. Ward (2006) schildert die Herausforderungen, die von Lehrenden wahrgenommen werden. Dazu gehören ein höherer Betreuungsaufwand, sprachliche Schwierigkeiten, Schwierigkeiten bei der Schaffung einer Willkommensatmosphäre und der Beteiligung internationaler Studierender an Diskussionen.

Die größtenteils positiven Effekte auf die Lehre aus dem australischen Kontext haben aber nur begrenzten Übertragungswert für Deutschland. Klassische Einwanderungsländer wie Australien oder auch Kanada verfügen im Vergleich zu Deutschland nicht nur über einen höheren Anteil von Lehrenden mit eigener Migrations- und Auslandserfahrung, sondern sind auch insgesamt stärker auf die Persönlichkeitsentwicklung von Studierenden ausgerichtet. Nicht zu unterschätzen sind dabei auch die finanziellen Erträge, die die Hochschulen über Studiengebühren von internationalen Studierenden einnehmen. Diese Erträge haben einen direkten Einfluss auf die Finanzausstattung von Fakultäten und damit auch auf die Lehrenden. Die finanziellen Zusammenhänge werden den Lehrenden bekannt sein, so dass hierdurch auch ein Anreiz entsteht, den internationalen Studierenden als Kunden entgegen zu kommen (Klabunde 2014; vgl. für eine kritische Studie McGowan und Potter 2008).

Ein zusätzlicher Aspekt, der bisher nur sehr begrenzt untersucht wurde, betrifft die Frage, inwiefern die Präsenz internationaler Studierender zu einem erhöhten Anteil an Lehrveranstaltungen in englischer Sprache geführt hat. Existierende Studien stellen eine klare Entwicklung hin zu einer höheren Anzahl solcher Lehrveranstaltungen fest. Jedoch betonen sie auch, dass dies nur einen kleinen Anteil der Veranstaltungen im nicht-englischsprachigen Europa betrifft und stark von der jeweiligen Fächerkultur abhängig ist (Vossensteyn et al. 2008; Wächter und Maiworm 2008). Vande Berg (2007) gibt zu bedenken, dass es vom Standpunkt der Eingewöhnung und Verbesserung der interkulturellen Kompetenzen für internationale Studierende vorteilhafter ist, Lehrveranstaltungen und Sprachkurse in der jeweiligen Landessprache zu belegen.

Im Kontext der CM kann angenommen werden, dass neben pädagogischen Überlegungen auch institutionelle Faktoren wie Kooperationsvereinbarungen zwischen Partnerhochschulen für die Anpassung der Lehre eine Rolle spielen können. Ebenso könnte sich der Studienablauf aufgrund der Bedürfnisse der ausländischen CM-Studierenden in Einzelfällen verändert haben. Den Autoren

sind jedoch keine Studien bekannt, die untersuchen, inwiefern CM den Studienablauf in Bezug auf Semesterzeiten oder Prüfungsmodalitäten beeinflusst. Diese Aspekte sind daher Gegenstand der vorliegenden Studie.

Die Internationalisierung von Studiengängen ist neben der Zunahme der Anzahl ausländischer Studierender auch von anderen Überlegungen motiviert. So entdecken Hochschulen vor dem Hintergrund der Globalisierung die Internationalisierung als ein von internationalen Studierenden unabhängiges Ziel, wie die Vorbereitung und Ausbildung aller Studierenden zu Weltbürgern, die in einer globalisierten Welt agieren können (Schuerholz-Lehr 2007). Die Internationalisierung der Lehre soll damit nicht nur auf die internationalen Studierenden fokussieren, sondern sowohl auf internationale als auch auf einheimische Studierende, um sie zu aktiven und kritischen Bürgern auszubilden (Leask 2005). Jones und Killick (2007, S.110) verstehen die Internationalisierung als einen Prozess, der die Gesamtheit der Erfahrungen von Studierenden unter ihrem kognitiven, wertebezogenen und emotionalen Entwicklungsprozess einschließt. Der Prozess beinhaltet eine Breite von Werten wie Offenheit, Toleranz und kulturelle Wertschätzung sowie Sensibilität. Voraussetzungen, um die erwünschten Ziele zu erreichen, sind die sorgfältige Planung und Auswahl der Lehrmethoden sowie die Verfügbarkeit der notwendigen Ressourcen (Leask 2005; Webb 2005).

Obwohl sich auf Basis anekdotischer Evidenz zahlreiche Auswirkungen ausländischer CM-Studierender wie beispielsweise die Einrichtung spezieller Welcome-Center oder besonderer Studienprogramme konstatieren lassen, sind Untersuchungen zu diesem Komplex bisher begrenzt und empirisch wenig fundiert. Häufig beschränken sie sich auf Fallbeispiele einzelner Hochschule oder begrenzte qualitative Untersuchungen.

Bezüglich der Effekte ausländischer CM-Studierender auf die Lehre ist die Lage nur unwesentlich besser und es fehlen umfassende Studien, die den deutschen Kontext untersuchen. Andere Studien lassen aufgrund ihres Untersuchungsmodells und der Untersuchungsobjekte sowie des Kontextes die Frage offen, ob identifizierte Effekte tatsächlich der CM und nicht doch der DM zuzurechnen sind. Dies trifft insbesondere auf die Untersuchungen in Australien zu, einem Land das eine explizite Orientierung auf DM als Studiengebühren generierenden Bereich aufweist.

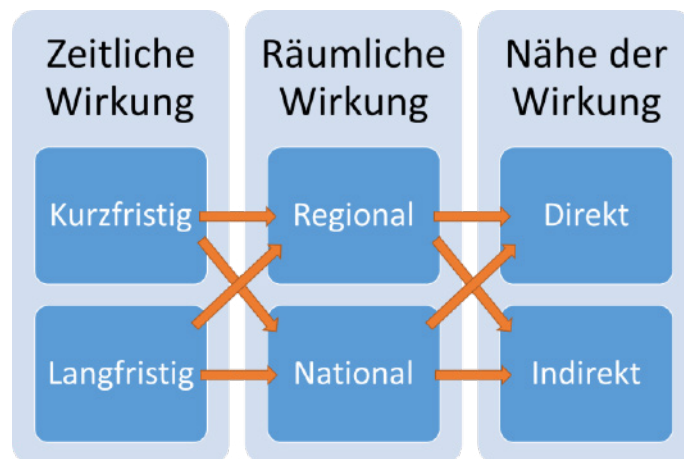
2.3.3 Ökonomische Effekte

Die Fragestellung nach den Effekten der internationalen Studierendenmobilität wird in der Forschungsliteratur häufig durch die Analyse der ökonomischen Wirkungen beantwortet. Die Mehrheit der Untersuchungen bezieht sich dabei vor allem auf Länder, in denen das Angebot tertiärer Bildungsgüter für internationale Studierende signifikante Einnahmen für das Hochschulsystem generiert. Es sind insbesondere die angelsächsischen Gastländer wie Australien, Kanada, Neuseeland, Großbritannien und die USA, in denen direkte ökonomische Vorteile in Form von Studiengebühren sowie Reise- und Unterkunftskosten im jeweiligen Land entstehen und so einen bedeutsamen Wirtschaftsfaktor darstellen. Neben diesen direkten Finanzströmen gehen von internationalen Studierenden jedoch auch in erheblichem Maße indirekte ökonomische Wirkungen aus. So bewirken Konsumausgaben ausländischer Studierender indirekte und induzierte Nachfrageeffekte, indem die resultierenden Umsätze einen mehrstufigen Wertschöpfungsprozess einleiten, der weitere volkswirtschaftliche Wertschöpfung und somit Arbeitsplätze und Steuereinnahmen generiert. Des Weiteren kann sich aus dem temporären oder längerfristigen Aufenthalt ausländischer Studierender eine spätere Migration nach dem Studienabschluss ergeben, sodass im Ergebnis auch längerfristig Wertschöpfung, Arbeitsplätze und Steuereinnahmen entstehen können. Dabei hat insbesondere der Diskurs zur Rolle ausländischer Studierender im Kontext des Werbens um internationale Fachkräfte (Stichwort „Brain gain/drain“) einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet, dass allgemein stärker und nun auch in Ländern mit eher geringen direkten fiskalischen Erträgen durch internationale Studierende über die kurz- sowie langfristigen ökonomischen Effekte von Studierendenmobilität geforscht und diskutiert wird (Throsby 1998).

Im Folgenden wird ein Überblick über die verschiedenen ökonomischen Effekte der Studierendenmobilität gegeben. Dabei wird nachfolgend zwischen den kurzfristigen, auf die Dauer des Aufenthalts bezogenen, Effekten und den langfristigen Effekten, die über die Dauer des Aufenthalts hinausgehen, differenziert.

Die ökonomischen Effekte, die von internationalen Studierenden auf ihre jeweiligen Gastländer ausgehen, treten in den drei folgenden **Abstraktionsebenen** auf und sind demnach analytisch zu trennen: in Bezug auf die **räumliche** Wirkungsebene (regional vs. national), die **zeitliche** Wirkungsebene (kurzfristig vs. langfristig) sowie die **Nähe** der Wirkung (direkt vs. indirekt).

Abbildung 2: Wirkungsdimensionen ökonomischer Effekte



Eigene Abbildung

Alle drei Wirkungsebenen lassen sich miteinander in Beziehung setzen (vgl. Abbildung 2). Die jeweiligen Ausprägungen der Effektdimensionen lassen sich mit jeweils anderen Ausprägungen so kombinieren, dass sich ein differenziertes und umfassendes Bild der ökonomischen Wirkungen von internationalen Studierenden zeichnen lässt. Einzelwirkungen können dann entsprechend der Abbildung 3 systematisch zugewiesen werden.

Abbildung 3: Matrix ökonomischer Effektdimensionen

		Regional	National
Kurzfristig	Direkt		
	Indirekt		
Langfristig	Direkt		
	Indirekt		

Eigene Abbildung

Um ein umfassendes Verständnis des ökonomischen Beitrags ausländischer Studierender zu ermöglichen und die Zuweisung der Hinweise aus der Literatur zu erleichtern, wird der Überblick anhand der in der existierenden Forschung vorgefundenen Hinweise für die jeweiligen einzelnen Matrixbausteine strukturiert. Dabei unterscheiden wir vor allem zwischen kurzfristigen und langfristigen ökonomischen Effekten.

Die Messung kurzfristiger ökonomischer Effekte fokussiert auf die gesamte Auswirkung eines wirtschaftlichen Impulses wie einer Investition, einer wirtschafts-

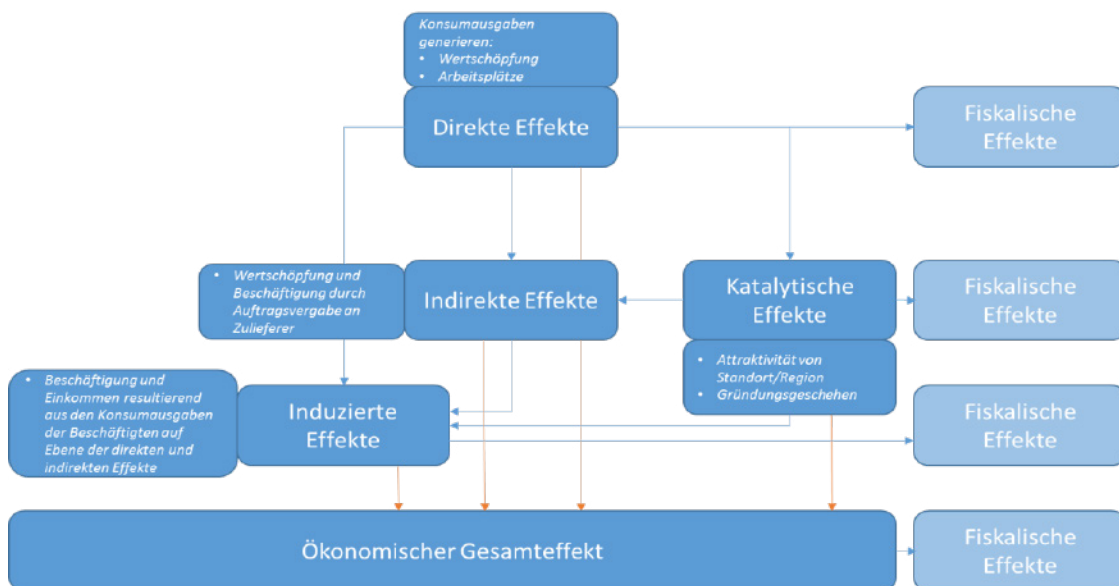
politischen Aktivität oder die Bedeutung eines bestimmten wirtschaftlichen Sektors. Um diesen Impuls zu quantifizieren, wird in der empirischen Wirtschaftsforschung in der Regel das Konzept der Input-Output-Analyse verwendet (Baumgartner und Seidel 2001), mit deren Hilfe der Umfang der Wertschöpfung, Erwerbstätigkeit, Einkommen oder auch Steuereinkommen des entsprechenden Impulses sowohl in direkter wie in auch indirekter Form bewertet werden kann. Entsprechend der Reichweite der Wirkungen des wirtschaftlichen Impulses kann folgende Differenzierung der Effekte vorgenommen werden, die sich durch den Aufenthalt ausländischer Studierender ergeben können:

- **Direkte oder primäre Effekte** beziehen sich auf die unmittelbare Wirkung der Ausgaben ausländischer Studierender auf Wertschöpfung und Beschäftigung sowie auf die Geschäftstätigkeit der davon betroffenen Organisationen. Dazu zählen unter anderem Ausgaben für Studiengebühren, Lebenshaltung sowie Reisen und deren direkte Auswirkung auf die Unternehmen, die als Empfänger der Zahlungen auftreten. Die direkten Effekte in Form von Arbeitsplätzen und dem damit einhergehenden Einkommen der Beschäftigten sind am leichtesten zu bestimmen.
- **Indirekte Effekte** bezeichnen die von den an den direkten Effekten beteiligten Organisationen angeforderten Vorleistungs- und Investitionslieferungen bei externen Auftragnehmern und die daraus folgenden Auswirkungen auf die Wertschöpfung und Beschäftigung. Auch die vorleistenden Wirtschaftsstufen beziehen ihrerseits wiederum Vorleistungen von anderen Bereichen. So ergeben sich kausale indirekte Effekte verschiedenster Ordnungen, wobei die Effektstärke von Stufe zu Stufe aufgrund von Sickerverlusten (unter anderem durch Sparverhalten) abnimmt. Im Fall ausländischer Studierender zählen dazu beispielsweise Vorleistungen für den Wohnraum für internationale Studierende oder Zuliefererunternehmen für Reisedienstleistungen. Je mehr Vorleistungen aus dem Ausland bezogen werden, desto geringer sind die volkswirtschaftlichen indirekten Effekte für das Untersuchungsland.
- **Induzierte Effekte** bezeichnen die Wertschöpfung und Beschäftigung, die durch die Konsumausgaben der durch den direkten und indirekten Effekt entstandenen Arbeitsplätze und Einkommen entstehen.
- Darüber hinaus werden in einigen angewandten Studien der empirischen Wirtschaftsforschung auch **katalytische bzw. strukturelle Effekte** identifiziert, die längerfristig verbesserte Bedingungen eines Standortes oder einer Region und die damit verbundenen Wirkungen bezeichnen. In Bezug auf die Wirkungen ausländischer Studierender kann eine verbesserte Infrastruktur für internationale Gäste in einer Stadt/Region zusätz-

liche Touristen anziehen und so weitere wirtschaftliche Impulse bewirken. Diese Effekte sind nicht immer und häufig nur schwierig quantitativ zu beziffern. Aus diesem Grund werden entsprechende Wirkungen in ökonomischen Analysen häufig qualitativ bestimmt.

- Dabei entstehen parallel zu allen Effektebenen **fiskalische Effekte** durch Steuereinnahmen und öffentliche Einkünfte, unter anderem in Form von Einkommens-, Konsum- und Gewerbesteuern.

Abbildung 4: Wirkungszusammenhänge zwischen Effektreichweiten



Eigene Abbildung in Anlehnung an Prognos (2009)

Die Berechnung indirekter volkswirtschaftlicher Effekte ökonomischer Aktivitäten erfolgt in der empirischen Wirtschaftsforschung in der Regel, wie oben beschrieben, anhand von Input-Output-Modellen (I-O-Modellen). Input-Output-Tabellen geben Auskunft über die Verflechtung einer Volkswirtschaft von den Inputfaktoren (Arbeit, Kapital und Importe) bis zur Verwendung (Konsum, Investitionen und Exporte als Output-Faktoren) (Bleses 2012; Franz, Rosenfeld und Roth 2002). Sie erlauben die Analyse von direkten und indirekten Änderungen der Wertschöpfung, Beschäftigung und Einkommen in einer Volkswirtschaft aufgrund bestimmter ökonomischer Impulse, wie der Anwerbung ausländischer Studierender und deren Ausgabenpotenzial.

Die Berechnung dieser Effekte am Beispiel ausländischer Studierender wurde für diverse Länder in verschiedenen regional- und nationalökonomischen Studien unternommen. Der ökonomische Beitrag ausländischer Studierender wurde in Studien für Australien (Access Economics 2009), Kanada (RKA 2012),

Neuseeland (Infometrics 2013) sowie Deutschland, den Niederlanden, Österreich, Polen, die Schweiz und Spanien (Prognos 2013) anhand von Input-Output-Analysen determiniert.

In **Australien**, wo der gesamte Bildungsbereich den drittichtigsten Exportsektor darstellt, wurden für das Studienjahr 2007/08 bei Hinzurechnung aller internationalen Gäste (sowie deren Angehörigen) für sämtliche Bildungslevel Ausgaben für Güter und Dienstleistungen in Höhe von 13,7 Mrd. AUD getätigt. Anhand des I-O-Modells wurde ferner ein Wertschöpfungsmultiplikator mit dem Faktor 0,88 bestimmt – dies bedeutet, dass Ausgaben im Bildungssektor sich mit diesem Faktor multipliziert auf andere Wirtschaftsbereiche des Landes übertragen. Darüber hinaus wurden insgesamt Beschäftigungseffekte in Höhe von 33.482 Arbeitsplätzen im Bildungsbereich sowie 122.000 Arbeitsplätze in der gesamten Volkswirtschaft geschätzt. Diese Berechnungen verdeutlichen bereits die enormen „Katalysatoreffekte“, die von den Ausgaben durch internationale Studierende ausgehen, auch wenn in der Studie von Access Economics (2009) keine spezifischen Effektberechnungen für Hochschulstudierende unternommen wurden und, anders als im Fall Deutschlands, ein hoher Anteil für Bildungsbeiträge ausgegeben wird.

Für **Kanada** wurde für das Jahr 2010 von RKA (2012) der ökonomische Beitrag ausländischer Schüler und Studierender auf Ausgabeneffekte in Höhe von 8 Mrd. CAD, Wertschöpfungseffekte in Höhe von 4,9 Mrd. CAD für die kanadische Volkswirtschaft sowie Beschäftigungseffekte in Höhe von 81.000 Arbeitsplätzen beziffert. Dabei wurden ebenfalls sämtliche Bildungslevel in die Analyse integriert und aus Gründen der Datenverfügbarkeit nur Studierende und Schüler mit einer Aufenthaltsdauer von mindestens 6 Monaten sowie Sprachstudierende mit kürzerer Aufenthaltsdauer einbezogen.

Im Fall von **Neuseeland** hat Infometrics (2013) für das Studienjahr 2012/13 eine nach Effektreichweiten differenzierte Berechnung der ökonomischen Effekte vorgenommen. Die Gesamtausgaben für Studiengebühren und Lebenshaltungskosten werden insgesamt auf 2,49 Mrd. NZD geschätzt. Für die Ebene der direkten Effekte werden Wertschöpfungseffekte von 1,04 Mrd. NZD sowie Beschäftigungseffekte von 13.600 Arbeitsplätzen genannt. In weiteren Analyseschritten werden auch indirekte und induzierte volkswirtschaftliche Effekte hochgerechnet, sodass – bezogen auf die gesamte Wirtschaft – im Ergebnis Wertschöpfungs- und fiskalische Effekte in Höhe von 2,51 Mrd. NZD identifiziert werden und ein Beschäftigungszuwachs von 28.170 zusätzlichen Arbeitsplätzen angenommen wird. Auch in der Studie von Infometrics (2013) werden die ökonomischen Effekte nicht differenziert nach Bildungslevels quantitativ analysiert. So werden von Grundschulern bis Doktoranden sämtliche Gäste mitsamt Ausgaben in die Berechnungen integriert. Auch werden offshore-Bildungsange-

bote außerhalb Neuseelands einbezogen. Für den Hochschulsektor wird lediglich angegeben, dass ihm 23 Prozent der Bildungsgäste und 35 Prozent der Wertschöpfungseffekte zugerechnet werden können. Dieser Hinweis bestätigt jedoch die bisherigen Ergebnisse, dass von internationalen Hochschulstudierenden signifikante ökonomische Ausstrahleffekte auf die nationale Wirtschaft ausgehen.

Für **Großbritannien** wurde in einer jüngst veröffentlichten Studie von Universities UK (2014) ebenfalls der Beitrag des nationalen Hochschulsektors zur britischen Wirtschaft anhand von I-O-Tabellen quantifiziert. Dabei wurden im Speziellen die ökonomischen Effekte ausländischer Studierender – differenziert nach Non-UK und Non-EU – in den Blick genommen. Den Berechnungen zufolge lassen sich die persönlichen off-campus-Ausgaben der internationalen Studierenden für das Studienjahr 2011/12 auf insgesamt 4,91 Mrd. GBP summieren und generieren dann durch indirekte und induzierte Effekte eine Gesamtwertschöpfung in der britischen Volkswirtschaft von 7,37 Mrd. GBP. Dieser volkswirtschaftliche Output generiert entsprechend der Hochrechnungen 62.383 Arbeitsplätze. Wird bedacht, dass hier keine on-campus Ausgaben (Studiengebühren und weitere Ausgaben in den Hochschulen) inkludiert sind, von denen weitere Nachfrageimpulse ausgehen, illustriert auch diese Studie die ökonomische Bedeutung, die vom Aufenthalt ausländischer Studierender für die Zeit des Aufenthalts ausgeht.

In einer breit angelegten komparativen Studie hat Prognos (2013) für **verschiedene europäische Länder** die ökonomischen Wirkungen der internationalen Studierendenmobilität auf ihre jeweiligen Gastländer quantitativ bestimmt. Bei der Analyse der Länder Deutschland, Niederlande, Österreich, Polen, Schweiz und Spanien wurden nur langfristige Hochschulstudierende, die für den Erwerb des Abschlusses im Gastland studieren, in die Analyse integriert. Für *Deutschland* wurden für die Zeit während der Studiums Wertschöpfungseffekte in Höhe von 1,28 Mrd. Euro, 21.800 Arbeitsplätze sowie fiskalische Erträge von 401 Mio. Euro pro Jahr¹¹ berechnet. Dies bedeutet weiterhin, dass jeder internationale Studierende bezogen auf die Dauer seines Aufenthalts – folglich in etwa übertragbar auf den Fall der ausländischen CM-Studierenden – in Deutschland aufgrund von Nachfrageimpulsen jährlich 0,14 Arbeitsplätze sichert und konsumbedingte Steuereinnahmen in Höhe von 2.500 Euro generiert. Dennoch ergeben die Modellrechnungen, dass in der kurzen Frist die öffentlichen Ausgaben für den jeweiligen Studienplatz durch die bezifferten positiven fiskalischen Effekte nicht gedeckt werden können. Jedoch werden die Ausgaben der öffentlichen Hand für die Bereitstellung der Studienplätze lediglich als Kostenfaktor

¹¹ Von einigen Beobachtern wird angemerkt, dass die angenommenen staatlichen Einnahmen von Seiten der Autoren der Studie als eher hoch eingeschätzt werden können (ORF 2014).

betrachtet. Die Literatur zur regionalökonomischen Bedeutung von Hochschulen zeigt hingegen auf, dass diese öffentlichen Ausgaben für Hochschulen für sich genommen bereits positive Nachfrageimpulse durch Personal- sowie Sach-, Bau- und Investitionsausgaben im Umfeld der Hochschule bewirken, analog zu den in Abbildung 4 dargestellten Wirkungsketten. In einem Vergleich existierender Studien zu regionalwirtschaftlichen Multiplikator-Effekten von hochschulbedingten Ausgaben wurde ein durchschnittlicher Multiplikator-Wert von 1,4 geschlussfolgert – somit induziert 1 Euro an hochschulbedingten Ausgaben im weiteren Verlauf 0,40 Euro an zusätzlichem Einkommen im regionalen Umfeld der Hochschule (Stoetzer und Krähmer 2007).

Die ökonomischen Effekte ausländischer Studierender auf die **USA** werden jährlich von der NAFSA veröffentlicht. Dabei werden jeweils der Beitrag für die US-Wirtschaft sowie die Beschäftigungswirkungen untersucht. Für die Analyse des ökonomischen Beitrags (nicht aber der Beschäftigungswirkungen) wird auf die Integration von Multiplikator-Effekten verzichtet, da es für die Bestimmung – nach Ansicht der Autoren – keine akkuraten Ansätze gibt. Methodische Weiterentwicklungen werden für die Zukunft jedoch nicht ausgeschlossen (NAFSA 2012). Der ökonomische Beitrag, als Nettoeffekt aus den Ausgaben der Studierenden sowie deren Angehörigen für Studiengebühren und Lebenshaltung exklusive der staatlichen finanziellen Studienunterstützung, ergibt dann einen ökonomischen Nettobeitrag für die US-Wirtschaft in Höhe von 24 Mrd. USD für das Studienjahr 2012/13 (NAFSA 2013). Für die Quantifizierung der Beschäftigungseffekte, bei Integration von Multiplikatoreffekten, ergeben sich direkte Effekte von 114.614 generierten Arbeitsplätze sowie indirekt resultierende Effekte von zusätzlichen 198.361 Arbeitsplätzen. Auch hier zeigt sich die multiplikative Wirkung von Nachfrageimpulsen, die durch internationale Studierendenmobilität im Gastland ausgelöst wird.

Für die Dauer des Aufenthaltes gehen ökonomische Nachfrageimpulse von ausländischen Studierenden im Gastland aus, die aufgrund von indirekten und induzierten Multiplikationseffekten eine signifikante Wirkungskraft auf die Volkswirtschaft eines Landes entfalten. Auch wenn die Bestimmung der über direkte Effekte hinausgehenden Wirkungen nicht immer präzise zu ermitteln sind und keine methodische Einigkeit vorherrscht, so sind sich alle umfassenden Studien einig, dass internationale Studierende ein wichtiger regionaler wie nationaler Wirtschaftsfaktor sind. Keine der genannten Studien analysiert im Speziellen den Beitrag von ausländischen CM-Studierenden, jedoch gelten grundsätzlich alle beschriebenen kurzfristigen Wirkmechanismen auch für diese Zielgruppe. Ferner werden in einigen Studien die ökonomischen Mehrwerte für verschiedene Regionen dargestellt. Die empirische Forschung zur regionalökonomischen Bedeutung von Hochschulen hat auch für Deutschland nachgewiesen, dass die wirtschaftlichen Nachfrageeffekte in unterschiedlichen Bundesländern,

Regionen und Städten sehr unterschiedlich ausfallen (Stoetzer und Krähmer 2007).

Internationale Studierendenmobilität generiert auch langfristige ökonomische Effekte in Form von unterschiedlichen ökonomischen Mehrwerten im Gastland, die über die Dauer des eigentlichen Studienaufenthalts hinaus ausstrahlen und wirken. Im Fall von studentischer DM sind damit Wirkungen gemeint, die sich auch in der Zeit nach Abschluss des Studiums im Gastland zeigen. In Bezug auf studentische CM sind Effekte gemeint, die nach Verlassen des Gastlandes der Studierenden in diesem auftreten. Für beide Fälle werden nachfolgend ökonomische Effekte durch Arbeitsmigration, Handelsintensivierung und Wissens-Spillover aufgezeigt.

Insbesondere in den letzten Jahren hat sich eine rege Diskussion in Gesellschaft und Forschung zum Thema der Arbeitsmigration von Akademikern entwickelt. Auf der einen Seite wird internationale Studierendenmobilität aus Sicht der Nationalstaaten als Chance gesehen, sich durch das Werben um talentierte ausländische Studierende und die anschließende Eingliederung in die nationalen Arbeitsmärkte eine vorteilhafte Position im globalen Wettbewerb um akademische Fachkräfte zu sichern. Auf der anderen Seite stehen die Länder vor dem Risiko, dass die Erstattung ihrer öffentlichen Hochschulausgaben nur noch teilweise in Form von später generierten Steuereinnahmen erfolgt, da Hochschulabsolventen anschließend migrieren können, um in anderen Ländern zu arbeiten. Dieses Problem verstärkt sich im Fall von internationalen Studierenden, die ausschließlich für den Erwerb des Hochschulabschlusses Leistungen der Hochschulsysteme in Anspruch nehmen könnten (Felbermayr und Reczkowski 2012).

Positive volkswirtschaftliche Effekte in Bezug auf Arbeitsmigration entstehen, wenn CM zur späteren Rückkehr der Studierenden in das frühere Gastland führt bzw. DM in den Verbleib der Absolventen im jeweiligen Gastland mündet. Die existierenden Studien deuten darauf hin, dass Auslandsaufenthalte im Allgemeinen die Wahrscheinlichkeit, später im Ausland zu arbeiten, erhöhen (vgl. etwa Maiworm und Teichler 1996; Di Pietro 2012; Oosterbeek und Webbink 2011; Euler et al. 2013; Van Mol 2014a; Rodrigues 2012; King und Ruiz-Gelices 2003). Auch in diesem Kontext gelingt es jedoch nur einer Minderheit der Studien, einen kausalen Zusammenhang zu belegen. Van Mol (2011) gibt zu bedenken, dass eine hohe Anzahl mobiler Studierender schon vor ihrem Auslandsaufenthalt angibt, später ins Ausland ziehen zu wollen. Murphy-Lejeune (2002) spricht dagegen von einem „mobility capital“, das sich mobile Studierende aneignen. Dieses lässt sie auch nach ihrem Studienaufenthalt im Ausland beruflich international mobiler sein als andere Studierende. Für den Fall der CM und dessen Rolle als „*Schnuppermigration*“ (SVR 2013) liegen bezüglich genauer Rückkehrwahrscheinlichkeiten bisher nur erste, wenige Hinweise aus der

empirischen Forschungsliteratur vor. So haben Teichler und Jahr (2001) in einer Graduiertenverlaufsstudie festgestellt, dass temporäre Auslandsaufenthalte in Form von Erasmus während des Studiums die Wahrscheinlichkeit erhöhen, später im jeweiligen Gastland zu arbeiten. Bei der Befragung fünf Jahre nach Studienabschluss geben 18 Prozent der mobilen Graduierten an, im Ausland zu arbeiten, wobei 9 Prozent im früheren Gastland arbeiten. Der letztere Wert liegt für CM-Studierende, die ihren Auslandsaufenthalt in Deutschland verbracht haben, mit 17 Prozent deutlich höher. In einer weiteren Studie von Parey und Waldinger (2008 und 2011) wird anhand ökonometrischer Berechnungen von Daten zu deutschen Studierenden/Absolventen ebenfalls ein kausaler Zusammenhang zwischen Mobilität im Studium und Mobilität im späteren Berufsleben festgestellt. Ihre Ergebnisse zeigen, dass ein Erasmus-Auslandsaufenthalt im Studium die Wahrscheinlichkeit um 15 Prozentpunkte erhöht, später im Ausland zu arbeiten. Auch hier zeigen die Daten, dass die spätere Migrationsentscheidung tendenziell zu Gunsten des früheren Gastlandes ausfällt. Die Verbindung zwischen studentischer Mobilität und der Mobilität nach Studienabschluss auf individueller Ebene wurde auch in der aktuellen Erasmus Impact Study bestätigt (Brandenburg et al. 2014). Es wurde festgestellt, dass mobile Studierende später mit einer Wahrscheinlichkeit von 40 Prozent im Ausland leben, einer fast doppelt so hohen Wahrscheinlichkeit wie nicht-mobile Studierende. In einer Studie im Auftrag des DAAD (2014) ergab eine Befragung, dass 9 Prozent der befragten ausländischen CM-Studierenden „ganz bestimmt“ und 21 Prozent „wahrscheinlich“ nach ihrem Abschluss in Deutschland bleiben wollen.

Für den Fall studentischer DM haben unterschiedliche empirische Studien ebenfalls bestätigt, dass ein signifikanter Anteil der internationalen Studierenden nach Abschluss des Studiums im Gastland bleibt, um eine Arbeit aufzunehmen (vgl. Gérard und Übelmesser 2014 für einen Überblick). Eine der wenigen komparativen Analysen zu Verbleibquoten ausländischer Studierender wurde von der OECD (2011) veröffentlicht. Demnach liegt die Verbleibquote (aus methodischen Gründen nur auf die kurze Frist bezogen) im internationalen Vergleich bei 25 Prozent, wobei Deutschland zu den Ländern gehört, für die ein höherer Wert identifiziert wurde.

Eine quantitative Bestimmung der Effekte, die durch die Attrahierung akademischer Fachkräfte im Gastland im späteren Verlauf entstehen, wurde von Prognos (2013) für Deutschland sowie die Niederlande, Österreich, Polen, die Schweiz und Spanien unternommen. Dabei wurden ausschließlich ausländische DM- und folglich keine CM-Studierenden in die Berechnungen einbezogen. In der Studie wurden direkte und konsuminduzierte Effekte für zwei Szenarien (20 Prozent und 30 Prozent Verbleibwahrscheinlichkeit ausländischer Studierender im Gastland) auf Basis der allgemeinen ökonomischen Daten von 2011 ermittelt. Verbleiben 30 Prozent der international Studierenden nach ihrem

Abschluss in Deutschland und nehmen eine adäquate Beschäftigung an, entsteht im Gastland eine direkte und konsuminduzierte Bruttowertschöpfung von insgesamt 3,4 Mrd. Euro, ein Beschäftigungseffekt in Höhe von 62.684 zusätzlichen Erwerbstätigen und fiskalische Effekte von 1,36 Mrd. Euro Steuereinnahmen. Im Ergebnis zeigt sich, dass sich die öffentlichen Ausgaben für die Studienplätze der ausländischen Studierenden bei einer Verbleibquote von 30 Prozent, nicht aber bei einer Quote von 20 Prozent, durch zusätzliche öffentliche Einnahmen amortisieren. Dabei sei darauf hingewiesen, dass die öffentlichen Ausgaben pro Studienplatz als rein negativer Kostenfaktor betrachtet werden ohne Gegenrechnung der positiven volkswirtschaftlichen Wirkungen, die ebenfalls davon ausgehen. Des Weiteren erfolgt die Verknüpfung von öffentlichen Ausgaben und ökonomischen Nutzen während und nach dem Aufenthalt ausschließlich auf der nationalen Aggregationsebene. Aufgrund heterogener Arbeitsmarktbedingungen ist es wahrscheinlich, dass Studierende nach ihrer Studienzeit in einer strukturschwächeren Region nach ihrem Studienabschluss in einer andere, strukturstärkere Region abwandern. Da in Deutschland die Hochschulsysteme vor allem durch die Bundesländer finanziert werden, würden Schätzungen je nach Bundesland unterschiedliche Kosten-/Nutzen-Relationen ergeben. Ebenso wird bei der gesamten Analyse keine Differenzierung nach Studienfächern vorgenommen, sowohl bei der Hochrechnung der kurzfristigen wie auch der langfristigen ökonomischen Effekte. In Bezug auf die Studienfächer wird eine durchschnittliche Verteilung der Fächer hinsichtlich der Mobilitätsaktivität sowie hinsichtlich der Verbleibquote und der Aufnahme einer Beschäftigung angenommen.

In den weiteren umfassenden Studien zu nationalökonomischen Effekten internationaler Studierendenmobilität wurden Wirkungen, die durch Verbleib- bzw. Rückkehrwahrscheinlichkeiten entstehen, entweder gar nicht oder nur qualitativ beschrieben. In der Studie von Access Economics (2009) wird ohne quantitative Bestimmung des Effektes auf die Bedeutung des australischen Hochschulsektors für die Gewinnung internationaler akademischer Fachkräfte hingewiesen.

Für internationale CM existieren keine genaueren Daten zur Höhe des Ausmaßes von rückkehrenden Absolventen und daher auch keine quantitativen Schätzungen zur ökonomischen Wirkung der Rückkehr von ehemals temporär im Land studierender Absolventen. Grundsätzlich ist eine Übertragung des methodologischen Ansatzes der Prognos-Studie (2013) jedoch auch auf diese Zielgruppe möglich. Aus diesem Grund erscheint es angemessen, die Generierung einer Datenbasis zur Ermöglichung entsprechender Analysen zu fordern.

Als weiterer langfristiger Effekt, der von internationaler Studierendenmobilität auf die Volkswirtschaft eines Landes ausgeht, wird in der Literatur die Ermöglichung günstigerer Handelsbeziehungen aufgeführt. So wird erwartet, dass mo-

bile Studierende nach der Rückkehr in ihre Heimatländer eine Präferenz für Geschäftsbeziehungen zu Organisationen im früheren Gastland haben. In Bezug auf Deutschland betont der Wissenschaftsrat (2006), dass die Wirtschaft des Landes ein besonderes Interesse daran haben muss, auch in den Partnerländern auf Fach- und Führungskräfte zu treffen, die mit Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft in Deutschland vertraut sind und so vorteilhafte Wirtschaftsbeziehungen auf- und ausbauen. Die Realisierung dieser Wirkung ist sowohl bei CM als auch bei DM zu erwarten.

Die Übertragung von Wissen, das unter anderem durch Forschungsaktivitäten als Output von Hochschulen an die regionale und überregionale Wirtschaft weitergegeben wird und als „Wissens-Spillover“ bezeichnet wird, wurde umfassend als ökonomischer Mehrwert der Hochschulen in der Forschung nachgewiesen (Schubert et al. 2012). Chellaraj, Maskus und Mattoo (2008) konnten empirisch für die USA nachweisen, dass die Präsenz ausländischer Studierender einen signifikanten positiven Einfluss auf die Innovationsaktivität – gemessen anhand von Patentregistrierungen – der regionalen Wirtschaft hat.

Der Aufenthalt internationaler Studierender kann sowohl während des Aufenthalts als auch bei einer eventuellen Rückkehr mit signifikanten positiven wirtschaftlichen Effekten für das Gastland einhergehen. Der Überblick hat gezeigt, dass sowohl DM als auch CM je nach Ausprägung der Verbleib- und Rückkehrwahrscheinlichkeiten eine entscheidende Rolle bei der Gewinnung internationaler akademischer Fachkräfte spielen kann. Aufgrund weniger umfassender Forschungsarbeiten als Resultat mangelnder Verbleib- und Rückkehrdaten liegen jedoch kaum bis gar keine empirisch belastbaren Hinweise zum quantitativen Ausmaß dieser Wirkdimension insbesondere für ausländische CM-Studierende vor. Daneben sind von CM positive Auswirkungen auf die Innovationstätigkeit und Handelsaktivitäten der Volkswirtschaft des Gastlandes zu erwarten.

Ein Aspekt, der bisher noch nicht untersucht worden zu sein scheint, sind die Effekte, die ausländische Absolventen mit Studienerfahrung in dem Land ihres Arbeitsplatzes oder ausländische Praktikanten auf Prozesse innerhalb von Unternehmen sowie die Unternehmenskultur haben. Die vorliegende Studie geht diesen Fragen jedoch auf Basis von qualitativen und quantitativen Befragungen nach. Existierende, mit dieser Fragestellung verwandte Literatur beschäftigt sich vor allem mit der erfolgreichen Eingliederung ausländischer Mitarbeiter in den deutschen Arbeitsalltag im Allgemeinen. Ein in diesem Kontext häufig gebrauchtes Stichwort ist die in einem Unternehmen vorhandene „Willkommenskultur“ (BDA 2013).

2.4 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Der Literaturüberblick hat das Ziel verfolgt, einen Überblick zu den in der Forschung vorhandenen Ansätzen, Hinweisen und Erkenntnissen in Bezug auf die Wirkungen ausländischer CM-Studierender auf ihre Zielländer zu präsentieren. Darüber hinaus wurde auch Literatur zu DM berücksichtigt, da eine Vielzahl an Studien sich ausschließlich oder teilweise mit dieser befasst.

Wird die vorhandene Forschungsliteratur zum Themenkomplex der Wirkungen internationaler Studierendenmobilität nach den Maßstäben der wissenschaftlichen Wirkungsforschung bewertet, so finden sich nur begrenzt Ansätze und Studien zur tatsächlichen Effektbestimmung. Die meisten Untersuchungen zu den individuellen Effekten der Mobilität beziehen sich auf Wirkungen, die auf mobile Studierende selbst wirken. Generell können Mobilitätsteilnahmen Wirkungen auf die Persönlichkeit, die Einstellungen, die Kompetenzen und das Verhalten individueller Akteure verursachen. Die Teilnahme an Mobilitäten bewirkt dabei signifikante Veränderungen relativ stabiler Persönlichkeitsmerkmale. Da Persönlichkeitsmerkmale per definitionem vergleichsweise veränderungsresistent sind, haben diese bereits kleinen Veränderungen durch eine Mobilität im Ergebnis eine große Bedeutung, unter anderem für das individuelle Verhalten. ***Insbesondere zeigen einige Studien, dass CM einen positiven Einfluss auf die Beschäftigungsfähigkeit hat. Dies soll in dieser Studie im Rahmen der Untersuchung unternehmerischer Effekte nochmals aus einer anderen Perspektive heraus beleuchtet werden.***

Die vorhandenen Studien zeigen ferner, dass auf individueller Aggregationsebene Effekte auf einheimische Studierende nur durch eine Interaktion zwischen einheimischen und internationalen Studierenden zu erwarten sind. Es scheint so, dass indirektere Wirkmechanismen eher langfristig zu Effekten auf individueller Ebene führen. Wenn durch entsprechende Maßnahmen erreicht wird, dass die Präsenz ausländischer Studierender, ob temporär oder langfristig, den Wunsch einheimischer Studierende verstärkt, perspektivisch selbst an einer Mobilität teilzunehmen, sind in der Folge die zuvor genannten individuellen Veränderungen und festgestellten Effekte zu erwarten. ***Jedoch deuten die meisten der existierenden Ergebnisse darauf hin, dass Interaktionen zwischen diesen beiden Gruppen begrenzt sind, insbesondere im Fall von CM. Somit ist für die CM von eher limitierten Effekten auf die Persönlichkeit, Einstellungen und das Verhalten einheimischer Studierender auszugehen. Diese Studie wird diesen Aspekt aus der Perspektive von Studiengangsleitern nochmals analysieren.***

Auf Ebene der Institution Hochschule können mögliche Wirkungen analytisch nach strukturellen Effekten (Sichtweisen, Strategien und Aktivitäten von Hochschulen) und pädagogischen Effekten (Inhalten, Abläufen und Methoden in der

Lehre) getrennt werden. Für strukturelle Effekte existieren kaum Untersuchungen, da sich die Studien in der Regel den expliziten Auswirkungen der ausreichenden Mobilität widmen. Darüber hinaus wurden die Kausalitätsmuster bisher nicht eindeutig bestimmt. So lässt sich die Einrichtung neuer Organisationseinheiten nur sehr schwierig der DM oder CM bzw. generellen Entwicklungen der Internationalisierung zuschreiben. Auch das Veränderungspotenzial in Bezug auf die pädagogische Praxis wird allgemein von der Hochschulforschung als begrenzt eingeschätzt. Die wenigen Untersuchungen, die sich mit den Effekten internationaler studentischer Mobilität auf die Lern-/Lehrkonstellationen einheimischer Hochschulen beschäftigen, deuten an, dass eventuelle Anpassungen von Seiten der Lehrkörper am ehesten von der jeweiligen Auslandsvorerfahrung der Lehrenden sowie der disziplinären Zugehörigkeit abhängen. ***Auch bei pädagogischen Effekten ist eine kausale Zuweisung zu CM schwierig. Hier wird die Studiengangsleiterbefragung nach weiteren Erklärungsmustern suchen.***

Bei der Analyse der ökonomischen Effekte, die von ausländischen Studierenden auf das Gastland ausgehen, wurde analytisch differenziert nach kurzfristigen Wirkungen, die vom eigentlichen Aufenthalt als Resultat von Nachfrageimpulsen ausgehen, und langfristigen Wirkungen, die im Anschluss an den Aufenthalt entstehen können. Bezogen auf die Dauer des Aufenthaltes, ist von signifikanten ökonomischen Nachfragestimuli von ausländischen CM-Studierenden auf die Zielländer auszugehen, die aufgrund von indirekten und induzierten Multiplikationseffekten eine signifikante Wirkungskraft auf die Volkswirtschaft der Region und des Landes entfalten. Auch wenn die über direkte Effekte hinausgehenden Wirkungen nicht immer präzise zu bestimmen sind, so sind sich alle umfassenden Studien einig, dass ausländische Studierende ein wichtiger regionaler wie nationaler Wirtschaftsfaktor sind. Keine der Studien analysiert explizit den Beitrag von ausländischen CM-Studierenden, jedoch gelten grundsätzlich alle relevanten kurzfristigen Wirkmechanismen auch für diese Zielgruppe. Bei einer langfristigen Betrachtung möglicher ökonomischer Effekte, für die Zeit nach Abschluss des Studiums (DM) bzw. die Zeit nach Rückkehr in das Heimatland (CM), können ebenfalls signifikante ökonomische Wirkungen durch internationale Studierendenmobilität erwartet werden. Für beide Mobilitätsfälle deuten vereinzelt vorhandene empirische Hinweise auf eine signifikant höhere Wahrscheinlichkeit der späteren Beschäftigungsaufnahme im früheren Gastland hin, wobei die Wahrscheinlichkeit für temporäre Studienaufenthalte im Ausland deutlich geringer ausfällt. Von der Aufnahme einer Beschäftigung im Gastland des Studiums gehen Nachfrageimpulse aus, die indirekte und induzierte volkswirtschaftliche Effekte im Zielland bewirken. Aber auch die Beschäftigung an sich generiert makroökonomische Mehrwerte in Form einer gesteigerten

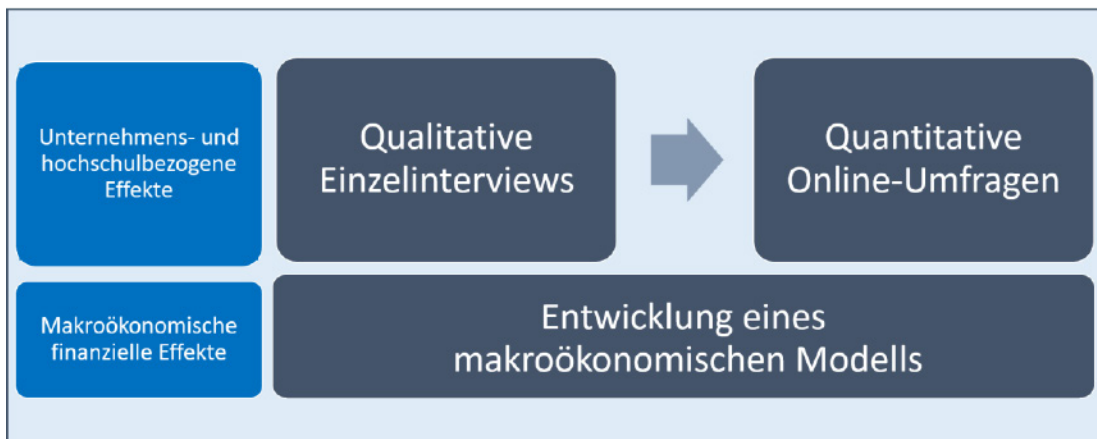
Wertschöpfung. Empirische Forschungsarbeiten, die eine Quantifizierung dieser Effekte unternehmen, existieren kaum und leider häufig unter der nur limitiert vorhandene Datenbasis. Auch wurde bisher keine Differenzierung in Bezug auf die Regional- und Fächerspezifität der Migrationsbewegungen vorgenommen. ***Das Fehlen expliziter Messungen ökonomischer Effekte von ausländischen CM-Studierenden auf ihr Zielland rechtfertigt insbesondere diesen Schwerpunkt in der vorliegenden Studie.***

Allgemein zeigt die Literaturanalyse zu Wirkungen ausländischer Studierendemobilität, dass nur wenige Untersuchungen den Maßstäben der wissenschaftlichen Wirkungsforschung gerecht werden und nur selten eine belastbare Effektbestimmung vorgenommen wird. Die meisten Studien wählen einen qualitativen Ansatz zur Identifizierung möglicher Effekte. Für diese Studie können aufgrund der zeitlichen und ressourcenseitigen Begrenzungen nur die ökonomischen Effekte im Sinne der wissenschaftlichen Wirkungsforschung betrachtet werden. Die unternehmerischen und hochschulrelevanten Aspekte können nur mit einem eingeschränkten Verallgemeinerungswert untersucht werden.

3 Methodisches Vorgehen

Das Forschungsdesign der vorliegenden Studie kombiniert in einem Mixed-Method-Ansatz qualitative mit quantitativen Elementen. Die qualitativen Bausteine ermöglichen es, einen differenzierteren Einblick in die von relevanten Akteuren aufgestellten Bedeutungszusammenhänge und Eindrücke zu gewinnen und so auch die Ergebnisse des quantitativen Forschungselements besser einordnen zu können (Yin 2014). Diese Aspekte sind im ersten von zwei Forschungssträngen, in die sich die Studie einteilen lässt, von besonders hoher Relevanz, der die unternehmens- und hochschulbezogenen Effekte der CM ausländischer Studierender nach Deutschland untersucht. Der zweite Forschungsstrang befasst sich mit den volkswirtschaftlichen Auswirkungen dieser CM und basiert folglich auf quantitativen Forschungsmethoden (vgl. Abbildung 5).

Abbildung 5: Übersicht – Methodisches Vorgehen



Im ersten Forschungsstrang wurden im ersten Schritt auf Basis der Forschungsfrage, daraus abgeleiteten Hypothesen und den Ergebnissen der Literaturanalyse Fragebögen für qualitative halbstrukturierte Einzelinterviews mit Unternehmens- und Hochschulvertretern entwickelt. Diese wurden insbesondere geführt mit

- Unternehmensmitarbeitern aus dem Bereich der Geschäftsführung oder der Personalabteilung sowie
- Hochschulmitarbeitern, die für die Leitung eines Studienganges oder die Betreuung ausländischer Studierender auf Fachbereichs- oder Studiengangsebene verantwortlich sind.

Insgesamt wurden dabei 5 Einzelgespräche mit Unternehmensvertretern und 9 Einzelgespräche mit Hochschulvertretern geführt. Die Interviews dauerten jeweils zwischen 15 und 30 Minuten und wurden teilweise telefonisch und teil-

weise vor Ort durchgeführt. Die Tatsache, dass es sich um halbstrukturierte Interviews handelte, bedeutet, dass die Interviewer spontan auf interessante Aussagen der Befragten eingehen und sich teilweise vom Fragebogen lösen konnten, ohne dabei jedoch wichtige Themen unberücksichtigt zu lassen. Die Interviews dienten dazu, neue Aspekte bezüglich der Effekte ausländischer CM in Unternehmen und Hochschulen zu ermitteln, die zuvor in der Literatur und den erstellten Fragebögen nicht berücksichtigt worden sind. Bei der Auswahl der Interviewteilnehmer wurde auf eine möglichst große Vielfalt derselben geachtet.

Die Protokolle dieser Interviews dienten als Grundlage für die Erstellung von Online-Fragebögen und wurden insbesondere in Hinblick auf häufig angesprochene Themenbereiche und Konzepte analysiert. Die Online-Umfragen sollten die zuvor aufgeworfenen Hypothesen zu den Effekten ausländischer CM auf Basis einer größeren Zahl an Befragten überprüfen und in einen nationalen Kontext einordnen. Nach einer Testphase wurden die Online-Umfragen über vielfältige Wege verbreitet, um einen möglichst hohen und repräsentativen Rücklauf zu erhalten. Im Ergebnis konnten mit der Methode der Onlinebefragung wesentlich mehr Individuen einbezogen werden; insgesamt beteiligten sich 35 Unternehmen (davon 24 vollständig ausgefüllte Fragebögen) und 224 Hochschulen (davon 171 vollständig ausgefüllte Fragebögen) mit validen Antworten. Darüber hinaus enthielten die Online-Umfragen auch qualitative Elemente in Form von Textfeldern, in denen eine Vielzahl von Teilnehmern von der Umfrage nicht berücksichtigte Themen angesprochen oder Antworten näher erläutert hat.

Parallel zu der Durchführung der Einzelinterviews und Online-Umfragen wurde in Abstimmung mit dem Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO)¹² unter Berücksichtigung und Modifikation des von Prognos (2013) erstellten Modells ein volkswirtschaftliches Modell zu den finanziellen Auswirkungen der ausländischen CM auf Deutschland entwickelt. Dieses wird im nachfolgenden Kapitel sowie im Anhang ausführlich erläutert.

Im Zusammenhang mit dem beschriebenen Forschungsdesign muss eine Reihe von Risiken und Begrenzungen beachtet werden:

- Die qualitativen Interviews können, wie üblich, keine und die quantitativen Umfragen nur eine begrenzte Repräsentativität für sich beanspruchen. Im Falle der quantitativen Befragung liegt dies neben der teilweise geringen Zahl an befragten Personen vor allem an deren Selbstselektion. Es ist anzunehmen, dass die Personen, die sich zur Teilnahme an solchen Befragungen bereit erklären, in ihren Einstellungen gegenüber der untersuchten Thematik nicht der durchschnittlichen Zielgruppe entsprechen. So sind etwa im Falle der Hochschulvertreter insbesondere solche

¹² <http://www.wifo.ac.at/>

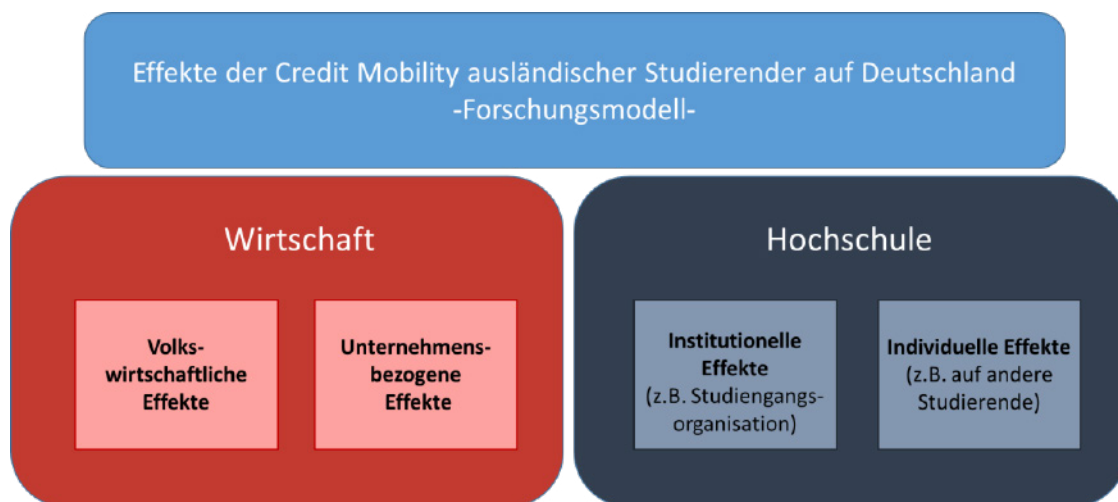
Lehrenden bereit, sich an den Befragungen zu beteiligen, die einen besonderen Bezug zum Bereich der Internationalisierung haben.

- Es ist wahrscheinlich, dass einige Befragte keine mentale Unterscheidung zwischen allen ausländischen, sowie DM- und CM-Studierenden treffen. Dies trifft insbesondere auf die Unternehmensvertreter zu. In Folge dessen und in Folge der realen Verflechtungen der Effekte, die diese Gruppen hervorrufen, fällt es den Befragten oft schwer, zwischen den durch diese verschiedenen Gruppierungen verursachten Effekten zu unterscheiden und somit kann hier auch in der Auswertung nicht trennscharf vorgegangen werden.
- Es handelt sich bei dieser Studie um keine Wirkungsevaluation im engeren Sinne, da keine klare Effektzuzuordnung stattfinden kann. Die Ergebnisse geben sicherlich Hinweise auf Wahrnehmungen von Personen über den Einfluss der CM-Studierenden, bilden jedoch nicht unbedingt eine tatsächliche Kausalität ab. Hierzu wäre ein weitaus langfristigeres, umfangreicheres und komplexeres Verfahren notwendig.

4 Modellentwicklung

In diesem Kapitel wird das dieser Studie zu Grunde liegende Forschungsmodell erläutert. Übergreifend lassen sich die Wirkungsbereiche der Wirtschaft und der Hochschule unterscheiden (vgl. Abbildung 6). Diese werden in weitere Unterkategorien gegliedert. Im Falle der wirtschaftlichen Effekte wird eine Unterscheidung zwischen volkswirtschaftlichen Effekten und unternehmensbezogenen Effekten getroffen. Im Falle der Hochschule wird differenziert zwischen solchen Wirkungen, die institutioneller Natur sind (wie beispielsweise Veränderungen der Semesterzeiten) und solchen, die individueller Natur sind (wie beispielsweise dem Einfluss auf andere Studierende oder die Lehre). In den nachfolgenden Abschnitten werden diese einzelnen Elemente des Forschungsmodells näher erläutert.

Abbildung 6: Übersicht – Gesamtes Forschungsmodell



4.1 Beschreibung des volkswirtschaftlichen Modells

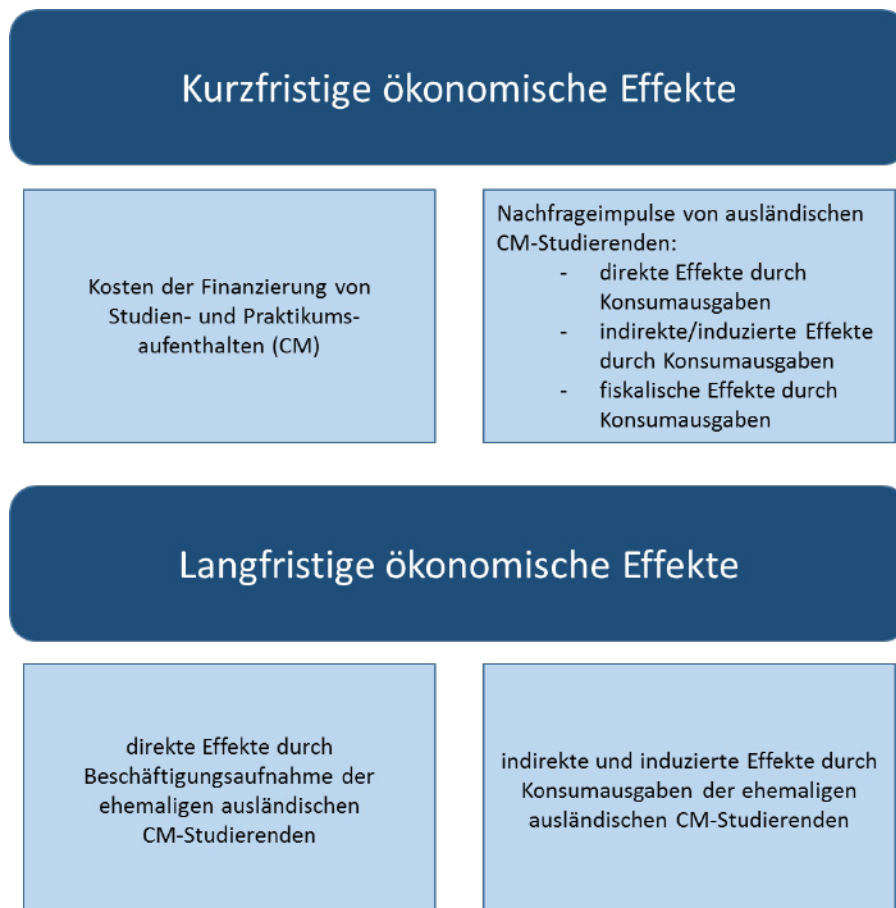
Der Literaturüberblick im Kapitel 2 hat gezeigt, dass von internationaler Studierendenmobilität erhebliche positive volkswirtschaftliche Effekte in den jeweiligen Zielländern ausgehen. Die sich nun anschließende Untersuchung der makroökonomischen Effekte temporärer Studierendenmobilität schließt dabei an die analytische Struktur der vorangegangenen Literaturanalyse und einer Prognosestudie (2013) an. Demnach wird grundsätzlich unterschieden zwischen:

- *kurzfristigen Wirkungen*, die während des eigentlichen Aufenthalts verursacht werden und
- *langfristigen Wirkungen*, die im Anschluss an den Aufenthalt aufgrund von Graduierten-Migration entstehen können (vgl. Abbildung 7).

Keine der Studien hat dabei explizit den Beitrag ausländischer CM-Studierender ermittelt. In diesem Abschnitt wird der von CHE Consult in Abstimmung mit

WIFO entwickelte Modellrahmen präsentiert, der die Grundlage für die im nachfolgenden Kapitel erfolgenden Modellrechnungen zur Quantifizierung der ökonomischen Effekte ausländischer CM darstellt. Dabei werden für alle nachfolgend aufgeführten Wirkungsdimensionen im Kapitel 5 eigene Modellrechnungen durchgeführt. Eine detailliertere Erläuterung des Modells inklusive der angewandten Formeln findet sich im Anhang der Studie.

Abbildung 7: Übersicht der im Modell berechneten kurz- und langfristigen ökonomischen Effekte



Welche Kosten entstehen durch die Finanzierung von Studien- und Praktikumsaufenthalten ausländischer CM-Studierender durch die öffentliche Hand?

Für die Berechnung der kurzfristigen Kosten der Bereitstellung von Studienplätzen für ausländische CM-Studierende und die Förderung von Praktikumsaufenthalten durch die Hochschulen und die öffentliche Hand wurden die Erkenntnisse aus den in der Literaturanalyse genannten Studien genutzt und um die Spezifika des Falls der CM-Studierenden ergänzt. Dabei dient entsprechend des methodischen Vorgehens der Prognos-Studie (2013) die Situation als Benchmark für die Modellrechnungen, in der keine ausländische CM im Zielland vorliegt. Es werden somit keine gegenläufigen Effekte berechnet, die durch ausreisende CM-Studierende entstehen.

Analog zu den existierenden umfangreichen Studien werden zur Schätzung der Kosten der ausländischen CM-Studierenden pro Studienplatz die durch die OECD ermittelten jährlichen Ausgaben pro Studierenden im tertiären Bereich (exklusive der Ausgaben im Zusammenhang mit Forschung und Entwicklung) veranschlagt.¹³ Dabei wird ferner angenommen, dass ausländische Studierende zusätzliche Grenzkosten verursachen. Die Finanzierung von Studienplätzen an Hochschulen wird zwar über einen hohen Anteil an Fixkosten gedeckt, jedoch wird davon ausgegangen, dass ausländische CM-Studierende beispielsweise aufgrund eines erhöhten Betreuungsbedarfs Zusatzkosten verursachen. Es wäre jedoch auch plausibel anzunehmen, dass die Präsenz der ausländischen CM-Studierenden mit keinen nennenswerten zusätzlichen Kosten verbunden ist. Dies liegt daran, dass sie in gewisser Weise nur die ohnehin vorgehaltenen Studienplätze der ausreisenden CM-Studierenden besetzen. Darüber hinaus übersteigt die Zahl der Letzteren in Deutschland die Zahl der ausländischen CM-Studierenden, sodass selbst bei einer Verursachung zusätzlicher Betreuungskosten angenommen werden kann, dass es zu einer recht ausgeglichenen Kostenbilanz kommt. Um einen Vergleich mit vorangegangenen Studien zu ermöglichen, werden die Kosten der ausländischen CM-Studierenden in dieser Studie dennoch berechnet. Im besonderen Fall der CM ist dabei zu berücksichtigen, dass es sich um einen – im Vergleich zur DM – zeitlich befristeten Studienaufenthalt handelt. Vor diesem Hintergrund werden zur Ermittlung der jährlichen Belastung für die öffentliche Hand die Kosten pro Studienplatz mit dem Faktor der durchschnittlichen Studiendauer ausländischer CM-Studierender verrechnet. Da zum Untersuchungszeitpunkt (Wintersemester 2014/15) in keinem Bundesland allgemeine Studiengebühren für ausländische CM-Studierende erhoben werden, werden diese in den Modellrechnungen nicht betrachtet. Analog zu den anderen angeführten Studien wird angenommen, dass der relative Anteil der öffentlichen Hochschulfinanzierung pro Studienplatz dem Anteil der öffentlichen Finanzierung an der gesamten Hochschulfinanzierung entspricht und entsprechend in die Berechnungen als Faktor integriert.

Der spezifische Fall der Credit Mobility erfordert dann Modellerweiterungen, die in bisher vorliegenden Studien zur Quantifizierung der finanziellen Effekte ausländischer Studierender nicht berücksichtigt wurden.

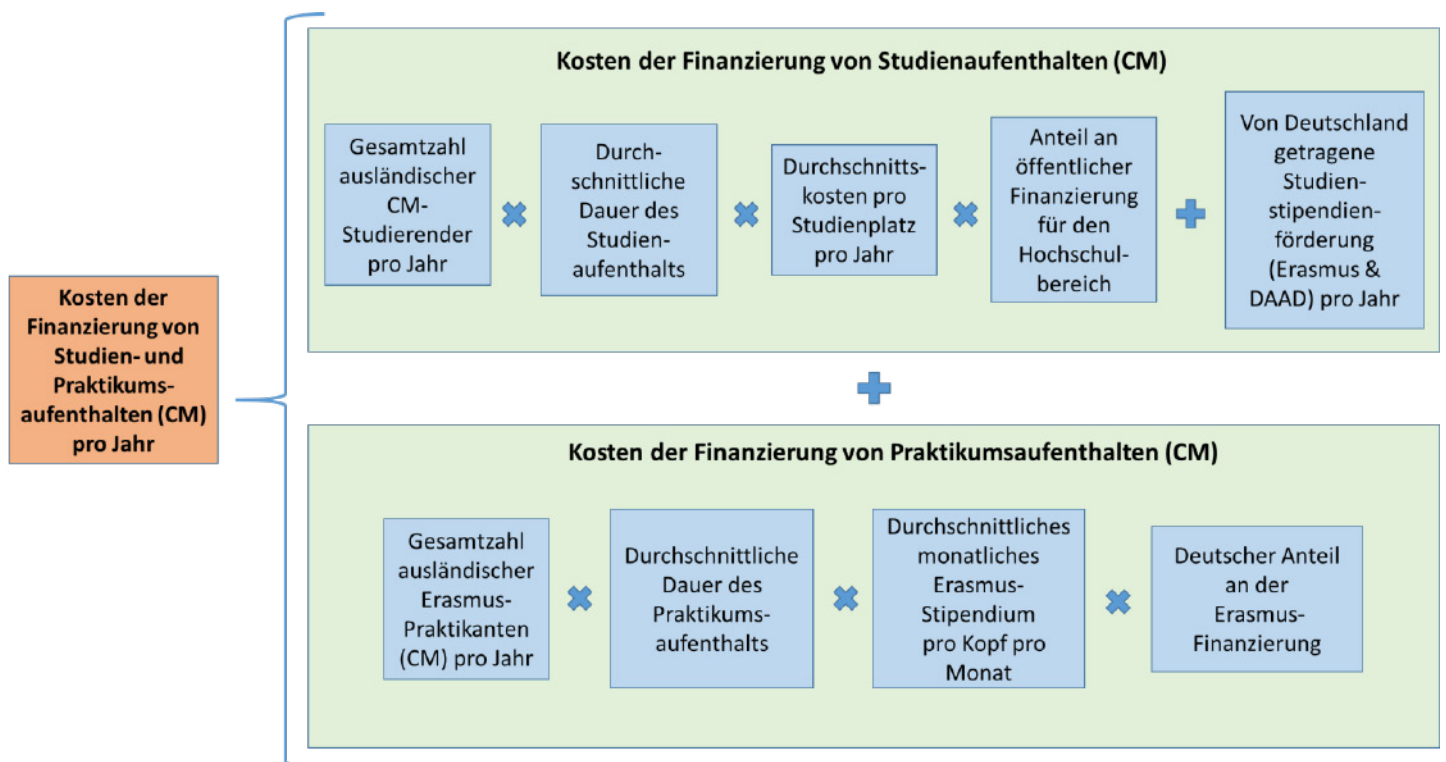
So kann davon ausgegangen werden, dass die Mehrheit der Aufenthalte im Rahmen von Stipendienprogrammen gefördert wird. Dabei ist das Erasmus-Bildungsprogramm das quantitativ bedeutsamste Instrument zur Förderung temporärer Studierendenmobilität ausländischer Studierender mit dem Zielland Deutschland. In den Modellrechnungen wird daher der Anteil der durch die deut-

¹³ Dabei wird keine Differenzierung der Studienplatzkosten entsprechend der Studienfächer, Hochschultypen und Bundesländer vorgenommen.

schen öffentlichen Haushalte über das Erasmus-Programm finanzierten ausländischen CM-Studierenden und -Praktikanten als weiterer Kostenfaktor integriert. Darüber hinaus wird die öffentliche Finanzierung der vom DAAD unterstützten ausländischen CM-Studierenden ebenfalls in die Berechnung der Kosten der Finanzierung von Studienaufenthalten integriert.¹⁴

Die Modellberechnung der Kosten ausländischer CM-Studierendenmobilität erfolgt dann wie nachfolgend illustriert.

Abbildung 8: Modellrechnung zur Bestimmung der Kosten ausländischer Studierendemobilität (CM) pro Jahr



Durch Nachfrageimpulse während des Studienaufenthalts ausgelöste volkswirtschaftliche Effekte

Die Bestimmung der volkswirtschaftlichen Effekte ausländischer CM-Studierender erfolgt durch die separate Berechnung der drei folgenden Wirkungen (vgl. Abbildung 4):

- **direkte Effekte durch Konsumausgaben**
- **indirekte/induzierte Effekte durch Konsumausgaben**
- **fiskalische Effekte durch Konsumausgaben**

Im Falle der kurzfristigen Effekte bilden die Nachfrageimpulse der ausländischen Studierenden während der Zeit ihres Studienaufenthalts in Deutschland

¹⁴ Andere ganz oder teilweise aus deutschen öffentlichen Mitteln finanzierte Stipendien (u.a. Fulbright-Programm) konnten aufgrund einer ungenügenden Datenbasis nicht berücksichtigt werden.

die Grundlage für die Berechnung dieser drei Effektarten.¹⁵ Im ersten Schritt sind daher die jährlichen direkten Konsumausgaben der internationalen Studierenden zu schätzen. Aufgrund eines Mangels an Daten zu der Konsumverteilung ausländischer CM-Studierender, werden die **Lebenshaltungskosten der Studierenden** in Deutschland als Referenz für die anzunehmenden primären Konsumausgaben der CM-Studierenden angesetzt. Auf Grundlage dieser Konsumausgaben lassen sich die sich daraus ergebenden **direkten Beschäftigungs- und Wertschöpfungseffekte** quantifizieren. Die Änderung der Bruttowertschöpfung (BWS) repräsentiert dabei die Wirkungen auf die wirtschaftliche Leistung einer Region, in diesem Fall Deutschland, und beziffert den veränderten Wert der produzierten Güter und Dienstleistungen (exklusive dafür notwendiger Vorleistungen) pro Jahr. Im Kontext dieser Studie sind damit die Effekte der für die Konsumausgaben ausländischer CM-Studierender produzierten Güter und Dienstleistungen gemeint. Veränderungen der Bruttowertschöpfung stehen immer auch Veränderungen der Beschäftigung gegenüber. Für die Erzeugung der durch die ausländischen CM-Studierenden nachgefragten Güter und Dienstleistungen fragen die Unternehmen stets Arbeitskräfte nach. Daher werden in diesem Schritt der Modellrechnung – wie auch in allen nachfolgend beschriebenen – die Beschäftigungseffekte integriert, die aus den Konsumausgaben der CM-Studierenden resultieren. Parallel ist die Generierung einer erhöhten Bruttowertschöpfung sowie Beschäftigung auch mit einer Steigerung der Einnahmen für die öffentlichen Haushalte verknüpft, da sowohl Güter- als auch Einkommenssteuern sowie Sozialversicherungsabgaben für die gesteigerte Produktionstätigkeit erhoben werden. Diese fiskalischen Effekte werden im ökonomischen Rechenmodell ebenfalls berücksichtigt.

In einem weiteren Schritt werden die aus den direkten Konsumausgaben resultierenden **indirekten bzw. konsuminduzierten Effekte** auf die Wirtschaftsaktivität des Landes bestimmt. Diese gehen als Folgewirkungen aus dem Nachfrageanstoß hervor. Diese Sekundäreffekte ergeben sich durch die Nachfrageimpulse der Unternehmen und der dort beschäftigten Arbeitnehmer, die selbst Güter und Dienstleistungen nachfragen. Bei der Weitergabe der Nachfrageimpulse an weitere Wirtschaftsstufen (beispielsweise von ausländischen CM-Studierenden an das Gaststättengewerbe, von dort zu den Getränkeherstellern und von dort an Maschinenhersteller etc.) – häufig auch als *Multiplikatoreffekt* bezeichnet – gibt es von Stufe zu Stufe Verluste der Impulsstärke, unter anderem aufgrund von Sparverhalten und dem Bezug von Leistungen aus dem Ausland. Die Berechnung indirekter volkswirtschaftlicher Effekte ökonomischer Aktivitätä-

¹⁵ Dabei werden im Vergleich zu einigen internationalen Referenzstudien die Konsumausgaben der Angehörigen bzw. Bekannten, die als Besucher ebenfalls Konsumausgaben tätigen, aufgrund einer fehlenden Datengrundlage nicht berücksichtigt.

ten erfolgt anhand eines von CHE Consult in Abstimmung mit WIFO entwickelten Input-Output-Modells. Die darin verwendeten Input-Output-Tabellen¹⁶ geben Auskunft über die Verflechtung einer Volkswirtschaft von den Inputfaktoren (Arbeit, Kapital und Importe) bis zur Verwendung (Konsum, Investitionen und Exporte als Output-Faktoren). Sie erlauben die Analyse von Veränderungen bezüglich der Wertschöpfung, Beschäftigung und dem Einkommen in einer Volkswirtschaft aufgrund bestimmter ökonomischer Impulse wie im Fall dieser Studie der Attrahierung ausländischer CM-Studierender und deren Ausgabenpotenzial. In den Modellrechnungen werden dafür die Anteile der Ausgabenkategorien der Studierenden an den Gesamtausgaben verschiedenen Kategorien zugeordnet (beispielsweise Unterkunft, Ernährung etc.), um so die Stimulation der unterschiedlichen Wirtschaftssektoren aufgrund von Produktionsverflechtungen mit den jeweiligen Inputfaktoren und Arbeitsproduktivität zu quantifizieren. Die nachfrageinduzierten indirekten ökonomischen Impulse generieren in den mit ihnen verbundenen Produktionsprozessen durch anfallende Güter- und Einkommenssteuern auch immer Einnahmen für die öffentliche Hand. Das volkswirtschaftliche Modell dieser Studie berücksichtigt diese Effekte, indem in die Input-Output-Tabellen Nettogütersteuern integriert werden und im Falle der Beschäftigungseffekte die damit verbundenen Einkommenssteuern und Sozialversicherungsabgaben berücksichtigt werden.

So können im Ergebnis die **kurzfristigen fiskalischen Effekte** saldiert werden. Die durch Modellrechnungen ermittelten Kosten der ausländischen CM-Studierenden werden als negative Belastung der öffentlichen Haushalte den in Folge der Nachfrageimpulse durch diese Studierenden entstehenden öffentlichen Einnahmen in Form von Steuern und Sozialversicherungsabgaben gegenübergestellt. Auf diese Weise sind dann Aussagen zur Nettobelastung der öffentlichen deutschen Haushalte zu treffen.¹⁷

Wie in jeder Modellrechnung werden auch hier Annahmen getroffen und die Ergebnisse sind vor dem Hintergrund damit einhergehender Limitationen zu interpretieren. So gelten die für die Input-Output-Analyse üblichen Annahmen, dass die Veränderungen der Relation zwischen Input- und Outputfaktoren sich stets proportional verhalten. Dies bedeutet, dass mit einer prozentualen Änderung eines ökonomischen Outputfaktors die gleiche prozentuale Änderung der dafür benötigten Inputfaktoren einhergeht. Insofern können beim Instrument der

¹⁶ Basis sind die Daten der World Input-Output Database (WIOD). Diese wurden als Alternative zu der von Prognos (2013) verwendeten OECD Input-Output Database herangezogen, da die Daten in Ersterer aktueller sind.

¹⁷ Dabei werden die Nettoeffekte auf der aggregierten nationalstaatlichen Ebene betrachtet, auch wenn die Belastung für die Finanzierung der Studienplätze vor allem in den Bundesländern anfällt und Einnahmen für die öffentlichen Haushalte auf Kommunal-, Landes-, und Bundesebene entstehen.

Input-Output-Analyse dynamische Entwicklungen wie technologischer Fortschritt oder Veränderungen der volkswirtschaftlichen Produktionsstruktur nicht berücksichtigt werden. Des Weiteren wird für die Berechnung eines/r durch ausländische Studierende nachgefragten Gutes oder Dienstleistung eine spezifische, nicht veränderbare Kombination von für die Herstellung benötigten Inputfaktoren angenommen. Diese Annahme ist notwendig, da im anderen Fall keine spezifische Aussage über die Produktionsverflechtungen getroffen werden kann, jedoch schließt dies Substitution zwischen verschiedenen Inputs aus, die zur Produktion eines/r bestimmten durch ausländische Studierende nachgefragten Gutes oder Dienstleistung verwendet werden (Madlener und Koller 2006).

Auch werden die öffentlichen Ausgaben für die Studienplätze ausländischer Studierender als ausschließlich negativer Effekt in die Berechnungen integriert. Die regionalökonomische Forschung zeigt jedoch, dass diese Ausgaben der öffentlichen Haushalte nicht nur ein negativ einwirkender Kostenfaktor sind, sondern selbst durch Nachfrage- und Investitionsimpulse positive und signifikante volkswirtschaftliche Mehrwerte generieren (Schubert et al. 2012). Eine Saldierung der positiven wie negativen Wirkungen, die durch öffentliche Hochschulausgaben entstehen, würde zu einem deutlich positiven Saldo der geschätzten makroökonomischen und fiskalischen Effekte der CM ausländischer Studierender in Deutschland führen. Die Literatur zur regionalökonomischen Bedeutung von Hochschulen zeigt, dass diese öffentlichen Ausgaben für Hochschulen für sich genommen bereits positive Nachfrageimpulse durch Personal- sowie Sach-, Bau- und Investitionsausgaben im Umfeld der Hochschule bewirken, analog zu den in Abbildung 4 dargestellten Wirkungsketten. In einem Vergleich existierender Studien zu regionalwirtschaftlichen Multiplikator-Effekten von hochschulbedingten Ausgaben wurde ein durchschnittlicher Multiplikator-Wert von 1,4 für deutsche Hochschulen geschlussfolgert – somit induziert 1 Euro an hochschulbedingten Ausgaben im weiteren Verlauf 0,40 Euro an zusätzlichem Einkommen im regionalen Umfeld der Hochschule (Stoetzer und Krähmer 2007). Zur besseren Vergleichbarkeit der Ergebnisse dieser Studie wurde darauf verzichtet, die öffentlichen Ausgaben für die Studienplätze als positiven Nachfrageimpuls zu integrieren. Der Leser kann diese Ausgaben jedoch auch positiv interpretieren und wird so ausschließlich positive ökonomische Impulse der CM auf Deutschland schlussfolgern.

Des Weiteren werden nur die wesentlichen Gütersteuern (Mehrwertsteuern) und Abgaben der Beschäftigten (inklusive der Abgaben der Arbeitgeberseite) in das ökonomische Modell integriert, da nur diese fiskalischen Erträge direkt mit den im Input-Output-Modell berücksichtigten Wertschöpfungs- und Beschäftigungswerten in Verbindung gesetzt werden können. Auch wenn Steuern vom Einkommen und Steuern vom Umsatz die wichtigsten Einnahmequellen (ca.

zwei Drittel der Gesamteinnahmen) für Bund, Länder und Gemeinden in Deutschland darstellen (Bundesministerium der Finanzen 2014), können weitere Steuereinnahmen wie Gewerbe-, Grund-, Energie- oder Körperschaftssteuern, die im Laufe der Nachfragestimulierung durch ausländische CM-Studierende generiert werden, nicht durch die Input-Output-Analyse abgebildet werden. In Folge dessen werden die fiskalischen Erträge und somit auch der ökonomische Beitrag der ausländischen CM-Studierenden eher unterschätzt.

Ebenso wird auf eine Saldierung der makroökonomischen Effekte durch gegenläufige Effekte, die durch ausreisende CM-Studierende entstehen, verzichtet. Dem Trend der zunehmenden internationalen Studierendenmobilität in der Studienzeit ist auch zu entnehmen, dass auch die Anzahl der ausreisenden CM-Studierenden aus Deutschland zunimmt, die im deutschen Hochschulsystem sogar größer ist als die Zahl der einreisenden CM-Studierenden. Es wäre denkbar, den Kaufkraftentzug durch ausreisende Studierende dem Nachfrageimpuls durch einreisende Studierende gegenüberzustellen. Entsprechend der Fragestellung geht es jedoch um die isolierte Betrachtung des Effekts von ausländischen CM-Studierenden auf Deutschland und es wird auf diese Möglichkeit verzichtet.

Durch Nachfrageimpulse nach dem Studienaufenthalt ausgelöste volkswirtschaftliche Effekte

Neben kurzfristigen makroökonomischen Impulsen generiert die Mobilität ausländischer Studierender – wie im Literaturüberblick dargestellt – auch wirtschaftliche Mehrwerte im Gastland, die über die Dauer des eigentlichen Studienaufenthalts hinaus ausstrahlen und wirken. Damit sind Wirkungen gemeint, die durch die spätere Rückkehr ehemaliger CM-Studierender in ihr früheres Gastland zur Arbeitsaufnahme nach dem Studienabschluss eintreten können.

Für den Fall der CM und deren Rolle als „*Schnuppermigration*“ (SVR 2013) liegen bisher nur erste Hinweise zu Rückkehrwahrscheinlichkeiten in der empirischen Forschungsliteratur vor (vgl. Abschnitt 2.3.3 im Literaturüberblick). Da die Datenbasis zur genauen Bestimmung der Rückkehrquoten ehemaliger ausländischer CM-Studierender nicht sehr robust ist, wird aus den Ergebnissen der Literaturstudie eine Synthese in Form von jeweils einem „optimistischen“ und „pessimistischen“ Szenario gewählt. Die am ehesten für diese Studie relevante Untersuchung von Teichler und Jahr (2001), die in einer Verlaufsstudie die realen Rückkehrquoten temporärer Studienaufenthalte nach Deutschland im Rahmen des Erasmus-Programms bestimmt hat, fand heraus, dass 17 Prozent der früheren Erasmus-Studierenden in dem Gastland Deutschland dort 5 Jahre nach dem Studienaufenthalt eine Beschäftigung aufgenommen haben (europaweit arbeiten 9 Prozent der ehemaligen Erasmus-Studierenden in ihren früheren Gastländern). Brandenburg et al. (2014) fanden heraus, dass 5 Jahre nach

Graduierung 18 Prozent der Erasmus-Alumni für die Arbeitsaufnahme ins Ausland migriert sind, unabhängig von der Angabe des Ziellandes. Jedoch beziehen sich diese Zahlen auf alle europäischen Erasmus-Alumni. Es ist anzunehmen, dass aufgrund der aktuellen Wirtschaftslage ein größerer Anteil an Erasmus-Alumni zur Arbeitsaufnahme nach Deutschland zurückkehrt als in andere, weniger wirtschaftsstarke Gastländer. Auch eine der wenigen komparativen Analysen zu Verbleibquoten ausländischer Studierender der OECD (2011) hat festgestellt, dass Deutschland zu den Ländern gehört, in die viele, die für einen Studienaufenthalt dorthin migriert sind, zurück kommen wollen, um dort zu arbeiten.

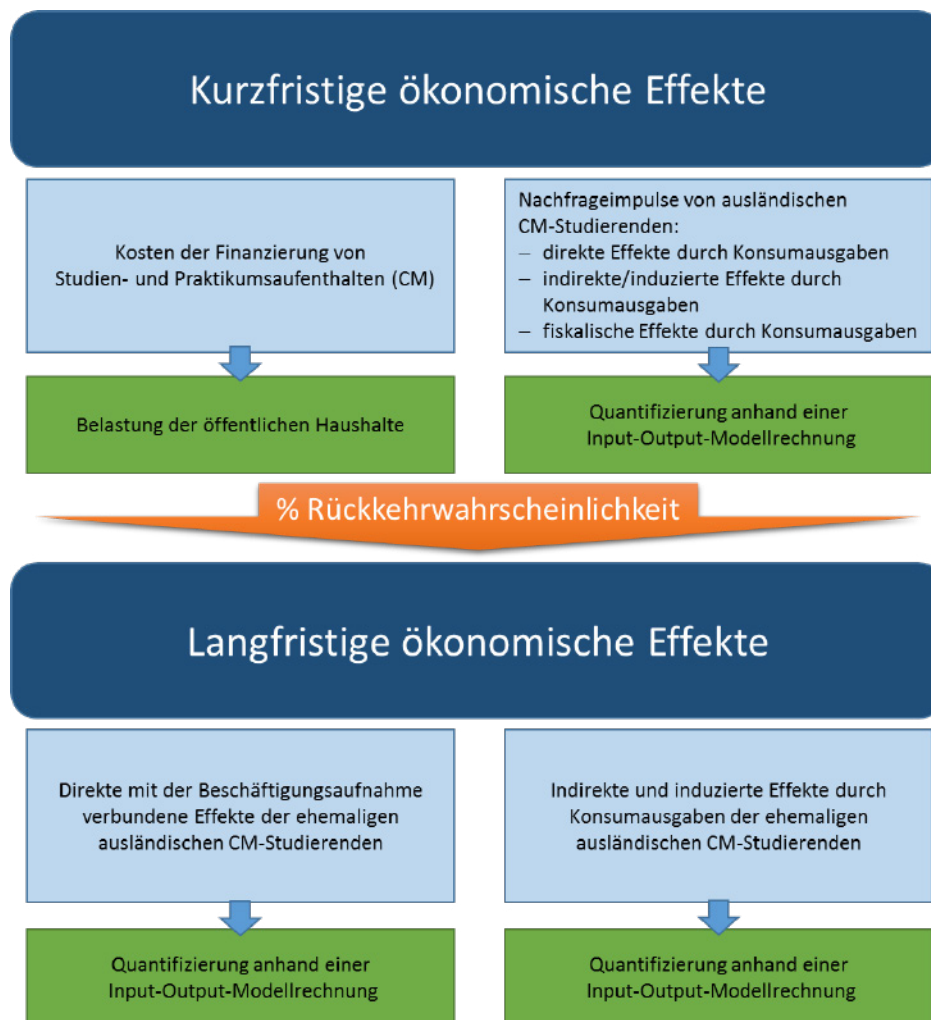
Die von Teichler und Jahr (2001) ermittelte Rückkehrwahrscheinlichkeit von 17 Prozent dient als Ansatzpunkt für die Festsetzung eher optimistischer und pessimistischer Szenarien. Die eher optimistische Rückkehrwahrscheinlichkeit wird vor allem aus zwei Gründen nicht über die von Teichler und Jahr ermittelte Quote gesetzt: erstens könnte angenommen werden, dass die ausländischen Erasmus-Studierenden, die zu dieser Zeit für ihren Studienaufenthalt nach Deutschland gekommen sind, im Vergleich zu heutigen ausländischen CM-Studierenden besonders international orientiert waren. Dies könnte der Fall sein, da die Teilnehmerzahlen des Erasmus-Programms damals noch niedriger und das Angebot an englischsprachigen Kursen an deutschen Hochschulen kleiner war. Zweitens sind die Annahmen des volkswirtschaftlichen Modells sehr strikt. So wird davon ausgegangen, dass alle ehemaligen ausländischen CM-Studierenden in Deutschland eine Beschäftigung aufnehmen, bei der sie mindestens ein Jahr für ein Durchschnittsgehalt von jährlich 40.812 Euro tätig sind. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass ein Anteil der ehemaligen ausländischen CM-Studierenden nach Deutschland zieht und hier keinen adäquaten Arbeitsplatz findet. Die pessimistischere Rückkehrwahrscheinlichkeit wird 25 Prozent unter der optimistischeren Einschätzung angesetzt und liegt daher bei 13 Prozent. Eine niedrigere Festsetzung erschiene anhand des durch Teichler und Jahr (2001) ermittelten Werts von 17 Prozent und der aktuellen positiven deutschen Wirtschaftslage als eher unrealistisch.

Anhand der Zahl der rückkehrenden internationalen Graduierten lassen sich dann die direkten Effekte der durch die Arbeitsaufnahme unmittelbar generierten Bruttowertschöpfung und Beschäftigung ermitteln. In einem weiteren Schritt werden die konsuminduzierten makroökonomischen Mehrwerte modellrechnerisch bestimmt, die aus den Konsumausgaben der ausländischen CM-Absolventen resultieren. Hier wird ein Verfahren gewählt, das analog zur Bestimmung der kurzfristigen volkswirtschaftlichen Effekte die Konsumausgaben der Zielgruppe – in diesem Fall ehemalige CM-Studierende im früheren Gastland – quantifiziert und dann mittels Input-Output-Rechnung die positiven Wirkungen

auf die Bruttowertschöpfung und den Beschäftigungsumfang in Deutschland ermittelt. Entsprechend des vorher beschriebenen Vorgehens zur Analyse der multiplikativen Wirkung der Nachfrageeffekte für die Zeit während des Studienaufenthalts werden parallel die mit gesteigerter Bruttowertschöpfung und Beschäftigung einhergehenden positiven Auswirkungen auf die Einnahmen der öffentlichen Haushalte berechnet. Die Datenbasis für die Konsumausgaben der Akademiker ist dabei eher dünn. So liegen für Deutschland Daten zur einkommensspezifischen Verteilung der Konsumausgaben nur haushaltsbezogen vor. Aus diesem Grund und nach Rücksprache mit dem Statistischen Bundesamt werden daher nur die durchschnittlichen einkommensunabhängigen Daten zur Zusammensetzung der Konsumausgaben verwendet.

Wie im Fall der Berechnung der kurzfristigen Nachfragewirkungen anhand von Input-Output-Tabellen gelten auch bei diesem Schritt die modellimmanenten Annahmen der Vernachlässigung von technologischem Fortschritt und Änderungen der Produktionsstruktur sowie dem Ausschluss von Substitutionsmöglichkeiten auf der Inputseite. Des Weiteren ist es nur möglich, direkt in Verbindung zu setzende Abgaben an die öffentlichen Haushalte in die Analyse zu integrieren, was nur im Fall von Güter- und Einkommenssteuern sowie Sozialversicherungsabgaben methodisch sauber umzusetzen ist. Ebenso wird auf eine Saldierung der makroökonomischen Effekte durch gegenläufigen Wirkungen, die durch ehemalige ausreisende CM-Studierende entstehen, die in ihr früheres Gastland migrieren, verzichtet. Speziell für den Fall der langfristigen ökonomischen Wirkungen gibt es jedoch weitere Annahmen. So kann aufgrund der ohnehin dünnen Datenlage keine Differenzierung dahingehend vorgenommen werden, welche ehemaligen Studierenden in welche Regionen Deutschland für die Aufnahme welcher Jobs mit welchem genau zu erwartenden Einkommen und der dann daraus zu prognostizierenden Ausgabenstruktur migrieren. Aufgrund der unzureichenden Datenlage ist es ebenfalls nicht möglich, die zeitliche Dimension der Migrationsentscheidungen im Modell abzubilden. Des Weiteren wird eine negative Belastung der öffentlichen sozialen Sicherungssysteme ausgeschlossen, da es sich zum einen um hochqualifizierte Arbeitnehmer handelt und zum anderen der erfolgten Migration die dafür notwendige Aufnahme eines Arbeitsplatzes unterstellt wird. Das gesamte volkswirtschaftliche Rechenmodell ist nachfolgend graphisch dargestellt.

Abbildung 9: Rechenmodell zur Bestimmung der volkswirtschaftlichen Effekte von ausländischen CM-Studierenden

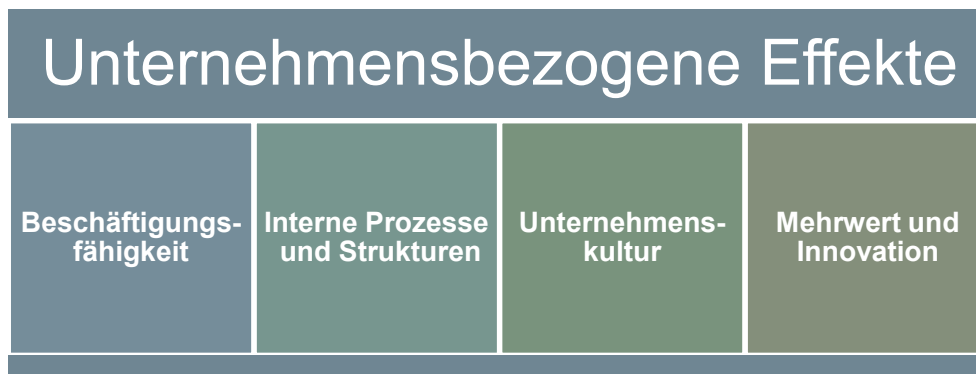


4.2 Unternehmensbezogene Effekte

Abgesehen von den finanziellen Effekten auf der Ebene der deutschen Volkswirtschaft werden in unserem Forschungsmodell auch die auf der Ebene der Unternehmen festzustellenden Auswirkungen ausländischer CM-Studierender untersucht. Wie in der Literaturanalyse angedeutet, gibt es zu dieser Thematik bisher keine den Autoren bekannten Forschungsarbeiten. Dies ist wohl teilweise dadurch bedingt, dass Unternehmen weniger direkten Kontakt mit dieser Gruppe haben; ausländische CM-Studierende begegnen ihnen erst als Absolventen. Darüber hinaus beschäftigen Unternehmen jedoch ausländische Studierende für studienfachbezogene Praktika.

Die untersuchten unternehmensbezogenen Effekte lassen sich wie folgt kategorisieren:

Abbildung 10: Übersicht – Systematisierung der unternehmensbezogenen Effekte



Unter Beschäftigungsfähigkeit wird ein Zusammenspiel einer Vielzahl von Eigenschaften und Kompetenzen verstanden, die benötigt werden, um erfolgreich am Berufsleben teilnehmen zu können.

Es soll untersucht werden, wie bedeutsam Studien- und/oder Praktikumserfahrungen in Deutschland für die Rekrutierungsentscheidungen der deutschen Unternehmen gegenüber ausländischen Bewerbern sind. Zentrale Fragen sind in diesem Zusammenhang:

- Erfährt die Tatsache, dass ein ausländischer Bewerber zuvor Studien- oder Praktikumserfahrungen in Deutschland sammeln konnte, im Entscheidungsprozess zwischen unterschiedlichen Bewerbern besondere Aufmerksamkeit?
- Warum ist eine solche Studien- oder Praktikumserfahrung für das Unternehmen wichtig bzw. unwichtig?
- Werden ausländischen Bewerbern mit CM-Erfahrung in Deutschland bestimmte Eigenschaften zugeschrieben?

Ein zweiter untersuchter Aspekt betrifft den Einfluss von ausländischen CM-Absolventen oder -Praktikanten auf unternehmensinterne Prozesse und Strukturen. Insbesondere beim Erreichen einer kritischen Zahl an ausländischen Mitarbeitern könnte angenommen werden, dass dies auch Folgen für bestimmte Prozesse wie übliche Arbeitsabläufe oder Strukturen wie die Einrichtung spezieller an diese Gruppe gerichteter Angebote hat. Dieses Forschungselement illustriert die Schwierigkeit, zwischen Effekten von CM und Effekten, die durch die Existenz anderer ausländischer Mitarbeiter aufgetreten sind, zu unterscheiden. Dies sollte bei der Interpretation der Forschungsergebnisse berücksichtigt werden.

Der dritte untersuchte Aspekt der Unternehmenskultur fokussiert auf den Einfluss von CM-Absolventen oder -Praktikanten auf Faktoren wie die offizielle und inoffizielle Unternehmenssprache(n) oder die Unternehmensphilosophie. Es könnte beispielsweise angenommen werden, dass ähnlich wie im Falle der Prozesse und Strukturen ab Erreichen einer kritischen Zahl ausländischer Mitarbeiter eine verstärkte Anpassung an diese stattfindet und beispielsweise der Gebrauch des Englischen im Arbeitsalltag eine verstärkte Rolle spielt.

Zuletzt ist es auch Gegenstand des Forschungsmodells zu prüfen, inwiefern die Innovationsfähigkeit von Unternehmen durch die Präsenz von CM-Absolventen bzw. -Praktikanten als gestärkt empfunden wird oder andere Mehrwerte der Zusammenarbeit durch die Unternehmen erkannt werden. Zentrale Fragen in diesem Bereich sind zum Beispiel:

- Hat das Unternehmen die Erfahrung gemacht, dass ausländische CM-Absolventen oder -Praktikanten neue Impulse in die Tätigkeit des Unternehmens eingebracht haben?
- Hat das Unternehmen eine Strategie entwickelt, um die Potenziale dieser Gruppe für seine Arbeit nutzbar zu machen?
- Sieht das Unternehmen auf Grundlage seiner Erfahrungen sonstige Vor- oder auch Nachteile der Zusammenarbeit mit dieser Gruppe?

In diesem Kontext spielt Diversitätsmanagement im Sinne der konstruktiven Nutzung der sozialen und kulturellen Vielfalt der Mitarbeiter eines Unternehmens eine Rolle.

Übergreifend kann die Frage nach der allgemeinen Herangehensweise der Unternehmen im Umgang mit CM-Absolventen oder -Praktikanten gestellt werden:

- Besteht innerhalb des Unternehmens gegenüber ausländischen Mitarbeitern eine „Willkommenskultur“?
- Werden diese eher unter Beibehaltung ihrer eventuellen nationalen Eigenheiten in das Unternehmen *integriert* oder *assimiliert*?

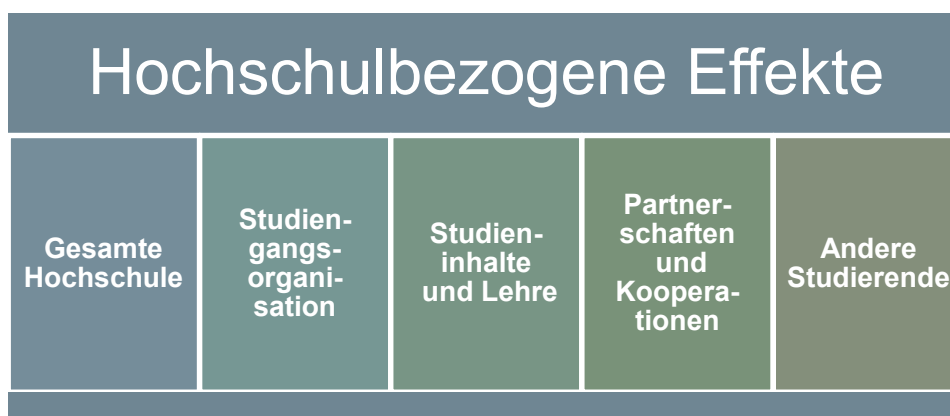
4.3 Hochschulbezogene Effekte

Neben den wirtschaftlichen Effekten ausländischer CM-Studierender auf volkswirtschaftlicher und Unternehmensebene sind hochschulbezogene Effekte Gegenstand dieser Studie. Ebenso wie im Falle der unternehmensbezogenen Auswirkungen wird dabei in der Analyse zwischen einer Reihe verschiedener Effektkategorien unterschieden (vgl. Abbildung 11). Diese beinhalten solche Effekte, die die gesamte Hochschule betreffen, solche, die die Organisation einzelner Studiengänge betreffen, Effekte auf die Studieninhalte und Lehrmethoden einzelner Studiengänge sowie schließlich Effekte auf die übrigen Studierenden.

Übergreifend wird in diesem Kontext, wie auch in der Wirtschaft, häufig von einer angestrebten „Willkommenskultur“ gesprochen. Diese soll es ausländischen Studierenden ermöglichen, sich möglichst reibungslos in den deutschen Studienalltag und das soziale Umfeld der Hochschulen zu integrieren.

Der Schwerpunkt der Analyse hochschulbezogener Effekte liegt auf der Untersuchung von Effekten auf Ebene der Studiengänge, weshalb auch Mitglieder der Universitätsleitung in dieser Funktion nicht zu der Gruppe der Befragten zählen (sie konnten jedoch gegebenenfalls als Hochschullehrende an der Online-Befragung teilnehmen). Im Allgemeinen handelt es sich ebenso wie bei den unternehmensbezogenen Effekten um persönliche Einschätzungen und Wahrnehmungen von Effekten und nicht zwangsläufig auch um tatsächliche Effekte.

Abbildung 11: Übersicht – Systematisierung der hochschulbezogenen Effekte



In Bezug auf Auswirkungen der Präsenz von CM-Studierenden auf Ebene der **gesamten Hochschule** wird vor allem erhoben, welche speziell an diese Gruppe gerichteten Angebote die Hochschule eingerichtet hat. Typische Beispiele solcher Angebote wären etwa Mentorenprogramme oder spezifische Einführungsveranstaltungen oder Handbücher für ausländische CM-Studierende. Um die hochschulinternen Zusammenhänge in Bezug auf den Umgang mit CM-Studierenden besser verstehen zu können, werden die Adressaten der qualitativen und quantitativen Befragungen auch nach ihrer Zufriedenheit mit der Unterstützung durch die Hochschulleitung, das International Office und die Hochschulverwaltung gefragt und nach einer Einschätzung des Stellenwerts gebeten, den die Integration ausländischer CM-Studierende für sie persönlich und für die Hochschule als Ganze hat.

Das zweite Element unseres Forschungsmodells der hochschulbezogenen Effekte untersucht die Auswirkungen der ausländischen CM-Studierenden auf die **Organisation einzelner Studiengänge**.

Zu den in diesem Themenbereich relevanten Aspekten gehören zum Beispiel:

- der Studienablauf (Prüfungszeiten, Semesterzeiten)
- Prüfungsformen und spezielle Prüfungsmöglichkeiten oder
- Beratungsangebote.

Es wird angenommen, dass Hochschulen oder einzelne Studiengangleitungen ihre Studiengänge teilweise den Bedürfnissen der ausländischen CM-Studierenden anpassen. Interessant ist in diesem Kontext auch die Frage, inwiefern es nur einzelne an CM-Studierende gerichtete Ausnahmeregelungen oder Flexibilität in der Handhabung der Studienordnung gibt oder sich in Folge der Präsenz der CM-Studierenden auch für die übrigen Studierenden Konsequenzen in der Studiengangorganisation ergeben.

Das dritte Element des hochschulbezogenen Modells befasst sich mit den Auswirkungen der Anwesenheit ausländischer CM-Studierender auf die **Inhalte der Studiengänge und Kurse** sowie auf die **Lehre**. Fragen, die sich in diesem Zusammenhang stellen, sind etwa:

- Passen sich Lehrende in ihren *Lehrmethoden* an eventuell bestehende besondere Bedürfnisse der CM-Studierenden an?
 - Falls ja, inwiefern?
 - Falls nein, warum nicht?
- Hat sich die *Unterrichtssprache* als Folge der Präsenz ausländischer CM-Studierender verändert? Inwiefern?
- Haben sich die Inhalte der Lehre in Reaktion auf die Präsenz ausländischer CM-Studierender verändert? Inwiefern?

Übergreifend wird in diesem Themenbereich untersucht, inwiefern die Präsenz der CM-Studierenden als Bereicherung oder vor allem als zusätzlichen Aufwand verursachend wahrgenommen wird.

Darüber hinaus prüft die Studie die häufig aufgestellte Hypothese, dass der Aufenthalt ausländischer CM-Studierender in Deutschland und die daraus resultierenden Kontakte, zu nachhaltigen **Partnerschaften oder Kooperationen** auf inter-institutioneller Ebene führen können.

Auf eher indirekte Weise beschäftigt sich die Studie auch mit den Effekten, die die Präsenz der CM-Studierenden auf die **übrigen Studierenden** hat. Es findet zwar keine direkte Befragung der letzteren Gruppe statt, jedoch werden Lehrende und Hochschulmitarbeiter nach ihren Einschätzungen zu den Auswirkungen auf deren Einstellungen und Kompetenzen gefragt. Die Ergebnisse einer solchen Befragung lassen jedoch keine abschließenden Schlüsse zu, sondern

können nur eine erste Einschätzung der tatsächlichen Effekte geben. Ein besonderer Fokus liegt auf den interkulturellen Kompetenzen der Studierenden, dem Einfluss auf ihre Sprachkenntnisse sowie auf der Frage, ob der Kontakt mit ausländischen CM-Studierenden die übrigen Studierenden zu eigenen Auslandsaufenthalten inspiriert.

Um besser einschätzen zu können, inwiefern tatsächlich die Präsenz der ausländischen CM-Studierenden die entscheidende Ursache für aufgetretene Veränderungen an der Hochschule und in den einzelnen Studiengängen oder Lehrveranstaltungen ist, werden die Befragten mit Hypothesen über mögliche Wirkungszusammenhänge konfrontiert. Die darin enthaltenen möglichen Ursachen für eine verstärkte Internationalisierung und/oder Anpassung an die Bedürfnisse der CM-Studierenden sind:

- der Wunsch nach einer höheren Anzahl ausländischer Studierender an der Hochschule/im Studiengang
- eine real steigende Anzahl ausländischer Studierender
- der internationale Charakter der jeweiligen Fachdisziplin
- die beruflichen Anforderungen an die Studierenden (Beschäftigungsfähigkeit)

Im Zusammenhang mit hochschulbezogenen Effekten wird auch untersucht, inwiefern die von den Hochschulmitarbeitern und -lehrenden gemachten Aussagen mit einer Reihe von persönlichen oder institutionellen Charakteristika in Zusammenhang zu stehen scheinen. Berücksichtigt werden dabei beispielsweise der Fachbereich oder der Anteil an CM-Studierenden im Studiengang.

5 Effekte der CM ausländischer Studierender auf Deutschland

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der qualitativen und quantitativen Befragungen sowie der Berechnungen auf Grundlage des volkswirtschaftlichen Modells vorgestellt. Als erstes werden die volkswirtschaftlichen Effekte, danach die unternehmensbezogenen und abschließend die hochschulbezogenen Effekte ausgewertet.

5.1 Volkswirtschaftliche Effekte

Die Modellrechnung der ökonomischen Effekte ausländischer CM-Studierender auf die deutsche Volkswirtschaft und die öffentlichen Einnahmen des Staates erfolgt in zwei Schritten.¹⁸ Zunächst wird für die Zeit des Aufenthalts während des Auslandsstudiums bzw. des Auslandspraktikums die durch die ausländischen CM-Studierenden verursachte Belastung für die öffentlichen Haushalte den positiven ökonomischen Nachfrage-Effekten in Form von gesteigerter Bruttowertschöpfung, der Zunahme von Arbeitsplätzen und zusätzlichen Steuer- und Sozialversicherungseinnahmen gegenübergestellt. Im zweiten Schritt werden dann für den Fall der in ihr früheres Gastland Deutschland zurückkehrenden früheren ausländischen CM-Studierenden die positiven ökonomischen Nachfrage-Effekte in Gestalt von generierter Bruttowertschöpfung, geschaffenen Arbeitsplätzen und der Zunahme des Steuer- und Sozialversicherungsaufkommens rechnerisch bestimmt. Durch diese beiden Schritte lässt sich dann im Rahmen einer Saldierung der beiden Ergebnisse eine Aussage über die volkswirtschaftlichen Effekte der ausländischen Studierendenmobilität (CM) auf Deutschland sowie den entsprechenden Saldo der öffentlichen Ausgaben bzw. Einnahmen treffen.

Schritt 1: Welche ökonomischen Kosten und Erträge entstehen während der Zeit des Studienaufenthalts der ausländischen CM-Studierenden?

Zunächst wird untersucht, wie hoch die **Belastung der öffentlichen Haushalte** in Deutschland durch die direkte Finanzierung der Studien- und Praktikumsaufenthalte ausländischer CM-Studierender ausfällt. Diese Belastung stellt die einzige negative ökonomische Auswirkung bei der Betrachtung der finanziellen Effekte ausländischer Studierendenmobilität im Rahmen dieser Modellrechnung dar.¹⁹

¹⁸ Ausländische CM-Praktikanten sind in den nachfolgenden Berechnungen – wenn nicht anders angegeben – berücksichtigt worden.

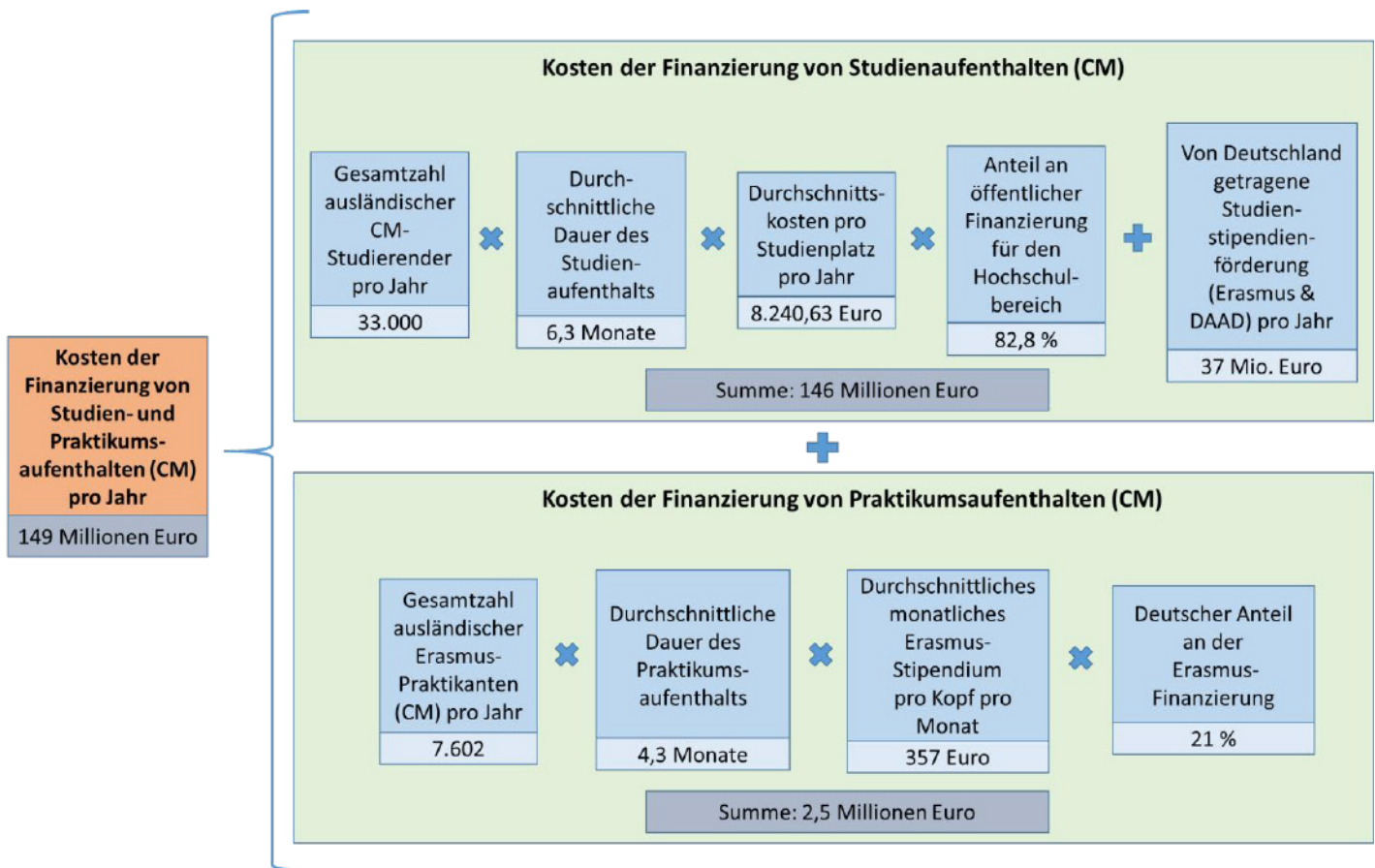
¹⁹ In den Modellrechnungen dieser Studie werden ausschließlich die Kosten betrachtet, die direkt mit der Bereitstellung der CM-Studienplätze verbunden sind. Weitere eher indirekte Belastungen der öffentlichen Haushalte wie die Subventionierung der von den betrachteten Studierenden in Anspruch genommenen Dienstleistungen wie ÖPNV oder Kulturangebote sowie weitere öffentliche Belastungen wie Sozialleistungen oder Bildungsinvestitionen werden nicht untersucht.

Dafür werden die jährlichen Ausgaben der Bildungsinstitutionen im tertiären Bereich pro Studierendem (OECD 2014) als Grundkosten für die Bereitstellung der entsprechenden CM-Studienplätze angesetzt. Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Studierenden im Durchschnitt nicht das ganze Jahr im Gastland Deutschland verbleiben und nicht die gesamten Kosten für die Bereitstellung von Studienplätzen aus öffentlichen Mitteln getragen werden.

Darüber hinaus erhält ein Anteil der CM-Studierenden für ihren Aufenthalt in Deutschland eine öffentlich finanzierte Stipendienförderung. Die Berechnungen ergeben, dass die öffentliche Finanzierung der von Deutschland getragenen Studienstipendien des DAAD und Erasmus²⁰ etwa 37 Millionen Euro beträgt. In Folge dessen förderte die öffentliche Hand ausländische CM-Studierende im Umfang von 146 Millionen Euro pro Jahr. Neben der Finanzierung der CM-Studienplätze und der CM-Studienstipendien ist auch der von Deutschland getragene Anteil der Erasmus-Praktika-Stipendien als Kostenfaktor zu berücksichtigen, der eine Belastung von 2,5 Millionen Euro darstellt. Auf diese Weise ergeben sich jährliche **öffentliche Gesamtkosten von 149 Millionen Euro für die Finanzierung von Studien- und Praktikumsaufenthalten** (vgl. Abbildung 12, gerundete Summe).

²⁰ Entsprechend der Finanzierungslogik des Erasmus-Programms werden nur Outgoing CM-Studierende gefördert. Da in dieser Studie ausschließlich die Kosten und Wirkungen der Incoming CM-Studierenden, ohne Berücksichtigung der Outgoing CM-Studierenden, untersucht werden, wird für die Berechnung der Kosten der Erasmus-Stipendien für Studierende und Praktikanten nur der deutsche Anteil am EU-Budget für die Finanzierung der Incoming CM-Studierenden verwendet.

Abbildung 12: Gesamtkosten für die öffentlichen Haushalte pro Jahr



Dieser Wert dient als zentraler Referenzwert für die spätere Gegenüberstellung mit den dann berechneten gesamten positiven Erträgen für die öffentlichen Haushalte, die sich in Folge von Nachfrageimpulsen während und nach dem Studienaufenthalt ergeben.

Während ihrer temporären Studienaufenthalte in Deutschland geben die ausländischen CM-Studierenden den Großteil des ihnen zur Verfügung stehenden Einkommens für den Konsum aus. Den allgemeinen Erhebungen zufolge, geben deutsche Studierende pro Monat durchschnittlich 794 Euro für Konsumzwecke aus (Middendorf et al. 2013).²¹

Anhand von Informationen zur Verteilung der Konsumausgaben auf verschiedene Ausgabenkategorien, wie beispielsweise Miete oder Lebensmittel, können dann mittels Input-Output-Rechnungen die sich daraus ergebenden direkten, indirekten und induzierten Beschäftigungs-, Wertschöpfungs- und fiskalischen Effekte bestimmt werden. **Direkte Effekte** sind jene, die unmittelbar durch die

²¹ Da es keine ausreichend umfassenden Zahlen für die Konsumausgaben der internationalen Studierenden - geschweige denn der CM-Studierenden - gibt, nehmen wir für die Konsumausgaben der CM-Studierenden die Konsumausgaben des „Normalstudierenden“ an. Die Gesamtsumme der monatlichen Konsumausgaben ergibt sich aus einer Addition der angegebenen Ausgaben in den Einzelkategorien und entspricht daher einem Mindestwert, da nur die Ausgaben in bestimmten Kategorien abgefragt wurden.

Konsumausgaben ausgelöst werden (beispielsweise der Bierkonsum im Gasthaus). **Indirekte Effekte** hingegen sind durch Zulieferbeziehungen bedingte Effekte (beispielsweise die Herstellung des Bieres in der Brauerei oder die Produktion des Hopfens in der Landwirtschaft). Von **induzierten ökonomischen Effekten** wird gesprochen, wenn die aus direkten und indirekten Effekten entstehenden Einkommen und Arbeitsplätze weitere Wirtschaftsaktivitäten stimulieren und somit weitere Bruttowertschöpfung, Beschäftigung und Steuereinnahmen generieren (beispielsweise tätigt die im Bierlokal angestellte Kellnerin selbst Konsumausgaben).

Die **Änderung der Bruttowertschöpfung** repräsentiert dabei die Wirkungen auf die wirtschaftliche Leistung Deutschlands und beziffert den veränderten Wert der produzierten Güter und Dienstleistungen (exklusive dafür notwendiger Vorleistungen) im Zeitraum von einem Jahr. Im Kontext dieser Studie sind damit die Effekte der für die Konsumausgaben ausländischer Studierender produzierten Güter und Dienstleistungen gemeint. Veränderungen der Bruttowertschöpfung stehen immer auch Veränderungen der Beschäftigung sowie einer Erhöhung der öffentlichen Einnahmen (aus Gütersteuern und der Abgabenbelastung der Löhne und Gehälter) gegenüber.

Berücksichtigt man alle von den studentischen Konsumausgaben in Höhe von 233 Millionen Euro ausgehenden Effekte auf die Volkswirtschaft Deutschlands, so ergeben sich im Ergebnis eine durch ausländische CM-Studierende generierte **zusätzliche Bruttowertschöpfung von 292 Millionen Euro, mehr als 3.100 geschaffene Arbeitsplätze** sowie **Einnahmen für die öffentlichen Haushalte in Höhe von 122 Millionen Euro pro Jahr** (vgl. Abbildung 13).

Die Modellberechnung der ökonomischen Wirkungen der Konsumausgaben pro ausländischem CM-Studierenden ergeben, dass von den etwa 5.000 Euro (bzw. 3.414 Euro pro Praktikant) an durchschnittlichen Konsumausgaben während der Zeit des Studien- bzw. Praktikumsaufenthalts in Deutschland eine zusätzlich entstandene Bruttowertschöpfung von 6.258 Euro (bzw. 4.271 Euro pro Praktikant) zu erwarten ist. Diese ist verknüpft mit 0,07 neu geschaffenen Arbeitsplätzen pro CM-Studierenden (bzw. 0,05 pro Praktikant) sowie Gesamteinnahmen für die öffentlichen Haushalte in Höhe von etwa 2.600 Euro (bzw. 1.780 Euro pro Praktikant). Von den CM-Praktikanten gehen geringere Wirkungen aus, da deren durchschnittliche Aufenthaltsdauer im Vergleich zu CM-Studierenden nur 4,3 statt 6,3 Monate beträgt (vgl. Abbildung 13 und Tabelle 1).

Abbildung 13: Direkte, indirekte und induzierte ökonomische Effekte während des Studien- bzw. Praktikumsaufenthalts

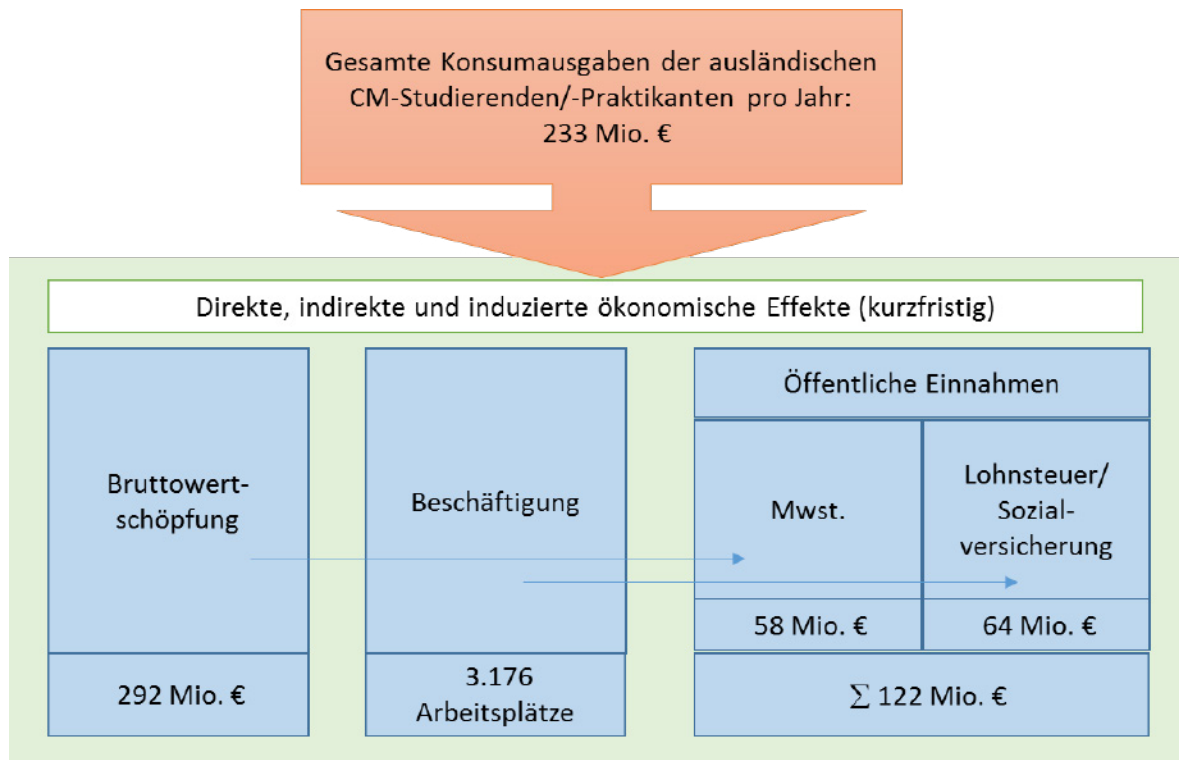


Tabelle 1: Übersicht über direkte, indirekte und induzierte ökonomische Effekte

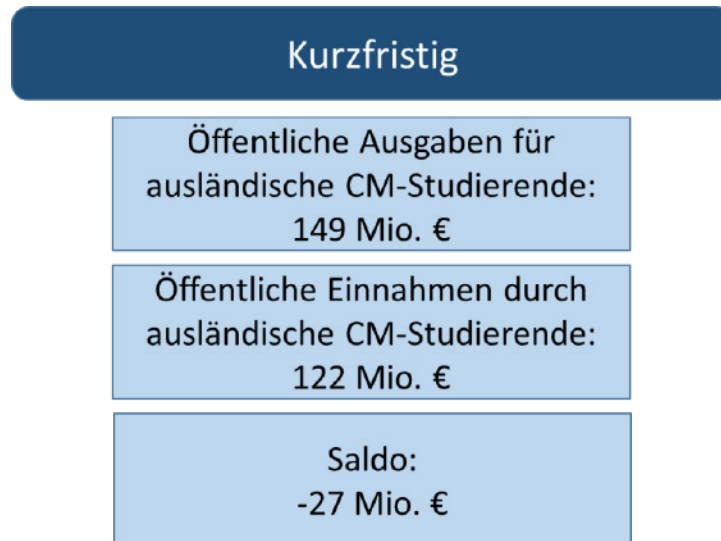
	Alle Studierende (in Mio. Euro)	pro Student (in Euro)	Alle Praktikanten (in Mio. Euro)	Pro Praktikant (in Euro)	Studierende und Praktikanten insgesamt (in Mio. Euro)
Konsumausgaben	165	5.002	68	3.414	233
Bruttowertschöpfung	207	6.258	85	4.271	292
Beschäftigung	2.247	0,07	929	0,05	3.176
Mwst.	41	1.239	17	846	58
Lohnsteuer/Sozialversicherung	45	1.369	19	935	64
Gesamt-Fiskalerträge	86	2.608	36	1.780	122

Die Modellrechnungen zeigen, dass die öffentlichen Einnahmen durch ausländische CM-Studierende die öffentlichen Ausgaben durch diese Gruppe für die Zeit des Aufenthalts fast decken. Der **Staat tätigt somit Nettoinvestitionen in Höhe von 27 Millionen Euro** (vgl. Abbildung 14) und erzielt damit eine Steigerung der Bruttowertschöpfung um 292 Millionen Euro sowie 3.176 neu geschaffene Arbeitsplätze in der deutschen Volkswirtschaft.

Dabei darf jedoch nicht vernachlässigt werden, dass neben diesen kurzfristigen positiven ökonomischen Wirkungen die Nettoinvestitionen von 27 Millionen Euro darüber hinaus weitere langfristige positive ökonomische Effekte durch die

Rückkehr der Studierenden in das frühere Gastland auslösen. Die Berücksichtigung dieser langfristigen Effekte erfolgt im nächsten Abschnitt.

Abbildung 14: Einnahmen und Ausgaben der öffentlichen Haushalte (kurzfristig)



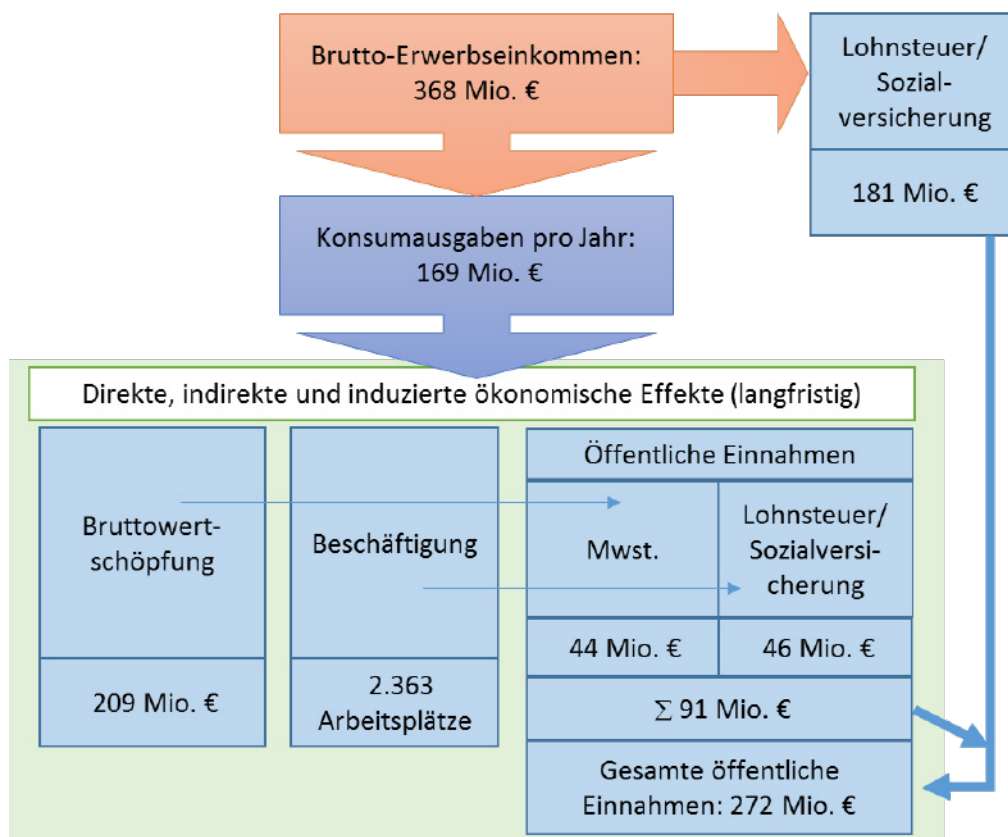
Schritt 2: Welche ökonomischen Erträge entstehen nach der Zeit des Studienaufenthalts der ausländischen CM-Studierenden?

Kehren die ausländischen CM-Studierenden nach Abschluss ihres Studiums in das Gastland Deutschland zurück, können im Ergebnis auch längerfristig Wertschöpfung, Arbeitsplätze und Steuereinnahmen in Deutschland entstehen. Wie im Kapitel 4 beschrieben, sind zur Bestimmung dieser Wirkungen Annahmen zu treffen in Bezug auf die durchschnittliche Rückkehrwahrscheinlichkeit der Studierenden. Im eher optimistischeren Szenario wird davon ausgegangen, dass 17 Prozent der früheren ausländischen CM-Studierenden (inklusive der CM-Praktikanten) nach Abschluss des Studiums nach Deutschland migrieren, um eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen.²² Die Arbeitsaufnahme an sich generiert bereits Einnahmen für die öffentlichen Haushalte, die für die Bruttoeinkommen dieser Arbeitsplätze Lohnsteuern sowie Sozialversicherungsabgaben bezahlt werden. Den öffentlichen Haushalten entstehen bereits auf diese Weise **Mehreinnahmen in Höhe von mehr als 181 Millionen Euro**. Im Fall der erfolgten Migration tätigen diese Personen jedoch auch Konsumausgaben im Umfang von 169 Millionen Euro, die ihnen nach Abzug von Steuern und der Berücksichtigung von Sparverhalten dafür zur Verfügung stehen. Analog zur Berechnung der ökonomischen Effekte in der kurzen Frist kann dann mittels Input-Output-Rechnungen die Wirkung dieser direkt getätigten Konsumausgaben auf die Volkswirtschaft identifiziert werden. Es zeigt sich, dass für die Zeit nach dem

²² vgl. Kapitel 4.1. zur Begründung der Rückkehrwahrscheinlichkeiten in den beiden Szenarien.

Studienaufenthalt im **Fall des optimistischen Szenarios** von **durchschnittlich 209 Millionen Euro an zusätzlicher Bruttowertschöpfung** auszugehen ist. Darüber hinaus entstehen **2.363 zusätzliche Arbeitsplätze** sowie weitere konsuminduzierte Einnahmen für die öffentliche Hand von mehr als 90 Millionen Euro im Jahr. Summiert man die direkt durch die Arbeitsaufnahme und konsumbedingten Effekte generierten Steuereinnahmen, so entstehen durch die spätere Migration von Fachkräften **öffentliche Einnahmen von insgesamt 272 Millionen Euro pro Jahr** (vgl. Abbildung 15).

Abbildung 15: Direkte, indirekte und induzierte ökonomische Effekte nach dem Studien- bzw. Praktikumsaufenthalt im optimistischen Szenario pro Jahr (Rückkehrquote: 17 Prozent)

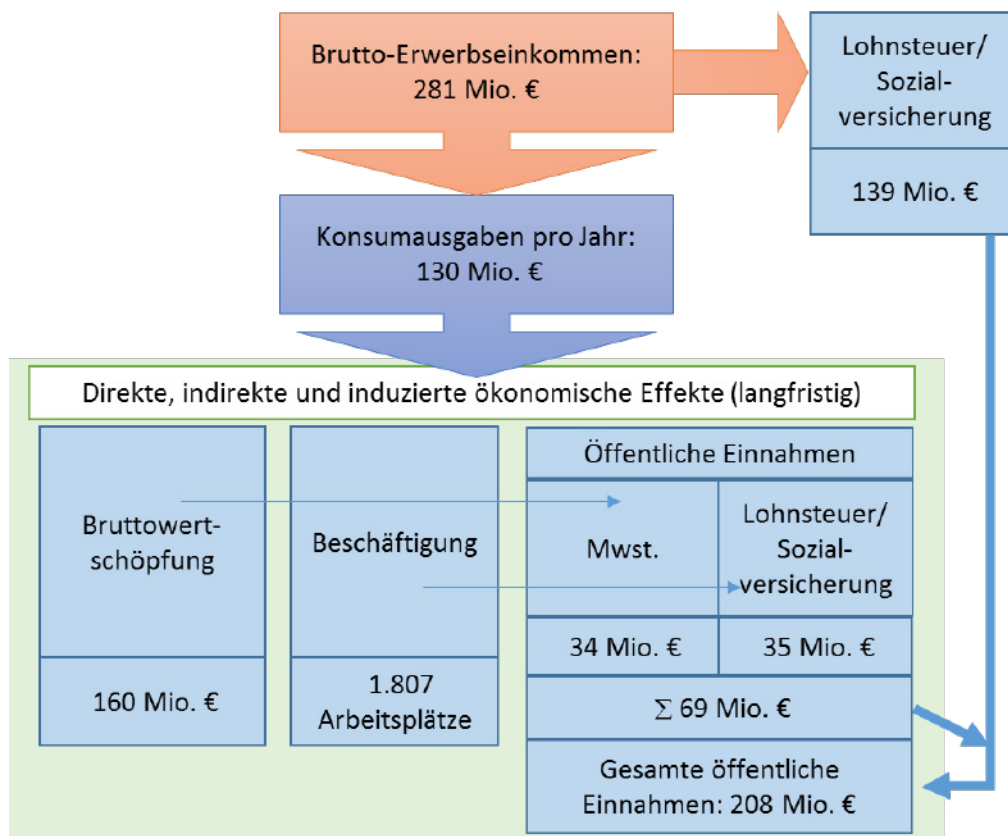


Im nachfolgenden Abschnitt wird die gleiche Modellrechnung für den Fall einer geringeren **Rückkehrwahrscheinlichkeit von nur 13 Prozent** aufgezeigt.

Kehren nur 13 Prozent der ehemaligen ausländischen CM-Studierenden in ihr früheres Gastland Deutschland zurück, so ergeben sich selbstverständlich allgemein geringere positive ökonomische Effekte. Die 281 Millionen Euro Brutto-Erwerbseinkommen der migrierten internationalen Akademiker generieren zum einen direkte, mit der Arbeitsaufnahme verbundene, öffentliche Einnahmen von 139 Millionen Euro und zum anderen bewirken die 130 Millionen Euro Konsumausgaben volkswirtschaftliche Impulse. In Folge der letzteren Ausgaben wird eine **zusätzliche Bruttowertschöpfung von 160 Millionen Euro** generiert.

Diese ist verknüpft mit der **Schaffung von 1.807 Arbeitsplätzen** sowie weiteren öffentlichen Einnahmen von etwa 69 Millionen Euro. Aus Sicht des deutschen Staates ergeben sich auch in diesem Szenario substantielle **Einnahmen für die öffentlichen Haushalte von insgesamt 208 Millionen Euro pro Jahr** (vgl. Abbildung 16).

Abbildung 16: Direkte, indirekte und induzierte ökonomische Effekte nach dem Studien- bzw. Praktikumsaufenthalt im pessimistischen Szenario pro Jahr (Rückkehrquote: 13 Prozent)



Die Ergebnisse der ökonomischen Modellrechnungen können dann für die kurze (Studien- bzw. Praktikumsaufenthalt) sowie lange Frist (Phase nach dem Studien- bzw. Praktikumsaufenthalt) unter Berücksichtigung der beiden Szenarien zusammenfassend dargestellt werden. Es zeigt sich, dass für die Zeit während der Studien- bzw. Praktikumsaufenthalte in erster Linie direkte Konsumausgaben und damit verbundene Bruttowertschöpfungs- sowie Arbeitsplatzeffekte überwiegen (vgl. Abbildung 17 und 18). Diese volkswirtschaftlichen Mehrwerte entstehen dabei durch die Hebelwirkung von **öffentlichen Nettoinvestitionen in Höhe von 27 Millionen Euro pro Jahr** (Differenz zwischen öffentliche Ausgaben und Einnahmen).

Abbildung 17: Direkte Konsumausgaben und Effekte auf Bruttowertschöpfung pro Jahr – kurzfristig und langfristig

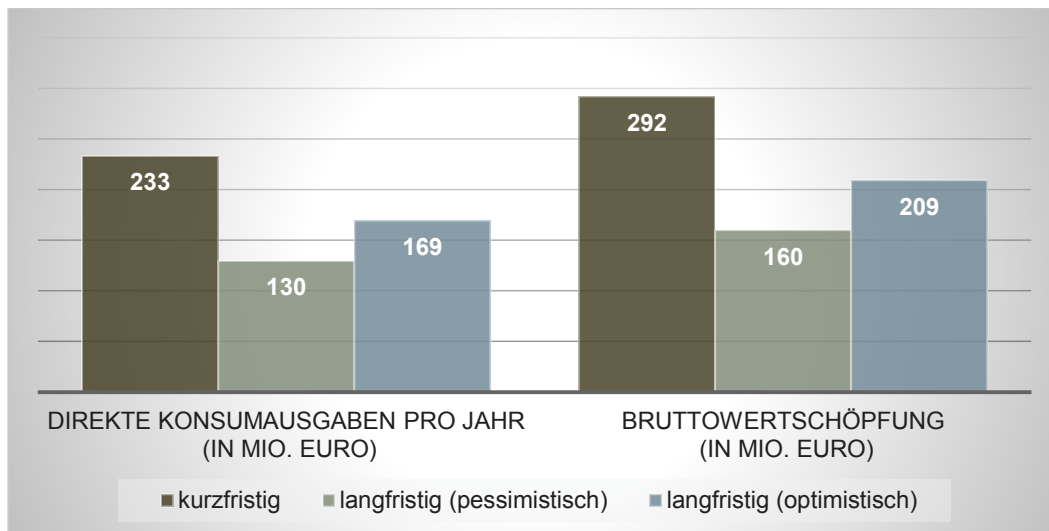
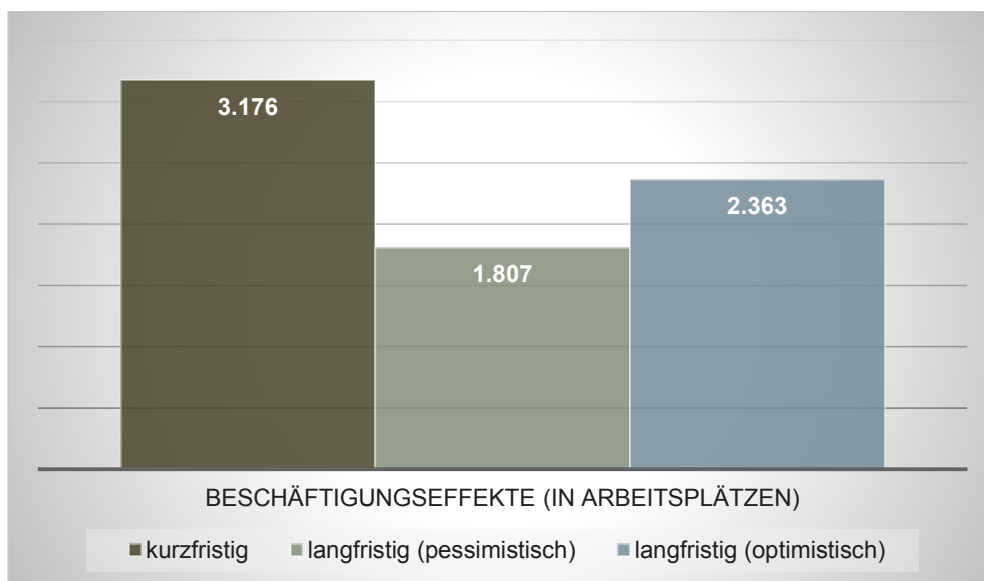
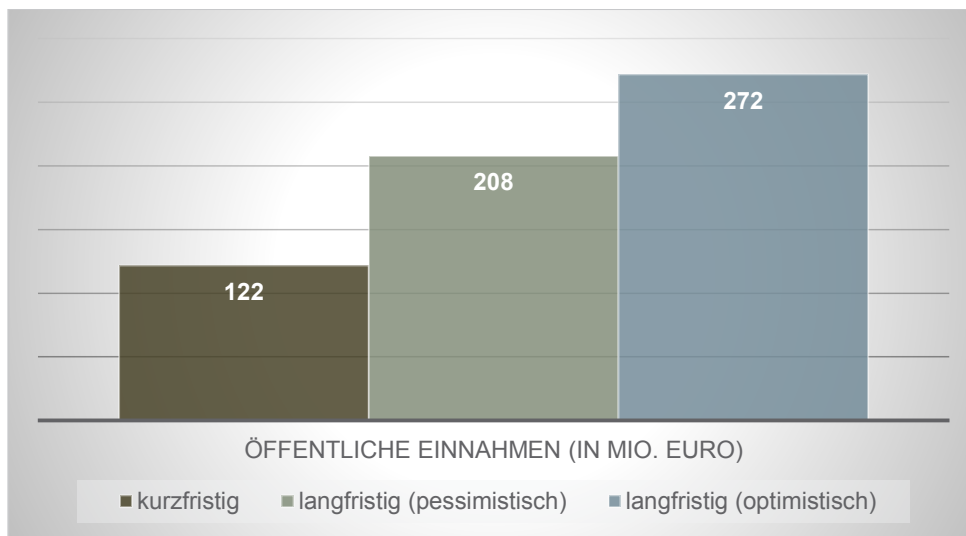


Abbildung 18: Beschäftigungseffekte (in Arbeitsplätzen) pro Jahr - kurzfristig und langfristig



Die Modellrechnungen zeigen, dass für die Betrachtung der positiven Effekte ausländischer CM-Studierender in Bezug auf die öffentlichen Einnahmen vor allem eine langfristige Perspektive eingenommen werden muss. Im Unterschied zu den zuvor gezeigten ökonomischen Effektarten generiert die Mobilität ausländischer CM-Studierender vor allem langfristig erhebliche Einnahmen für die öffentliche Hand (vgl. Abbildung 19). Dabei sollte bedacht werden, dass hier nicht alle Steuerarten berücksichtigt wurden. Bei einer Integration weiterer Steuerarten ist von noch höheren fiskalischen Effekten auszugehen.

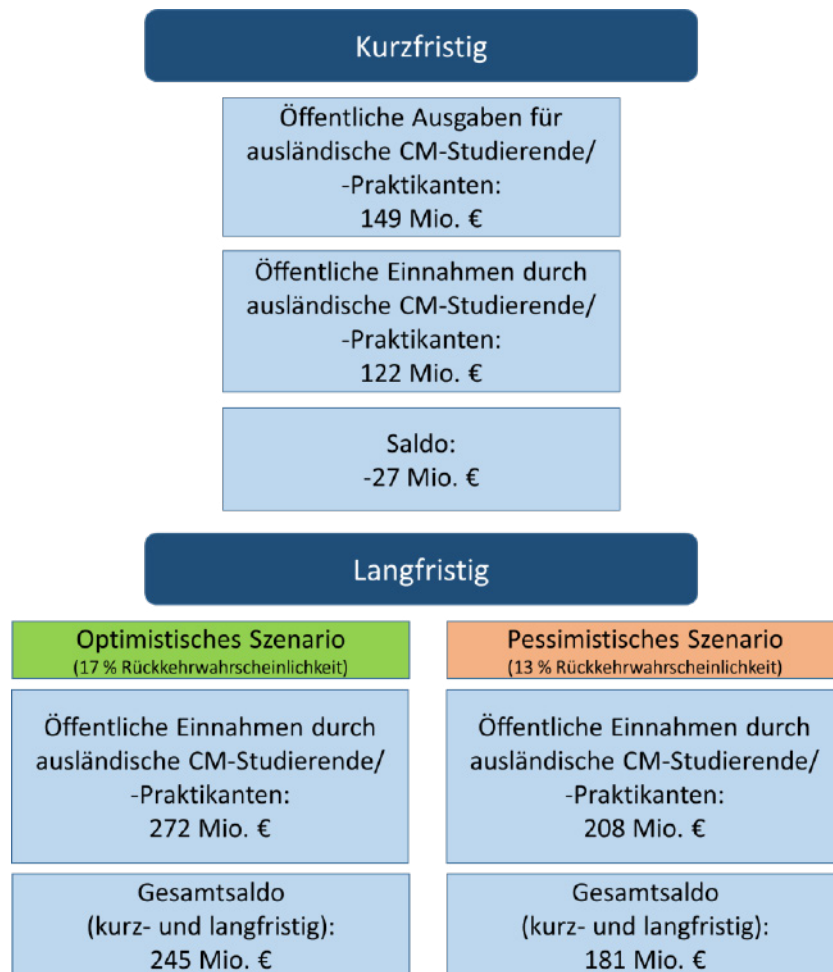
Abbildung 19: Öffentliche Einnahmen pro Jahr - kurzfristig und langfristig



Es stellt sich die zentrale Frage, inwiefern die Gewinnung ausländischer Studierender, die nur ein Teilstudium oder ein Praktikum in Deutschland absolvieren und beabsichtigen, ihren Abschluss in ihrem Heimatland zu machen, im Gesamtsaldo zu positiven oder negativen Effekten für die öffentlichen Haushalte führt. Die Gegenüberstellung der öffentlichen Ausgaben für die ausländischen CM-Studierenden in der kurzen Frist und der generierten öffentlichen Einnahmen in der kurzen und langen Frist durch diese Zielgruppe erfolgt nachfolgend in Abbildung 20.

Die Kontrastierung der kurzfristigen und langfristigen Belastungen sowie Einnahmen zeigt, dass bereits ohne Berücksichtigung potentiell zurückkehrender ehemaliger ausländischer CM-Studierender die öffentlichen Ausgaben durch die öffentlichen Einnahmen in der kurzen Frist fast gedeckt werden. Werden jedoch auch die öffentlichen Einnahmen betrachtet, die nach dem Studienaufenthalt zu erwarten sind, so ergibt sich sowohl im eher optimistischen als auch im eher pessimistischen Szenario ein deutlich positiver Gesamtsaldo. Kehren 17 Prozent (bzw. 13 Prozent) der ehemaligen ausländischen CM-Studierenden für die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit nach Deutschland zurück, so entstehen dem deutschen Staat pro Jahr Mehreinnahmen von 245 Millionen Euro (bzw. 181 Millionen Euro) (vgl. Abbildung 20).

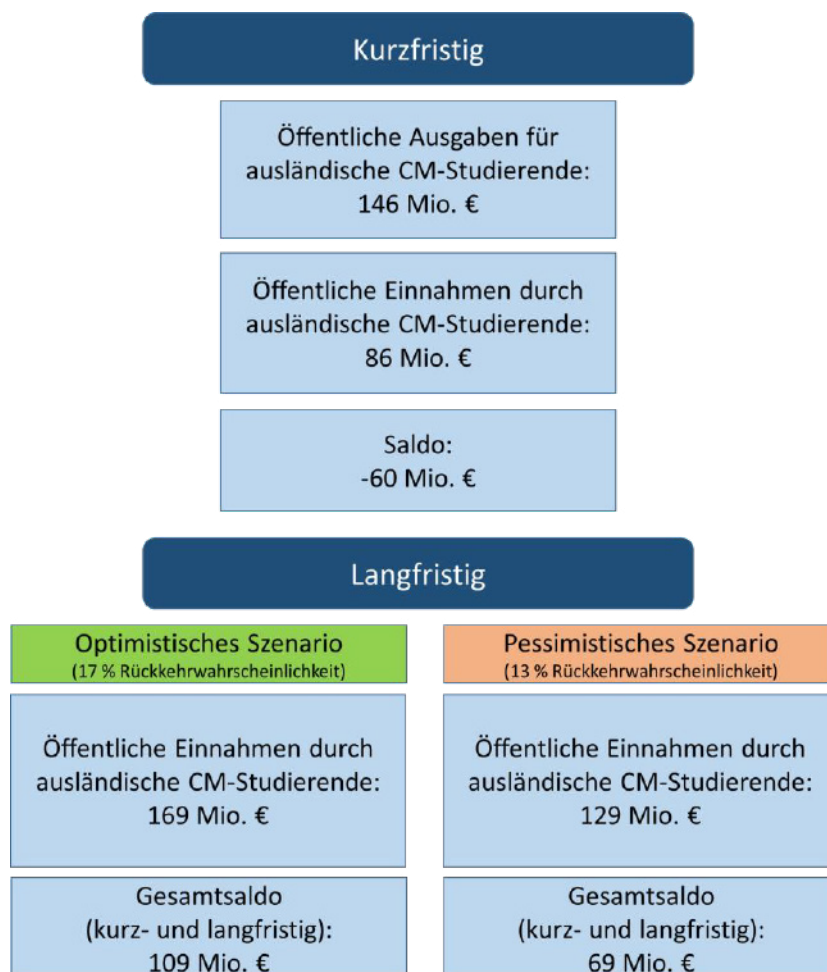
Abbildung 20: Saldo der öffentlichen Einnahmen und Ausgaben pro Jahr durch ausländische CM-Studierende und Praktikanten - kurzfristig und langfristig



Da in beiden Szenarien aus Sicht der Steuerzahler ein geringer negativer Saldo in der kurzen Frist und ein deutlicher positiver Gesamtsaldo resultiert, ist es interessant, zu berechnen, ab welcher Rückkehrquote die Gewinnung ausländischer CM-Studierender (mit und ohne Praktikanten) bereits zu einem insgesamt positiven Saldo führt und den kurzfristigen öffentlichen Nettoinvestitionen von 27 Millionen Euro somit öffentliche Einnahmen der gleichen Höhe gegenüberstehen. Die Modellrechnungen ergeben bei Einbeziehung der Praktikanten, dass **ab einer Rückkehrwahrscheinlichkeit von 1,68 Prozent die Saldierung der Kosten und Erträge aus der Gewinnung ausländischer CM-Studierender (inklusive der CM-Praktikanten) positiv ausfällt**. Angesichts der Ergebnisse von Studien wie Teichler und Jahr (2001) oder Brandenburg et al. (2014) und der guten Wirtschaftslage Deutschlands ist es höchst unwahrscheinlich, dass die tatsächliche Rückkehrwahrscheinlich unter 1,68 Prozent der ehemaligen ausländischen CM-Studierenden liegt. Damit sollte sich für den deutschen öffentlichen Haushalt sowie für die deutsche Wirtschaft in jedem Fall ein positiver Saldo ergeben.

Da Praktikanten in dieser Modellrechnung eine geringere Belastung für die öffentlichen Haushalte darstellen und somit fast ausschließlich positive ökonomische Effekte für das Zielland generieren, weil sie keine CM-Studienplatzkosten verursachen, ist es auch denkbar, die kurz- sowie langfristigen finanziellen Wirkungen für die CM-Studierenden ohne Berücksichtigung der Praktikanten zu bestimmen (vgl. Abbildung 21). In dieser Betrachtung ergibt sich für das eher optimistische Szenario (17 Prozent Rückkehrwahrscheinlichkeit) ein Gesamtsaldo für die öffentlichen Haushalte von 109 Millionen Euro (bzw. 69 Millionen Euro für das eher pessimistische Szenario) und ab einer Rückkehrwahrscheinlichkeit der ausländischen CM-Studierenden von mindestens 6,05 Prozent entsteht bereits ein positiver Gesamtsaldo aus Sicht der Steuerzahler. Vor dem Hintergrund der empirischen Hinweise und der aktuellen Wirtschaftslage Deutschlands kann auch für die Gruppe der CM-Studierenden (ohne die CM-Praktikanten) davon ausgegangen werden, dass die Rückkehrwahrscheinlichkeit höher als 6,05 Prozent ist.

Abbildung 21: Saldo der öffentlichen Einnahmen und Ausgaben pro Jahr durch ausländische CM-Studierende ohne CM-Praktikanten - kurzfristig und langfristig



Zusammenfassung

- *In der kurzen Frist* (bei ausschließlicher Betrachtung der Zeit des Studienaufenthalts) werden die öffentlichen Ausgaben für ausländische CM-Studierende bereits fast durch die konsuminduzierten öffentlichen Einnahmen gedeckt. Die öffentlichen Nettoinvestitionen von 27 Millionen Euro generieren bereits für die Zeit des Aufenthalts ökonomische Mehrwerte im Umfang von Steigerungen der Bruttowertschöpfung um 292 Millionen Euro sowie mehr als 3.100 neu geschaffene Arbeitsplätze in der deutschen Volkswirtschaft.
- *In der langen Frist* (bei Berücksichtigung der Rückkehrmöglichkeit ehemaliger ausländischer CM-Studierender) ergibt sich ein deutlich positiver Gesamtsaldo für die öffentliche Hand – unabhängig, ob es sich um ein eher optimistisches (17 Prozent Rückkehrwahrscheinlichkeit) oder eher pessimistisches Szenario (13 Prozent Rückkehrwahrscheinlichkeit) handelt. Im ersten Fall entsteht ein positiver Gesamtsaldo (kurz- und langfristig) für die öffentlichen Haushalte von 245 Millionen Euro pro Jahr. Im eher pessimistischen Szenario resultiert ein positiver Gesamtsaldo von 181 Millionen Euro pro Jahr. Die Konsumausgaben der zurückkehrenden ehemaligen ausländischen CM-Studierenden generieren darüber hinaus im eher optimistischen Szenario Bruttowertschöpfungseffekte von 209 Millionen Euro sowie mehr als 2.300 neue Arbeitsplätze. Im eher pessimistischen Szenario ist von Bruttowertschöpfungssteigerungen in Höhe von 160 Millionen Euro sowie mehr als 1.800 neuen Arbeitsplätzen auszugehen.
- Kehren *mindestens 1,68 Prozent* der Studierenden und Praktikanten für die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit nach Deutschland zurück, werden die öffentlichen Bildungsinvestitionen gedeckt.
- Werden die Praktikanten nicht berücksichtigt, ergibt sich *ebenfalls ein deutlich positiver Gesamtsaldo für die öffentliche Hand*. In diesem Fall lässt sich prognostizieren, dass sich ab einer Rückkehrwahrscheinlichkeit der CM-Studierenden von *mindestens 6,05 Prozent* ein positiver Saldo aus Sicht der Steuerzahler einstellt.

5.2 Unternehmensbezogene Effekte

Die im folgenden Abschnitt dargestellten unternehmensbezogenen Effekte ausländischer CM-Studierender können aufgrund der geringen Zahl an befragten Personen nicht als repräsentativ betrachtet werden. Sie sollten als Ergebnisse einer explorativen Untersuchung verstanden werden, die erste Hinweise auf mögliche Effekte aufzeigt.²³

Wer wurde befragt?

35 Unternehmensmitarbeiter haben an der Online-Umfrage teilgenommen; davon haben 24 den Fragebogen vollständig ausgefüllt. Im Rahmen der qualitativen Interviews wurden 5 Unternehmensvertreter befragt.

Die Interviewteilnehmer sind vorrangig Mitarbeiter der Personalabteilungen der betreffenden Unternehmen. Die Unternehmen sind von unterschiedlicher Größe und in unterschiedlichen Branchen tätig.

Die Teilnehmer der Online-Umfrage sind vorrangig in Unternehmen des Dienstleistungs- oder industriellen Sektors tätig.²⁴ Außerdem arbeiten 71 Prozent der Teilnehmer an Unternehmensstandorten mit mindestens 50 Mitarbeitern.²⁵ Der geschätzte Anteil an ausländischen Arbeitnehmern darunter liegt im Falle von 64 Prozent der Befragten bei unter 20 Prozent.²⁶ Die Mehrheit der befragten Personen gehört der Geschäftsleitung oder dem Personalbereich an.²⁷

Welchen Stellenwert haben Aspekte der Internationalisierung für die Unternehmen?

Um die mögliche Bedeutung der Anwesenheit von CM-Praktikanten oder -Absolventen besser einschätzen zu können, wurden die Unternehmen nach der Relevanz verschiedener Aspekte der Internationalisierung gefragt. Dabei wurde deutlich, dass eine Reihe von Aspekten für die Mehrheit der befragten Unternehmen relevant sind (vgl. Abbildung 22). Daher ist anzunehmen, dass die Unternehmen von der Präsenz ausländischer Mitarbeiter im Allgemeinen und CM-Absolventen²⁸ oder -Praktikanten im Besonderen profitieren könnten.

²³ Die Summe der Prozentwerte in den nachfolgenden Abbildungen kann rundungsbedingt von 100 Prozent abweichen.

²⁴ siehe Abbildung 2 im Anhang.

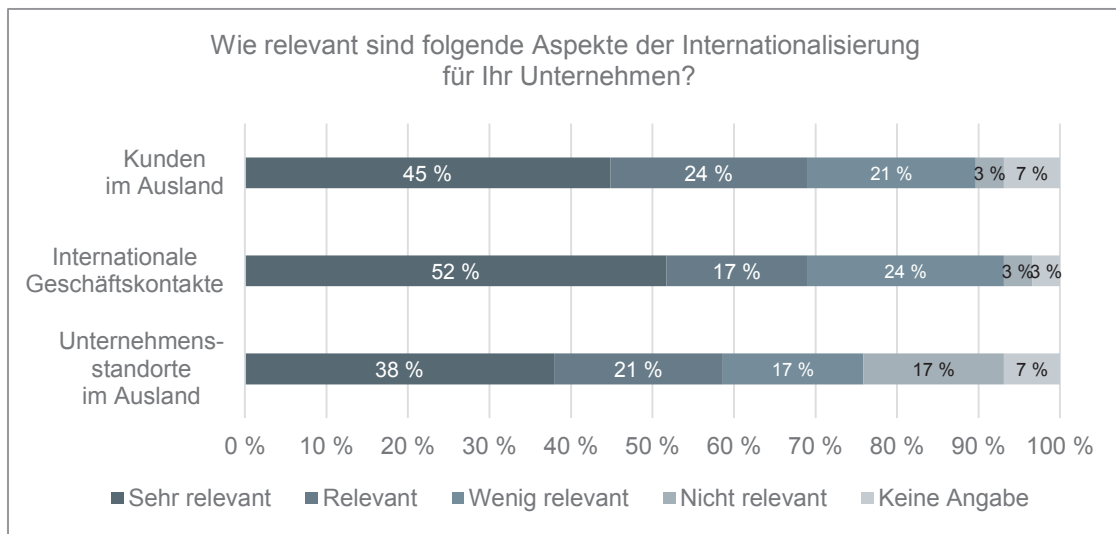
²⁵ siehe Abbildung 4 im Anhang.

²⁶ siehe Abbildung 5 im Anhang.

²⁷ siehe Abbildung 16 im Anhang.

²⁸ Unter CM-Absolventen werden zur einfachen Lesbarkeit nachfolgend ausländische Absolventen verstanden, die während ihres Studiums einen Studien- oder Praktikumsaufenthalt in Deutschland verbracht haben.

Abbildung 22: Relevanz verschiedener Aspekte der Internationalisierung für Unternehmen



Eigene Abbildung, n=29

Welche Rolle spielt CM-Erfahrung in Bezug auf die Beschäftigungsfähigkeit?

Die in der Online-Umfrage befragten Unternehmen sind besonders an Absolventen der Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften interessiert, wobei dieser Fokus aufgrund der begrenzten Fallzahl nicht repräsentativ sein muss. 74 Prozent der befragten Unternehmen geben an, „gelegentlich“ oder „sehr häufig“ Studierende aus anderen Ländern als Praktikanten einzustellen, die keinen Hochschulabschluss in Deutschland angestrebt haben.²⁹ Darüber hinaus **gaben 50 Prozent der Befragten an, dass ihr Unternehmen schon einmal ausländische CM-Absolventen eingestellt habe.**³⁰ Eine fast ebenso große Zahl an Befragten konnte darüber keine Aussage treffen. 51 Prozent der Befragten schätzten die Nutzung spezieller Talente und Fähigkeiten ausländischer Arbeitnehmer als „relevant“ oder „sehr relevant“ ein.³¹

Sowohl in den Interviews als auch in den Online-Befragungen schreiben die meisten Unternehmensvertreter den CM-Absolventen bzw. -Praktikanten bestimmte Eigenschaften zu. Besonders häufig wird dabei eine **große Flexibilität** genannt. Diese wird differenziert in räumliche Flexibilität in Bezug auf den Arbeitsort und inhaltliche Flexibilität in Bezug auf die ausgeübte Tätigkeit. In der Online-Umfrage wurden die CM-Absolventen bzw. -Praktikanten von 57 Pro-

Über ausländische CM-Praktikanten und -Absolventen: „Sie verfügen über eine Flexibilität nicht nur in dem Sinne, dass sie dazu bereit sind, ihre Räumlichkeit (auch innerhalb Deutschlands) zu wechseln, sondern auch geistige Flexibilität, sich anderen Kulturen und Menschen gegenüber zu öffnen.“

(Internet-Unternehmen)

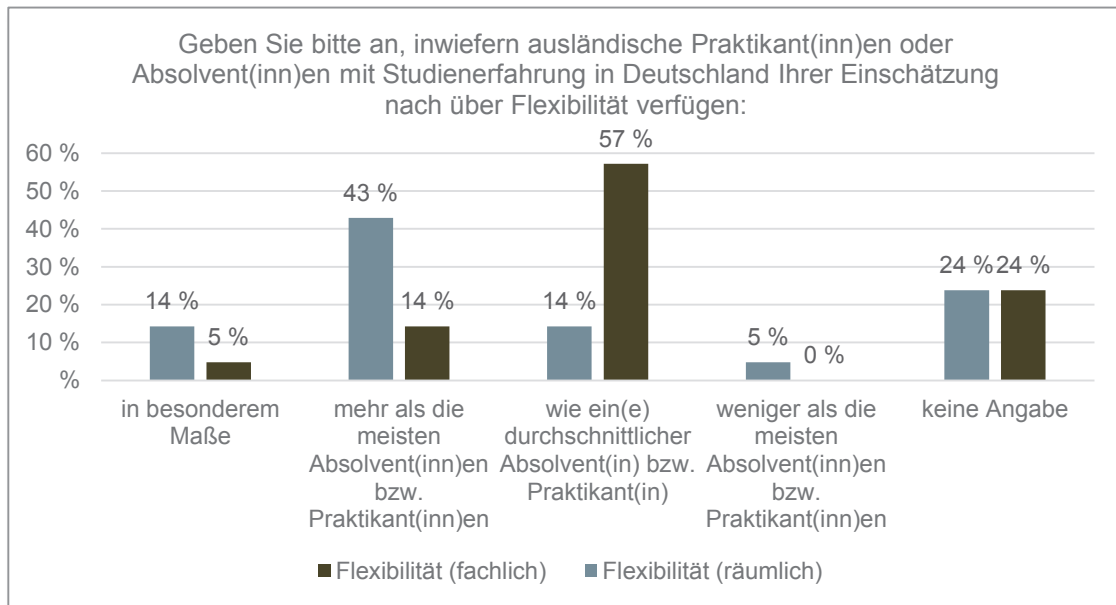
²⁹ siehe Abbildung 19 im Anhang.

³⁰ siehe Abbildung 20 im Anhang.

³¹ siehe Abbildung 15 im Anhang.

zent („in besonderem Maße“/„mehr als die meisten Absolvent(inn)en bzw. Praktikant(inn)en“) der befragten Unternehmensvertreter im Vergleich zu den meisten Absolventen bzw. Praktikanten als räumlich flexibler beschrieben (vgl. Abbildung 23). Ihre fachliche Flexibilität wurde als etwa durchschnittlich eingeschätzt. In einer verwandten Frage gab eine Mehrheit der Befragten an, dass Flexibilität (sowohl räumliche als auch fachliche) in Rekrutierungsentscheidungen von hoher Relevanz sei.³²

Abbildung 23: Eigenschaften von CM-Absolventen bzw. -Praktikanten – Flexibilität



Eigene Abbildung, n=21

Darüber hinaus werden den ausländischen CM-Absolventen bzw. -Praktikanten in der Online-Umfrage überdurchschnittlich gute Fremdsprachenkenntnisse (ohne Berücksichtigung ihrer Muttersprache)³³ und hohe interkulturelle Kompetenzen³⁴ zugeschrieben. Ihre Motivation und Leistungsbereitschaft wird von der Mehrzahl der Befragten (52 Prozent) als durchschnittlich und von 29 Prozent der Befragten als überdurchschnittlich eingestuft.³⁵ Dieses Ergebnis spiegelt sich auch in den Aussagen der qualitativen Interviews wider. Die Befragten schrieben der Gruppe beispielsweise folgende Eigenschaften zu: ein „hohes Commitment zum Praktikum und Unternehmen“, eine „hohe Integrationsfähigkeit“, „Mehrsprachigkeit“ sowie eine „hohe Sozialkompetenz“. Dies entspricht den Ergebnissen anderer Studien, die CM-Studierenden verbesserte Fremdsprachenkenntnisse, interkulturelle Kompetenz und ausgeprägte „soft skills“ bescheinigen (Bracht et. al. 2006).

³² siehe Abbildungen 30 und 31 im Anhang.

³³ siehe Abbildung 26 im Anhang.

³⁴ siehe Abbildung 28 im Anhang.

³⁵ siehe Abbildung 27 im Anhang.

Bezüglich der fachlichen Kenntnisse der ausländischen CM-Absolventen bzw. -Praktikanten zeichnet sich ein eher unklares Bild ab. In der Online-Umfrage bezeichneten 71 Prozent der Befragten diese als durchschnittlich während 24 Prozent der Befragten dazu keine Angabe machten.³⁶ In den Interviews trafen die meisten Befragten dazu keine allgemeine Aussage. Ein Mitarbeiter eines Automobilzulieferers bescheinigte den bei ihm tätigen CM-Praktikanten im Interview eine gute Fachkenntnis sowie eine deutlich schnellere Einarbeitung in neue Themen als es bei deutschen Praktikanten der Fall ist. Die Tatsache, dass die befragten Unternehmensvertreter die fachlichen Kenntnisse der CM-Absolventen bzw. -Praktikanten in der Mehrheit nicht unbedingt als denen der anderen Arbeitnehmer überlegen ansehen, deckt sich ebenfalls mit den Ergebnissen anderer Studien (Euler et al. 2013; Trooboff, Vande Berg und Rayman 2007).

Einige Befragte kamen auch auf weniger vorteilhafte Eigenschaften einiger CM-Praktikanten bzw. -Absolventen zu sprechen. So wurde bezüglich der räumlichen Flexibilität bemerkt, dass diese sich im Falle ausländischer Arbeitnehmer auch als Nachteil erweisen könne, wenn diese auch wieder schnell in ihr Land zurückkehren könnten. Insbesondere ausländische Arbeitnehmer Ende 20, die ohne ihren Partner nach Deutschland ziehen, könnten so schnell zu „großen Risikofaktoren“ werden. Die Personalleiterin des Unternehmens betonte jedoch, dass es „die Verantwortung und Herausforderung“ für das Unternehmen sei, dafür zu sorgen, dass „man die Leute nicht wieder verliert“. Ein Aspekt, der von mehreren Befragten angesprochen wurde, betrifft die kulturellen Unterschiede zwischen den CM-Absolventen bzw. -Praktikanten und den anderen Arbeitnehmern. Insbesondere asiatischen CM-Absolventen bzw. -Praktikanten fiel beispielsweise der Umgang mit Kritik eher schwer.

Die Unternehmen schreiben Deutschkenntnissen eine hohe Bedeutung zu. Einige stellen nur solche Praktikanten oder Absolventen ein, die in einem deutschsprachigen Arbeitsumfeld arbeiten können.

Studien- oder Praktikumserfahrungen in Deutschland nehmen für die Befragten bei der Einstellung neuer Arbeitnehmer sehr unterschiedliche Stellenwerte ein. Während manche Interviewpartner keine Aussagen zu einer Präferenz für CM-Praktikanten oder -Absolventen machten, waren andere der klaren Überzeugung, dass ein Deutschlandaufenthalt im Vergleich mit anderen ausländischen Absolventen ein entscheidender Vorteil sein kann. Aspekte, die in diesem Kontext hervorgehoben wurden, waren etwa die bessere

Über mexikanische CM-Praktikanten:
„Wären alle unsere Praktikanten so, wären wir sehr glücklich. Sie waren hervorragend, was Performance und Integration betrifft.“

(Automobilzulieferer)

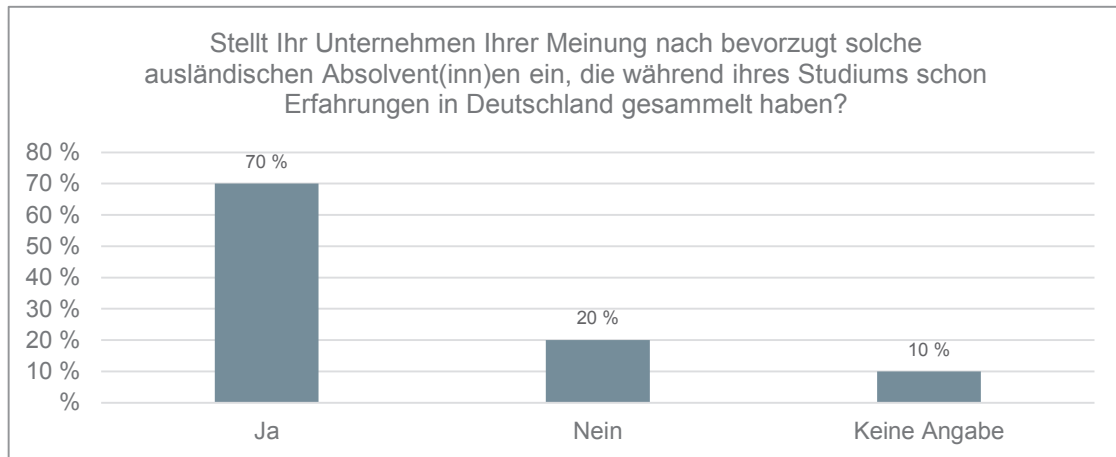
„Ein Aufenthalt in Deutschland im Rahmen eines Praktikums oder eines Studienaufenthalts ist sicherlich ein absolut positives Kriterium.“

(Automobilzulieferer)

³⁶ vgl. Abbildung 29 im Anhang.

Kenntnis der deutschen Sprache und Mentalität, eine hohe interkulturelle Kompetenz oder die Tatsache, dass „man ihnen nicht erklären muss, wie man ein deutsches Bankkonto eröffnet“. In der Online-Umfrage gaben 70 Prozent der Befragten an, dass sie bevorzugt CM-Absolventen einstellten (vgl. Abbildung 24).

Abbildung 24: Bevorzugte Einstellung von CM-Absolventen



Eigene Abbildung, n=10

Inwiefern hat die Präsenz der ausländischen CM-Studierenden bzw. CM-Absolventen Prozesse und Strukturen innerhalb der Unternehmen beeinflusst?

In der Online-Umfrage gaben 40 Prozent der Befragten an, dass sie keinen Einfluss von ausländischen CM-Studierenden bzw. -Absolventen auf unternehmensinterne Strukturen erkennen können, während 25 Prozent zu der Frage keine Angabe machten (vgl. Abbildung 25). Ähnlich äußerten sich auch die Befragten in den Interviews. Sie gaben an, dass die Zahl der ausländischen Praktikanten und Arbeitnehmer in ihrem Unternehmen zu gering sei, um eine solche Wirkung haben zu können.

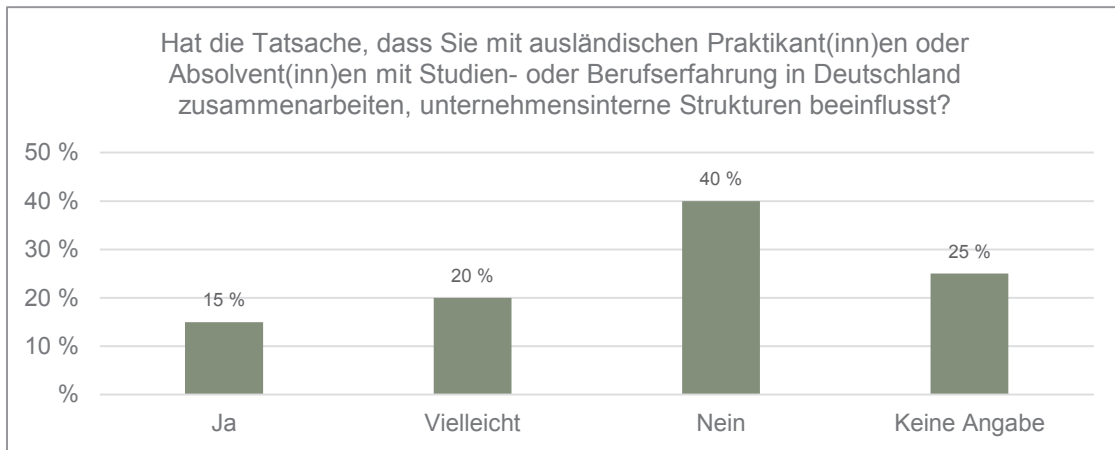
20 Prozent der Befragten gab an, dass in ihren Unternehmen spezielle Angebote für ausländische Mitarbeiter oder Praktikanten existierten.³⁷ 55 Prozent gaben an, dass ihr Unternehmen „in hohem Maße“ oder „manchmal“ ausländische Praktikanten oder Absolventen mit Studien- oder Berufserfahrung in Deutschland in administrativen Fragen der Einreise und des Aufenthalts in Deutschland unterstütze.³⁸ In Zusammenhang mit diesem Fragenkomplex ist davon auszugehen, dass einige an ausländische Mitarbeiter gerichtete Angebote oder Hilfestellungen den befragten Personen nicht bekannt sind. In den qualitativen Inter-

³⁷ siehe Abbildung 42 im Anhang.

³⁸ siehe Abbildung 44 im Anhang.

views wurden Deutschkurse oder die Unterstützung bei administrativen Angelegenheiten wie der Beantragung einer Aufenthaltsgenehmigung als Beispiele für die Unterstützung der CM-Absolventen bzw. Praktikanten genannt.

Abbildung 25: Einfluss der CM auf unternehmensinterne Strukturen



Eigene Abbildung, n=20

Inwiefern hat die Präsenz der ausländischen CM-Studierenden bzw. -Absolventen einen Einfluss auf die Unternehmenskultur?

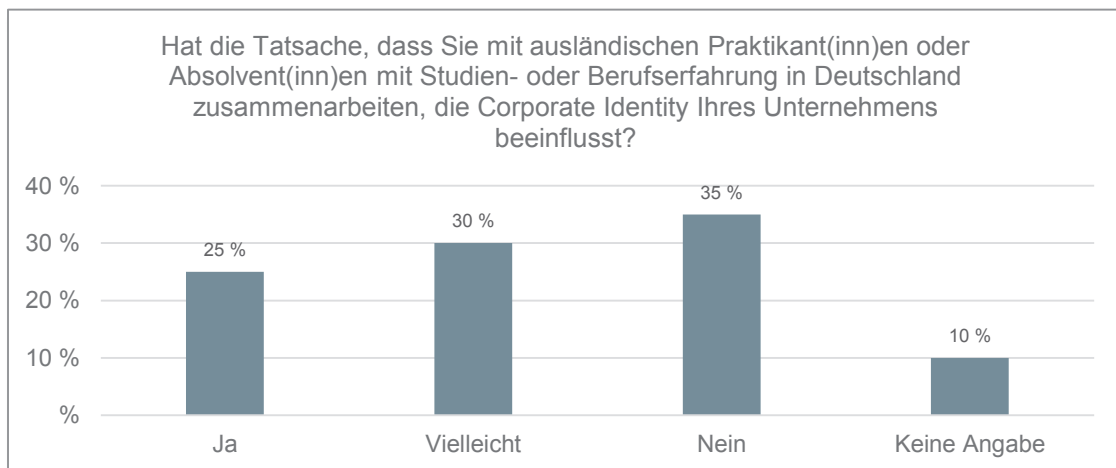
In der Online-Umfrage gaben 60 Prozent der Befragten an, dass die Tatsache, dass ihr Unternehmen mit ausländischen Praktikanten oder Absolventen mit Studien- oder Berufserfahrung in Deutschland zusammenarbeitet, keinen Einfluss auf die Unternehmenssprache habe.³⁹ Eine Vielzahl an Interviewpartnern konnte jedoch einen verstärkten Gebrauch des Englischen im Arbeitsalltag als Folge der Präsenz der CM-Praktikanten bzw. -Absolventen wahrnehmen. Um die Akzeptanz solcher Veränderungen unter den deutschen Arbeitnehmern zu verbessern, bieten einzelne Unternehmen ihren Mitarbeitern Englischkurse an.

Bezüglich des Einflusses auf die „Corporate Identity“ der Unternehmen ergibt sich in der Online-Umfrage ein gemischteres Bild (vgl. Abbildung 26). 35 Prozent der Befragten erkennen keinen solchen Einfluss, 30 Prozent sind sich nicht sicher, ob es einen Einfluss gibt und nur 25 Prozent gehen von einem solchen Einfluss aus. In den qualitativen Interviews gab keiner der Befragten an, dass CM-Praktikanten bzw. -Absolventen zu einer Veränderung des übergreifenden Selbstverständnisses des Unternehmens geführt haben.

„Wir mussten als Unternehmen komplett umdenken, da die Leute kein Deutsch konnten. Wir sind sowieso ein globales Unternehmen - gar keine Frage - aber jemanden einzustellen, der gar kein Deutsch kann, ist noch mal etwas anderes.“

(Internet-Unternehmen)

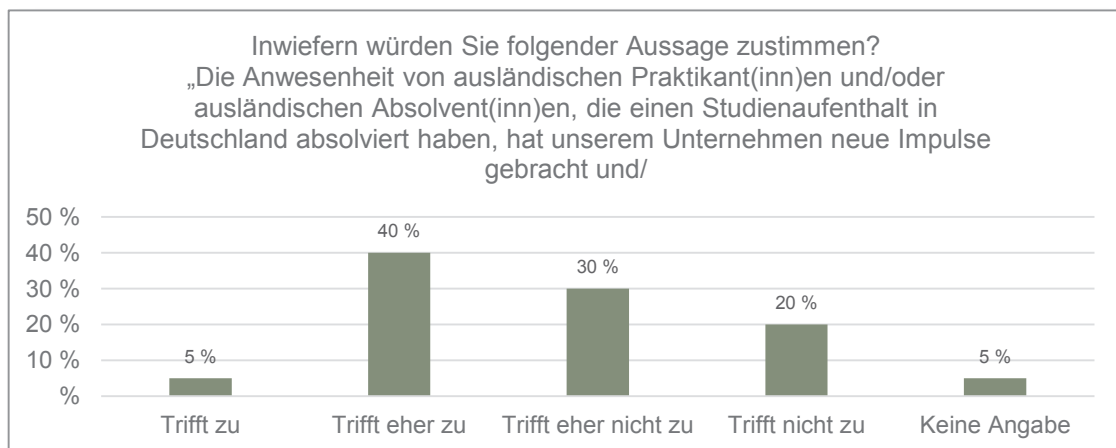
³⁹ siehe Abbildung 40 im Anhang.

Abbildung 26: Einfluss der CM auf die Corporate Identity

Eigene Abbildung, n=20

Welchen Mehrwert sehen Unternehmen in der Präsenz ausländischer CM-Studierender bzw. -Absolventen?

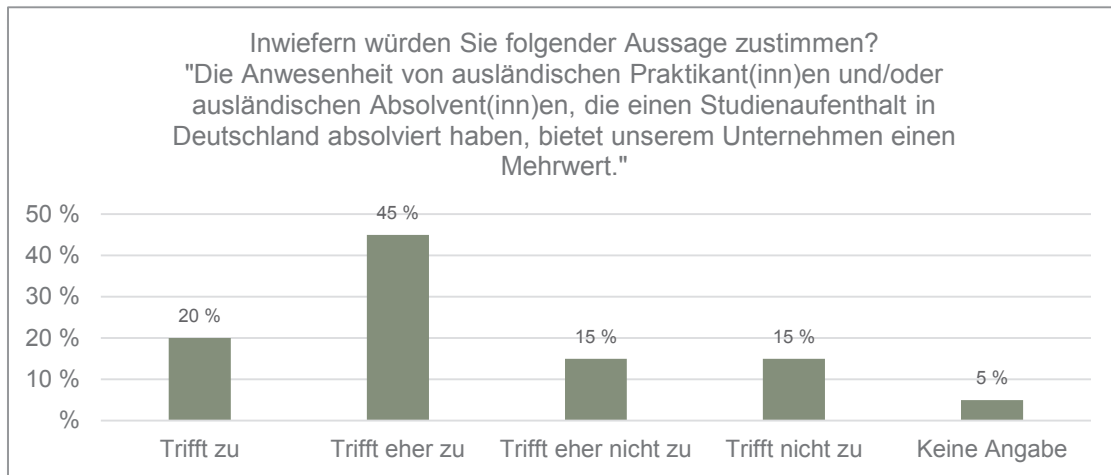
In der Online-Umfrage treffen 45 Prozent („trifft zu“/„trifft eher zu“) der Befragten die Aussage, dass die Anwesenheit ausländischer Praktikanten und/oder ausländischer Absolventen, die einen Studienaufenthalt in Deutschland absolviert haben, ihrem Unternehmen neue Impulse gebracht oder Innovationen gefördert habe (vgl. Abbildung 27).

Abbildung 27: Förderung von Innovationen durch CM

Eigene Abbildung, n=20

65 Prozent der Befragten, stimmen der Aussage zu („trifft zu“/„trifft eher zu“), dass die Anwesenheit ausländischer Praktikanten und/oder Absolventen, die einen Studienaufenthalt in Deutschland absolviert haben, ihrem Unternehmen einen Mehrwert bietet (vgl. Abbildung 28).

Abbildung 28: Mehrwert der CM



Eigene Abbildung, n=20

In den qualitativen Interviews betrachteten einige Befragte CM-Praktikanten bzw. -Absolventen als eine Bereicherung. Dies sei insbesondere durch eine kulturelle Bereicherung der beruflichen Tätigkeit oder durch das Einbringen neuer Perspektiven der Fall.

Jedoch gaben einige Befragte auch zu bedenken, dass die Zusammenarbeit mit CM-Praktikanten bzw. -Absolventen „für die inhaltliche Arbeit eher einschränkend“ sein könne und mit erheblichem Aufwand verbunden sei. Letzteres sei insbesondere im Falle von CM-Praktikanten bzw. -Absolventen aus Ländern außerhalb der Europäischen Union der Fall, da administrative Angelegenheiten wie der Abschluss einer Krankenversicherung oder die Beantragung eines Visums viel Zeit in Anspruch nähmen.

Keines der befragten Unternehmen gab an, eine Strategie entwickelt zu haben, um die Potenziale der CM-Praktikanten bzw. -Absolventen optimal für seine Arbeit nutzbar zu machen.

Wie gehen die Unternehmen mit der Integration ausländischer CM-Studierender bzw. -Absolventen um?

In den qualitativen Befragungen wurde deutlich, dass viele Unternehmen in Hinblick auf den Umgang mit CM-Studierenden bzw. -Absolventen versuchen, diese weitgehend an den deutschen Arbeitsalltag anzupassen. Bis auf wenige Ausnahmen scheinen sie eher auf eine Assimilation als auf eine Integration unter Beibehaltung kultureller Eigenheiten abzielen.

Dies bedeutet nicht, dass in deutschen Unternehmen kein Wert auf eine Willkommenskultur gelegt würde. Die Unternehmen bemühen sich, den CM-Studierenden bzw. -Absolventen die Gewöhnung an

Über CM-Praktikanten aus China:

„Die Mentalität unterscheidet sich sehr von unserer und es bedarf eines Extra-Aufwands, um sie in die deutsche Arbeitsumgebung einzuarbeiten und ihnen Sicherheit im Umgang unter den Kollegen und mit Lieferanten oder Kunden zu geben.“

(Automobilzulieferer)

den deutschen Arbeitsalltag und an die deutsche Mentalität zu erleichtern. Wie mehrere Interviewteilnehmer betonen, ist dies häufig mit „besonderen Anstrengungen“ sowohl auf Seiten des Unternehmens als auch auf Seiten der Praktikanten bzw. Absolventen verbunden.

70 Prozent der Befragten („trifft zu“/„trifft eher zu“) geben in der Online-Umfrage an, dass ihr Unternehmen Diversität (unter anderem in Bezug auf Nationalität, Alter oder Geschlecht) innerhalb seiner Teams gezielt fördere und auch in einem der qualitativen Interviews wurde die Bedeutung von Diversität betont.⁴⁰ Diese fördere den Erfahrungsaustausch zwischen „alt und jung, Spezialisten und Absolventen“ sowie deutschen und ausländischen Arbeitnehmern. Die Thematik erfährt in Unternehmen schon seit einigen Jahren eine gesteigerte Aufmerksamkeit. In Pullen (2010) finden sich ein Überblick über das Konzept des „Diversity Managements“ sowie einige Beispiele für eine gelungene Anwendung.

Zusammenfassung

Die vorliegenden Ergebnisse können erste Hinweise auf die Wirkungen liefern, die ausländische CM-Studierende bzw. -Absolventen auf Unternehmen ausüben. Darüber hinaus konnte die Bedeutung von Studien- oder Praktikumserfahrungen in Deutschland für die spätere Beschäftigungsfähigkeit in deutschen Unternehmen untersucht werden. Nachfolgend finden sich einige Kernpunkte, die sich aus der Analyse ergeben haben:

- Aspekte der Internationalisierung sind für deutsche Unternehmen von hoher Relevanz.
- CM-Praktikanten bzw. -Absolventen werden eine Reihe positiver Eigenschaften wie Flexibilität, gute Fremdsprachenkenntnisse oder interkulturelle Kompetenz zugeschrieben.
- Einige Unternehmen sehen von ausländischen Absolventen gemachte Studien- oder Praktikumserfahrungen in Deutschland als einen Vorteil in Bezug auf deren Beschäftigungsfähigkeit an.
- Ein Einfluss auf die Strukturen, Prozesse oder Corporate Identity der Unternehmen ist kaum erkennbar.
- Viele Unternehmen betrachten die Präsenz eines CM-Praktikanten bzw. -Absolventen als einen Mehrwert für ihr Unternehmen.

⁴⁰ siehe Abbildung 45 im Anhang.

5.3 Hochschulbezogene Effekte

Im nachfolgenden Abschnitt finden sich die Auswertungsergebnisse der Interviews und der Online-Umfrage in Bezug auf hochschulbezogene Auswirkungen der Präsenz ausländischer CM-Studierender in Deutschland. Nach einem Überblick über einige persönliche und institutionelle Eigenschaften der Befragten werden die Effekte in Bezug auf die gesamte Hochschule, die Organisation einzelner Studiengänge, die Lehrmethoden und -inhalte sowie die anderen Studierenden präsentiert.⁴¹

Wer wurde befragt?

224 Hochschulmitarbeiter und -lehrende haben an der Online-Umfrage teilgenommen; davon haben 171 den Fragebogen vollständig ausgefüllt. Im Rahmen der qualitativen Interviews wurden 9 Hochschulvertreter befragt. Damit weist diese Befragung eine höhere Repräsentativität auf als die Befragung der Unternehmensvertreter. Sie kann jedoch ebenso keinen Anspruch darauf erheben, vollständig repräsentative Ergebnisse zu liefern. Dies liegt vor allem daran, dass es wahrscheinlich ist, dass die Teilnehmer der Befragungen nicht den durchschnittlichen Hochschulvertretern entsprechen, sondern einen besonderen Bezug zur Thematik der Internationalisierung aufweisen.

Die Interviewteilnehmer sind vorrangig Studiengangsleiter und Beauftragte für Internationales auf Studiengangsebene. Es wurde darauf geachtet, dass sie sich in Bezug auf Hochschultyp, Fachrichtung und der Anzahl an ausländischen CM-Studierenden unterscheiden. In qualitativer Hinsicht konnten zusätzlich zu den Aussagen dieser Befragten eine Reihe von ausführlichen Kommentaren der Teilnehmer der Online-Umfrage ausgewertet werden, die diese in einem Feld für Anmerkungen gemacht haben.

Es handelt sich bei 60 Prozent der Befragten um Hochschullehrende. 34 Prozent sind Beauftragte für Internationales auf Fakultäts-, Fachbereichs- oder Studiengangsebene und bei 22 Prozent handelt es sich um Studiengangsleiter.⁴² Alle Personen, die weder Hochschullehrende noch Studiengangsleiter, Beauftragte für Internationales auf Fakultäts-, Fachbereichs- oder Studiengangsebene oder Studierendenberater auf Fachbereichs-, Fakultäts- oder Studiengangsebene sind, wurden nach einer

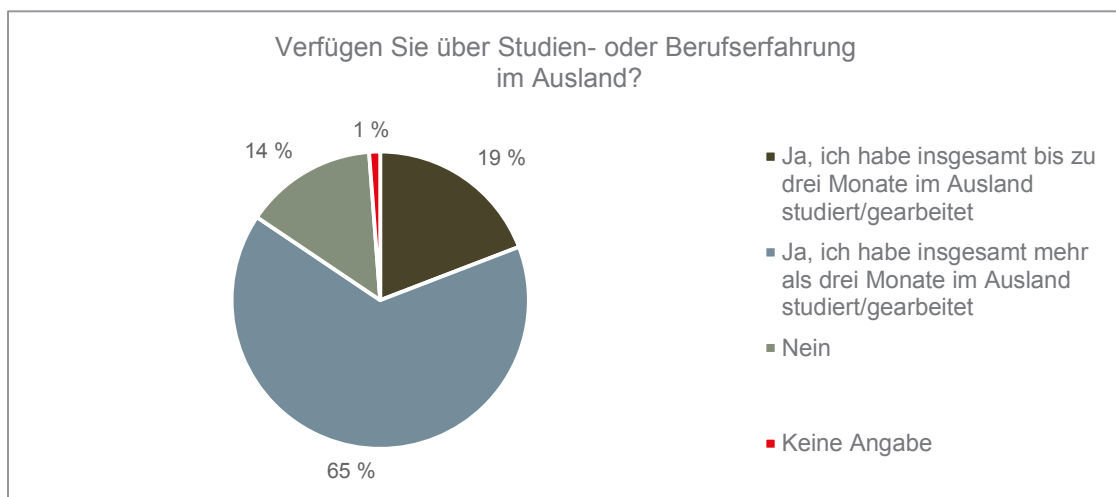
⁴¹ Die Summe der Prozentwerte in den nachfolgenden Abbildungen kann rundungsbedingt von 100 Prozent abweichen.

⁴² Siehe Abbildung 48 im Anhang. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist darüber hinaus zu beachten, dass einige der befragten Lehrenden zugleich Beauftragte für Internationales auf Fakultäts-, Fachbereichs- oder Studiengangsebene (22 Prozent der Lehrenden) oder Studiengangsleiter (33 Prozent der Lehrenden) sind.

entsprechenden Filterfrage von der weiteren Beantwortung der Umfrage ausgeschlossen.

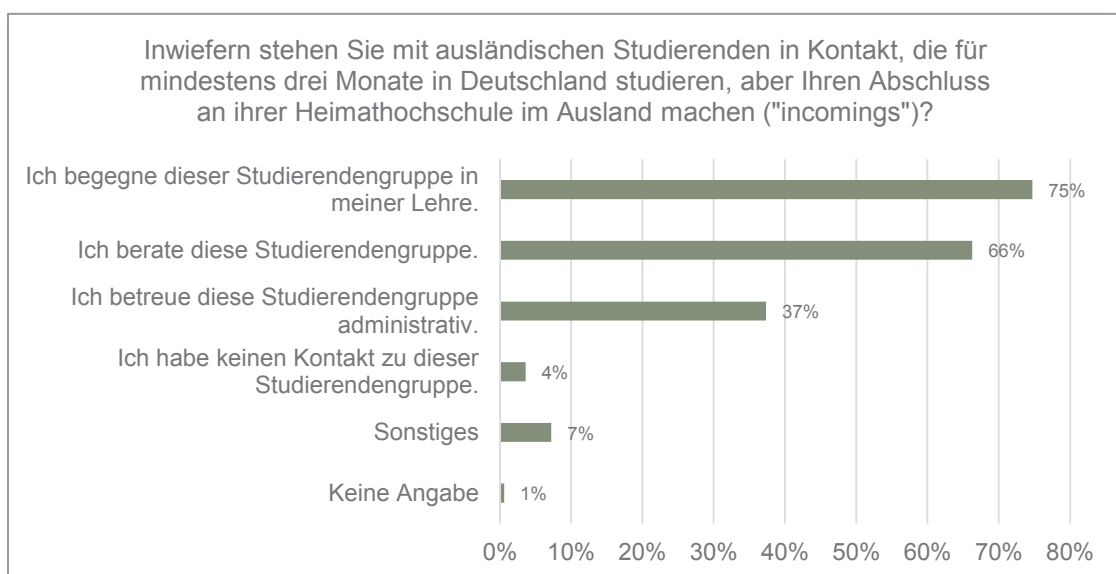
Die Tatsache, dass nur 14 Prozent der Befragten über keinerlei Auslandserfahrung verfügen, spricht dafür, dass es sich bei diesen tatsächlich um solche Personen handelt, die sich besonders für die Thematik der Internationalisierung interessieren oder mit ihr beruflich in Berührung kommen (vgl. Abbildung 29). Außerdem gaben nur 4 Prozent der Zielgruppe der Befragung an, dass sie keinerlei Kontakt mit ausländischen CM-Studierenden hätten. Die übrigen Befragten begegnen ihnen in der Lehre (75 Prozent), beraten sie (66 Prozent) oder betreuen sie administrativ (37 Prozent) (vgl. Abbildung 30).

Abbildung 29: Auslandserfahrung



Eigene Abbildung, n=167

Abbildung 30: Kontakt mit ausländischen CM-Studierenden



Eigene Abbildung, n=167

64 Prozent der Teilnehmer sind an einer staatlichen oder privaten Universität und 35 Prozent an einer Fachhochschule tätig.⁴³ Laut Angaben des Statistischen Bundesamts waren im Berichtsjahr 2013 80 Prozent des gesamten wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Personals an Universitäten und 18 Prozent an Fachhochschulen tätig. Damit sind Letztere in unserer Befragung leicht überrepräsentiert. Fast die Hälfte der Befragten gibt an, an einer Hochschule mit mehr als 10.000 Studierenden tätig zu sein, während nur 9 Prozent der Befragten an einer Hochschule mit weniger als 3.000 Studierenden arbeiten.⁴⁴

Die Mehrheit der Teilnehmer der Online-Umfrage betreut bzw. lehrt in ein oder zwei Studiengänge(n).⁴⁵ In Bezug auf das Fachgebiet der Studiengänge, die von den Befragten betreut werden bzw. in denen diese lehren, sind die Fächergruppen der Wirtschafts-, Ingenieur- sowie Sprach- und Kulturwissenschaften am stärksten vertreten. Dies deckt sich größtenteils mit der Gesamtzahl an Studierenden in den jeweiligen Fächergruppen.⁴⁶ Die Rechtswissenschaften oder die Medizin sind dabei auffällig unterproportional vertreten (jeweils unter 2 Prozent).⁴⁷ 36 Prozent der Lehrenden geben an, dass zu den von ihnen betreuten Studiengängen bzw. den Studiengängen, in denen sie lehren, auch mindestens ein internationaler Doppelstudiengang gehört (vgl. Abbildung 31). Ausländische Studierende dieser Studiengänge sind nicht der Credit Mobility, sondern der Degree Mobility zuzuordnen und damit nicht Untersuchungsgegenstand dieser Studie. Es ist jedoch anzunehmen, dass einige Befragte in ihren Antworten nicht genau zwischen diesen Gruppierungen unterscheiden.

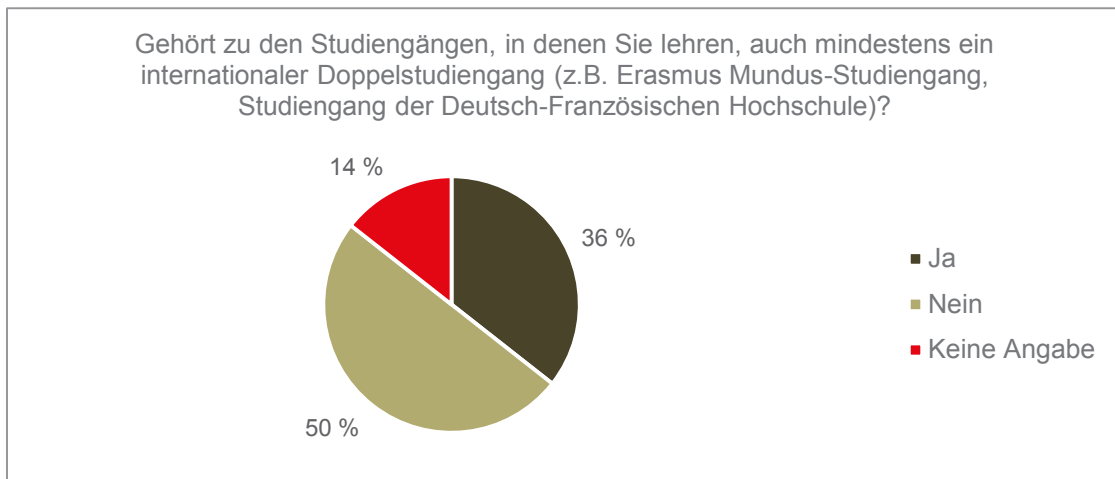
⁴³ vgl. Abbildung 51 im Anhang.

⁴⁴ siehe Abbildung 52 im Anhang.

⁴⁵ siehe Abbildung 62 im Anhang.

⁴⁶ vgl. dazu die Verteilung der deutschen und ausländischen Studierende (Statistisches Bundesamt 2013):

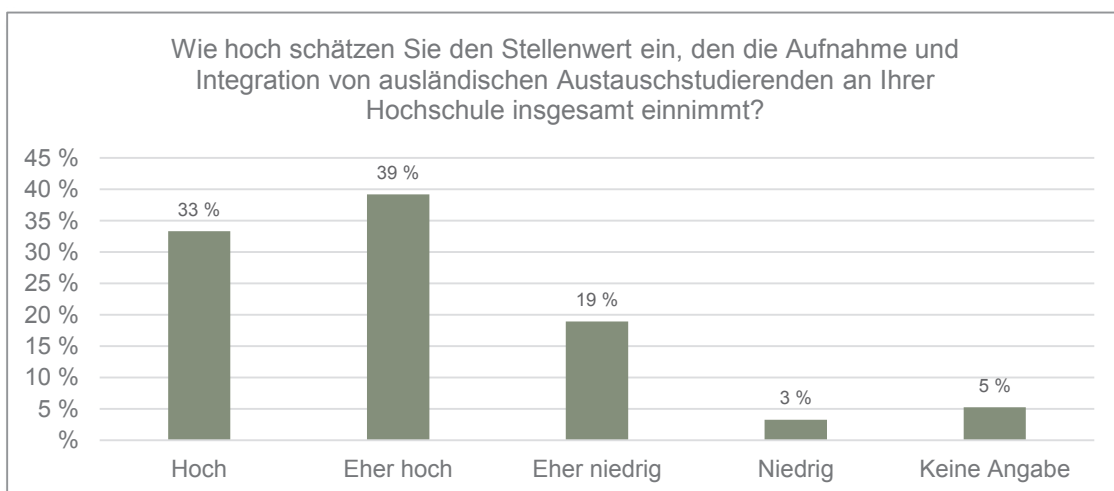
⁴⁷ siehe Abbildungen 54 und 65 im Anhang.

Abbildung 31: Lehre in internationalen Doppelstudiengängen

Eigene Abbildung, n=118

Welche Auswirkungen hat die Präsenz der ausländischen CM-Studierenden auf Hochschulebene?

72 Prozent der Befragten der Online-Umfrage schätzen den Stellenwert, den die Aufnahme und Integration von ausländischen CM-Studierenden an ihrer Hochschule einnimmt als „hoch“ oder „eher hoch“ ein (vgl. Abbildung 32). Einige Interviewpartner gaben an, dass ihre Hochschulleitung die weitere Internationalisierung der Hochschule als eine Priorität für die zukünftige Entwicklung sieht. Diese Einschätzungen decken sich mit den Ergebnissen früherer Studien, die die Internationalisierung im Allgemeinen sowie die Studierendenmobilität im Speziellen als aktuelle Prioritäten von Hochschulleitungen betrachten (Vossensteyn et al. 2008; Brakel et al. 2004; Kehm 2011).

Abbildung 32: Stellenwert der Integration ausländischer CM-Studierender

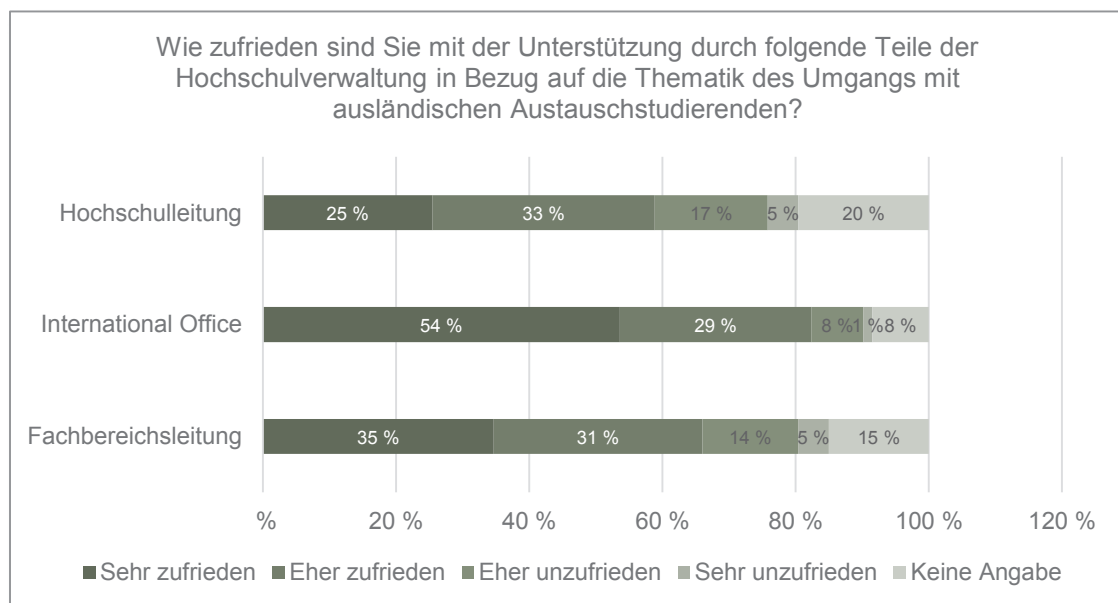
Eigene Abbildung, n=153

Die in den Interviews gemachten Aussagen decken sich mit denen der Online-Umfrage in Bezug auf die Zufriedenheit der Befragten mit unterschiedlichen Teilen der Hochschulverwaltung. Wie in Abbildung 33 zu sehen ist, ist ein großer Anteil der Befragten mit der Unterstützung in Bezug auf die Integration ausländischer CM-Studierender „sehr zufrieden“ oder „eher zufrieden“. Insbesondere die Unterstützung der Akademischen Auslandsämter bzw. International Offices wird von den Befragten sehr geschätzt. 54 Prozent der Befragten der Online-Umfrage geben an, mit deren Unterstützung „sehr zufrieden“ zu sein. Auch in den persönlichen Interviews wurden diese häufig als besonders hilfreich hervorgehoben. Einige Interviewpartner sahen jedoch noch Verbesserungspotenzial in der Verfügbarkeit englischsprachiger Dokumente sowie in den Englischkenntnissen der Verwaltungsmitarbeiter. Letztere seien dadurch oft „nicht in der Lage, die Austauschstudierenden zu beraten und zu unterstützen“. Dies spiegelt die Ergebnisse einer aktuellen Evaluierung des STIBET-Programms wider (DAAD 2014). Einige der in jener Studie befragten internationalen Studierenden bemängelten ebenso den Mangel an englischsprachigen Dokumenten sowie fehlende Kompetenzen mancher Hochschulmitarbeiter.

Über das International Office:
„Die Kollegen leisten sehr gute Arbeit und unterstützen uns in den Fachbereichen hervorragend. Dies entlastet sehr.“

(Studienaus-tausch-Koor-dinator)

Abbildung 33: Zufriedenheit mit der Unterstützung durch die Hochschulverwaltung



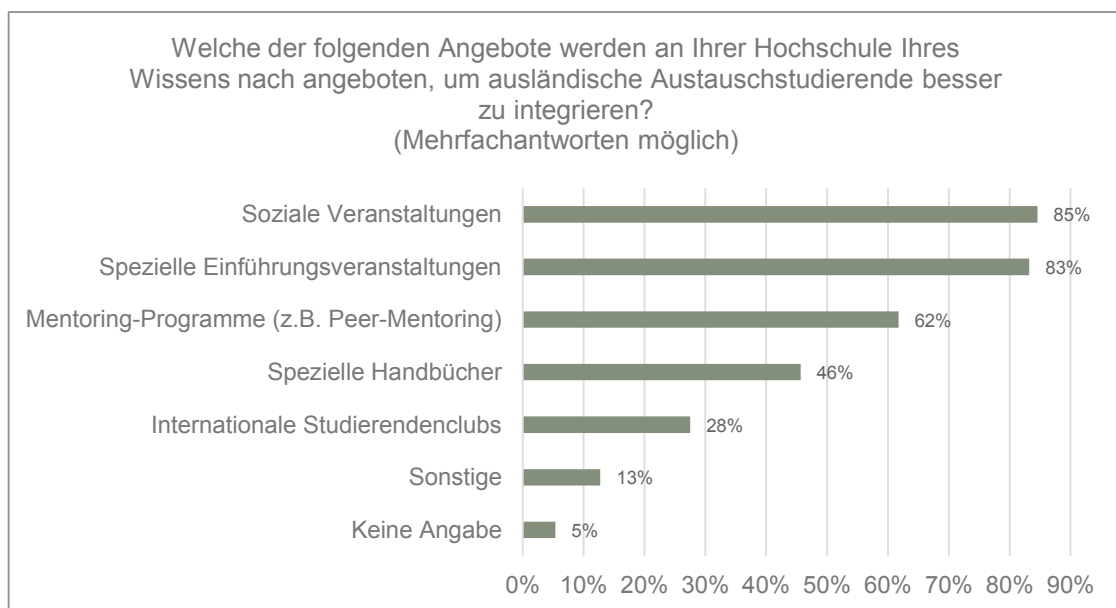
Eigene Abbildung, n=153

Wohl teilweise aus Konsequenz des hohen Stellenwerts der Integration der ausländischen CM-Studierenden in die Studiengänge und den Studierendenalltag, bieten die Hochschulen eine Vielzahl an Angeboten an, die sich speziell an diese Gruppierung richten. 85 Prozent der Befragten der Online-Umfrage gaben

an, dass an ihrer Hochschule entsprechende „soziale Veranstaltungen“ wie Willkommensfeiern stattfinden. Außerdem werden an über der Hälfte der Hochschulen spezielle Einführungsveranstaltungen oder Mentoring-Programme organisiert (vgl. Abbildung 34). Unter „Sonstiges“ nannten die Befragten unter anderem Schreibwerkstätten, Sprachkurse oder Exkursionen als zusätzlich an ihren Hochschulen bestehende Angebote. Damit folgt die Mehrheit der befragten Hochschulen den Empfehlungen der Literatur. Zahlreiche Autoren betonen die Bedeutung einer institutionellen Begleitung der Interaktion zwischen den ausländischen CM-Studierenden und den anderen Studierenden (Ward 2006; Jang und Kim 2010; Williams und Johnson 2011; Bosse und Tomberger 2012).

Darüber wiesen die Befragten in den Interviews häufig auf die Existenz und Bedeutung von sogenannten „Buddy“-Programmen hin. Diese sind eine Form des Peer-Mentorings, bei dem den ausländischen CM-Studierenden ein Mentor aus dem Kreis der anderen Studierenden zugewiesen ist, der diesem die Eingewöhnung in den neuen (Studien-)Alltag erleichtern soll. Wie in der Literaturübersicht beschrieben, betrachtet Vande Berg (2007) solche Programme als geeignet, um die interkulturellen Kompetenzen der beteiligten Studierenden zu stärken und die Eingewöhnung der ausländischen CM-Studierenden zu erleichtern.

Abbildung 34: Angebote für die Integration ausländischer CM-Studierender



Eigene Abbildung, n=149

Welchen Einfluss hat die Präsenz der ausländischen CM-Studierenden auf die Organisation einzelner Studiengänge?

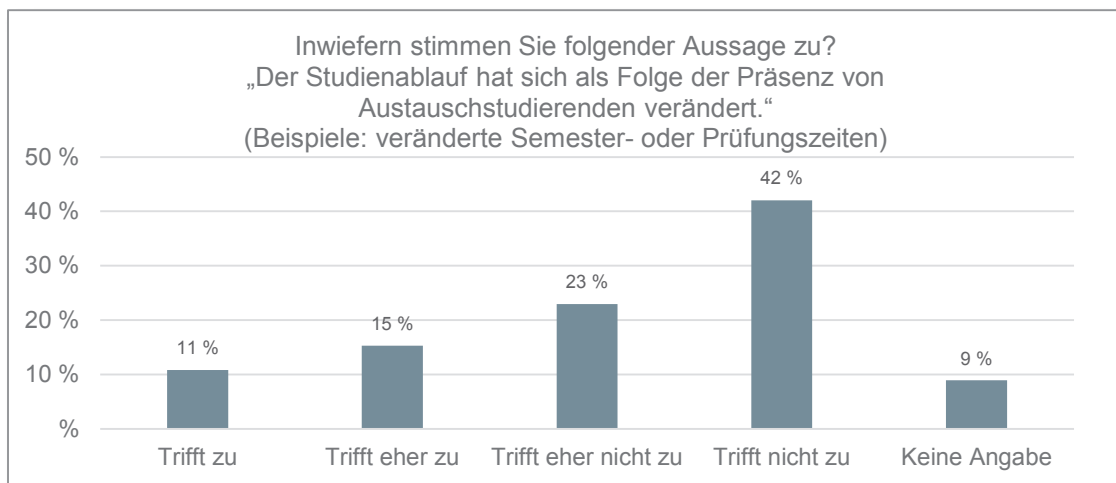
Bezüglich eines Einflusses der ausländischen CM-Studierenden auf die Organisation einzelner Studiengänge kann zwischen drei möglichen Reaktionen der Hochschulen bzw. Studiengangleitungen unterschieden werden:

- 1) Der Studienablauf oder Prüfungsformen verändern sich für alle Studierende.
- 2) Es werden flexible Regelungen für ausländische CM-Studierende getroffen, von denen die übrigen Studierenden nicht betroffen sind.
- 3) Es findet keinerlei Veränderung der Studiengangorganisation statt.

Die Ergebnisse der Online-Befragung und der Interviews deuten darauf hin, dass an deutschen Hochschulen insbesondere die zweite genannte Option zutrifft. So gaben in der Online-Umfrage 65 Prozent der Befragten an, dass es „eher nicht“ oder „nicht“ zutreffend sei, dass sich der Studienablauf als Folge der Präsenz von ausländischen CM-Studierenden verändert habe (vgl. Abbildung 35).

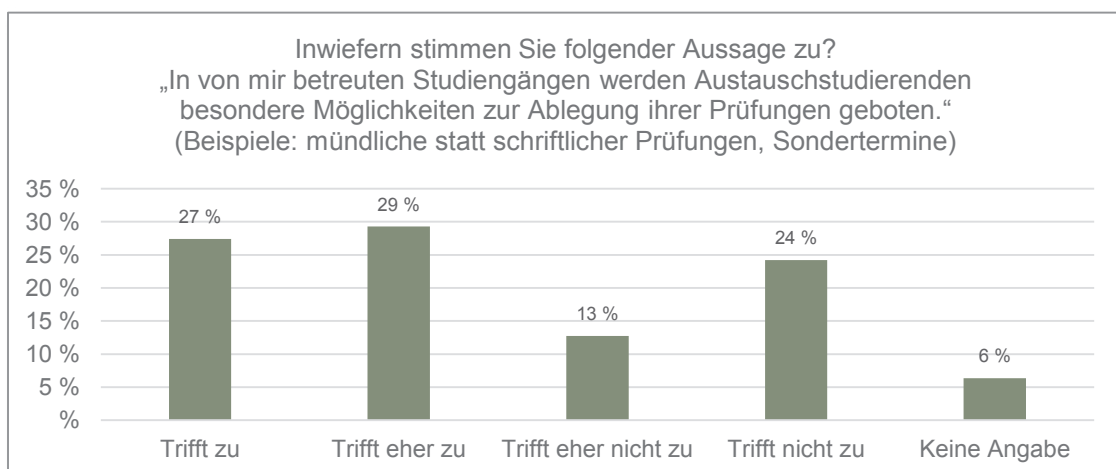
„Wir bemühen uns, mit den ausländischen CM-Studierenden liberaler als mit den einheimischen Studierenden umzugehen.“

(Beauftragter für Internationales auf Fakultäts-ebene)

Abbildung 35: Einfluss der ausländischen CM-Studierenden auf den Studienablauf

Eigene Abbildung, n=157

Jedoch geben 56 Prozent der Befragten an („trifft zu“/„trifft eher zu“), dass in Studiengängen, die sie betreuen oder in denen sie lehren, Austauschstudierenden besondere zeitliche und räumliche Möglichkeiten zur Ablegung ihrer Prüfungen geboten würden (vgl. Abbildung 36). Dies deckt sich mit den Aussagen der Interviewteilnehmer. Diese beklagen, dass die Aufenthaltszeiten der ausländischen CM-Studierenden sich häufig nicht mit den Semester- und Prüfungszeiten der Gasthochschule decken. Jedoch scheinen die meisten Hochschulen darauf flexibel zu reagieren. Genannte Lösungsansätze sind beispielsweise das Angebot spezieller nur an die ausländischen CM-Studierenden gerichteter Sonderexamen, zusätzliche Möglichkeiten der Nachprüfung bei Nichtbestehen einer Prüfung oder sogar mündliche Prüfungen über Skype. Ebenso bieten manche Hochschulen den ausländischen CM-Studierenden an, ihre Prüfungen auch in deutschsprachigen Kursen auf Englisch abzulegen.

Abbildung 36: Besondere Möglichkeiten der Prüfungsablegung

Eigene Abbildung, n=157

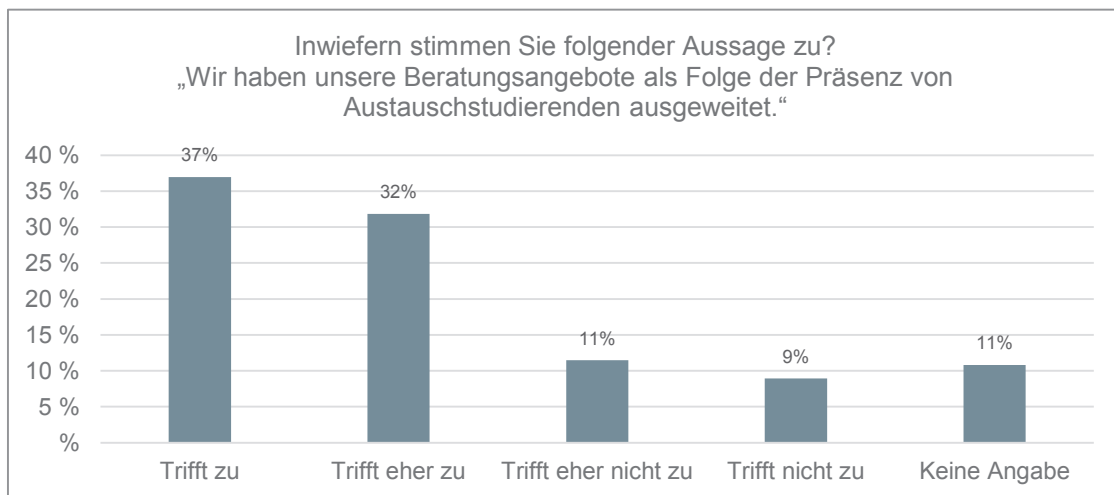
Die Mehrheit der Hochschulen scheint darüber hinaus ausländischen CM-Studierenden besondere Beratungsangebote zu machen. In der Online-Umfrage gaben 69 Prozent der Befragten an („trifft zu“/„trifft eher zu“), dass sie diese als Folge der Präsenz von Austauschstudierenden ausgeweitet haben (vgl. Abbildung 37).

In den Interviews berichteten die Hochschulvertreter, dass „bei vielen internationalen Studierenden ein besonders hoher Betreuungsaufwand“ entstände (vgl. Ward 2006). Um den Bedürfnissen der ausländischen CM-Studierenden entgegenzukommen, organisieren manche Studiengänge beispielsweise Einführungsveranstaltungen oder richten speziell an diese Gruppe gerichtete wöchentliche Sprechstunden oder gar eigene Studierendensekretariate für die administrative Betreuung und Beratung ausländischer CM-Studierender ein. Andere Studiengangleitungen verlassen sich dabei auf die „hervorragende Arbeit“ ihres International Offices.

„Prinzipiell müssen die CM-Studierenden die gleichen Prüfungsleistungen erbringen wie die restlichen Studierenden. Jedoch wird der Weg zur erfolgreichen Prüfung bei Austauschstudierenden stärker betreut und gesteuert.“

(Studiengangskordinator)

Abbildung 37: Ausweitung der Beratungsangebote



Eigene Abbildung, n=157

Inwiefern verändern sich die Studieninhalte oder die Lehre in Folge der Präsenz ausländischer CM-Studierender?

Es zeichnete sich während der qualitativen Interviews ab, dass viele Lehrende sich Mühe geben, ausländische CM-Studierende trotz begrenzter zeitlicher und finanzieller Ressourcen möglichst gut in ihre Lehrveranstaltungen zu integrieren. Dieser Aspekt der Auswirkungen ausländischer Credit Mobility ist im Vergleich mit anderen untersuchten Bereichen besonders von individueller Initiative geprägt. Es lässt sich keine pauschale Aussage darüber treffen, ob und in welchem Ausmaß die Präsenz ausländischer CM-Studierender Studieninhalte oder Lehrmethoden beeinflusst, jedoch lassen sich Tendenzen erkennen.

66 Prozent der Lehrenden glauben, dass die Präsenz von Austauschstudierenden die Art und Weise, in der sie lehren, „nicht“ oder „eher nicht“ verändert habe (vgl. Abbildung 38). Daher kann kein Hinweis auf die von Vossensteyn et al. (2008) und Brakel et al. (2004) festgestellte Tendenz einer verstärkten Anpassung der Lehrmethoden an ausländische Studierende gefunden werden.

Ein Grund für die geringe Veränderung der Lehre könnte die angesichts voller Hörsäle oft verschwindend geringe Zahl ausländischer CM-Studierenden sein. Es könnte jedoch auch schlicht keinen Bedarf seitens der ausländischen CM-Studierenden für eine Veränderung der Lehrmethoden geben. Darauf könnte hindeuten, dass 44 Prozent der Befragten es nicht als schwierig erachten, Austauschstudierende an Diskussionen zu beteiligen.⁴⁸ Ebenso fanden andere Studien heraus, dass internationale Studierende kaum Schwierigkeiten haben, sich an die jeweiligen Lehrmethoden anzupassen (Teichler 2012; Hanna 2005; im Gegensatz dazu: Hellstén und Prescott 2004; Schweisfurth und Gu 2009; Sovic 2008; Grayson 2008).

„Bei uns handelt es sich um ein Massenstudium mit teilweise 1.200 Studierenden in einer Vorlesung. Deshalb gibt es in den Vorlesungen mit so vielen Studierenden kaum Möglichkeiten für die Professoren, in didaktischer Hinsicht auf individuelle Besonderheiten Rücksicht zu nehmen.“

(Beauftragter für Internationales auf Fakultäts-ebene)

⁴⁸ siehe Abbildung 76 im Anhang.

Abbildung 38: Veränderung der Lehrmethoden

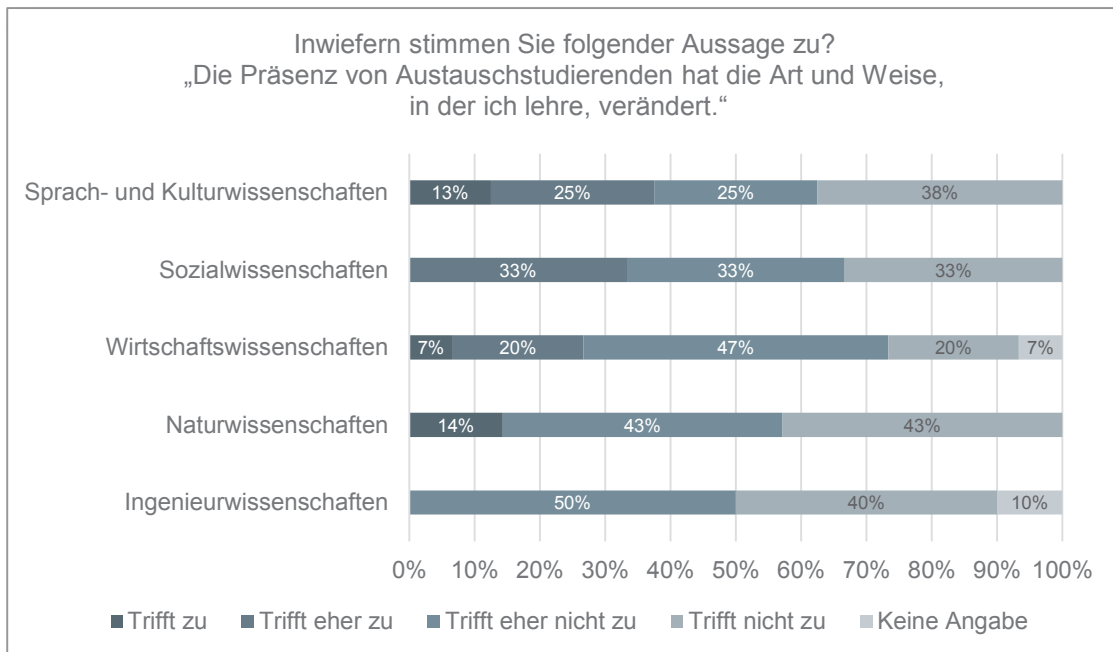


Eigene Abbildung, n=157

In der qualitativen Studie von Sawir (2011) an einer australischen Universität, in der über 80 Lehrende verschiedener Fächer zum Einfluss ausländischer Studierender auf die Lehre, den wahrgenommenen Potenzialen und Herausforderungen befragt wurden, gaben 66 Prozent der Befragten an, dass sie ihre Lehre verändert hätten, während in dieser Befragung 66 Prozent angaben, dass dies nicht zuträfe. Darüber hinaus untersuchte Sawir, inwiefern sich der Anteil der Lehrenden, der angibt, seine Lehre verändert zu haben, zwischen verschiedenen Disziplinen unterscheidet. Lehrende aus den Geisteswissenschaften gaben mit 88 Prozent weit häufiger an, ihre Lehre geändert zu haben, als Lehrende der Ingenieurwissenschaften (41 Prozent). Sawir (ebd.) begründet diesen Unterschied nach Lueddeke (2003) damit, dass Lehrende aus den Geisteswissenschaften in ihrem Lehrverständnis die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden stärker im Zentrum sehen als Lehrende von technik- und naturwissenschaftlichen Fächern, die sich vor allem auf die Vermittlung von Wissen und Konzepten konzentrieren.

Eine Auswertung unserer Ergebnisse nach einer Auswahl von Fachrichtungen ergibt folgendes Bild:

Abbildung 39: Veränderung der Lehrmethoden – nach Fachrichtung



Eigene Abbildung, n= 157, zur einfacheren Lesbarkeit beschränkt sich die Abbildung auf die Darstellung der für diese Fragestellungen relevanten Ergebnisse

Während für die Gesamtgruppe der Befragten die Ergebnisse deutlich von den Ergebnissen Sawirs (ebd.) abwichen, sind die Trends für die relative Bereitschaft der Fachrichtungen, ihre Lehre zu verändern, durchaus mit Sawirs (ebd.) Resultaten vergleichbar. Ein gewisser Anteil an Sprach- und Kulturwissenschaftlern (38 Prozent) sowie Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (33 bzw. 27 Prozent) gibt an („trifft zu“/„trifft eher zu“), ihre Lehre verändert zu haben, während unter den Ingenieurwissenschaftlern niemand eine Veränderung der Lehre wahrnimmt.

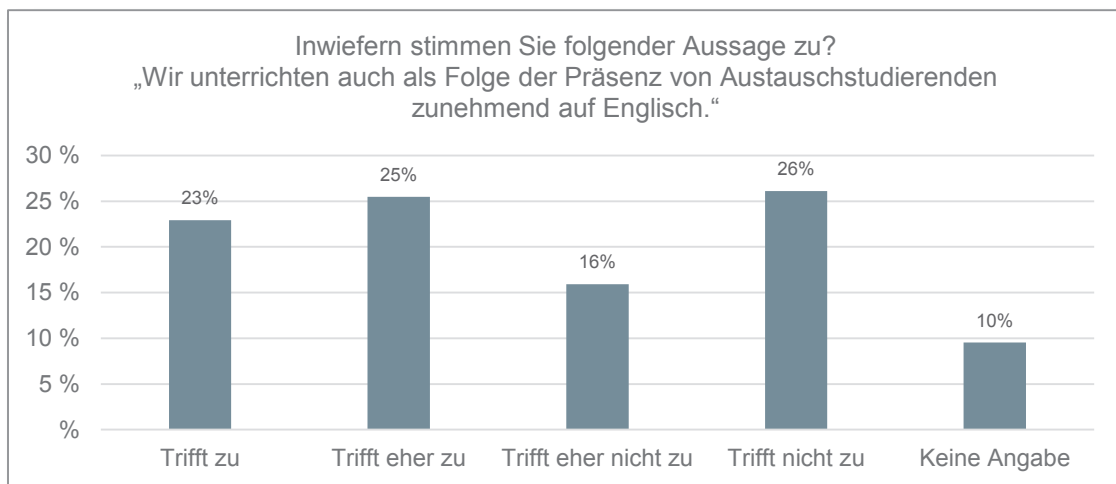
Ein Aspekt, der in den Interviews gehäuft aufgekommen ist, betrifft Veränderungen in der Unterrichtssprache. Während einige es als zentral betrachten, dass ausländische CM-Studierende während ihres Aufenthalts deutsche Lehrveranstaltungen besuchen, werden andere Studiengänge auch als Reaktion auf die Bedürfnisse der ausländischen CM-Studierenden nach und nach vollständig auf Englisch angeboten. In diesem Kontext sehen einige Befragte das Fehlen von Angeboten für Lehrende zur Verbesserung von deren Fremdsprachenkenntnissen als ein Problem an. In der Online-Umfrage gaben 48 Prozent der Befragten an, dass es „zutreffend“ oder „eher zutreffend“ sei, dass in ihren Studiengängen auch als Folge der Präsenz von ausländischen CM-Studierenden zunehmend auf

„Da viele Austauschstudierende kaum bis gar nicht Deutsch sprechen, bieten wir ein bis zwei Seminare pro Semester auf Englisch an. Dies stellt auch eindeutig einen Mehrwert für die deutschen Studierenden dar, die so ihre fachspezifischen Englischkenntnisse vertiefen können.“

(Studiengangskordinator)

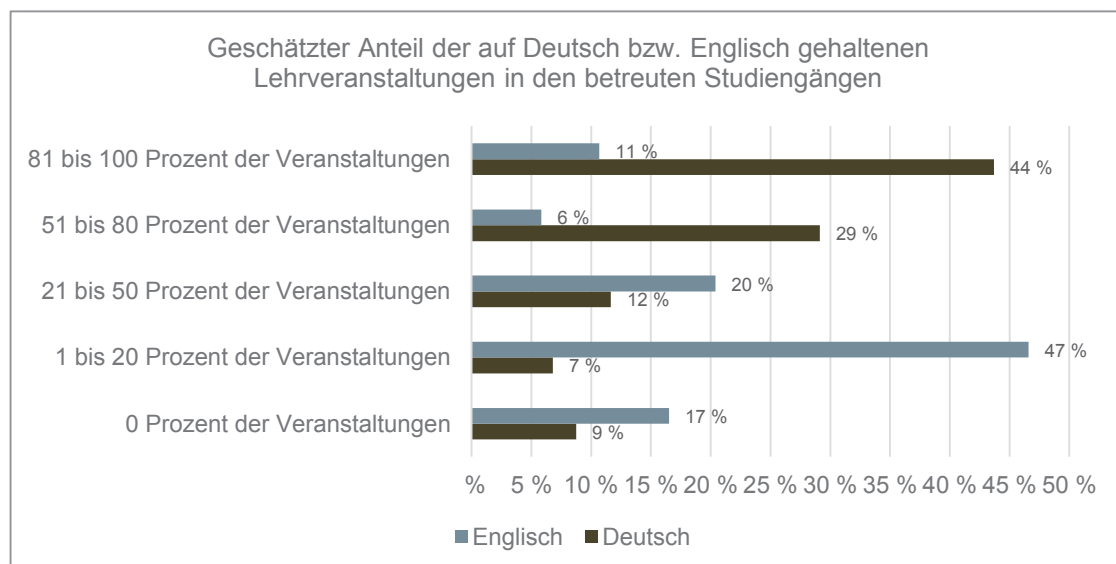
Englisch unterrichtet werde (vgl. Abbildung 40). Dieses Ergebnis entspricht den Aussagen von Vossensteyn et al. (2008) sowie Wächter und Maiworm (2008). Diese stellten ein wachsendes Angebot an englischsprachigen Lehrveranstaltungen fest, betonten jedoch auch, dass die große Mehrheit der Veranstaltungen (noch) auf Deutsch abgehalten wird. Dementsprechend liegt im Falle von 64 Prozent der befragten Hochschulen der Anteil an englischsprachigen Lehrveranstaltungen in den betreffenden Studiengängen bei unter 20 Prozent (vgl. Abbildung 41).

Abbildung 40: Zunehmende Lehre auf Englisch



Eigene Abbildung, n=157

Abbildung 41: Anteil der auf Deutsch bzw. Englisch gehaltenen Lehrveranstaltungen



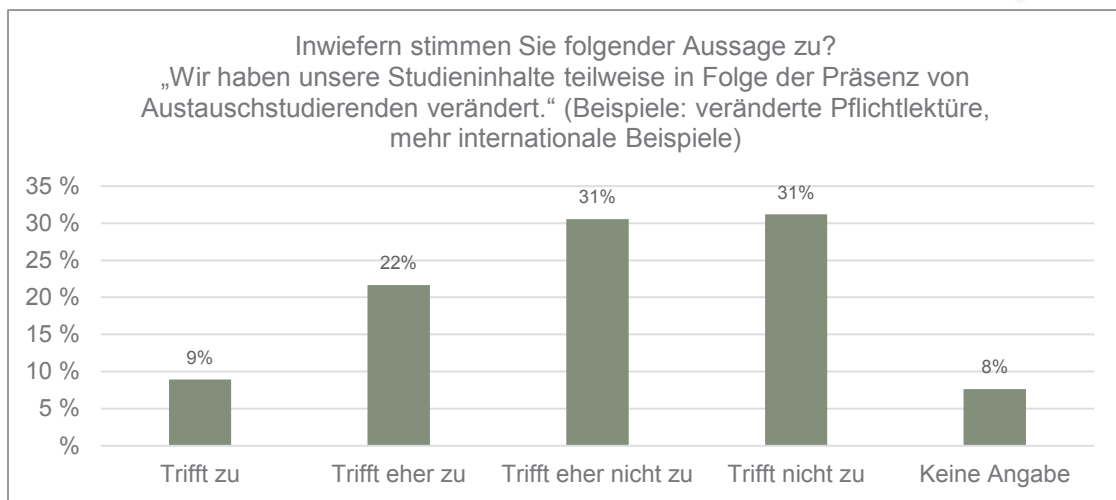
Eigene Abbildung, n=103

Die **Studieninhalte** scheinen durch die Präsenz ausländischer CM-Studierender nur geringfügig verändert worden zu sein. In der Online-Umfrage gaben 62 Prozent der Befragten an, es sei „eher nicht“ oder „nicht“ zutreffend, dass sich die Studieninhalte in Folge der Präsenz von Austauschstudierenden verändert haben (vgl. Abbildung 42). Auch in den Interviews wurden nur wenige Beispiele für solche Veränderungen genannt. Jedoch gaben einige Lehrende an, die besonderen Potenziale der Anwesenheit von ausländischen CM-Studierenden in ihren Lehrveranstaltungen zu nutzen. So bieten sich in diesem Kontext Ländervergleiche oder internationale Fragestellungen besonders an. Andere Lehrende berichten, dass sie versuchen, auf den deutschen Kontext bezogene Themen mit den für die ausländischen CM-Studierenden zum Verständnis notwendigen Hintergrundinformationen anzureichern.

„In einer unserer Veranstaltungen wird der Kulturvergleich gefördert und die internationalen Studierenden wählen bei der Bearbeitung von Fallbeispielen häufig Themen ihrer Herkunftsländer. Der daraus folgende Austausch zwischen den Studierenden ist sehr wertvoll.“

(Lehrender)

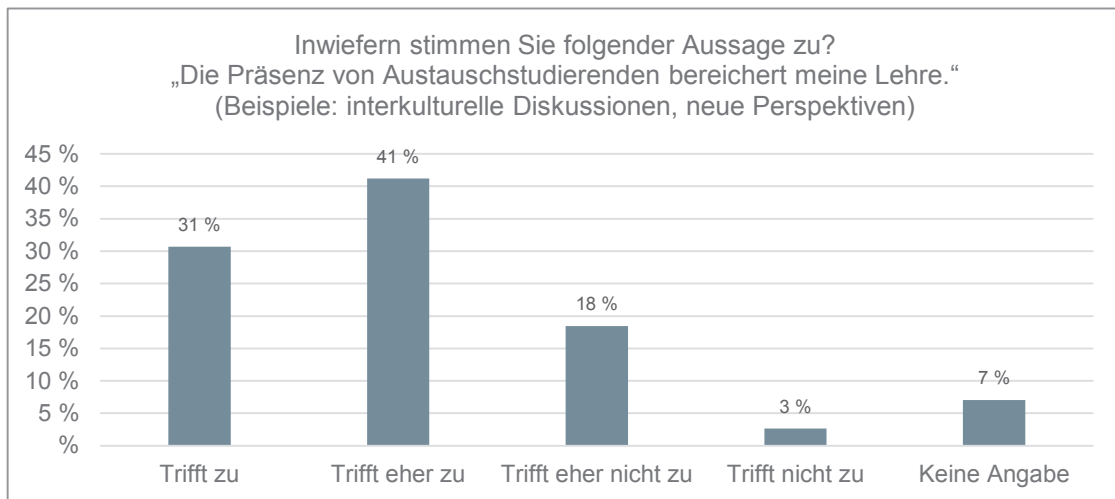
Abbildung 42: Veränderung der Studieninhalte



Eigene Abbildung, n=157

Im Allgemeinen waren die befragten Lehrenden überzeugt, dass die Präsenz ausländischer CM-Studierender ihre Lehre bereichere. 72 Prozent der Befragten der Online-Studie betrachteten diese Aussage als „zutreffend“ oder „eher zutreffend“ (vgl. Abbildung 43). Dies entspricht den Ergebnissen einer Studie von Sawir (2013), die für den Kontext einer australischen Universität beschreibt, dass Lehrende internationale Studierende als eine Bereicherung ansehen und deren Präsenz dazu nutzen, ihre Lehre interessanter zu gestalten.

Abbildung 43: Bereicherung der Lehre



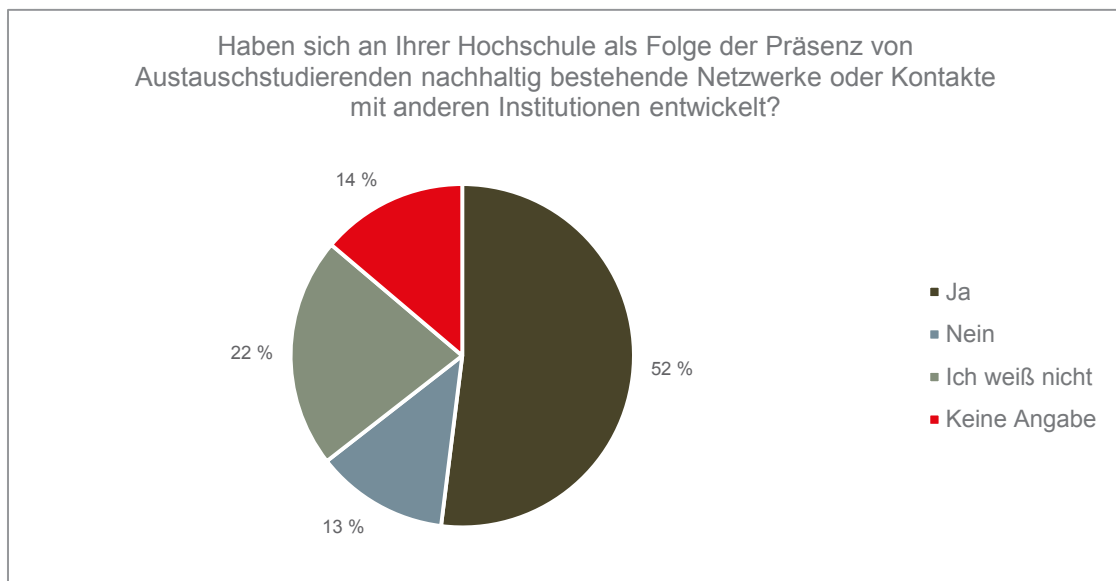
Eigene Abbildung, n=114

Haben sich aufgrund der Präsenz ausländischer CM-Studierender Partnerschaften oder Kooperationen gebildet?

Die Annahme, dass der Aufenthalt ausländischer CM-Studierender in Deutschland zu Partnerschaften oder Kooperationen auf inter-institutioneller Ebene führen kann, kann auf Grundlage der Umfrage- und Interviewergebnisse teilweise bestätigt werden. 52 Prozent der Befragten der Online-Umfrage geben an, dass sich an ihrer Hochschule als Folge der Präsenz ausländischer CM-Studierender nachhaltig bestehende Netzwerke oder Kontakte mit anderen Institutionen entwickelt hätten (vgl. Abbildung 44). Die Interviewteilnehmer wussten jedoch fast ausnahmslos nichts von solchen Effekten. Sie schrieben die Entstehung von Kooperationen mit anderen Institutionen eher den ausreisenden CM-Studierenden zu. Als Konsequenz könnte angenommen werden, dass der Aufenthalt ausländischer CM-Studierender an deutschen Hochschulen zwar ein Potenzial für die erleichterte Bildung von inter-institutionellen Partnerschaften in sich birgt, dieses jedoch bisher von vielen Hochschulen nicht ausgeschöpft wird.

„All unsere Studierenden (inklusive der Austauschstudierenden) werden in ein Alumninetzwerk aufgenommen. Dieses erleichtert spätere Forschungskoperationen.“

(Studiengangskordinator)

Abbildung 44: Entstehung inter-institutioneller Netzwerke

Eigene Abbildung, n=152

Wie gestaltet sich die Interaktion der ausländischen CM-Studierenden mit den übrigen Studierenden?

In den Interviews verwiesen viele Befragte darauf, dass sie nicht einschätzen könnten, inwiefern die ausländischen CM-Studierenden die übrigen Studierenden in ihren Fähigkeiten oder Einstellungen beeinflussen.⁴⁹

Einige Interviewpartner beschrieben, dass die ausländischen CM-Studierenden häufig unter sich bleiben. Dies deckt sich mit den Ergebnissen einiger der im Literaturüberblick vorgestellten Studien (vgl. etwa Brandenburg et al. 2014; Zimmermann und Neyer 2013; Bargel 1998; Ward und Masgoret 2005; Ward 2006; Schreiber 2011; Jon 2013). Lehrende versuchen dem durch Gruppenarbeiten entgegenzuwirken, in denen sie die Gruppen bewusst international gemischt zusammenstellen. Eine weitere Möglichkeit der besseren sozialen Integration bieten laut den Befragten die oben genannten Peer-Mentoring-Programme, in deren Rahmen sich die Partner genauer kennenlernen können.

47 Prozent der Befragten der Online-Umfrage nahmen einen solchen Einfluss wahr (vgl. Abbildung 45). 84 Prozent dieser Personen

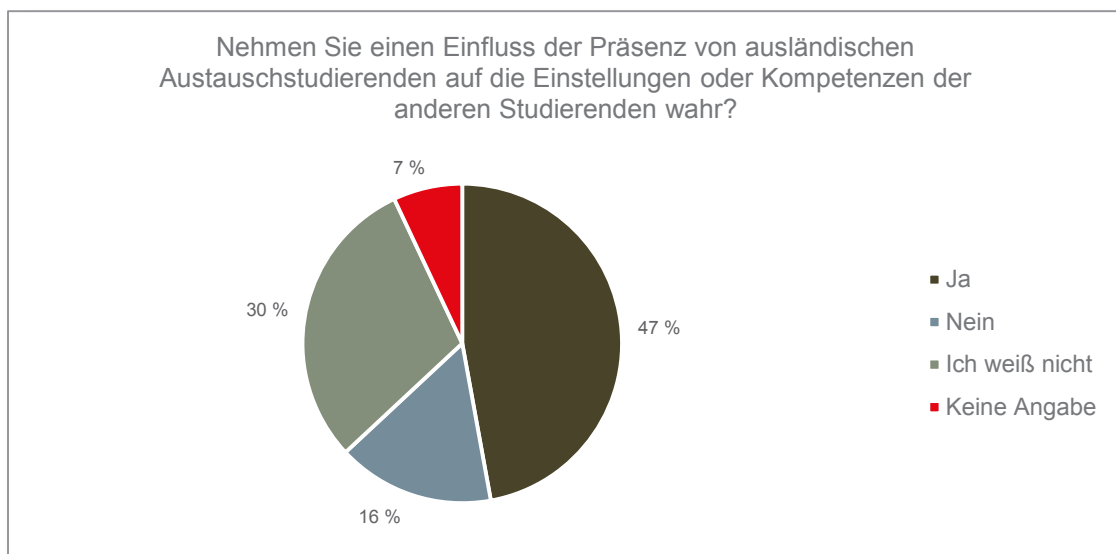
„In Gruppenarbeitskontexten achten wir besonders auf internationale Teams. Freiwillig mischen die sich nicht so gerne, aber auf Anweisung klappt das schon.“

(Lehrende)

⁴⁹ Auch in der Online-Umfrage antworteten 30 Prozent der Befragten, dass sie nicht wüssten, ob es einen Einfluss der Präsenz ausländischer CM-Studierender auf die Einstellungen oder Kompetenzen der anderen Studierenden gäbe. Weitere 7 Prozent machten keine Angabe (vgl. Abbildung 45). Diese Frage könnte daher wohl am besten durch eine Befragung der betroffenen Studierendengruppen untersucht werden.

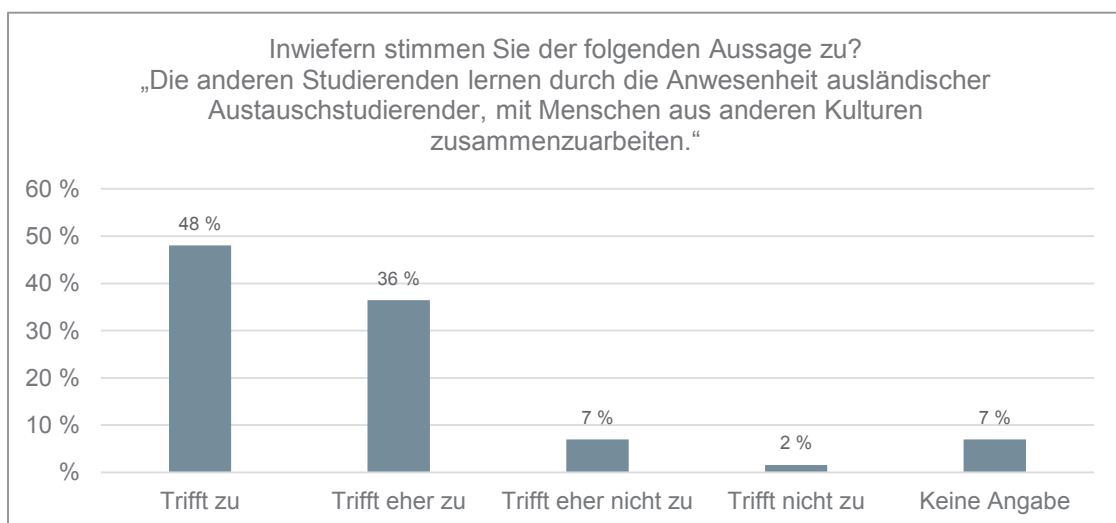
glaubten auch, dass die anderen Studierenden durch die Anwesenheit ausländischer CM-Studierender lernten, mit Menschen aus anderen Kulturen zusammen zu arbeiten (vgl. Abbildung 46 und Leask 2009). Außerdem gaben 69 Prozent dieser Befragten an („trifft zu“/„trifft eher zu“), dass die anderen Studierenden durch den Austausch mit ausländischen CM-Studierenden ihre Fremdsprachenkenntnisse verbessern (vgl. Abbildung 47). Der gleiche Anteil dieser Befragten glaubte, dass die Interaktion zwischen diesen Studierendengruppen die einheimischen Studierenden zu eigenen Auslandsaufenthalten inspirieren könne (vgl. Abbildung 48). Diese Ansicht wurde auch von einer Reihe von Interviewpartnern geteilt.

Abbildung 45: Einfluss auf die anderen Studierenden

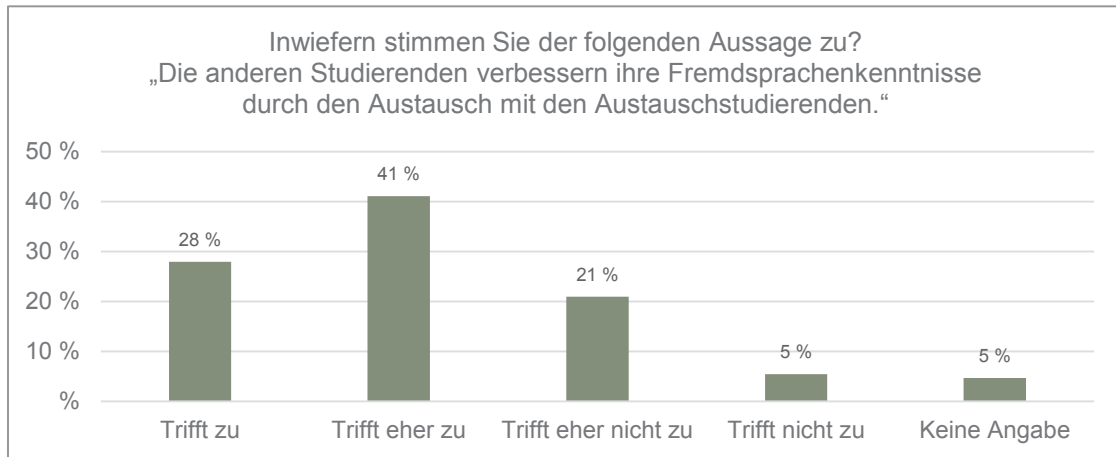


Eigene Abbildung, n=157

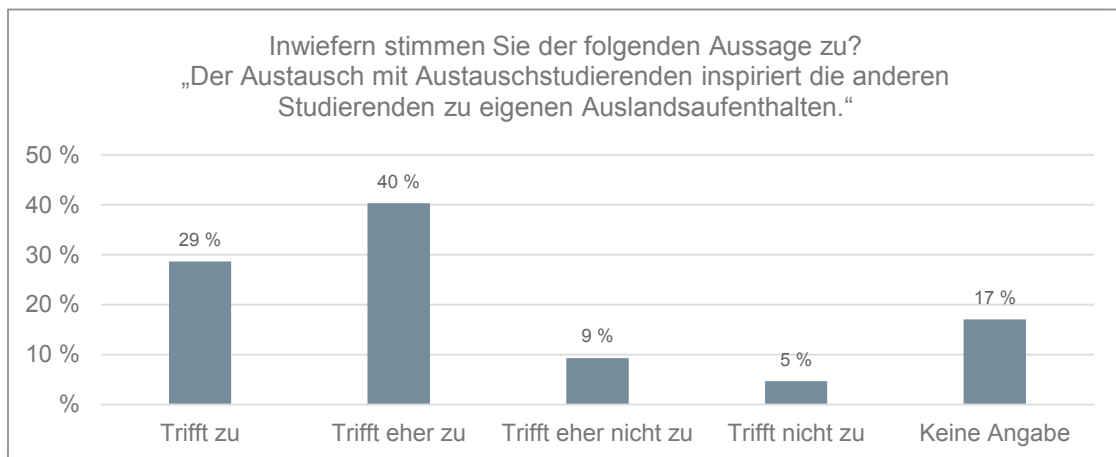
Abbildung 46: Einfluss auf interkulturelle Kompetenzen der anderen Studierenden



Eigene Abbildung, n=129

Abbildung 47: Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse der anderen Studierenden

Eigene Abbildung, n=129

Abbildung 48: Inspiration zu eigenen Auslandsaufenthalten

Eigene Abbildung, n=129

Diejenigen Befragten, die keinen Einfluss der Präsenz ausländischer CM-Studierender auf die Einstellungen und Kompetenzen der anderen Studierenden erkennen konnten, gaben dafür vor allem folgende Gründe an (Mehrfachantworten möglich; vgl. Smith und Khawaja 2011):⁵⁰

- „Es gibt zu wenige Austauschstudierende.“ (72 Prozent)
- „Es gibt sprachliche Schwierigkeiten.“ (68 Prozent)
- „Die ausländischen Austauschstudierenden bleiben häufig unter sich.“ (64 Prozent)
- „Die kulturellen Unterschiede erschweren den Austausch.“ (24 Prozent)

⁵⁰ Die nachfolgenden in Klammern stehenden Prozentzahlen geben jeweils den Anteil dieser Untergruppe der Befragten an, die die voranstehenden Aussagen als „zutreffend“ oder „eher zutreffend“ bezeichnet haben. n ist jeweils gleich 25 und damit sehr begrenzt repräsentativ.

Der geringe Anteil der Befragten, die kulturelle Unterschiede als eine Ursache für den fehlenden Einfluss der Präsenz ausländischer CM-Studierender auf die anderen Studierenden betrachten, steht in Kontrast zu den Ergebnissen einer aktuellen Studie von Rienties und Nolan (2014), die die kulturelle Herkunft als einen entscheidenden Faktor für die Intensität der interkulturellen Beziehungen bezeichnen. Ihre Studie bezieht sich jedoch auf britische Hochschulen.

Worin liegen nach der Einschätzung der Befragten die Ursachen für aufgetretene Veränderungen?

Abschließend wurde untersucht, inwiefern es sich bei den festgestellten Veränderungen tatsächlich um Auswirkungen der Präsenz ausländischer CM-Studierender handelt. Es wurden Hypothesen zu den Ursachen der Veränderungen aufgestellt. Die Interviewteilnehmer sowie die Befragten der Online-Umfrage wurden mit diesen dann konfrontiert.

In der Online-Umfrage lagen die Zustimmungsraten zu jeder der folgenden Hypothesen bei jeweils 60 bis 70 Prozent, sodass keine Gewichtung stattfinden kann. Die Veränderungen innerhalb der Hochschulen sind laut dieser Ergebnisse eine Folge⁵¹

- des Wunsches nach einer höheren Anzahl internationaler Studierender an der Hochschule/im Studiengang (67 Prozent)
- einer real steigenden Anzahl internationaler Studierender (64 Prozent)
- des internationalen Charakters der jeweiligen Fachdisziplin (62 Prozent)
- der beruflichen Anforderungen an die Studierenden (68 Prozent).

Ein Teilnehmer der Online-Umfrage bemerkte, dass an seiner Fakultät die Gruppe der ausländischen Degree Mobility-Studierenden „für Veränderungen hin zu mehr Internationalisierung“ entscheidend seien. Jedoch „profitieren die Austauschstudierenden dann von diesen Maßnahmen, wie zum Beispiel auf Englisch abgehaltenen Kursen, die primär für reguläre internationale Studierende eingeführt wurden“.

Wie abzusehen war, lässt sich also keine eindeutige Ursache-Wirkung-Beziehung für die beobachteten Veränderungen benennen.

„Insgesamt handelt es sich wohl um ein Henne-Ei-Problem.“

(Beauftragter für Internationales auf Fakultäts-ebene)

⁵¹ Die nachfolgenden in Klammern stehenden Prozentzahlen geben jeweils den Anteil der Befragten an, die die voranstehenden Aussagen als „zutreffend“ oder „eher zutreffend“ bezeichnet haben. Mehrfachantworten möglich. Es haben jeweils 150 Befragte auf die Fragen geantwortet.

Zusammenfassung

Auf Hochschulebene:

- Die Aufnahme und Integration ausländischer CM-Studierender nimmt für die Hochschulen einen hohen Stellenwert ein.
- Die Befragten sind zufrieden mit der Unterstützung durch die Hochschulverwaltung in Bezug auf die Betreuung ausländischer CM-Studierender.
- Die Hochschulen richten eine Vielzahl von speziell an ausländische CM-Studierende gerichtete Angebote ein.

Studiengangsorganisation:

- Die Präsenz der ausländischen CM-Studierenden hat bezüglich der Studiengangsorganisation kaum Auswirkungen für die anderen Studierenden.
- Hochschulen treffen für die ausländischen CM-Studierenden häufig flexible Regelungen, etwa bezüglich der Ablegung von Prüfungen.
- Viele Studiengänge haben ihre speziell an ausländische CM-Studierende gerichteten Beratungsangebote ausgebaut.

Lehre:

- Die Lehrmethoden haben sich als Folge der Präsenz ausländischer CM-Studierender kaum geändert.
- Die Lehre findet zunehmend auf Englisch statt.
- Die Lehrinhalte haben sich aufgrund der Präsenz ausländischer CM-Studierender nur geringfügig verändert.
- Die Lehrenden betrachten die Präsenz ausländischer CM-Studierender als eine Bereicherung für ihre Lehre.

Partnerschaften:

- Die Präsenz ausländischer CM-Studierender hat teilweise zu der Entstehung nachhaltiger Kooperationen auf inter-institutioneller Ebene geführt.

Interaktion:

- Die ausländischen CM-Studierenden bleiben laut den Befragten häufig unter sich.
- Es werden jedoch Maßnahmen zur besseren Integration angeboten.
- Viele Befragte gehen davon aus, dass die übrigen Studierenden durch die Interaktion mit den ausländischen CM-Studierenden ihre interkulturellen Kompetenzen und Fremdsprachenkenntnisse verbessern sowie zu eigenen Auslandsaufenthalten inspiriert werden.

Ursachen:

- Als Ursachen für die beobachteten Veränderungen kommen eine Reihe von Faktoren wie der Wunsch nach mehr internationalen Studierenden, eine gestiegene Anzahl an ausländischen CM-Studierenden, die Internationalität des Faches oder die Anforderungen späterer Arbeitgeber in Frage.

6 Literaturverzeichnis

- Access Economics (2009): *The Australian education sector and the economic contribution of international students*. Canberra: Access Economics.
- Allport, Gordon Willard (1954): *The nature of prejudice*. Cambridge, Mass.: Addison-Wesley.
- Ardelt, Monica (2000): Still stable after all these years? Personality stability theory revisited. *Social Psychology Quarterly* 63(4), S.392–405.
- Bargel, Tino (1998): Deutsche Studierende und Ausländer: Kontakte und Haltungen. In: Ahmad Hosseinizadeh (Hg.): *Studium internationale. GEW-Handbuch zum Ausländerstudium*. Marburg: Schüren, S.195–222.
- Barger, Shihmei Shu (2004): *The impact of international students on domestic students in U.S. institutions of higher education*. Wisconsin, Madison.
- Baumgartner, Hans J. und Bernhard Seidel (2001): Berliner Ausgaben für Wissenschaft und Forschung. Kräftige Impulse für die Stadt. *Wochenbericht des DIW Berlin* 39/01. Online verfügbar unter <http://www.diw.de/sixcms/detail.php/286077>, zuletzt geprüft am 17.11.2014.
- BDA (2013): *Willkommenskultur - Ein Leitfaden für Unternehmen*. Berlin: Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände. Online verfügbar unter [http://www.arbeitgeber.de/www/arbeitgeber.nsf/res/200DFA1EA7BAF2BEC1257A3E00336A5F/\\$file/BDA_Willkommenskultur.pdf](http://www.arbeitgeber.de/www/arbeitgeber.nsf/res/200DFA1EA7BAF2BEC1257A3E00336A5F/$file/BDA_Willkommenskultur.pdf), zuletzt geprüft am 18.12.2014.
- Bird, Allan und Joyce Osland (2004): Global competencies: An introduction. In: Henry W. Lane, Martha L. Maznevski, Mark E. Mendenhall, und Jeanne McNett (Hg.): *The Blackwell handbook of global management: A guide to managing complexity*. Malden, Mass: Blackwell Publishers, S.57–80.
- Black, J. Stewart, Mark Mendenhall, und Gary Oddou (1991): Toward a Comprehensive Model of International Adjustment: An Integration of Multiple Theoretical Perspectives. *Academy of Management Review* 16 (2), S.291–317.
- Bleses, Peter (2012): Stand und Vorhaben der Input-Output-Rechnung im Statistischen Bundesamt. In: *Neuere Anwendungsfelder der Input-Output-Analyse : Tagungsband*. Beiträge zum Halleschen Input-Output-Workshop 2010 [18. - 19.03.2010]. Halle (Saale): Inst. für Wirtschaftsforschung Halle - IWH, S.15–24.
- Bosley, Gabriele W. und Kris H. Lou (2014): Beyond Mobility. How to Develop Intercultural Competence in International Students Studying Abroad in the U.S. In: Myrna Magnan et al. (Hg.): *Internationalisation of European Higher Education – a EAIE Handbook*, D.3.7.
- Bosse, Elke und Corinna Tomberger (2012): Vom Leitbild in die Hochschulpraxis: Kulturelle Diversität und Gender in Lehre und Beratung. In: Daniela Heitzmann und Uta Klein (Hg.): *Diversity konkret gemacht. Wege zur Gestaltung von Vielfalt an Hochschulen*. Weinheim [u.a.]: Beltz Juventa, S.61–72.

- Bracht, Oliver et al. (2006): *The professional value of Erasmus mobility*. Kassel: International Centre for Higher Education Research (INCHER-Kassel).
- Brakel, Reinout von et al. (2004): *External evaluation of Erasmus institutional and national impact*. Final report. Brüssel: Europäische Kommission, online verfügbar unter <http://ec.europa.eu/smart-regulation/evaluation/search/download.do;jsessionid=LvmFTSJSg7K4bD3gLFyZrzN3Pm0XI4YwRwmxLY-wRw6dcb46wgdqL!1601440011?documentId=2140>, zuletzt geprüft am 20.12.2014.
- Brandenburg, Uwe et al. (2014): *The Erasmus Impact Study*. Unter Mitarbeit von Sonja Berghoff und Obdulia Taboadela. Brüssel: Europäische Kommission.
- Braskamp, Larry A., David C. Braskamp und Kelly C. Merrill (2009): Assessing Progress in Global Learning and Development of Students with Education Abroad Experiences. *Frontiers: The International Journal of Study Abroad* XVIII, S.101–118.
- Brooks, Rachel und Johanna L. Waters (2011): *Student mobilities, migration and the internationalization of higher education*. Basingstoke, Hampshire: Palgrave Macmillan.
- Brown, Lorraine (2009): International Education: A Force for Peace and Cross-cultural Understanding?. *Journal of Peace Education* 6 (2), S.209–224.
- Bruggmann, Jean-Michel (2009): Wege in die "weite Welt" - Auslandsaufenthalte und ihr Einfluss auf die Toleranz gegenüber Fremden. In: Helmut Fend (Hg.): *Lebensverläufe, Lebensbewältigung, Lebensglück. Ergebnisse der LifE-Studie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S.373–414.
- Bundesministerium der Finanzen (2014): *Steuereinnahmen Kalenderjahr 2013*. Online verfügbar unter http://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Standardartikel/Themen/Steuern/Steuerschaezungen_und_Steuereinnahmen/2014-01-31-Steuereinnahmen-Kalenderjahr-2013.pdf?__blob=publicationFile&v=4, zuletzt geprüft am 19.12.14.
- Chang, Jui-shan (2006): A transcultural wisdom bank in the classroom: Making cultural diversity a key resource in teaching and learning. *Journal of Studies in International Education* 10(4), S.369–377.
- CHE Consult (2013): *QUEST*. Berlin: CHE Consult. Online verfügbar unter <http://www.che-consult.de/cms/?getObject=1035&getLang=de>, zuletzt geprüft am 14.11.2013.
- Chellaraj, Gnanaraj, Keith E. Maskus und Aaditya Mattoo (2008): The Contribution of International Graduate Students to US Innovation. *Review of International Economics* 16 (3), S.444–462.
- Coleman, Jim (2011): *Study/work abroad and employability*. Southampton: University Council of Modern Languages (UCML). Online verfügbar unter

http://www.ucml.ac.uk/sites/default/files/shapingthefuture/102/20%20jim%20coleman%20inter%20resource%20template_0.pdf, zuletzt geprüft am 18 November 2014.

- Costa, Paul T., Jr. und Robert R. McCrae (1980): Still stable after all these years: Personality as a key to some issues in adulthood and old age. In: P. Baltes, and O.G. Brim (Hg.): *Lifespan development and behavior*. New York: Academic Press, S. 65–102.
- Crossman, Joanna E., und Marilyn Clarke (2010): International experience and graduate employability: stakeholder perceptions on the connection. *Higher Education* 59 (5), S.599–613.
- Cui, Geng und N.E. Awa (1992): Measuring Intercultural Effectiveness: an integrative approach. *International Journal of Intercultural Relations* 16 (3), S.311–28.
- Cui, Geng und Sjeff Van Den Berg (1991): Testing the construct validity of intercultural effectiveness. *International Journal of Intercultural Relations* 15 (2); S.227–40.
- DAAD (Hg.) (2014): *Ergebnisbericht zur Evaluierung des DAAD-Programms – STIBET I und STIBET III Matching Funds*. Bonn: DAAD.
- De Wit, Hans (2011): *Trends, issues and challenges in internationalisation of higher education*. Amsterdam: Centre for Applied Research on Economics & Management, School of Economics and Management of the Hogeschool van Amsterdam.
- Deardorff, Darla K. (2004): The identification and assessment of intercultural competence as a student outcome of internationalization at institutions of higher education in the United States. *Journal of Studies in International Education* 10 (3), S.241–266.
- Deardorff, Darla K. (2006): Identification and Assessment of Intercultural Competence as a Student Outcome of Internationalization. *Journal of Studies in International Education* 10 (3), S.241–266.
- Deardorff, Darla K. (2009): Connecting International and Domestic Students. In: Maureen S. Andrade und Norman W. Evans (Hg.): *International students. Strengthening a critical resource*. Lanham: Rowman & Littlefield Education, S. 211–216.
- DeGraaf, Don et al. (2013): The long-term personal and professional impacts of participating in a study abroad program. *Frontiers: The Interdisciplinary Journal of Study Abroad* XXIII, S.42-59.
- Di Pietro, Giorgio (2012): Does studying abroad cause international labor mobility? Evidence from Italy. *Economic Letters* 117, S.632–635.
- EHEA Ministerial Conference (2012): *Mobility for better learning – Mobility strategy 2020 for the European Higher Education Area*. Online verfügbar unter <http://www.ehea.info/Uploads/%281%29/2012%20EHEA%20Mobility%20Strategy.pdf>, zuletzt geprüft am 13.1.2015.

- Eng, Law Lee und Robert J. Manthei (1984): Malaysian and New Zealand students' self-reported adjustment and academic performance. *New Zealand Journal of Educational Studies* 19, S.179–184.
- Engel, Constanze et al. (2009): *Der berufliche Ertrag der ERASMUS-Mobilität. Die Auswirkungen internationaler Erfahrungen auf die Berufswege von ehemals mobilen Studierenden und Lehrenden*. Bonn und Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung.
- Euler, Hanns Peter et al. (2013): Lohnt sich ein Auslandsaufenthalt während des Studiums?. *Die Betriebswirtschaft* 73(5), S.425–447.
- Europäische Kommission (2012): *The European higher education area in 2012. Bologna Process implementation report*. Brussels, [Luxembourg]: Education, Audio-visual and Culture Executive Agency; Publications Office [of the European Union].
- Europäisches Parlament und der Rat der Europäischen Union (2008): *Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Errichtung des Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen*. Brüssel, 23. April 2008, online verfügbar unter http://eusch.de/berufsbildung/images/bb_stichwoerter/bb-eqr.pdf, zuletzt geprüft am 6.1.2015.
- Europäisches Parlament und Rat der EU (2013): *Einrichtung von "Erasmus+", dem Programm der Union für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport*. Verordnung (EU) Nr. 1288/2013, 11. Dezember 2013, online verfügbar unter <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:32013R1288&from=EN>, zuletzt geprüft am 12.1.15.
- European Commission Directorate General for Education and Culture (2014): *Erasmus facts and figures 2012-2013*. Online verfügbar unter http://ec.europa.eu/education/library/statistics/ay-12-13/facts-figures_en.pdf, zuletzt geprüft am 22.09.2014.
- Felbermayr, Gabriel J. und Isabella Reczkowski (2012): International student mobility and high-skilled migration. The evidence. Munich: ifo Inst (*ifo working papers*, 132).
- Fielden, John, Robin Middlehurst und S. Woodfield (2007): *Global horizons for UK universities: A guide for universities*. London: Council for Industry and Higher Education.
- Franz, Peter, Martin T.W. Rosenfeld und Diana Roth (2002): *Was bringt die Wissenschaft für die Wirtschaft in einer Region? Empirische Ergebnisse zu den Nachfrageeffekten und Hypothesen über mögliche Angebotseffekte der Wissenschaftseinrichtungen in der Region Halle*. Halle, Saale (Diskussionspapiere / Institut für Wirtschaftsforschung Halle/Saale. 163). Online verfügbar unter <http://www.iwh-halle.de/d/publik/disc/163.pdf>, zuletzt geprüft am 22.09.2014..
- Gareis, Elisabeth (2012): Intercultural Friendship: Effects of Home and Host Region. *Journal of International and Intercultural Communication* 5(4), S.309–328.

- Georgiou, Mary und Christine Savvidou (2014): "Either you know Greek or too bad for you": international students' intercultural experiences in Cyprus. *Intercultural Education* 25(1), S.41–54.
- Gérard, Marcel und Silke Übelmesser (2014): *Financing higher education when students and graduates are internationally mobile*. Louvain-la-Neuve (Discussion paper / Institut de Recherches Économiques et Sociales de l'Université Catholique de Louvain). Online verfügbar unter <http://hdl.handle.net/2078.1/142820>, zuletzt geprüft am, 22.09.2014.
- Grayson, J. Paul (2008): The experiences and outcomes of domestic and international students at four Canadian universities. *Higher Education Research & Development* 27 (3), S.215–230.
- Grotheer, Michael, Sören Isleib, Nicolai Netz und Kolja Briedis (2012): *Hochqualifiziert und gefragt: Ergebnisse der zweiten HIS-HF Absolventenbefragung des Jahrgangs 2005*. Hannover: HIS HochschulInformations-System. Online verfügbar unter http://www.dzhw.eu/pdf/pub_fh/fh-201214.pdf, zuletzt geprüft am 18.11.2014.
- Hadis, Benjamin F. (2005): Gauging the impact of study abroad: How to overcome the limitations of a single-cell design. *Assessment & Evaluation in Higher Education* 30(1), S.3–19.
- Hanna, Michael (2005): Foreign Students in Germany: A comparative report of satisfaction with medical behavioral sciences education. *Swiss Medical Weekly* 135 (39-40), S.594–598.
- Hellstén, Meeri und Anne Prescott (2004): Learning at university: The international student experience. *International Education Journal* 5(3), S.344–351.
- Hendrickson, Blake, Devan Rosen und R. Kelly Aune (2011): An analysis of friendship networks, social connectedness, homesickness, and satisfaction levels of international students. *International Journal of Intercultural Relations* 35, S.281–295.
- Hinchliffe, Geoffrey William und Adrienne Jolly (2011): Graduate identity and employability. *British Educational Research Journal* 37 (4), S.563–584.
- Infometrics (2013): *Economic Value of International Education*, online verfügbar unter http://www.enz.govt.nz/sites/public_files/Economic%20Value%20of%20International%20Education.pdf, zuletzt geprüft am 18.09.2014.
- Jang, Daisung und Do-Yeong Kim (2010): The influence of host cultures on the role of personality in the acculturation of exchange students. *International Journal of Intercultural Relations* 34, S.363–367.
- Jon, Jae-Eun (2013): Realizing Internationalization at Home in Korean Higher Education: Promoting Domestic Students' Interaction with International Students and Intercultural Competence. *Journal of Studies in International Education* 17 (4), S.455–470.

- Jones, Elspeth und David Killick (2007): Internationalisation of the curriculum. In: Elspeth Jones und Sally Brown (Hg.): *Internationalising Higher Education*. London und New York: Routledge.
- Jones-Ridders, Catherine G. und Ceasar Douglas (2001): Study Abroad Programs and American Student Worldmindedness. *Journal of Teaching in International Business* 13(1), S.55–66.
- Kashima, Emiko S. und Evelyn Loh (2006): International students' acculturation: Effects of international, conational, and local ties and need for closure. *International Journal of Intercultural Relations* 30, S.471–485.
- Kehm, Barbara (2011): *Internationales Hochschulmarketing in Deutschland – Ergebnisse einer Studie aus dem Jahr 2011*. Herausgegeben von GATE-Germany (Bonn). Online verfügbar unter http://www.gate-germany.de/fileadmin/dokumente/angebote/Expertenwissen/Marketingwissen_Kompakt/GATE_MWK_Incher_online.pdf, zuletzt geprüft am 22.12.2014.
- Killick, David (2011): *Students as Global Citizens: Being and Becoming through the Lived-Experience of International Mobility*. Leeds: Leeds Metropolitan University.
- King, Russell und Enric Ruiz-Gelices (2003): International student migration and the European 'Year Abroad': effects on European identity and subsequent migration behaviour. *International Journal of Population Geography* 9 (3), S.229–252.
- Klabunde, Niels (2014): *Wettlauf um internationale Studierende. Integration und interkulturelle Hochschulentwicklung in Deutschland und Kanada*. Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 2012 u.d.T.: Klabunde, Niels: Integration Internationaler Studierender: Chancen und Herausforderungen im Wettlauf um junge Talente Deutschland und Kanada im Vergleich. Wiesbaden: Springer VS.
- Klieme, Eckhard et al. (2007): *Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards - Expertise*. Bildungsforschung Band 1. Herausgegeben vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Online verfügbar unter http://www.bmbf.de/pub/zur_entwicklung_nationaler_bildungsstandards.pdf, zuletzt geprüft am 6.1.2015.
- Knight, Jane (1997): A Shared Vision? Stakeholders' Perspectives on the Internationalization of Higher Education in Canada. *Journal of Studies in International Education* 1 (1), S.27–44.
- Knight, Jane und Hans de Wit (1995): Strategies for internationalisation of higher education: Historical and conceptual perspectives. In: Hans de Wit (Hg.): *Strategies for internationalisation of higher education*. Amsterdam: EAIE.
- Kuh, George D. und Shouping Hu (2001): The Effects of Student-Faculty Interaction in the 1990s. *The Review of Higher Education* 24 (3), S.309–332.
- Kühlmann, Torsten und Günter Stahl (1998): Diagnose interkultureller Kompetenz: Entwicklung und Evaluierung eines Assessment Centers. In: Christoph Barmeyer

- und Jürgen Bolten (Hg.): *Interkulturelle Personalorganisation*. Sternenfels: Verlag Wissenschaft Praxis.
- Kuhn, Theresa (2012): Why Educational Exchange Programmes Miss Their Mark: Cross-Border Mobility, Education and European Identity. *Journal of Common Market Studies* 50(6), S.994–1010.
- Kurz, Bettina und Doreen Kubek (2013): *Kursbuch Wirkung. Das Praxishandbuch für alle, die Gutes noch besser tun wollen*. Berlin: Phineo.
- Le, Anh (2010): *Making the great journey: International students' experiences at the University of Nebraska – Lincoln*. Masters Thesis. University of Nebraska, Lincoln.
- Leask, Betty (2005): Internationalisation of the curriculum: teaching and learning. In: Jude Carroll und Janette Ryan (Hg.): *Teaching international students: Improving Learning for All*. London: Routledge Falmer, S.119-129.
- Leask, Betty (2009): Using Formal and Informal Curricula to Improve Interactions Between Home and International Students. *Journal of Studies in International Education* 13 (2), S.205–221.
- Leask, Betty und Jan Wallace (2011): *Good Practice Report – Learning and Teaching across Cultures*. Australian Learning & Teaching Council. Online verfügbar unter <http://www.olt.gov.au/resource-good-practice-report-learning-and-teaching-across-cultures-2011>, zuletzt geprüft am 20.12.2014.
- Leask, Betty und Jude Carroll (2011): Moving beyond “wishing and hoping”: internationalisation and student experiences of inclusion and engagement. *Higher Education Research & Development* 30(5), S.647–659.
- Louie, Kam (2005): Gathering cultural knowledge. In: Judith Carroll und Janette Ryan (Hg.): *Teaching international students: Improving learning for all*. London: Routledge-Falmer, S.17–25.
- Lueddeke, George R. (2003). Professionalising teaching practice in higher education: a study of disciplinary variation and ‘teaching-scholarship’. *Studies in Higher Education* 28 (2), S.213–228.
- Maddux, William W. und Adam D. Galinsky (2009): Cultural Borders and Mental Barriers: The relationship between living abroad and creativity. *Journal of Personality and Social Psychology* 96(5), S.1047–1061.
- Maddux, William W. et al. (2014): Expanding opportunities by opening your mind: multicultural engagement predicts job market success through longitudinal increases in integrative complexity. *Social Psychological and Personality Science*, July 2014/5 (5), S.608–615.
- Madlener, Reinhard und Martin Koller (2006): Ökonomische Auswirkungen der Förderung von Biomasseanlagen. Eine Input-Output Analyse für Vorarlberg. *Zeitschrift für Energiewirtschaft* 30 (2), S.153–162.

- Maiworm, Friedhelm und Albert Over (2013): *Studentische Mobilität und europäische Identität*. Studie im Auftrag des DAAD. Kassel: Gesellschaft für Empirische Studien bR. Online verfügbar unter https://eu.daad.de/medien/eu/publikationen/erasmus/web_broschure_studentische_momobilita.pdf, zuletzt geprüft am 6. Dezember 2014.
- Maiworm, Friedhelm und Ulrich Teichler (1996): Study abroad and Early Career – Experiences of former ERASMUS students. *Higher Education Policy Series 35, ERASMUS monograph n. 21*. London and Bristol: Jessica Kingsley Publishers.
- Mak, Anita S., Michael de Percy und Monica Kennedy (2008): *Experiential learning in multicultural classes for internationalising the student experience*. University of Canberra: Canberra.
- McCrae, Robert R. und Oliver P. John (1992): An Introduction to the Five-Factor Model and Its Applications. *J Personality* 60 (2), S.175–215.
- McCrae, Robert R. und Jüri Allik (2002): *The five-factor model of personality across cultures*. International and cultural psychology series VII. New York: Kluwer Academic/Plenum Publishers
- McGowan, Sue und Lucy Potter (2008): The implications of the Chinese learner for the internationalization of the curriculum: An Australian perspective. *Critical Perspectives on Accounting* 19(2), S.181–198.
- McMillan, Amy R. und Gayly Opem (2004): Study Abroad – A lifetime of benefits. *Abroad View*, Spring 2004, S.58–61.
- Messer, Dolores und Stefan C. Wolter (2007): Are student exchange programs worth it?. *Higher Education* 54, S.647–663.
- Middendorf, Elke et al. (2013): *Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012 - 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch das HIS-Institut für Hochschulforschung*. Hannover: HIS-HF.
- Mitchell, Kristine (2012): Student mobility and European Identity: Erasmus Study as a civic experience?. *Journal of Contemporary European Research* 8(4), S.490–518.
- Montgomery, Catherine (2010): *Understanding the International Student Experience*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Murphy-Lejeune, Elizabeth (2002): *Student mobility and narrative in Europe: The New Strangers*. London: Routledge.
- NAFSA (2012): *The Economic Benefits of International Students to the U.S. Economy Academic Year 2011-2012..* New York. Online verfügbar unter http://www.nafsa.org/_/File/_eis2012/usa.pdf, zuletzt geprüft am 27.09.2014.
- NAFSA (2013): *The Economic Benefits of International Students to the U.S. Economy*. New York. Online verfügbar unter <http://www.iie.org/~/media/Files/Corporate/Open-Doors/Special-Reports/NAFSA-Economic-Benefits-International%20Students-2013.ashx>, zuletzt geprüft am 27.09.2014.

- OECD (2011): *Education at a glance 2011*. OECD indicators. Paris: Oecd. Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.1787/eag-2011-en>, zuletzt geprüft am 25.09.2014.
- OECD (2014): *Education at a glance 2014*. Oecd indicators. [S.l.]: Oecd. Online verfügbar unter <http://www.oecd.org/edu/Education-at-a-Glance-2014.pdf>, zuletzt geprüft am 19.09.2014.
- Oosterbeek, Hessel und Dinand Webbink (2011): Does studying abroad induce a brain drain?. *Economica* 78(310), S.347–366.
- ORF (2014): *Was Gaststudenten dem Staat bringen*. Online verfügbar unter <http://orf.at/stories/2222565/2214472/>, zuletzt geprüft am 19.09.2014.
- Otten, Matthias (2000): Impacts of cultural diversity at home. In: Paul Crowther (Hg.): *Internationalisation at home. A position paper*. Amsterdam: European Association for International Education, S.15–20.
- Paige, R. Michael et al. (2010): *Beyond Immediate Impact – Study Abroad for Global Engagement (SAGE)*. Report submitted to the U.S. Department of Education. 30 August 2010. Online verfügbar unter <http://www.calstate.edu/engage/documents/study-abroad-for-global-engagement.pdf>, zuletzt geprüft am 20.12.2014.
- Papatsiba, Vassiliki (2006): Erasmus mobility and experiences of cultural distance or proximity. In: Michael Byram und Anwei Feng (Hg.): *Living and studying abroad. Research and practice*. Clevedon [England], Buffalo, NY: Multilingual Matters Ltd. (Languages for intercultural communication and education, 12), S.108–133.
- Parey, Matthias und Fabian Waldinger (2008): Studying abroad and the effect on international labor market mobility. Evidence from the introduction of ERASMUS. Bonn (*Discussion paper series / Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit*). Online verfügbar unter <http://ftp.iza.org/dp3430.pdf>, zuletzt geprüft am 24.09.2014
- Parey, Matthias und Fabian Waldinger (2011): Studying abroad and the effect of international labour market mobility: evidence from the introduction of Erasmus. *Economic Journal* 121, S.194–222.
- Parsons, R. Lindsey (2010): The Effects of an Internationalized University Experience on Domestic Students in the United States and Australia. *Journal of Studies in International Education* 14 (4), S.313–334.
- Pascarella, Ernest T. et al. (2014): Effects of Diversity Experiences on Critical Thinking Skills Over 4 Years of College. *Journal of College Student Development* 55 (1), S.86–92.
- Peacock, Nicola und Neil Harrison (2009): “It’s so much easier to go with what’s easy”: “mindfulness” and the discourse between home and international students in the United Kingdom. *Journal of Studies in International Education* 13 (4), S.487–508.
- Pedersen, Eric R. et al. (2011): Measuring Sojourner Adjustment among American Students studying abroad. *International Journal of Intercultural Relations* 35,S. 881–889.

- Pi-Ju Yang, Ruby, Kimberly A. Noels und Kristie D. Saumure (2006): Multiple routes to cross-cultural adaptation for international students: Mapping the paths between self-construals, English language confidence, and adjustment. *International Journal of Intercultural Relations* 30, S.487–506.
- Pitts, Margaret J. (2009): Identity and the role of expectations, stress, and talk in short-term student sojourner adjustment: An application of the integrative theory of communication and cross-cultural adaptation. *International Journal of Intercultural Relations* 33, S.450–462.
- Prognos (2009): *Ökonomische Wirkungseffekte der „Konjunkturoffensive Hamburg“*. Endbericht. Online verfügbar unter http://www.prognos.com/fileadmin/pdf/publikationsdatenbank/Prognos_Konjunkturoffensive_HH_Endbericht.pdf, zuletzt geprüft am 27.09.2014.
- Prognos (2013): *Studentische Mobilität und ihre finanziellen Effekte auf das Gastland*. Studie. Berlin.
- Pullen, Julia (2010): *Diversity Management in kleinen und mittleren Unternehmen – Erfolgreiche Umsetzungsbeispiele*. Herausgegeben von RKW Berlin GmbH, Berlin. Online verfügbar unter http://www.charta-der-vielfalt.de/fileadmin/user_upload/beispieldateien/Downloads/Studien/studie_divdivers_management_in_kmu_erfolgreiche_umsetzungsbeispiele.pdf, zuletzt geprüft am 9.01.2015.
- Reade, Nicola (2008): *Konzept für alltagstaugliche Wirkungsevaluierungen in Anlehnung an Rigorous Impact Evaluations*. Erprobung der Durchführung im Rahmen von GTZ Unabhängigen Evaluierungen (14). Online verfügbar unter http://ceval.de/typo3/fileadmin/user_upload/PDFs/workpaper14_01.pdf, zuletzt geprüft am 23.09.2014.
- Rienties, Bart et al. (2013): The role of cultural background and team divisions in developing social learning relations in the classroom. *Journal of Studies in International Education* 17(4), S.332–353.
- Rienties, Bart, Ying Fei Héliot und Divya Jindal-Snape (2013): Understanding social learning relations of international students in a large classroom using social network analysis. *Higher Education* 66(4), S.489–504.
- Rienties, Bart, Peter Alcott und Divya Jindal-Snape (2014): *Journal of Studies in International Education* 18(1), S.64–83.
- Rienties, Bart und Eimear-Marie Nolan (2014): Understanding friendship and learning networks of international and host students using longitudinal Social Network Analysis. *International Journal of Intercultural Relations* 41, S.165–180.
- Rizvi, Fazal (2000): International education and the production of global imagination. In: Nicholas C. Burbules und Carlos Alberto Torres (Hg.): *Globalization and Education*. London: Routledge, S.205–226.

- RKA (2012): *Economic Impact of International Education in Canada*. Online verfügbar unter http://www.international.gc.ca/education/assets/pdfs/economic_impact_en.pdf, zuletzt geprüft am 1.12.2014.
- Rodrigues, Margarida (2012): *Determinants and Impacts of Student Mobility: A Literature Review*. JRC Scientific and Technical Reports. Luxembourg: Publications Office of the European Union.
- Saarikallio-Torp, Miia und Jannecke Wiers-Jenssen (Hg.) (2010): *Nordic students abroad - Student mobility patterns, student support systems and labour market outcomes*. Studies in social security and health 110, Helsinki: Kela - The Social Insurance Institution of Finland.
- Salisbury, Mark H. (2011): *The Effect of Study abroad on intercultural competence among undergraduate college students*. PhD thesis, University of Iowa.
- Salisbury, Mark H., Brian P. An, und Ernest T. Pascarella (2013): The Effect of Study Abroad on Intercultural Competence Among Undergraduate College Students. *Journal of Student Affairs Research and Practice* 50 (1), S.1–20.
- Sawir, Erlenawati (2011): Academic staff response to international students and internationalising the curriculum: The impact of disciplinary differences. *International Journal for Academic Development* 16, S.45.
- Sawir, Erlenawati (2013): Internationalisation of higher education curriculum: the contribution of international students. *Globalisation, Societies and Education* 11 (3), S.359–378.
- Schreiber, Sondra T. (2011): *Internationalization at Home? Exploring Domestic Students' Perceptions of and Interactions with International Students at a Large Midwestern Research Institution*. University of Nebraska, Lincoln. Department of Educational Administration.
- Schubert, Torben et al. (2012): *Endbericht zur Metastudie Wirtschaftsfaktor Hochschule*. Karlsruhe: Fraunhofer ISI.
- Schuerholz-Lehr, Sabine (2007): Teaching for global literacy in higher education: How prepared are the educators?. *Journal of Studies in International Education* 11(2), S.180–204.
- Schweisfurth, Michele und Qing Gu (2009): Exploring the Experiences of International Students in UK Higher Education: Possibilities and Limits of Interculturality in University Life. *Intercultural Education* 20 (5), S.463–473.
- Shaftel, Julia, Timothy Shaftel und Rohini Ahluwalia (2007): International Educational Experience and Intercultural Competence. *International Journal of Business & Economics* 6 (1), S.25–34.
- Sharma, Madhav P. und Loren B. Jung (1984): The influence of institutional involvement in international education on United States students. *International Review of Education* 30, S.457–467.

- Sigalas, Emmanuel (2009): Does ERASMUS Student Mobility promote a European Identity?. *Webpapers on Constitutionalism & Governance beyond the State 2*. Hamburg: Hamburg University.
- Sigalas, Emmanuel (2010): Cross-border mobility and European identity: The effectiveness of intergroup contact during the Erasmus year abroad. *European Union Politics* 11 (2), S.241–65.
- Smart, Don, Simone Volet und Grace Ang (2000): *Fostering social cohesion in universities. Bridging the cultural divide*. Canberra: Australian International Department of Education.
- Smith, Rachel A. und Nigar G. Khawaja (2011): A Review of the Acculturation Experiences of International Students. *International Journal of Intercultural Relations* 35, S.699–713.
- Sovic, Silvia (2008): *Lost in translation? The international students' experience project*. Creative learning in practice-Centre for Excellence in Teaching and Learning. London: University of the Arts, online verfügbar unter <https://www.sussex.ac.uk/webteam/gateway/file.php?name=art-and-design-international-students-experience-project&site=44>, zuletzt geprüft am 20.12.2014.
- Spencer-Rogers, Julie (2001): Consensual and individual stereotypic beliefs about international students among American host nationals. *International Journal of Intercultural Relations* 25, S.639–657.
- Statistisches Bundesamt (2013): Bildung und Kultur. Studierende an Hochschulen, Wintersemester 2012/2013. Fachserie 11 Reihe 4.1. Wiesbaden 2013.
- Stockmann, Reinhard (Hg.) (2007): *Handbuch zur Evaluation. Grundlagen und Praxis*. Waxmann Verl.: Münster.
- Stockmann, Reinhard (2014): *Evaluation. Eine Einführung*. Opladen [u.a.]: Budrich .
- Stoetzer, Matthias-Wolfgang und Christian Krähler (2007): Regionale Nachfrageeffekte der Hochschulen - methodische Probleme und Ergebnisse empirischer Untersuchungen für die Bundesrepublik Deutschland. Jena: Fachhochschule-Fachbereich Betriebswirtschaft (*Jenaer Beiträge zur Wirtschaftsforschung*. 2007,6). Online verfügbar unter http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-21337/Heft%206_2007.pdf zuletzt geprüft am 25.09.2014.
- Streitwieser, Bernhard (2011): Erasmus Mobility Students and Conceptions of National, Regional and Global Citizenship Identity. *Working Paper 11(1)*. Evanston/Illinois: Northwestern University, Center for Global Engagement.
- Stronkhorst, Robert (2005): Learning Outcomes of International Mobility at Two Dutch Institutions of Higher Education. *Journal of Studies in International Education* 9 (4), S.292–315.
- Summers, Mark und Simone Volet (2008): Students' attitudes to culturally mixed groups on international campuses: The impact of participation in diverse and non-diverse groups. *Studies in Higher Education* 33(4), S.357–370.

- Sutton, Richard C. und Donald L. Rubin (2004): The GLOSSARI Project: Initial Findings from a System-Wide Research Initiative on Study Abroad Learning Outcomes. *Frontiers: The Interdisciplinary Journal of Study Abroad* X, S.65–82.
- SVR (2013): *Erfolgsfall Europa? Folgen und Herausforderungen der EU-Freizügigkeit für Deutschland*; Jahresgutachten 2013 mit Migrationsbarometer. Berlin.
- Sweeney, Simon (2012): *Going mobile: internationalisation, mobility and the European Higher Education Area*. The European Commission and the Higher Education Academy. Online verfügbar unter http://www.heacademy.ac.uk/resources/detail/internationalisation/Going_Mobile, zuletzt geprüft am 15 November 2014.
- Tan, Su-Ann und Shuang Liu (2014): Ethnic visibility and preferred acculturation orientations of international students. *International Journal of Intercultural Relations* 39, S.183–187.
- Tarrant, Michael A. et al. (2014): Global Citizenship as a Learning Outcome of Educational Travel. *Journal of Teaching in Travel & Tourism* 14, S.149–163.
- Teichler, Ulrich (2012): International Student Mobility in Europe in the Context of the Bologna Process. *Journal of International Education and Leadership* 2(1), S.1–13.
- Teichler, Ulrich und Kerstin Janson (2007): The Professional Value of Temporary Study in Another European Country: Employment and Work of Former ERASMUS students. *Journal of Studies in International Education* 11(3-4), S.486–495.
- Teichler, Ulrich und Volker Jahr (2001): Mobility during the course of study and after graduation. *European journal of education* 36 (4), S.443–458.
- Thomas, Alexander (2003): Interkulturelle Kompetenz – Grundlage, Probleme und Konzepte. In: *Erwägen, Wissen, Ethik (EWE) – Streitforum für Erwägungskultur* 14 (1), S.137–228.
- Throsby, David (1998): *Financing and effects of internationalisation in higher education. The economic costs and benefits of international student flows*. Paris: Organisation for Economic Co-operation and Development, Centre for Educational Research and Innovation.
- Trooboff, Stevan, Michael Vande Berg und Jack Rayman (2007): Employer Attitudes toward Study Abroad. *Frontiers: The Interdisciplinary Journal of Study Abroad* XV, S.17–33.
- Universities UK (2014): *The Impact of Universities on the UK Economy*. Online verfügbar unter <http://www.universitiesuk.ac.uk/highereducation/Documents/2014/TheImpactOfUniversitiesOnTheUkEconomy.pdf>, zuletzt geprüft am 24.09.2014.
- Urban, Ewa L. und Louann Bierlein Palmer (2014): International Students as a Resource for Internationalization of Higher Education. *Journal of Studies in International Education* 18(4), S.305–324.

- Van Mol, Christof (2011): The Influence of European Student Mobility on European Identity and Subsequent Migration Behavior. In: Fred Dervin (Hg.): *Analysing the Consequences of Academic Mobility and Migration*. Newcastle: Cambridge Scholars Publishing, S.29–50.
- Van Mol, Christof (2013): Intra-European Student Mobility and European Identity: A Successful Marriage?. *Population, Space and Place* 19 (2), S.209–22.
- Van Mol, Christof (2014a): Erasmus student mobility as a gateway to the international labour market? In: Gerhards Jürgen, Silke Hans und Sören Carlson (Hg.): *Globalisierung, Bildung und grenzüberschreitende Mobilität*. Springer VS: Wiesbaden, S.295–314.
- Van Mol, Christof (2014b): *Intra-European Student Mobility in International Higher Education Circuits*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Van Mol, Christof und Joris Michielsen (2014): The reconstruction of a social network abroad - An analysis of the interaction patterns of Erasmus students. *Mobilities*.
- Vande Berg, Michael (2007): Intervening in the learning of U.S. students abroad. *Journal of Studies in International Education* 11 (3-4), S.392–99.
- Vande Berg, Michael, Jeffrey Connor-Linton und R. Michael Paige (2009): The Georgetown Consortium study: Intervening in student learning abroad. *Frontiers: The Interdisciplinary Journal of Study Abroad* XVIII, S.1–75.
- Varela, Otmar E. und Rebecca Gatlin-Watts (2014): The Development of the Global Manager: An Empirical Study on the Role of Academic International Sojourns. *Academy of Management Learning & Education* 13(2), S.187–207.
- Volet, Simone und G. Ang (1998): Culturally mixed groups on international campuses: An opportunity for inter-cultural learning. *Higher Education Research and Development* 17(1), S.5–23.
- Vossensteyn, Hans et al. (2008): *The impact of ERASMUS on European Higher Education: Quality, openness and internationalisation*. Final report to the European Commission. Brüssel: Europäische Kommission. Online verfügbar unter <http://opus.bath.ac.uk/15867/1/impact08.pdf>, zuletzt geprüft am 20.12.2014.
- Wächter, Bernd und Friedhelm Maiworm (2008): *English-Taught Programmes in European Higher Education - The Picture in 2007*, ACA Papers on International Cooperation in Education. Bonn: Lemmens.
- Ward, Colleen A. (2001): *The impact of international students on domestic students and host institutions. A literature review*. Wellington, N.Z.: Export Education Policy Project, Ministry of Education.
- Ward, Colleen A. (2006): *International Students: Interpersonal, Institutional and Community Impacts*. Update of the 2001 Literature Review. Online verfügbar unter <http://www.victoria.ac.nz/cacr/documents/The-information-needs-of-international-students-in-NZ.pdf>, zuletzt geprüft am 17.11.2014.

- Ward, Colleen A. und Anne-Marie Masgoret (2005): New Zealanders' perceptions of and interactions with international students. In: Colleen A. Ward (Hg.): *Interactions with international students*. Wellington: CACR and Education New Zealand, S.121–151.
- Webb, Graham (2005): Internationalization of curriculum. In Jude Carroll und Janette Ryan (Hg.): *Teaching International Students*. London: Routledge, S.109–118.
- Williams, Christina T. und Laura R. Johnson (2011): Why can't we be friends?: Multicultural attitudes and friendships with international students. *International Journal of Intercultural Relations* 35, S.41–48.
- Williams, Tracy R. (2005): Exploring the Impact of Study Abroad on Students' Intercultural Communication Skills: Adaptability and Sensitivity. *Journal of Studies in International Education* 9 (4), S.356–71.
- Wilson, Iain (2011): What should we expect of Erasmus Generations?. *Journal of Common Market Studies* 49(5), S.1113–1140.
- Wissenschaftsrat (2006): *Empfehlungen zum arbeitsmarkt- und demographiegerechten Ausbau des Hochschulsystems*. Wissenschaftsrat. Köln.
- Wortman, Thomas I. (2002): *Psychosocial Effects of Studying Abroad: Openness to Diversity*. Doctoral Dissertation (May 2002), State College: The Pennsylvania State University.
- Wynveen, Christopher J., Gerard T. Kyle und Michael A. Tarrant (2012): Study Abroad Experiences and Global Citizenship: Fostering Proenvironmental Behavior. *Journal of Studies in International Education* 16(4), S.334–352.
- Yin, Robert K. (2014): *Case Study Research: Design and Methods*. Thousand Oaks: Sage.
- Zhao, Chun-Mei, George D. Kuh und Robert M. Carini (2005): A comparison of international and American engagement in effective educational practices. *Journal of Higher Education* 76(2), S.209–231.
- Zimmermann, Julia und Franz J. Neyer (2013): Do we become a different person when hitting the road? Personality development of sojourners. *Journal of Personality and Social Psychology* 105 (7), S.552–553.

Anhänge

Anhang

Inhaltsverzeichnis

1	Datenquellen für das volkswirtschaftliche Modell.....	114
2	Weitere Erläuterungen des volkswirtschaftlichen Modells.....	126
3	Qualitative Fragebögen	129
3.1	Interviewleitfaden für Unternehmen	129
3.2	Interviewleitfaden für Hochschulvertreter	130
4	Quantitative Fragebögen	132
4.1	Online-Befragung - Unternehmen	132
4.2	Online-Befragung - Hochschulen	140
5	Ausgewählte Ergebnisse Online-Umfragen	151
5.1	Abbildungsverzeichnis	151
5.2	Ausgewählte Auswertungsergebnisse der Unternehmens-Umfrage	154
5.3	Ausgewählte Auswertungsergebnisse der Hochschul-Umfrage	177
6	Selected graphs and results	204

1 Datenquellen für das volkswirtschaftliche Modell

Variablen-Abkürzung	Beschreibung	Daten	Bezugszeitraum	Quelle(n)	Details und Anmerkungen
ZC	Zahl der ausländischen CM-Studierenden und -Praktikanten in Deutschland/Jahr	ca. 53.000	Akademisches Jahr 2012-13	Statistisches Bundesamt, Angaben der Nationalen Erasmuseragentur im DAAD und eigene Schätzung	Hierbei wurde die geschätzte Anzahl der ausländischen CM-Studierenden mit der geschätzten Anzahl der CM-Praktikanten addiert (s.u.). Dabei handelt es sich um eine recht konservative Schätzung auf Basis der untenstehenden Überlegungen. Es existieren bisher keine gesicherten Daten zu der Zahl der ausländischen CM-Studierenden in Deutschland. Daher wurde eine Schätzung auf Grundlage der existierenden Datenbasis durchgeführt. Das Statistische Bundesamt erfasst sowohl im Sommer- als auch im Wintersemester diejenige Gruppe der Studienanfänger, die einen „sonstigen Abschluss“ machen. Diese Kategorie setzt sich hauptsächlich aus Studierenden der Unterkategorien „kein Abschluss angestrebt“ und „Abschluss im Ausland angestrebt“ zusammen. Es ist davon auszugehen, dass es sich bei einem Großteil der Studierenden dieser Kategorien um ausländische CM-Studierende handelt. Im Sommer-
ZS	Zahl der ausländischen CM-Studierenden in Deutschland/Jahr	ca. 33.000	Akademisches Jahr 2012-13	Statistisches Bundesamt, Angaben der Nationalen Erasmuseragentur im DAAD und eigene Schätzung	

					<p>semester 2012 betrug die Zahl der Studienanfänger unter den Bildungsausländern in der Kategorie „Sonstiger Abschluss“ 10.868 und im Wintersemester 2012/13 22.450 Studierende. Zusammen ergibt dies 33.318 Studierende. Dies bildet die Basis unsere Schätzung der Zahl der ausländischen CM-Studierenden in Deutschland pro Jahr.</p>
<p>Nerasmusstud</p>	<p>Zahl der ausländischen Erasmus-Studierenden in Deutschland (exkl. Erasmus-Praktikanten)/Jahr</p>	<p>22.766</p>	<p>Akademisches Jahr 2012-13</p>	<p>Angaben der Nationalen Erasmus-Agentur im DAAD</p>	
	<p>Zahl der ausländischen CM-Praktikanten in Deutschland/Jahr</p>	<p>ca. 20.000</p>	<p>Akademisches Jahr 2012-13</p>	<p>Statistisches Bundesamt, DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2013/ Wissenschaft weltweit 2013 (S. 68, Abb. 87) und eigene Schätzung</p>	<p>Es existieren bisher keine gesicherten Daten zu der Zahl ausländischer CM-Praktikanten in Deutschland. Als gesichert ist lediglich die Anzahl der ausländischen Erasmus-Praktikanten in Deutschland zu betrachten. Für unsere Berechnungen wird angenommen, dass sich die Aufenthalte der ausländischen CM-Studierenden in Deutschland ähnlich auf die Kategorien der Studien- und der Praktikumsmobilität verteilen wie es bei den ausreisenden CM-Studierenden der Fall ist. Daher wird davon ausgegangen, dass die Studienmobilität 55 Prozent und die Praktikumsmobilität 34 Prozent der Aufenthalte ausmachen. Da wir von ca. 33.000 ausländischen Studierenden ausgehen, die im Rahmen einer Studienmobilität in</p>

						<p>Deutschland sind, schätzen wir die Zahl der ausländischen CM-Praktikanten folglich auf ca. 20.000. Unter den ausländischen CM-Praktikanten befinden sich neben Erasmus-Praktikanten beispielsweise durch den DAAD geförderte Praktikanten und selbstständig organisierte, von keiner Institution geförderte Praktika. Eine Vielzahl von Praktikanten kommt über Organisationen wie IAESTE (http://www.iaeste.de/cms/) oder AIESEC (https://aiesec.de/) nach Deutschland.</p>
					Angaben der Nationalen Erasmus-Agentur im DAAD	<p>Für die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der ausländischen CM-Studierenden wird die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der ausländischen Erasmus-Studierenden angenommen (siehe nächste Zeile).</p>
				Akademisches Jahr 2012-13	<p>http://ec.europa.eu/education/library/reports/erasmus1112_en.pdf; S.8</p>	
				Akademisches Jahr 2011-12		
				7.602	6,3 Monate	
				Zahl der ausländischen Erasmus-Praktikanten in Deutschland/Jahr	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der ausländischen CM-Studierenden	
Nerasmusprak						
DD						

DD _{erasmusstud}	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der ausländischen CM-Studierenden (Erasmus)	6,3 Monate	Akademisches Jahr 2011-12	http://ec.europa.eu/education/library/reports/erasmus1112_en.pdf ; S.8	Diese Zahl bezieht sich nur auf Erasmus-Studierende, darüber hinaus bezieht sie nicht nur die Aufenthaltsdauer in Deutschland sondern in allen Aufnahmestädern. Da jedoch keine Zahlen für die Gesamtheit der ausländischen CM-Studierenden in Deutschland vorliegen, wird diese Aufenthaltsdauer der Berechnung zu Grunde gelegt.
DD _{erasmusprak}	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der ausländischen CM-Praktikanten	4,3 Monate	Akademisches Jahr 2011-12	http://ec.europa.eu/education/library/reports/erasmus1112_en.pdf ; S.31	Diese Zahl bezieht sich nur auf Erasmus-Praktikanten, darüber hinaus bezieht sie nicht nur die Aufenthaltsdauer in Deutschland sondern in allen Aufnahmestädern. Da jedoch keine Zahlen für die Gesamtheit der CM-Praktikanten in Deutschland vorliegen, wird diese Aufenthaltsdauer der Berechnung zu Grunde gelegt.
DK	Kosten der Studienplätze in Deutschland	10.164 US-Dollar Äquivalente	2011	OECD Education at a Glance 2014, S.215 und http://www.irs.gov/Individuals/International-Taxpayers/Yearly-Average-Currency-Exchange-Rates	Jährliche Ausgaben der Bildungsinstitutionen im tertiären Bereich pro Studierendem in Bezug auf alle Bereiche. Die Angaben sind kaufkraftbereinigt und in US-Dollar-Äquivalenten angegeben. Für die Berechnung der Kosten in Euro wurde der Durchschnittswert des Jahres 2011 angesetzt (1 Dollar entspricht 0,748 Euro). Im Unterschied zu den in der Prognos-Studie (2013) verwendeten Daten werden hier Ausgaben im Bereich Forschung und Entwicklung nicht berücksichtigt, da nicht anzunehmen ist, dass der Aufenthalt

						von CM-Studierenden (vielleicht im Gegensatz zu DM-Studierenden) diese merklich beeinflusst.
AÖ	Öffentlicher Anteil an Hochschulausgaben	82,8%	2010		Bundesbildungsfinanzbericht 2013	Öffentlicher Anteil an Ausgaben für den Tertiärbereich, "Ohne Ausgaben für die Krankenbehandlung, einschl. Ausgaben für Fachschulen, Fachakademien, Berufsakademien, Schulen des Gesundheitswesens im Tertiärbereich, Forschung und Entwicklung an Hochschulen, Studentenwerke".
DSTIP _{erasmusstud}	Durchschnittliches monatliches Erasmus-Stipendium (je Studierenden)	232 €	Akademisches Jahr 2011-12		http://ec.europa.eu/education/library/reports/erasmus1112_en.pdf ; S. 26	Hierbei handelt es sich um das durchschnittliche monatliche Stipendium für Studienmobilität (excl. Praktika) innerhalb der EU.
DSTIP _{erasmusprak}	Durchschnittliches monatliches Erasmus-Stipendium (je Praktikanten)	357 €	Akademisches Jahr 2011-12		http://ec.europa.eu/education/library/reports/erasmus1112_en.pdf ; S. 32	Hierbei handelt es sich um das durchschnittliche monatliche Stipendium für Praktikumsmobilität innerhalb der EU.

A _{deut}	Deutscher Anteil an den Ausgaben im Rahmen des Erasmus-Programms	21 Prozent	2013	http://ec.europa.eu/budget/financialreport/2013/lib/financial_report_2013_de.pdf , S. 39	Das Gesamtbudget des Erasmus-Programms speist sich aus dem Haushalt der EU. Dieser wird hauptsächlich durch die Beiträge der Mitgliedsländer finanziert. Daher nehmen wir den deutschen Anteil an den Ausgaben im Rahmen des Erasmus-Programms als dem deutschen Anteil am Haushalt der EU entsprechend an. ¹
K _{daad}	Gesamthöhe der an ausländische CM-Studierende ausbezahlte DAAD-Stipendien	ca. 30 Mio. Euro	Kalenderjahr 2013	DAAD-Jahresbericht 2013 (S.96), DAAD-Stipendienrichtlinien und eigene Schätzung	Da Credit Mobility-Studierende in der Datenerfassung des DAAD keine eigene Kategorie darstellen, wird die Gesamthöhe der an ausländische CM-Studierende ausbezahlten Stipendien anhand der im DAAD-Jahresbericht 2013 ausgewiesenen Daten geschätzt. Dazu wird die Gesamtzahl der geförderten ausländischen grundständigen und gra-duierten Studierenden (ohne Doktoranden) mit dem Anteil der Geförderten multipliziert, der eine ein bis sechs monatige Förderung erhält. Diese Rechnung wird jeweils für die Individual- und die Projektförderung durchgeführt und die Ergebnisse dann addiert. Dies ergibt eine Gesamtzahl von 7.143 ausländischen CM-Studierenden,

¹ Entsprechend der Finanzierungslogik des Erasmus-Programms werden nur Outgoing CM-Studierende gefördert. Da in dieser Studie ausschließlich die Kosten und Wirkungen der Incoming CM-Studierenden, ohne Berücksichtigung der Outgoing CM-Studierenden, untersucht werden, wird für die Berechnung der Kosten der Erasmus-Stipendien bei Studierenden und Praktikanten nur der deutsche Anteil am EU-Budget für die Finanzierung der Incoming CM-Studierenden verwendet.

<p>MIK</p>	<p>Gesamtsumme der monatlichen Konsumausgaben der deutschen Studierenden</p>	<p>794 Euro (siehe unten)</p>	<p>SS 2012</p>	<p>20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks</p>	<p>die eine DAAD-Förderung erhalten. Diese Zahl wird dann mit der durchschnittlichen monatlichen Stipendienhöhe und der durchschnittlichen Förderdauer multipliziert. Damit ergibt sich eine geschätzte Gesamtsumme von rund 30 Millionen Euro, die an ausländische CM-Studierende ausbezahlt werden. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass einige der in die Rechnung einbezogenen Studierenden kürzer als 6 Monate gefördert werden, was zu einer gewissen Überschätzung der ausbezahlten Stipendien in dieser Rechnung führt. Diese allerdings wird durch die Tatsache ausgeglichen, dass die mit den Stipendien verbundenen Overheadkosten aus statistischen Gründen nicht berücksichtigt werden konnten.</p>
					<p>Da es keine ausreichend umfassenden Zahlen für die Konsumausgaben der internationalen Studierenden - geschweige denn der ausländischen CM-Studierenden - gibt, nehmen wir für die Konsumausgaben der CM-Studierenden die Konsumausgaben des „Normalstudierenden“ an. Dieser ist definiert als "Studierende, die sich im Erststudium befinden, hier in einem formellen Vollzeit-Studiengang eingeschrieben sind, außerhalb des Elternhauses wohnen und unverheiratet sind (62 % aller Studierenden)". Die Tatsache, dass der</p>

					<p>in einer Sonderauswertung der 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks genannte Betrag, den internationale Studierende für ihre Unterkunft ausgeben, um nur 4 Euro von dem entsprechenden für den "Normalstudierenden" angegebenen Betrag abweicht, weist darauf hin, dass die Konsumausgaben dieser beiden Gruppen sich wahrscheinlich sehr ähneln. Darüber hinaus gehören CM-Studierende tendenziell eher Haushalten aus höheren Einkommenschichten an, sodass nicht von einer allzu niedrigeren Kaufkraft als im Falle der deutschen Studierenden auszugehen ist. Die Gesamtsumme der monatlichen Konsumausgaben ergibt sich aus einer Addition der angegebenen Ausgaben in den Einzelkategorien. Da diese in einer Umfrage abgefragten Kategorien nicht alle möglichen Konsumausgaben umfassen, kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei der Gesamtsumme um einen Mindestwert handelt.</p>
xn	<p><i>Anteile der Ausgabenkategorien der Studierenden an den Gesamtausgaben</i></p>	<p>298 Euro (entspricht 38 %)</p>	<p>2012</p>	<p>20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, S.29, 254</p>	<p>Bezugsgruppe „Normalstudierende“, Zahlen beziehen sich auf einen Monat, laut der Sonderauswertung "Ausländische Studierende in Deutschland 2012"</p>
	<p><i>Unterkunft</i></p>				

						geben ausländische Studierende für diese Kategorie 294 Euro aus. Damit liegt der Betrag sehr nah an dem des durchschnittlichen Studierenden.
	<i>Ernährung</i>	165 Euro (entspricht 21 %)	2012	20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, S.29, 254	Bezugsgruppe „Normalstudierende“, Zahlen beziehen sich auf einen Monat	
	<i>Kleidung</i>	52 Euro (entspricht 7 %)	2012	20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, S.29, 254	Bezugsgruppe „Normalstudierende“, Zahlen beziehen sich auf einen Monat	
	<i>Transport</i>	82 Euro (entspricht 10 %)	2012	20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, S.29, 254	Bezugsgruppe „Normalstudierende“, Zahlen beziehen sich auf einen Monat	
	<i>Ausbildung</i>	30 Euro (entspricht 4 %)	2012	20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, S.29, 254	Bezugsgruppe „Normalstudierende“, Zahlen beziehen sich auf einen Monat	
	<i>Freizeit(, Kultur und Sport)</i>	68 Euro (entspricht 9 %)	2012	20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, S.29, 254	Bezugsgruppe „Normalstudierende“, Zahlen beziehen sich auf einen Monat	
	<i>Kommunikation</i>	33 Euro (entspricht 4 %)	2012	20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, S.29, 254	Bezugsgruppe „Normalstudierende“, Zahlen beziehen sich auf einen Monat	
	<i>Krankenversicherung, Arztkosten, Medikamente</i>	66 Euro (entspricht 8 %)	2012	20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, S.29, 254	Bezugsgruppe „Normalstudierende“, Zahlen beziehen sich auf einen Monat	

	Wertschöpfungskoeffizienten der den Ausgabebereichen zugeordneten Produktionsbereichen (Value added at basic prices/gross output)	WIOD: http://www.wiod.org/new_site/database/nat_suts.htm	2011	The World Input-Output Database (WIOD)	
	Arbeitsproduktivität der Beschäftigten in den Produktionsbereichen			The World Input-Output Database (WIOD)	
AL	Durchschnittliche Sätze auf Lohnsteuer und Sozialversicherungsabgaben (Gesamte Abgabenlast Arbeitnehmer und -geber)	49,30%	2013	OECD Taxing Wages 2014	Bezugsgruppe: ledig, ohne Kinder, Vollzeit, bei durchschnittlichem Gehalt (im Vergleich: bei Gehalt von 167% d. Durchschnittsgehalts: 51,2%)
AE	Durchschnittliches Arbeitsentgelt eines durchschnittlichen Erwerbstätigen	3306 € (entspricht jährlich: 39.672 €)	2013	Statistisches Bundesamt - Statistisches Jahrbuch 2013, S. 370	Durchschnittlicher Bruttononatsverdienst (inklusive Sonderzahlungen), Vollzeit- und teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen (ohne geringfügig Beschäftigte)
RQ	Anteil der ehemaligen ausländischen CM-Studierenden, der nach ihrem Studium in Deutschland arbeitet	Optimistisches Szenario: 17 % Rückkehrquote	2014	Eigene Schätzung	Eigene Schätzung auf Basis der Literaturstudie
RQ	Anteil der ehemaligen CM-Studierenden, der nach ihrem Studium in Deutschland arbeitet	Pessimistisches Szenario: 13 % Rückkehrquote	2014	Eigene Schätzung	Eigene Schätzung auf Basis der Literaturstudie

EG	Einstiegsgehälter von Akademikerinnen und Akademikern nach Hochschulabschluss	3.401€ (entspricht jährlich: 40.812 €)	2012	Laut Lohnspiegel des WSI (Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut) und Hans Böckler Stiftung (http://www.boeckler.de/pdf/ta_lohnspiegel_absolventengehaelter_2012.pdf)	Durchschnittliches Bruttomonatsgehalt ohne Sonderzahlungen
SQ	Sparquote	9,10%	2013	Statistisches Bundesamt - Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	durchschnittlicher Wert für Deutschland
xn	Verteilung der Konsumausgaben eines deutschen Arbeitnehmers				
	<i>Unterkunft (inkl. Energie und Wohnungsinstandhaltung)</i>	34,5%	2012	Laufende Wirtschaftsrechnung (LWR) 2012, S.13	Private Konsumausgaben der deutschen Haushalte, auf alle Personengruppen bezogen
	<i>Ernährung</i>	13,9%	2012	Laufende Wirtschaftsrechnung (LWR) 2012, S.13	Private Konsumausgaben der deutschen Haushalte, auf alle Personengruppen bezogen
	<i>Kleidung</i>	4,6%	2012	Laufende Wirtschaftsrechnung (LWR) 2012, S.13	Private Konsumausgaben der deutschen Haushalte, auf alle Personengruppen bezogen
	<i>Transport</i>	14,2%	2012	Laufende Wirtschaftsrechnung (LWR) 2012, S.13	Private Konsumausgaben der deutschen Haushalte, auf alle Personengruppen bezogen
	<i>Ausbildung (Bildungswesen)</i>	0,7%	2012	Laufende Wirtschaftsrechnung (LWR) 2012, S.13	Private Konsumausgaben der deutschen Haushalte, auf alle Personengruppen bezogen

	<i>Freizeit(, Kultur und Sport)</i>	10,6%	2012	Laufende Wirtschaftsrechnung (LWR) 2012, S.13	Private Konsumausgaben der deutschen Haushalte, auf alle Personengruppen bezogen
	<i>Kommunikation (Nachrichtenübermittlung)</i>	2,5%	2012	Laufende Wirtschaftsrechnung (LWR) 2012, S.13	Private Konsumausgaben der deutschen Haushalte, auf alle Personengruppen bezogen
	<i>Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen</i>	5,50%	2012	Laufende Wirtschaftsrechnung (LWR) 2012, S.13	Private Konsumausgaben der deutschen Haushalte, auf alle Personengruppen bezogen
	<i>Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände</i>	5,50%	2012	Laufende Wirtschaftsrechnung (LWR) 2012, S.13	Private Konsumausgaben der deutschen Haushalte, auf alle Personengruppen bezogen
	<i>Gesundheitspflege</i>	4,20%	2012	Laufende Wirtschaftsrechnung (LWR) 2012, S.13	Private Konsumausgaben der deutschen Haushalte, auf alle Personengruppen bezogen
	<i>Andere Waren und Dienstleistungen</i>	3,90%	2012	Laufende Wirtschaftsrechnung (LWR) 2012, S.13	Private Konsumausgaben der deutschen Haushalte, auf alle Personengruppen bezogen

2 Weitere Erläuterungen des volkswirtschaftlichen Modells

Kosten der Bereitstellung von Studienplätzen durch die öffentliche Hand für ausländische Studierende und Praktikanten (CM) pro Jahr (K)

$$K = \frac{1}{12} \times DD (ZS \times DK) \times A\ddot{O}$$
$$+ (N_{\text{erasmusstud}} \times DD_{\text{erasmusstud}} \times DSTIP_{\text{erasmusstud}} \times A_{\text{deut}})$$
$$+ (N_{\text{erasmusprak}} \times DD_{\text{erasmusprak}} \times DSTIP_{\text{erasmusprak}} \times A_{\text{deut}})$$
$$+ K_{\text{daad}}$$

DD: Durchschnittliche Studiendauer der ausländischen CM-Studierenden in Monaten

ZS: Anzahl der ausländischen CM-Studierenden

DK: Durchschnittskosten pro Studienplatz

A \ddot{O} : Öffentlicher Anteil an Ausgaben für den Tertiärbereich

$N_{\text{erasmusstud}}$: Anzahl der ausländischen Erasmus-geförderten CM-Studierenden

$DD_{\text{erasmusstud}}$: durchschnittliche Aufenthaltsdauer der ausländischen Erasmus-geförderten CM-Studierenden

$DSTIP_{\text{erasmusstud}}$: durchschnittliches monatliches Stipendium der ausländischen Erasmus-geförderten CM-Studierenden

A_{deut} : Deutscher Anteil an den Ausgaben im Rahmen des Erasmus-Programms

$N_{\text{erasmusprak}}$: Anzahl der ausländischen Erasmus-geförderten CM-Praktikanten

$DD_{\text{erasmusprak}}$: durchschnittliche Aufenthaltsdauer der ausländischen Erasmus-geförderten CM-Praktikanten

$DSTIP_{\text{erasmusprak}}$: durchschnittliches monatliches Stipendium der ausländischen Erasmus-geförderten CM-Praktikanten

K_{daad} : Gesamthöhe der an ausländische CM-Studierende ausgezahlten DAAD-Stipendien

Kurzfristige ökonomische Effekte der ausländischen CM-Studierenden/ -Praktikanten pro Jahr (KÖE)

Schritt 1:

$$KÖE = \frac{1}{12} \times DD \text{ bzw. } DD_{\text{erasmusprak}} \times MK \times \begin{matrix} x1 \\ xn \end{matrix}$$

ZC: Anzahl ausländische Studierende und Praktikanten (CM)

DD: Durchschnittliche Studiendauer der internationalen Studierenden (CM) in Monaten

DD_{erasmusprak}: durchschnittliche Aufenthaltsdauer der ausländischen Erasmus-geförderten CM-Praktikanten

MK: Monatliche Konsumausgaben pro Kopf

x1 - xn: Konsumausgaben-Verteilung auf Ausgabenkategorien

Schritt 2:

In einem weiteren Schritt werden die verschiedenen summierten Nachfrageimpulse in den verschiedenen Konsumausgabenkategorien (im Schritt 1 berechnet) den jeweiligen Wirtschaftssektoren, in denen diese Güter und Dienstleistungen hergestellt werden, zugewiesen. In Folge dessen ergeben sich durch die Input-Output-Rechnung auf Basis der World Input-Output Database (WIOD) die damit verbundenen direkten, indirekten und induzierten Effekte in Form von Produktionswerten, Bruttowertschöpfungsveränderungen, Beschäftigungssteigerungen sowie Gütersteuereffekten. Um die öffentlichen Einnahmen, die aus den Beschäftigungssteigerungen entstehen, zu bestimmen, werden die Arbeitseinkommen (AE) mit dem durchschnittlichen Abgabensatz in Deutschland (AL) belastet.

Langfristige ökonomische Effekte der ausländischen Studierenden und Praktikanten (CM) pro Jahr

Schritt 1:

$$RQ \times ZC \times (1 - SQ) \times EG \times (1 - AL) \times \begin{matrix} x1 \\ xn \end{matrix}$$

RQ: Anteil der ehemaligen ausländischen CM-Studierenden und -Praktikanten, der nach ihrem Studium in Deutschland arbeitet – sowohl mit eher optimistischer wie eher pessimistischer Variante

ZC: Anzahl ausländischer CM-Studierender und -Praktikanten

EG: Einstiegsgehalt Akademiker

SQ: Sparquote

AL: Durchschnittlicher Abgabensatz in Deutschland

x1 - xn: Konsumausgaben-Verteilung auf Ausgabenkategorien

Schritt 2:

In einem weiteren Schritt werden die verschiedenen summierten Nachfrageimpulse in den verschiedenen Konsumausgabenkategorien (im Schritt 1 berechnet) den jeweiligen Wirtschaftssektoren, in denen diese Güter und Dienstleistungen hergestellt werden, zugewiesen. In Folge dessen ergeben sich durch die Input-Output-Rechnung auf Basis der World Input-Output Database (WIOD) die damit verbundenen direkten, indirekten und induzierten Effekte in Form von Produktionswerten, Bruttowertschöpfungsveränderungen, Beschäftigungssteigerungen sowie Gütersteuereffekten. Um die öffentlichen Einnahmen, die aus den Beschäftigungssteigerungen entstehen, zu bestimmen, werden die Arbeitseinkommen (AE) mit dem durchschnittlichen Abgabensatz in Deutschland (AL) belastet.

3 Qualitative Fragebögen

3.1 Interviewleitfaden für Unternehmen

In einer vorbereitenden Email und zu Beginn des Gesprächs wurde den Interviewpartnern „Credit Mobility“ erläutert als ein studienbezogener Auslandsaufenthalt (Studium oder Praktikum) von mindestens drei Monaten Länge (bzw. einem Umfang von 15 ECTS-Punkten) mit anschließendem Studienabschluss im Heimatland.

1. Interviewer beschreiben kurz ihr Verständnis von Unternehmen und Tätigkeit des Befragten; fragen, ob dies aus Sicht des Befragten korrekt ist.
2. *Filter:*
 - a. *Hat Ihr Unternehmen in der Vergangenheit Studierende oder Absolventen aus anderen Nationen als Praktikanten oder Arbeitnehmer eingestellt?*
 - i. *Wenn ja: Befanden sich unter diesen auch solche, die zuvor für einige Monate in Deutschland studiert oder hier ein Praktikum absolviert haben?*
 - ii. *Wenn nein: warum nicht?*
3. *Welche Eigenschaften würden Sie internationalen Absolventen zuschreiben, die während ihres Studiums einen Aufenthalt in Deutschland absolviert haben?*
4. *Inwiefern unterscheiden sich Ihrer Meinung nach internationale Absolventen, die während ihres Studiums einen Aufenthalt in Deutschland absolviert haben, von anderen deutschen oder ausländischen Absolventen (in Bezug auf Fähigkeiten, Einstellungen, soziale Hintergründe)? (nur bei Bedarf)*
 - a. *Sind diese Eigenschaften ein entscheidendes Kriterium der Unterscheidung zwischen potentiellen ausländischen Arbeitnehmern bei der Rekrutierung?*
5. *Hat die Tatsache, dass Sie mit ausländischen Praktikanten oder Absolventen mit Studien- oder Berufserfahrung in Deutschland zusammenarbeiten, Einfluss auf das institutionelle Profil oder die Prozesse innerhalb Ihrer Organisation? (z.B. Unternehmenssprache, Veränderungen von Strukturen, spezielle Angebote, Corporate Identity)*

6. *Gibt es aus Ihrer Sicht positive oder negative Aspekte der Zusammenarbeit mit internationalen Studierenden oder Absolventen, die ein Teilstudium oder Praktikum in Deutschland absolviert haben?*

3.2 Interviewleitfaden für Hochschulvertreter

In einer vorbereitenden Email und zu Beginn des Gesprächs wurden den Interviewpartnern Credit Mobility erläutert als ein temporärer Studienaufenthalt ausländischer Studierender mit dem Ziel Studienleistungen im Zielland zu erwerben (mind. 3 Monate Aufenthalt bzw. 15 ECTS-Punkte) und anschließend in das Heimatstudienland zurückzukehren und dort den Studienabschluss zu machen.

Person

1. *Könnten Sie bitte kurz Ihren aktuellen Tätigkeitsbereich beschreiben?*
2. *Verfügen Sie über Studien- oder Berufserfahrung im Ausland?*
3. *Inwiefern stehen Sie mit ausländischen Studierenden in Kontakt, die für mindestens drei Monate, aber kein gesamtes Studium, an Ihrer Hochschule studieren?*

Eigene Lehre/Studiengangsorganisation

4. *Haben Sie als Folge der Präsenz von ausländischen Credit Mobility-Studierenden den Bedarf gesehen, Ihre betreuten Studiengänge zu verändern?*

Falls ja, inwiefern haben sich Ihre Studiengänge verändert?

Beispielhafte Aspekte (die aber nicht alle immer angesprochen werden müssen):

- a. Studienablauf (Prüfungszeiten, Semesterzeiten)
- b. Beratung
- c. Unterrichtssprache
- d. Inhalte
- e. Didaktik
- f. Prüfungsformen

→ jedem dieser Aspekte können positive und/oder negative Einschätzungen zugeordnet werden

Falls nein, warum nicht?

5. *Welche Rolle spielt die Integration ausländischer Austauschstudierender in von Ihnen betreute Studiengänge für Sie?*

Auswirkungen auf Studierende

6. *Falls nicht schon in vorherigen Fragen ausreichend angesprochen: Nehmen Sie einen Einfluss der Präsenz von ausländischen Credit Mobility-*

Studierenden auf die Einstellungen oder Kompetenzen der anderen Studierenden wahr?

- a. *Falls ja, wie gestaltet sich dieser?*
- b. *Falls nein, warum glauben Sie, ist dies der Fall?*

Auswirkungen über den Studiengang hinaus

7. *Sind Sie zufrieden mit der Unterstützung durch die Hochschulverwaltung in Bezug auf den Umgang mit ausländischen Austauschstudierenden?*
8. *Haben sich als Folge der Präsenz von Credit Mobility-Studierenden nachhaltig bestehende Netzwerke und Kontakte auf inter-institutioneller Ebene entwickelt?*

Sonstiges

9. *Was trifft aus Ihrer Sicht eher zu (und warum)? Oder sehen Sie die Aspekte als gleichberechtigt an?*
 - a. *Schon der Wunsch nach mehr internationalen Studierenden ist ein Motor der Veränderung in Studiengängen hin zu mehr Internationalisierung.*
 - b. *Eine real steigende Anzahl internationaler Studierender ist der entscheidende Faktor für Veränderung.*
 - c. *Es handelt sich um eine stetige Wechselwirkung dieser beiden Aspekte.*
10. *Welcher Aspekt der credit mobility, den wir nicht angesprochen haben, wäre Ihnen noch wichtig zu erwähnen und warum?*

4 Quantitative Fragebögen

4.1 Online-Befragung - Unternehmen

I Startseite

Befragung im Rahmen einer DAAD-Studie zu den Effekten von Credit Mobility ausländischer Studierender auf Deutschland

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für Ihr Interesse an der Teilnahme an unserer Befragung im Rahmen einer durch den DAAD beauftragten Studie zu den Effekten von ausländischer Credit Mobility auf Deutschland. Die Studie wird neben der Untersuchung volkswirtschaftlicher Effekte einen besonderen Fokus auf die Wirkungen der Präsenz von Credit Mobility-Studierenden auf Hochschulen und Unternehmen legen.

Um diese Wirkungen genauer zu untersuchen, führen wir unter anderem diese Onlinebefragung durch.

Wir verstehen unter "Credit Mobility" einen temporären studienbezogenen Aufenthalt ausländischer Studierender an einer deutschen Hochschule oder als Praktikant in einem deutschen Unternehmen. Der Aufenthalt sollte ein bis zwei Semester oder mindestens 15 credits umfassen und die Studierenden sollten ihren Studienabschluss an ihrer Heimhochschule machen.

Für das Ausfüllen des Fragebogens benötigen Sie zwischen 5 und 10 Minuten.

Der von Ihnen ausgefüllte Fragebogen und die darin enthaltenen Daten werden vertraulich behandelt und anonymisiert ausgewertet.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Sollten Sie Fragen zu unserer Studie oder der Befragung haben, können Sie uns gerne kontaktieren:

Julia Reis

CHE Consult GmbH

Email: julia.reis@che-consult.de

Tel.: 030-233 226 766

II Angaben zur Institution

1 Arbeiten Sie in einem Unternehmen in Deutschland?

- Ja
- Nein → bei Auswahl dieser Antwort Beendigung der Umfrage, da die Person nicht zur Zielgruppe gehört

-
- 2 In welchem Land befindet sich der Hauptsitz Ihres Unternehmens?
- Dropdown-Box mit allen Ländern der Welt
 - Keine Angabe
- 3 In welchem/n Sektor/en ist Ihr Unternehmen tätig?
(Mehrfachnennungen möglich)
- Primärsektor (z.B. Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Bergbau)
 - Industrieller Sektor (z.B. Verarbeitendes Gewerbe, Handwerk, Energie)
 - Dienstleistungssektor (z.B. Handel, Verkehr, Ingenieurwesen, Tourismus, Banken, Versicherungen, IT)
 - Forschung
 - Unterhaltung und Medien
 - Sonstiges: _____
 - Keine Angabe
- 4 In welche dieser Kategorien würden Sie Ihr Unternehmen einordnen?
- Kleinstunternehmen (unter 10 Mitarbeiter)
 - Kleines Unternehmen (unter 50 Mitarbeiter)
 - Mittleres Unternehmen (unter 250 Mitarbeiter)
 - Großes Unternehmen (mehr als 250 Mitarbeiter)
 - Keine Angabe
- 5 Wie viele Mitarbeiter/innen sind an Ihrem Unternehmensstandort tätig?
- 1 bis 10
 - 11 bis 50
 - 50 bis 250
 - mehr als 250
 - keine Angabe
- 6 Wie hoch schätzen Sie den Anteil an ausländischen Mitarbeitern an Ihrem Unternehmensstandort ein?
- 0-5 %
 - 6-20 %
 - 21-40 %
 - 41-70 %
 - 71-100 %
 - keine Angabe

7 Geben Sie bitte an, wie häufig die unten genannten Sprachen in Ihrem Unternehmen im Rahmen der täglichen Arbeit in etwa verwendet werden. (Skala jeweils: *sehr häufig, häufig, gelegentlich, selten, nie, keine Angabe*)

- Deutsch
- Englisch
- Spanisch
- Französisch
- Sonstige Sprache(n)

8 Wie relevant sind folgende Aspekte der Internationalisierung für Ihr Unternehmen? (Skala jeweils: *Sehr relevant, relevant, wenig relevant, nicht relevant, keine Angabe*)

- Internationale Geschäftskontakte
- Erschließung neuer Märkte außerhalb Deutschlands
- Unternehmensstandorte im Ausland
- Internationale Geschäftsreisen der Angestellten
- Kunden im Ausland
- Nutzung von speziellen Talenten oder Fähigkeiten ausländischer Arbeitnehmer

III Angaben zur Person

9 In welchem/n dieser Unternehmensbereiche sind Sie tätig?
(Mehrfachnennungen möglich)
(Sollten Sie Ihren Bereich nicht in dieser Liste finden, kreuzen Sie entweder den am ehesten zutreffenden Bereich an oder tragen Sie Ihren Bereich unter "Sonstige" ein)

- Geschäftsleitung (Management)
- Personal
- Marketing
- Forschung und Entwicklung
- Projektmanagement
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- EDV- oder IT-Abteilung
- Sekretariat
- Einkauf/Verkauf
- Sonstige: _____
- keine Angabe

IV Recruiting/Personalbeschaffung

10 Absolvent(inn)en welcher dieser Studienrichtungen stellen Sie in Ihrem Unternehmen am häufigsten ein? (Mehrfachnennungen möglich)

- Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften
- Architektur und Stadtplanung
- Geographie und Geologie
- Ingenieurwissenschaften
- Kunst, Musik und Design
- Mathematik und Informatik
- Medizin
- Naturwissenschaften
- Pädagogik
- Rechtswissenschaften
- Sozialwissenschaften
- Sportwissenschaften
- Sprach- und Kulturwissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften
- Sonstige: _____
- Keine Angabe

11 Hat Ihr Unternehmen in der Vergangenheit Studierende oder Absolvent(inn)en aus anderen Ländern als Praktikant(inn)en oder Arbeitnehmer(innen) eingestellt? (Mehrfachnennungen möglich)

- ja, als Arbeitnehmer
- ja, als Praktikanten
- Nein
- keine Angabe/ich weiß nicht

FILTER: wenn "Ja, als Praktikanten" in Frage 11:

12 Wie häufig hat Ihr Unternehmen Absolvent(inn)en aus anderen Ländern als Praktikant(inn)en eingestellt?

- Sehr häufig
- Häufig
- Gelegentlich
- Selten
- Nie
- Keine Angabe

FILTER: wenn "Ja, als Arbeitnehmer" in Frage 11:

- 13 Befanden sich unter den in Ihrem Unternehmen angestellten ausländischen Arbeitnehmer(inne)n auch solche, die zuvor für einige Monate in Deutschland studiert haben oder hier ein Praktikum absolviert haben?
- Ja
 - Nein
 - Ich weiß nicht
 - Keine Angabe

FILTER: wenn "Ja" bei Frage 13:

- 14 Wie häufig hat Ihr Unternehmen Absolvent(inn)en aus anderen Ländern eingestellt, die zuvor für einige Monate in Deutschland studiert haben oder hier ein Praktikum absolviert haben?
- Sehr häufig
 - Häufig
 - Gelegentlich
 - Selten
 - Nie
 - Keine Angabe

FILTER: wenn "Nein" bei Frage 11:

- 15 Was sind Ihrem Eindruck nach die Gründe dafür, dass dies nicht der Fall war? *(jeweils Skala: Trifft zu, trifft eher zu, trifft eher nicht zu, trifft nicht zu, keine Angabe)*
- Es gab keine solchen Bewerber(innen).
 - Wir sind vorrangig in Deutschland tätig und stellen deswegen vor allem deutsche Muttersprachler(innen) ein.
 - Die Bewerbungen dieser Gruppe entsprachen nicht unseren fachlichen Anforderungen.
 - Sonstige Gründe

FILTER: wenn "Ja" bei Frage 13

- 16 Stellt Ihr Unternehmen Ihrer Meinung nach bevorzugt solche ausländischen Absolvent(inn)en ein, die während ihres Studiums schon Erfahrungen in Deutschland gesammelt haben?
- Ja
 - Nein
 - Ich weiß nicht
 - Keine Angabe

V Eigenschaften von Credit Mobility-Studierenden/Absolventen

FILTER: Nur wenn "ja, als Praktikanten" bei Frage 11 und/oder "ja" bei Frage 13:

- 17 Geben Sie bitte an, inwiefern ausländische Praktikant(inn)en oder Absolvent(inn)en mit Studienerfahrung in Deutschland Ihrer Einschätzung nach über die folgenden Eigenschaften verfügen.
(Skala: *in besonderem Maße, mehr als die meisten Absolvent(inn)en bzw. Praktikant(inn)en, wie ein(e) durchschnittlicher Absolvent(in) bzw. Praktikant(in), weniger als die meisten Absolvent(inn)en bzw. Praktikant(inn)en, keine Angabe*)

- Flexibilität (fachliche Vielseitigkeit)
- Flexibilität (räumliche Ungebundenheit)
- Gute Deutschkenntnisse
- Gute Fremdsprachenkenntnisse (ohne Berücksichtigung ihrer Muttersprache)
- Motivation und Leistungsbereitschaft
- Interkulturelle Kompetenzen
- Fachliche Kenntnisse

FILTER: Nur wenn "Geschäftsleitung" oder "Personal" bei Frage 9 und "ja, als Praktikanten" bei Frage 11 und/oder "ja" bei Frage 13:

- 18 Wie entscheidend sind folgende Attribute für Sie bei der Rekrutierung ausländischer Praktikant(inn)en oder Absolvent(inn)en mit Studienerfahrung in Deutschland?
(Skala: *Sehr entscheidend, entscheidend, kaum entscheidend, nicht entscheidend, keine Angabe*)

- Flexibilität (fachlich vielseitig)
- Flexibilität (räumlich ungebunden)
- Gute Deutschkenntnisse
- Gute Kenntnisse der jeweiligen ausländischen Muttersprache
- Allgemeine gute Sprachkenntnisse (ohne Berücksichtigung ihrer Muttersprache)
- Motivation und Leistungsbereitschaft
- Interkulturelle Kompetenzen
- Fachliche Kenntnisse
- Die Möglichkeit der Vermittlung von Kontakten innerhalb des Heimatlandes der Praktikant(inn)en oder Absolvent(inn)en
- Spezifische Landeskenntnisse (des Heimatlandes)

VI Einfluss auf das Unternehmensprofil und interne Prozesse

FILTER: Nur wenn "ja, als Praktikanten" bei Frage 11 und/oder "ja" bei Frage 13:

- 19 Hat die Tatsache, dass Sie mit ausländischen Praktikant(inn)en oder Absolvent(inn)en mit Studien- oder Berufserfahrung in Deutschland zusammenarbeiten, Einfluss auf folgende Aspekte Ihres Unternehmensprofils oder Ihrer internen Prozesse gehabt?
(Antwortmöglichkeiten jeweils: ja, vielleicht, nein, keine Angabe)
- Unternehmenssprache
 - Corporate Identity (hierzu zählen beispielsweise die Unternehmensphilosophie, -kultur und Außenkommunikation)
 - Existenz spezieller Angebote für ausländische Mitarbeiter(innen)/Praktikant(inn)en
 - Strukturen (z.B. Einfluss ausländischer Modelle)

FILTER: Nur wenn "ja, als Praktikanten" bei Frage 11 und/oder "ja" bei Frage 13:

- 20 Unterstützt Ihr Unternehmen ausländische Praktikanten oder Absolventen mit Studien- oder Berufserfahrung in Deutschland in administrativen Fragen der Einreise und des Aufenthalts in Deutschland? (Beispiel: Kontaktaufnahme mit Ausländerbehörden, spezielle Informationshandbücher)
- Ja, in hohem Maße
 - Ja, manchmal
 - Nur selten
 - Nein
 - Ich weiß nicht/keine Angabe

VII Zusammenarbeit mit Credit Mobility-Studierenden

- 21 Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen zu?
(Skala jeweils: Trifft zu, trifft eher zu, trifft eher nicht zu, trifft nicht zu, keine Angabe)
- „Mein Unternehmen fördert die Diversität (in Bezug auf Nationalität, Alter etc.) innerhalb unserer Teams gezielt.“
- Filter:** Nur wenn "ja, als Praktikanten" bei Frage 11 und/oder "ja" bei Frage 13:
- Nur für „Die Anwesenheit von ausländischen Praktikant(inn)en und/oder

ausländischen Absolvent(inn)en, die einen Studienaufenthalt in Deutschland absolviert haben, hat unserem Unternehmen neue Impulse (z.B. bezüglich unserer Arbeitsweise) gebracht und/oder Innovationen gefördert.“

Filter: Nur wenn "ja, als Praktikanten" bei Frage 11 und/oder "ja" bei Frage 13:

„Die Anwesenheit von ausländischen Praktikant(inn)en und/oder ausländischen Absolvent(inn)en, die einen Studienaufenthalt in Deutschland absolviert haben, bietet unserem Unternehmen einen Mehrwert.“

VIII Kommentare und Kontaktmöglichkeit

Vielen Dank für Ihre Teilnahme an unserer Studie! Ihre Antworten wurden erfolgreich gespeichert.

Sollten Sie Anmerkungen zu unserer Befragung oder der untersuchten Thematik haben, können Sie diese gerne hier eintragen:

22 Dürfen wir Sie für Rückfragen im Rahmen dieser Studie kontaktieren?

- Ja
- Nein

Wenn ja, können Sie uns hier Ihre Kontaktdaten hinterlassen:

Name:

Position:

Unternehmen:

Emailadresse:

4.2 Online-Befragung - Hochschulen

I Startseite

Befragung im Rahmen einer DAAD-Studie zu den Effekten von Credit Mobility ausländischer Studierender auf Deutschland

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für Ihr Interesse an der Teilnahme an unserer Befragung im Rahmen einer durch den DAAD beauftragten Studie zu den Effekten von ausländischer Credit Mobility auf Deutschland. Die Studie wird neben der Untersuchung volkswirtschaftlicher Effekte einen besonderen Fokus auf die Wirkungen der Präsenz von Credit Mobility-Studierenden auf Hochschulen und Unternehmen legen. An Hochschulen sollen vor allem die Wirkungen unterhalb der Fachbereichsebene untersucht werden. Zu diesem Zweck führen wir die folgende Onlinebefragung durch.

Wir verstehen unter "Credit Mobility" einen temporären Aufenthalt ausländischer Studierender an einer deutschen Hochschule. Der Aufenthalt sollte ein bis zwei Semester oder mindestens 15 credits umfassen und die Studierenden sollten ihren Studienabschluss an ihrer Heimathochschule machen. Dies bedeutet, dass beispielsweise ausländische Erasmus-Studierende, free mover oder DAAD-Kurzstipendiaten in dieser Definition inbegriffen sind, während ausländische Studierende, die (auch) einen deutschen Abschluss machen, nicht inbegriffen sind (beispielsweise Teilnehmer eines Doppelstudiengangs).

Im Rahmen dieses Fragebogens werden wir den Begriff "Austauschstudierende(r)" als Synonym für ausländische Credit Mobility verwenden. Dies bedeutet jedoch nicht, dass der Studienaufenthalt auf Gegenseitigkeit beruhen muss.

Der von Ihnen ausgefüllte Fragebogen und die darin enthaltenen Daten werden vertraulich behandelt und anonymisiert ausgewertet.

Für das Ausfüllen des Fragebogens benötigen Sie etwa 10-15 Minuten.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Sollten Sie Fragen zu unserer Studie oder der Befragung haben, können Sie uns gerne kontaktieren:

Julia Reis

CHE Consult GmbH

Email: julia.reis@che-consult.de

Tel.: 030-233 226 766

II Angaben zur Person

1 Sind Sie an einer deutschen Hochschule tätig?

- Ja
- Nein

FILTER: Wenn "nein" bei Frage 1:

2 Leider gehören Sie nicht zur Zielgruppe unserer Umfrage. Wir bedanken uns jedoch für Ihr Interesse an einer Teilnahme an unserer Studie!

4 Welche dieser Bezeichnungen beschreiben Ihre Position innerhalb der Hochschule am ehesten?

(Mehrfachnennungen möglich-Kreuzen Sie bitte alles Zutreffende an!)

- Mitglied der Hochschulleitung
- Hochschullehrende/r
- Studiengangsleiter/in oder Studiengangskoordinator/in
- Beauftragte/r für Internationalisierung auf Hochschulebene
- Beauftragte/r für Internationalisierung auf Fachbereichs- oder Studiengangsebene
- Verwaltungsmitarbeiter/in
- IT-Mitarbeiter/in
- Studierendenberater/in auf Hochschulebene
- Studierendenberater/in auf Fachbereichs- oder Studiengangsebene
- Sonstiges: _____

FILTER: Wenn weder "Studiengangsleiter/in" oder "Hochschullehrende/r" noch "Beauftragte/r für Internationalisierung auf Fachbereichs- oder Studiengangsebene" angekreuzt werden:

5 Leider gehören Sie nicht zur Zielgruppe unserer Umfrage. Wir bedanken uns jedoch für Ihr Interesse an einer Teilnahme an unserer Studie!

6 Verfügen Sie über Studien- oder Berufserfahrung im Ausland?

- Ja, ich habe insgesamt bis zu drei Monate im Ausland studiert/ gearbeitet

- Ja, ich habe insgesamt mehr als drei Monate im Ausland studiert/gearbeitet
- Nein
- Keine Angabe

7 Inwiefern stehen Sie mit ausländischen Studierenden in Kontakt, die für mindestens drei Monate in Deutschland studieren, aber Ihren Abschluss an einer Heimathochschule machen ("Incomings")?
(Mehrfachnennungen möglich)

- Ich begegne dieser Studierendengruppe in meiner Lehre.
- Ich berate diese Studierendengruppe.
- Ich betreue diese Studierendengruppe administrativ.
- Ich habe keinen Kontakt zu dieser Studierendengruppe.
- Sonstiges: _____
- Keine Angabe

III Angaben zur Hochschule

8 Wie viele Studierende studieren in etwa an Ihrer Hochschule?

- bis zu 100
- 101 bis 500
- 501 bis 1.000
- bis 3.000
- 3.001 bis 8.000
- 8.001 bis 10.000
- 10.001 bis 25.000
- mehr als 25.000
- keine Angabe

9 Zu welcher der folgenden Hochschultypen gehört Ihre Hochschule?

- Staatliche Universitäten
- Private Universitäten
- Staatliche Fachhochschulen
- Private Fachhochschulen
- Verwaltungsfachhochschulen
- Kunst- und Musikhochschulen
- Theologische Hochschulen
- Pädagogische Hochschulen
- Duale Hochschule/Berufsakademie
- Keine Angabe

IV Angaben zu den Studiengängen

IV.I für Studiengansleitungen und Beauftragte für Internationales:

- 10 Wie viele Studiengänge betreuen Sie?
- 1
 - 2
 - 3
 - 4
 - mehr als 4
 - keine Angabe
- 11 Welchem der folgenden Fachgebiete lässt sich der von Ihnen betreute Studiengang/lassen sich die von Ihnen betreuten Studiengänge am ehesten zuordnen? (Mehrfachnennungen möglich)
- Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften
 - Architektur und Stadtplanung
 - Kunst, Musik und Design
 - Wirtschaftswissenschaften
 - Pädagogik
 - Ingenieurwissenschaften
 - Geographie und Geologie
 - Sprach- und Kulturwissenschaften
 - Rechtswissenschaften
 - Mathematik und Informatik
 - Medizin
 - Naturwissenschaften
 - Sozialwissenschaften
 - Sportwissenschaften
 - Sonstige: _____
 - Keine Angabe
- 12 Welcher/n Kategorie/n sind die von Ihnen betreuten Studiengänge zuzuordnen? (Geben Sie bitte jeweils die Anzahl der von Ihnen betreuten Studiengänge in der jeweiligen Kategorie an)
- | Anzahl | |
|--------|--------------|
| | Bachelor |
| | Master |
| | Staatsexamen |
| | Diplom |
| | Magister |
| | Keine Angabe |
- 13 Gehört zu diesen Studiengängen auch mindestens ein internationaler Doppelstudiengang (z.B. Erasmus Mundus-Studiengang, Studiengang der Deutsch-Französischen Hochschule)?

- Ja
- Nein
- keine Angabe

14 Wie viele Studienanfänger/innen gibt es in von Ihnen betreuten Studiengängen pro Studienjahr und Studiengang in etwa durchschnittlich?

- 1 bis 40
- 41 bis 80
- 81 bis 150
- 151 bis 250
- mehr als 250
- keine Angabe

15 Wie hoch ist der Anteil *aller internationalen* Studierenden, in den von Ihnen betreuten Studiengängen Ihrer Einschätzung nach insgesamt (einschließlich Austauschstudierender und ausländischer Studierender, die in Deutschland ihren Abschluss machen)?

- 0-10 Prozent
- 11-20 Prozent
- 21-30 Prozent
- 31-50 Prozent
- 51-70 Prozent
- Mehr als 70 Prozent
- Keine Angabe

16 Wie hoch ist der Anteil an *ausländischen Austauschstudierenden* in den von Ihnen betreuten Studiengängen Ihrer Einschätzung nach?

- 0-5 Prozent
- 6-10 Prozent
- 11-20 Prozent
- 21-30 Prozent
- Mehr als 30 Prozent
- Keine Angabe

17 In welchen Sprachen werden die Lehrveranstaltungen innerhalb Ihrer betreuten Studiengänge abgehalten?
(*Schieberegler* - Bitte verteilen Sie die Prozentpunkte dem ungefähren Lehranteil in der entsprechenden Sprache entsprechend auf die genannten Sprachen)

- XX % Deutsch
- XX % Englisch
- XX % Französisch
- XX % Spanisch
- XX % Sonstige: _____
- Keine Angabe

IV.II für Lehrende:

- 18 Welcher/n Kategorie/n sind die Studiengänge zuzuordnen, in denen Sie lehren?
(Geben Sie bitte jeweils die Anzahl der von Ihnen betreuten Studiengänge in der jeweiligen Kategorie an)

Anzahl	
	Bachelor
	Master
	Staatsexamen
	Diplom
	Magister
	Keine Angabe

- 19 Gehört zu diesen Studiengängen auch mindestens ein internationaler Doppelstudiengang (z.B. Erasmus Mundus-Studiengang, Studiengang der Deutsch-Französischen Hochschule)?

- Ja
- Nein
- keine Angabe

- 20 In welchem der folgenden Fachgebiete lehren Sie?
(Mehrfachnennungen möglich)

- Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften
- Architektur und Stadtplanung
- Geographie und Geologie
- Ingenieurwissenschaften
- Kunst, Musik und Design
- Mathematik und Informatik
- Medizin
- Naturwissenschaften
- Pädagogik
- Rechtswissenschaften
- Sozialwissenschaften
- Sportwissenschaften
- Sprach- und Kulturwissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften
- Sonstige: _____
- Keine Angabe

- 21 In welchen Sprachen lehren Sie?

(Bitte verteilen Sie die Prozentpunkte Ihrem Lehranteil in der entsprechenden Sprache entsprechend auf die genannten Sprachen) (Möchten Sie an dieser

Stelle keine Angabe machen, ziehen Sie bitte den entsprechenden Regler auf 100%)

- XX % Deutsch
- XX % Englisch
- XX % Französisch
- XX % Spanisch
- XX % Sonstige: _____

➤ Keine Angabe

22 Wie viele Studienanfänger/innen gibt es in den Studiengängen, in denen Sie lehren, pro Studienjahr und Studiengang in etwa durchschnittlich?

- 1 bis 40
- 41 bis 80
- 81 bis 150
- 151 bis 250
- mehr als 250
- keine Angabe

23 Wie hoch ist der Anteil *aller internationalen Studierenden*, in den Studiengängen, in denen Sie lehren, Ihrer Einschätzung nach insgesamt (einschließlich Austauschstudierender und ausländischer Studierender, die in Deutschland ihren Abschluss machen)?

- 0-10 Prozent
- 11-20 Prozent
- 21-30 Prozent
- 31-50 Prozent
- 51-70 Prozent
- Mehr als 70 Prozent
- Keine Angabe

24 Wie hoch ist der Anteil an *ausländischen Austauschstudierenden* in den Studiengängen, in denen Sie lehren, Ihrer Einschätzung nach?

- 0-5 Prozent
- 6-10 Prozent
- 11-20 Prozent
- 21-30 Prozent
- Mehr als 30 Prozent
- Keine Angabe

V Einfluss der Credit Mobility-Studierenden auf die Lehre und Studiengangsorganisation

25 Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen zu:

(Skala jeweils: *Trifft zu, trifft eher zu, trifft eher nicht zu, trifft nicht zu, keine Angabe*)

- „Der Studienablauf hat sich als Folge der Präsenz von Austauschstudierenden verändert.“ (Beispiele: veränderte Semester- oder Prüfungszeiten)
- „In von mir betreuten Studiengängen werden Austauschstudierenden besondere Möglichkeiten zur Ablegung ihrer Prüfungen geboten.“ (Beispiele: mündliche statt schriftlicher Prüfungen, Sondertermine)
- "Wir haben unsere Beratungsangebote als Folge der Präsenz von Austauschstudierenden ausgeweitet."
- "Wir unterrichten auch als Folge der Präsenz von Austauschstudierenden zunehmend auf Englisch."
- "Die Präsenz von Austauschstudierenden führt zu einem erhöhten Betreuungsaufwand."
- "Es ist schwierig, Austauschstudierende an Diskussionen zu beteiligen." (beispielsweise aufgrund sprachlicher oder kultureller Schwierigkeiten)

FILTER: Nur für Lehrende:

26 Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

(Skala jeweils: *Trifft zu, trifft eher zu, trifft eher nicht zu, trifft nicht zu, keine Angabe*)

- „Ich drücke bei Austauschstudierenden schon mal ein Auge zu, wenn es um die Benotung oder die strikte Befolgung der Prüfungsordnung geht.“
- „Die Präsenz von Austauschstudierenden hat die Art und Weise, in der ich Lehre, verändert.“ (Beispiele: mehr/weniger interaktive Lehre, Nutzung von Gruppenarbeiten)
- „Die Präsenz von Austauschstudierenden bereichert meine Lehre.“ (Beispiele: interkulturelle Diskussionen, neue Perspektiven)
- „Ausländische Studierende, die bei uns ihren Abschluss machen, werden mit einem strengeren Maß gemessen als ausländische Austauschstudierende.“

VI Auswirkungen auf andere Studierende

26 Nehmen Sie einen Einfluss der Präsenz von ausländischen Austauschstudierenden auf die Einstellungen oder Kompetenzen der anderen Studierenden wahr?

- Ja
- Nein
- Ich weiß nicht
- Keine Angabe

FILTER: Wenn "Ja" oder "Ich weiß nicht" in Frage 26:

27 Inwiefern würden Sie den folgenden Aussagen zustimmen?

(Skala jeweils: Trifft zu, trifft eher zu, trifft eher nicht zu, trifft nicht zu, keine Angabe)

- "Die anderen Studierenden lernen durch die Anwesenheit ausländischer Austauschstudierender, mit Menschen aus anderen Kulturen zusammenzuarbeiten."
-
- "Die anderen Studierenden verbessern ihre Fremdsprachenkenntnisse durch den Austausch mit den Austauschstudierenden."
- "Sprachliche Defizite erschweren den Austausch zwischen den Austauschstudierenden und den restlichen Studierenden."
- "Der Austausch mit Austauschstudierenden inspiriert die anderen Studierenden zu eigenen Auslandsaufenthalten."
- "Kulturelle Unterschiede erschweren den Austausch zwischen den einheimischen und den Austauschstudierenden."

FILTER: Wenn "Nein" in Frage 26:

28 Warum glauben Sie, ist dies der Fall?

(Skala jeweils: Trifft zu, trifft eher zu, trifft eher nicht zu, trifft nicht zu, keine Angabe)

- "Die ausländischen Austauschstudierenden bleiben häufig eher unter sich."
- "Es gibt sprachliche Schwierigkeiten."
- "Die kulturellen Unterschiede erschweren den Austausch."
- "Es gibt zu wenige ausländische Austauschstudierende."

VII Auswirkungen über den Studiengang hinaus

- 29 Wie zufrieden sind Sie mit der Unterstützung durch folgende Teile der Hochschulverwaltung in Bezug auf die Thematik des Umgangs mit ausländischen Austauschstudierenden?
(Skala: *Sehr zufrieden, Eher zufrieden, Eher unzufrieden, Sehr unzufrieden, Keine Angabe*)
- Hochschulleitung
 - International Office/Akademisches Auslandsamt
 - Fachbereichsleitung
- 30 Wie hoch würden Sie den Stellenwert einschätzen, den die Aufnahme und Integration von ausländischen Austauschstudierenden an Ihrer Hochschule insgesamt einnimmt?
- Hoch
 - Eher hoch
 - Eher niedrig
 - Niedrig
 - Keine Angabe
- 31 Haben sich an Ihrer Hochschule als Folge der Präsenz von Austauschstudierenden nachhaltig bestehende Netzwerke und Kontakte auf inter-institutioneller Ebene entwickelt?
- Ja
 - Nein
 - Ich weiß nicht
 - Keine Angabe
- 32 Welche der folgenden Angebote werden an Ihrer Hochschule Ihres Wissens nach angeboten, um ausländische Austauschstudierende besser zu integrieren?
- Mentoring-Programme (z.B. Peer-Mentoring)
 - Spezielle Einführungsveranstaltungen
 - Soziale Veranstaltungen (z.B. "Welcome Parties", Gemeinsame Mittagessen)
 - Spezielle Handbücher nur für internationale Studierende
 - Internationale Studierendenclubs
 - Sonstige: _____
 - Keine solchen Angebote
 - Keine Angabe

VIII Sonstiges

- 33 Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen in Bezug auf von Ihnen betreute Studiengänge zu?

(Skala jeweils: Trifft zu, trifft eher zu, trifft eher nicht zu, trifft nicht zu, keine Angabe)

- "Schon der Wunsch nach mehr internationalen Studierenden ist ein Motor der Veränderung in Studiengängen hin zu mehr Internationalisierung."
- "Eine real steigende Anzahl international Studierender ist der entscheidende Faktor für Veränderung."
- "Der internationale Charakter unserer Fachdisziplin ist entscheidend für die Veränderung hin zu mehr Internationalisierung."
- "Die späteren beruflichen Anforderungen an unsere Studierenden (employability) sind entscheidend für die Veränderung hin zu mehr Internationalisierung."
- "Die Unterstützung ausländischer Austauschstudierender nimmt für uns einen höheren Stellenwert ein als die Betreuung ausländischer Studierender, die hier ihren Abschluss machen."
- "Der Aufenthalt der ausländischen Austauschstudierenden in Deutschland ist zu kurz, um einen guten Einblick in den Alltag und das kulturelle Umfeld in Deutschland gewinnen zu können."

IX Schluss

Vielen Dank für Ihre Teilnahme an unserer Befragung! Ihre Antworten wurden erfolgreich gespeichert. "

Sollten Sie Anmerkungen zu unserer Befragung oder der untersuchten Thematik haben, können Sie diese gerne hier eintragen:

5 Ausgewählte Ergebnisse Online-Umfragen

5.1 Abbildungsverzeichnis

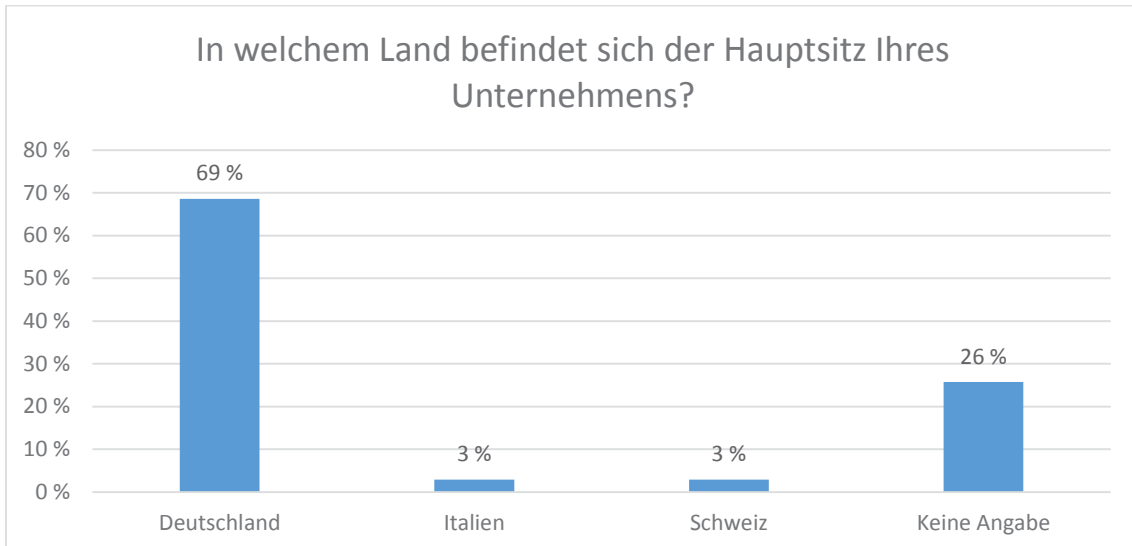
Abbildung 1: Unternehmenssitz	154
Abbildung 2: Sektor	154
Abbildung 3: Unternehmensgröße.....	155
Abbildung 4: Anzahl der Mitarbeiter am Unternehmensstandort.....	155
Abbildung 5: Anteil ausländischer Mitarbeiter.....	156
Abbildung 6: Unternehmenssprache – Deutsch	156
Abbildung 7: Unternehmenssprache – Englisch.....	157
Abbildung 8: Unternehmenssprache – Spanisch.....	157
Abbildung 9: Unternehmenssprache – Französisch	158
Abbildung 10: Geschäftskontakte	158
Abbildung 11: Erschließung neuer Märkte.....	159
Abbildung 12: Standorte im Ausland	159
Abbildung 13: Internationale Geschäftsreisen	160
Abbildung 14: Kunden im Ausland.....	160
Abbildung 15: Fähigkeiten ausländischer Mitarbeiter	161
Abbildung 16: Position im Unternehmen.....	161
Abbildung 17: Studienrichtung – Absolventen	162
Abbildung 18: Einstellung von ausländischen Praktikanten oder Arbeitnehmern.....	162
Abbildung 19: Häufigkeit – ausländische Praktikanten	163
Abbildung 20: Ausländische Absolventen mit CM-Erfahrung	163
Abbildung 21: Häufigkeit – Absolventen mit CM-Erfahrung.....	164
Abbildung 22: Bevorzugung von Absolventen mit CM-Erfahrung	164
Abbildung 23: Flexibilität	165
Abbildung 24: Deutschkenntnisse.....	165
Abbildung 25: Fremdsprachenkenntnisse.....	166
Abbildung 26: Motivation.....	166
Abbildung 27: Interkulturelle Kompetenz	167
Abbildung 28: Fachliche Kompetenz	167
Abbildung 29: Relevanz – Flexibilität (fachlich).....	168
Abbildung 30: Relevanz – Flexibilität (räumlich)	168
Abbildung 31: Relevanz – Deutschkenntnisse.....	169
Abbildung 32: Relevanz – Kenntnisse der Muttersprache	169
Abbildung 33: Relevanz – Sprachkenntnisse.....	170
Abbildung 34: Relevanz – Motivation.....	170
Abbildung 35: Relevanz – interkulturelle Kompetenz	171
Abbildung 36: Relevanz – fachliche Kenntnisse	171
Abbildung 37: Relevanz – Vermittlung von Kontakten	172
Abbildung 38: Relevanz – Landeskenntnisse	172
Abbildung 39: Einfluss auf Unternehmenssprache	173
Abbildung 40: Einfluss auf Corporate Identity	173

Abbildung 41: Spezielle Angebote	174
Abbildung 42: Einfluss auf Unternehmensstruktur	174
Abbildung 43: Unterstützung bei administrativen Fragen	175
Abbildung 44: Förderung von Diversität.....	175
Abbildung 45: Förderung von Innovationen	176
Abbildung 46: Mehrwert für Unternehmen.....	176
Abbildung 47: Position in Hochschule.....	177
Abbildung 48: Auslandserfahrung.....	177
Abbildung 49: Kontakt mit ausländischen CM-Studierenden.....	178
Abbildung 50: Hochschultyp	178
Abbildung 51: Studierende an Hochschule.....	179
Abbildung 52: Anzahl betreuter Studiengänge	179
Abbildung 53: Fachgebiet betreuter Studiengang.....	180
Abbildung 54: Betreuung – Doppelstudiengang	180
Abbildung 55: Anzahl an betreuten Bachelor- und Masterstudiengängen.....	181
Abbildung 56: Anzahl an betreuten Staatsexamens-Studiengängen.....	181
Abbildung 57: Studienanfänger-Betreuung.....	182
Abbildung 58: Anteil int. Studierende in betreuten Studiengängen.....	182
Abbildung 59: Anteil Austauschstudierende in betreuten Studiengängen	183
Abbildung 60: Geschätzter Anteil der auf Deutsch bzw. Englisch gehaltenen Lehrveranstaltungen in betreuten Studiengängen	183
Abbildung 61: Anzahl an Bachelor- und Masterstudiengängen, in denen Befragte lehren	184
Abbildung 62: Anzahl an Staatsexamen-Studiengängen, in denen Befragte lehren.....	184
Abbildung 63: Doppelstudiengang – Lehrende.....	185
Abbildung 64: Fachgebiet – Lehrende	185
Abbildung 65: Geschätzter Anteil der auf Deutsch bzw. Englisch gehaltenen Lehrveranstaltungen der Lehrenden.....	186
Abbildung 66: Studienanfänger – Lehrende	186
Abbildung 67: Anteil internationale Studierende – Lehrende.....	187
Abbildung 68: Anteil Austauschstudierender – Lehrende	187
Abbildung 69: Veränderter Studienablauf.....	188
Abbildung 70: Alternative Prüfformen.....	188
Abbildung 71: Beratungsangebote.....	189
Abbildung 72: Lehre auf Englisch.....	189
Abbildung 73: Veränderte Studieninhalte	190
Abbildung 74: Erhöhter Betreuungsaufwand	190
Abbildung 75: Diskussionsbeteiligung	191
Abbildung 76: Benotung Austauschstudierende	191
Abbildung 77: Veränderung der Lehrmethoden.....	192
Abbildung 78: Bereicherung der Lehre	192
Abbildung 79: Bewertungsmaß Austauschstudierende-Präsenzstudierende.....	193

Abbildung 80: Einfluss auf andere Studierende	193
Abbildung 81: Integration – Befragte, die keinen Einfluss sehen.....	194
Abbildung 82: Sprachliche Schwierigkeiten – Befragte, die keinen Einfluss sehen	194
Abbildung 83: kulturelle Unterschiede – Befragte, die keinen Einfluss sehen	195
Abbildung 84: zu wenig Austauschstudierende – Befragte, die keinen Einfluss sehen	195
Abbildung 85: Interkulturelle Kompetenz	196
Abbildung 86: Fremdsprachenkenntnisse	196
Abbildung 87: Sprachliche Barriere	197
Abbildung 88: Inspiration zu Auslandsaufenthalt	197
Abbildung 89: Kulturelle Unterschiede.....	198
Abbildung 90: Zufriedenheit mit Unterstützung.....	198
Abbildung 91: Stellenwert für Hochschule	199
Abbildung 92: Netzwerke	199
Abbildung 93: Wunsch nach Internationalität	200
Abbildung 94: Rolle von steigender Anzahl internationaler Studierender	200
Abbildung 95: Internationalität des Fachs.....	201
Abbildung 96: Berufliche Anforderungen	201
Abbildung 97: Betreuung ausländischer Studierender – Stellenwert.....	202
Abbildung 98: Aufenthaltsdauer	202
Abbildung 99: Integrationsangebote	203

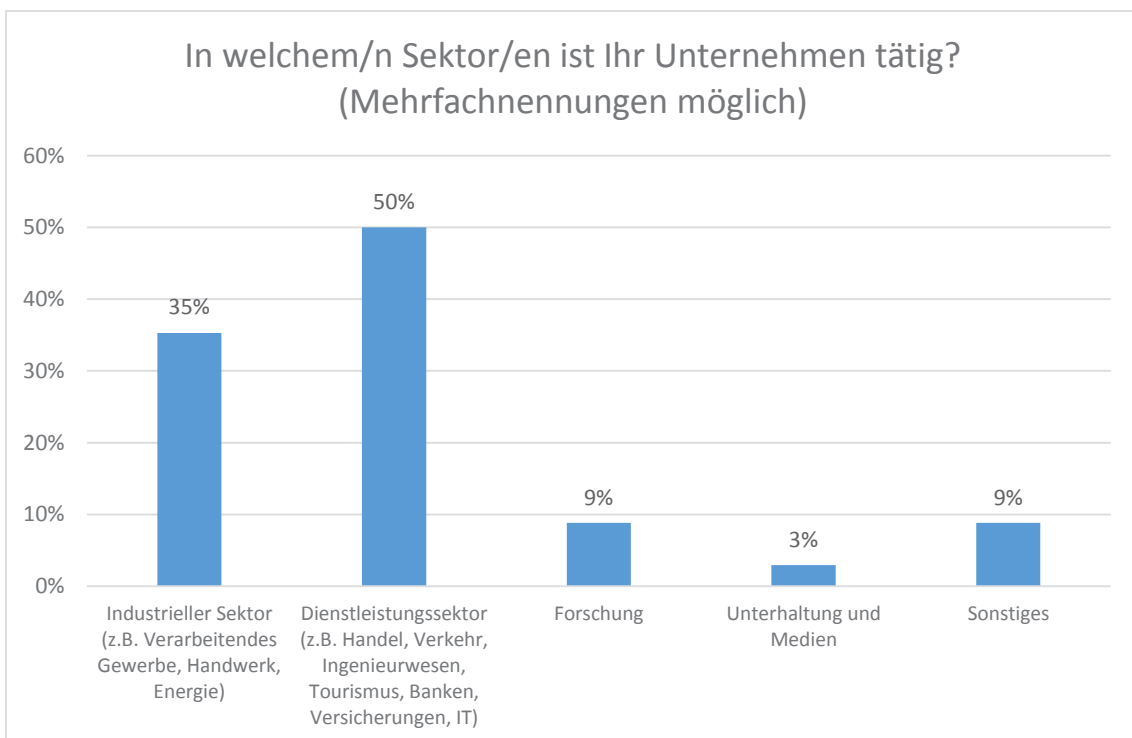
5.2 Ausgewählte Auswertungsergebnisse der Unternehmens-Umfrage

Abbildung 1: Unternehmenssitz



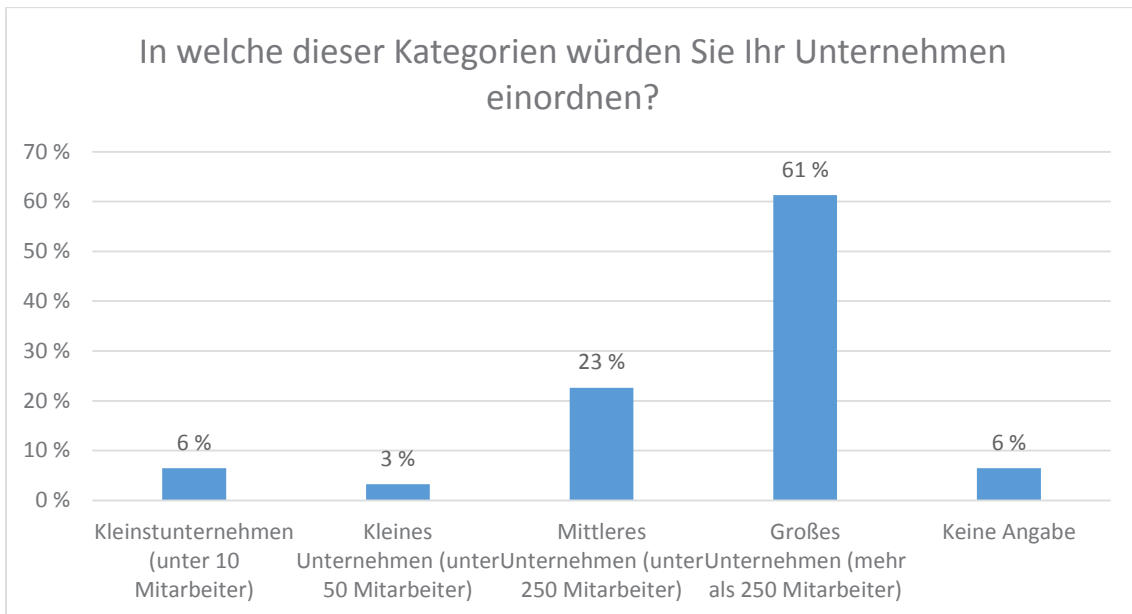
Eigene Abbildung, n=35

Abbildung 2: Sektor



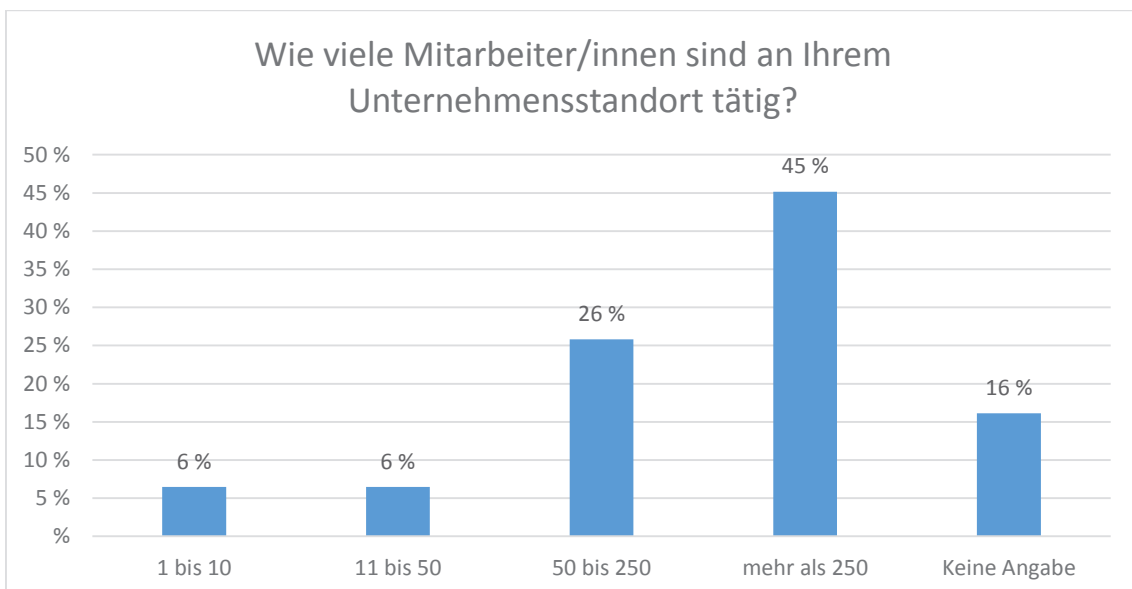
Eigene Abbildung, n=35

Abbildung 3: Unternehmensgröße



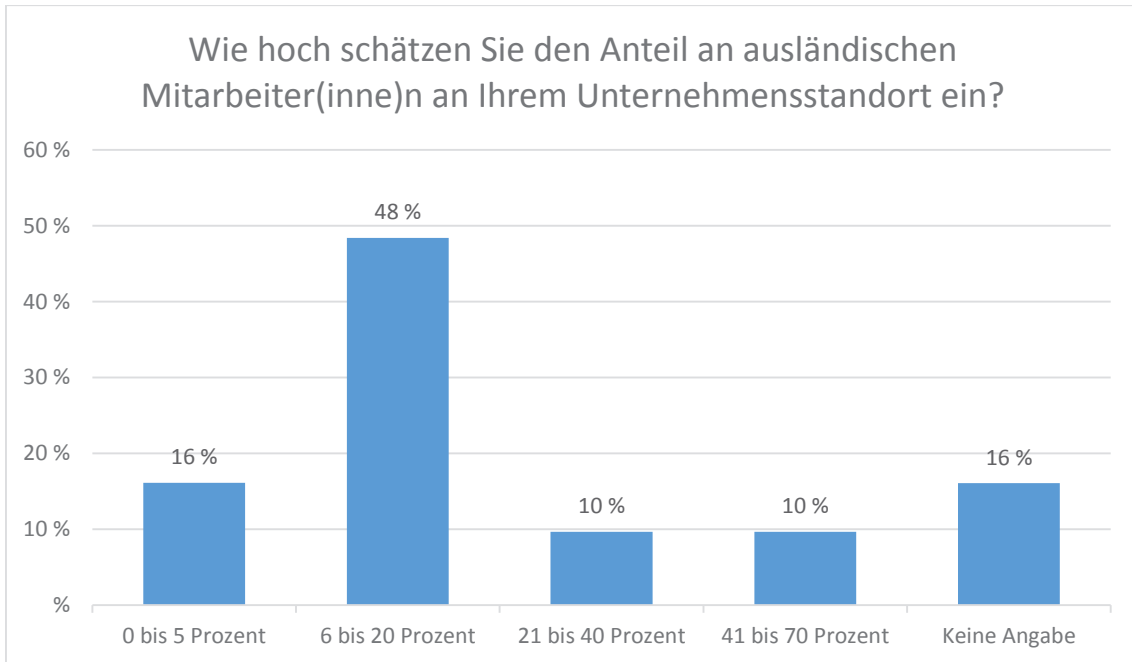
Eigene Abbildung, n=31

Abbildung 4: Anzahl der Mitarbeiter am Unternehmensstandort



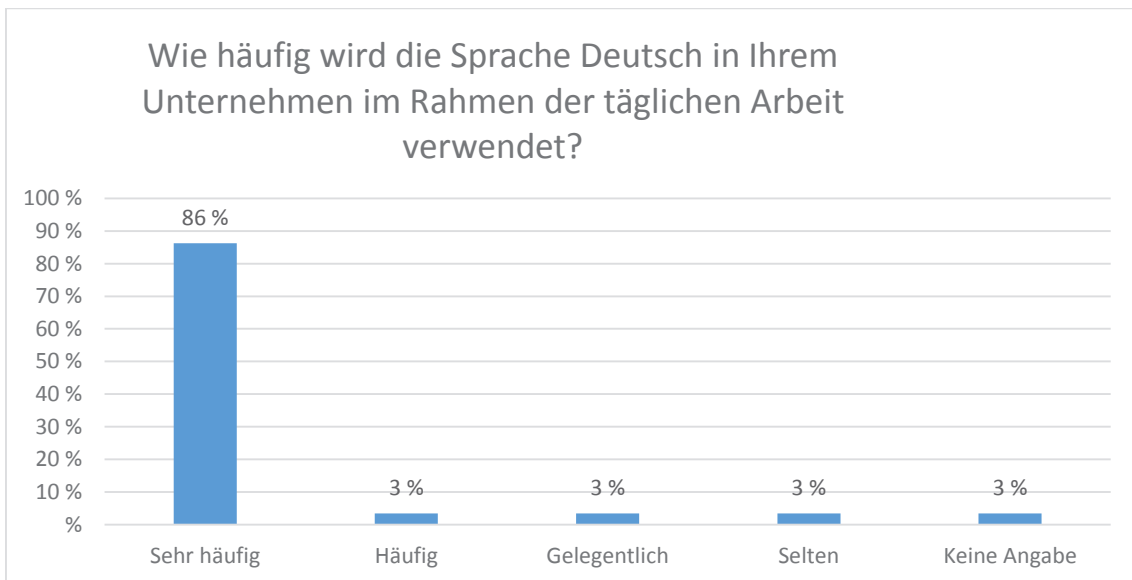
Eigene Abbildung, n=31

Abbildung 5: Anteil ausländischer Mitarbeiter



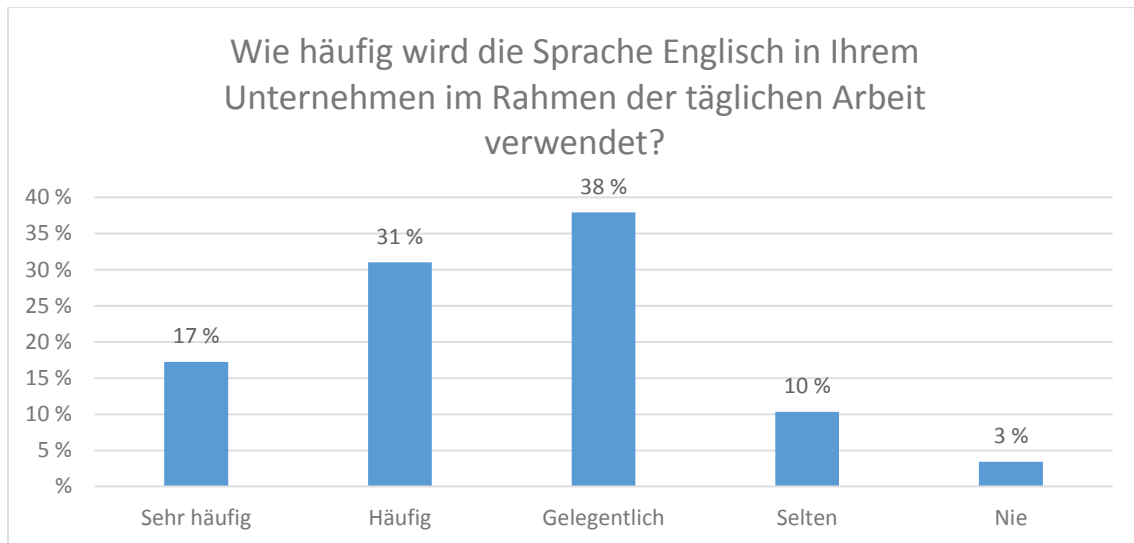
Eigene Abbildung, n=31

Abbildung 6: Unternehmenssprache – Deutsch



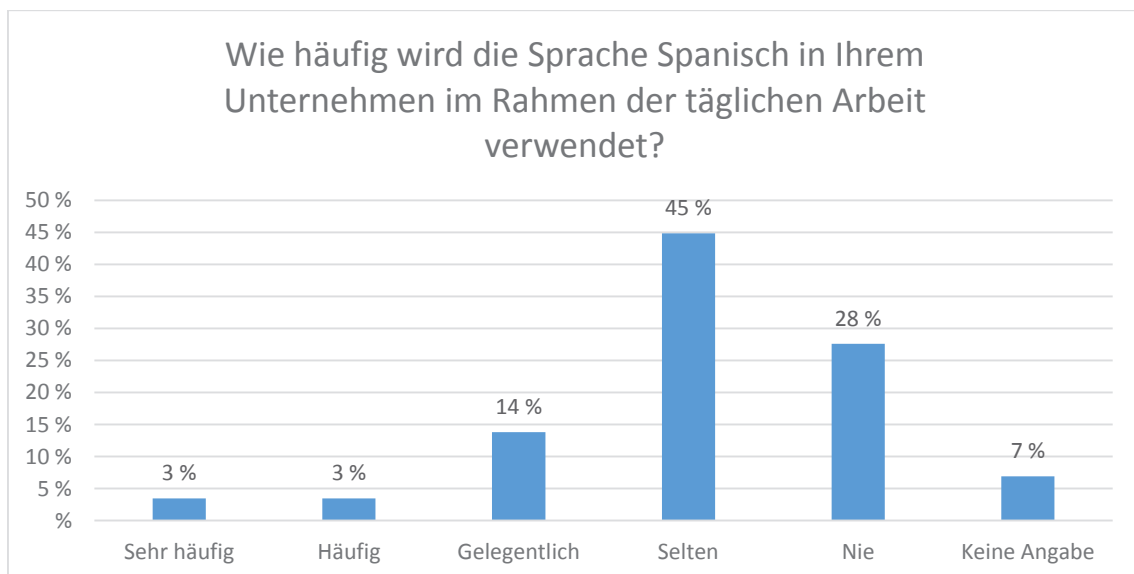
Eigene Abbildung, n=29

Abbildung 7: Unternehmenssprache – Englisch



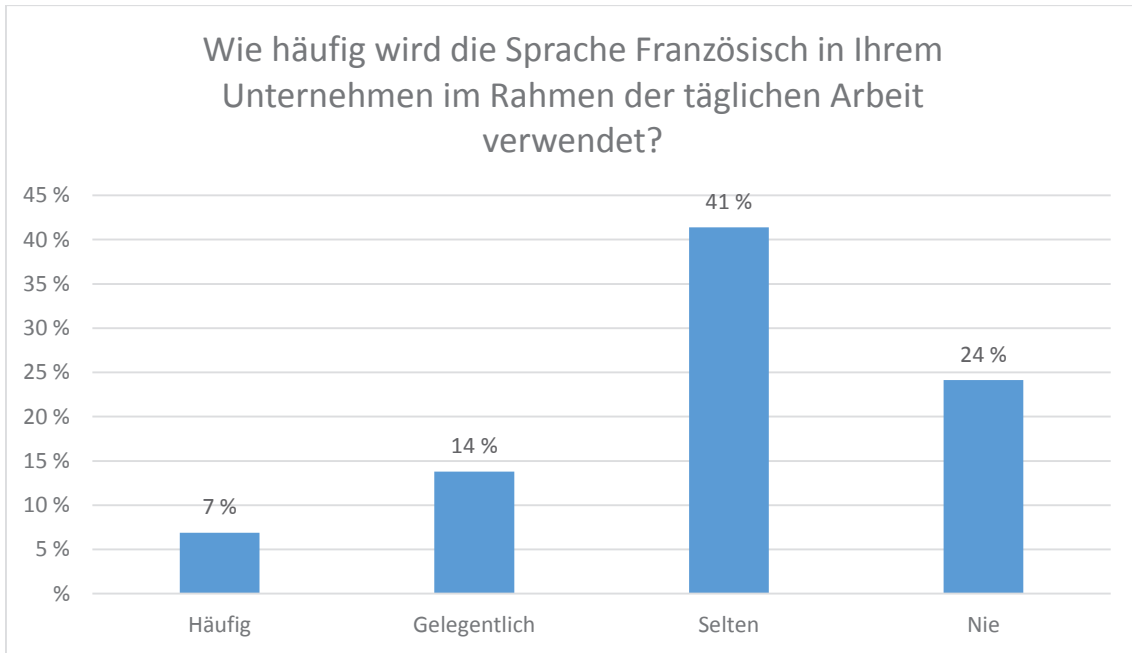
Eigene Abbildung, n=29

Abbildung 8: Unternehmenssprache – Spanisch



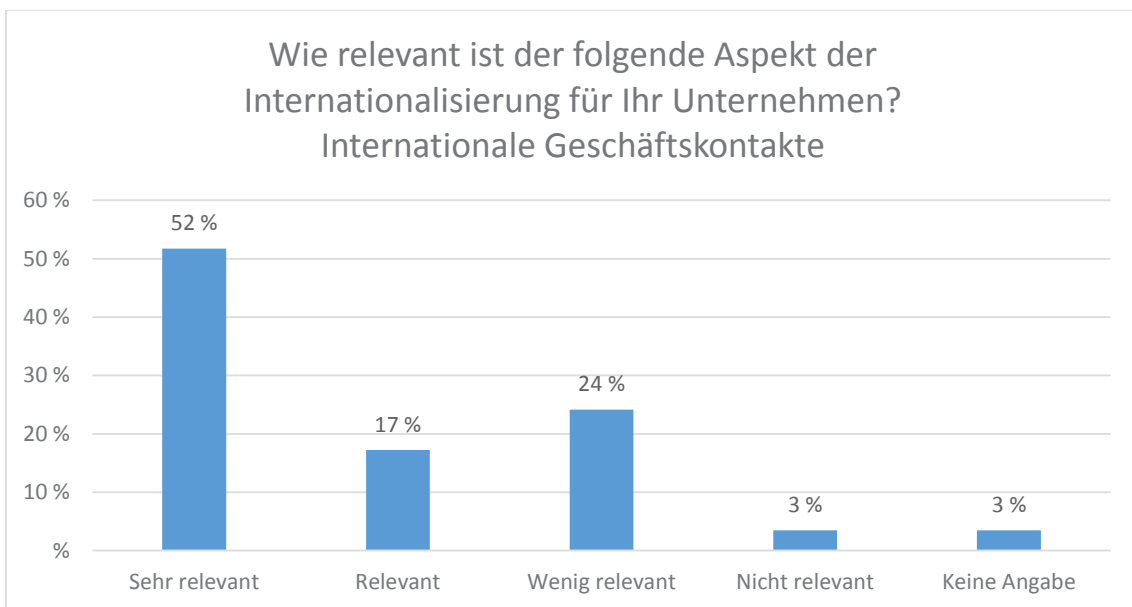
Eigene Abbildung, n=29

Abbildung 9: Unternehmenssprache – Französisch



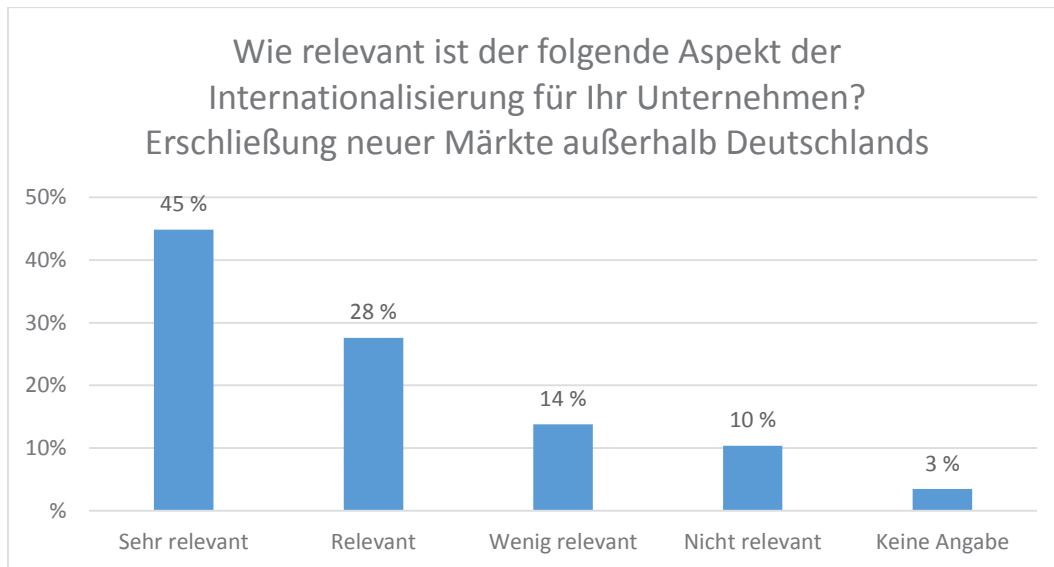
Eigene Abbildung, n=29

Abbildung 10: Geschäftskontakte



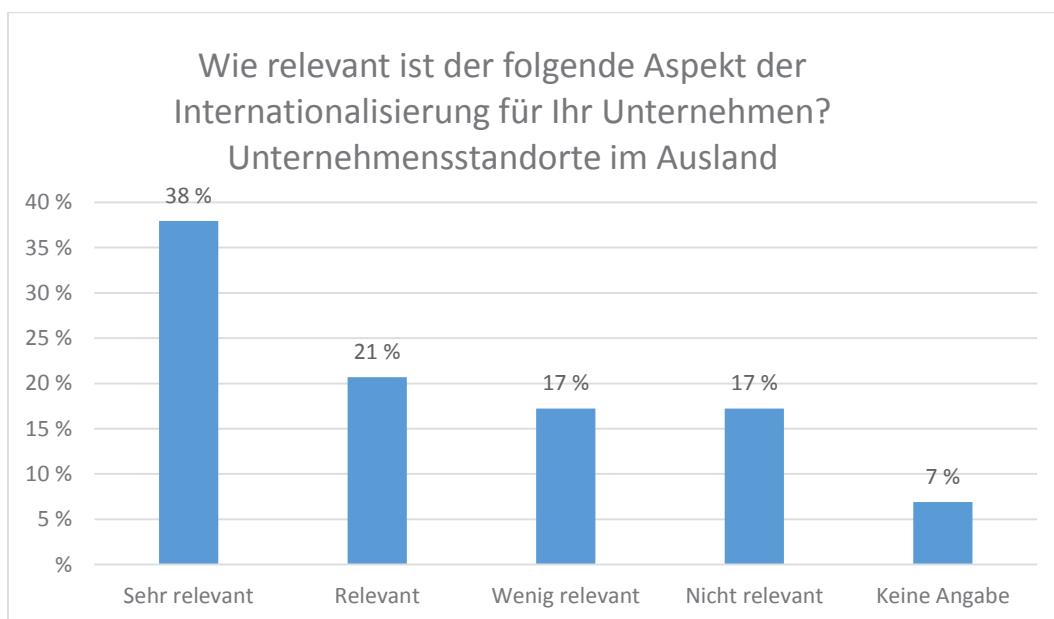
Eigene Abbildung, n=29

Abbildung 11: Erschließung neuer Märkte



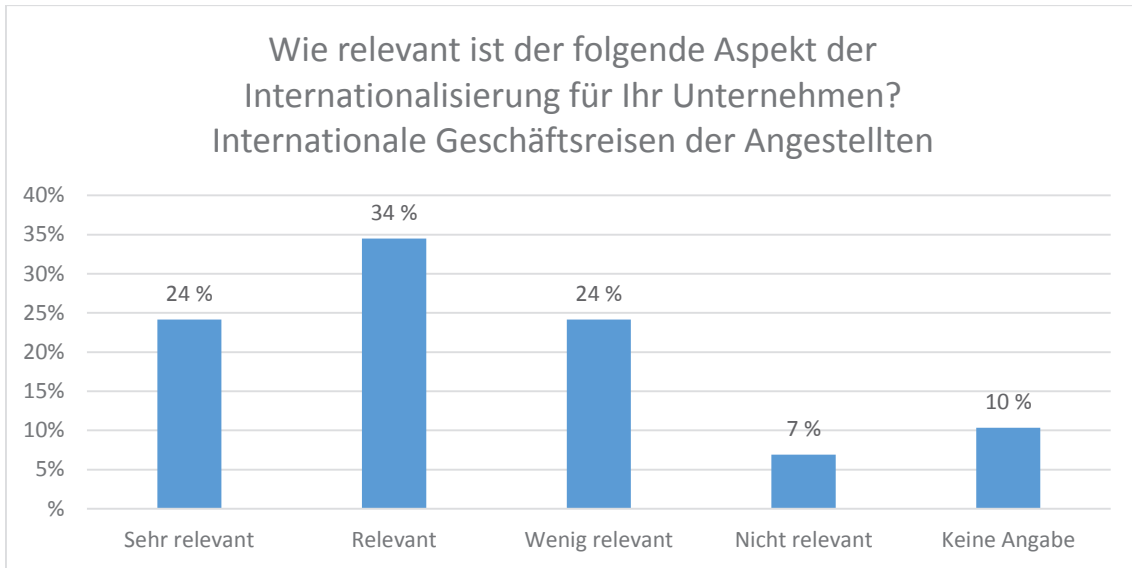
Eigene Abbildung, n=29

Abbildung 12: Standorte im Ausland



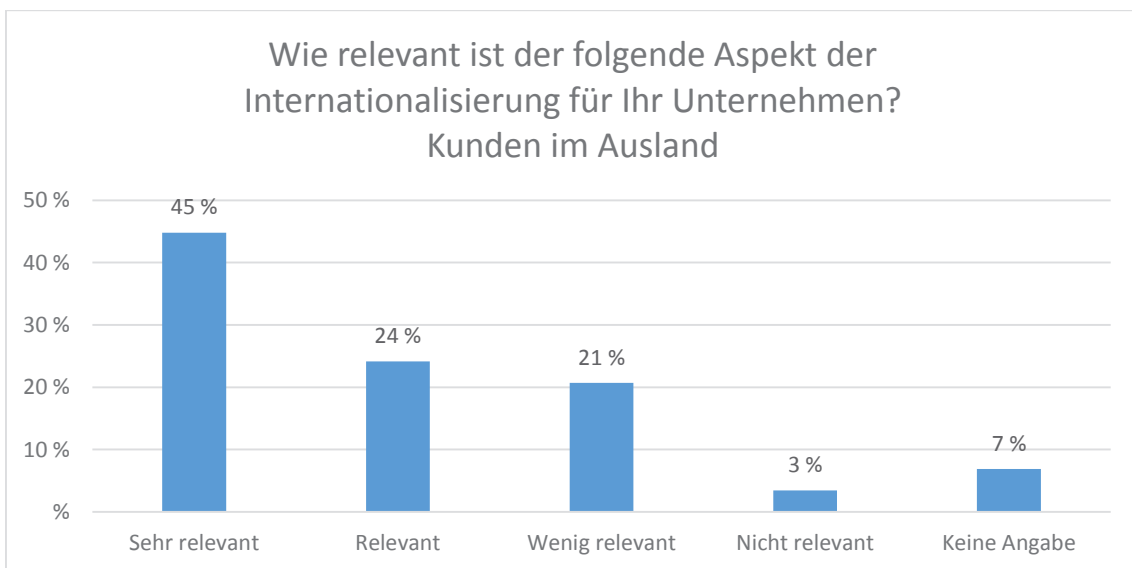
Eigene Abbildung, n=29

Abbildung 13: Internationale Geschäftsreisen



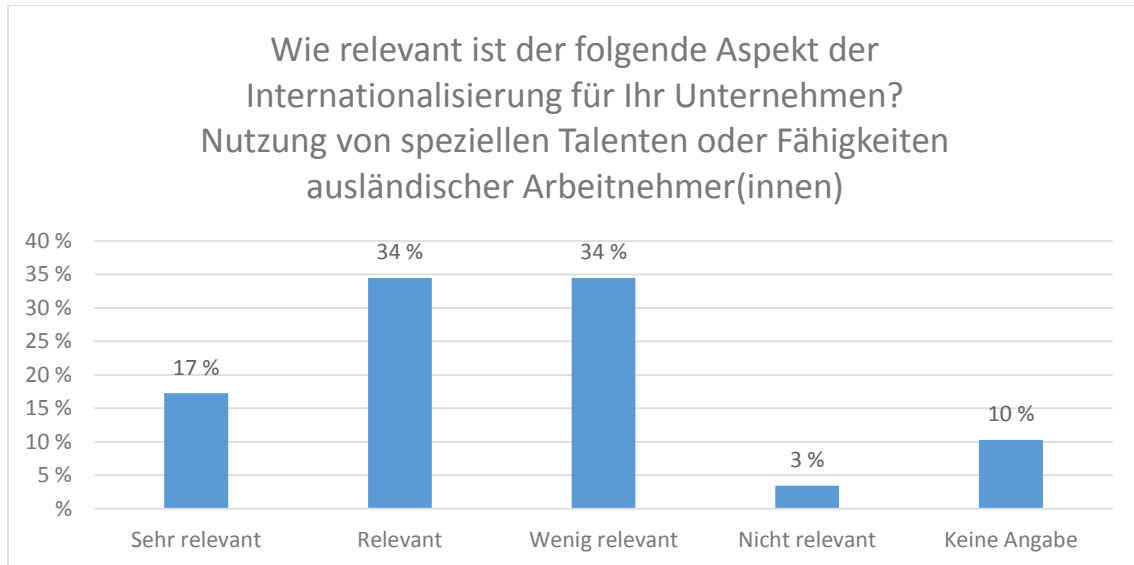
Eigene Abbildung, n=29

Abbildung 14: Kunden im Ausland



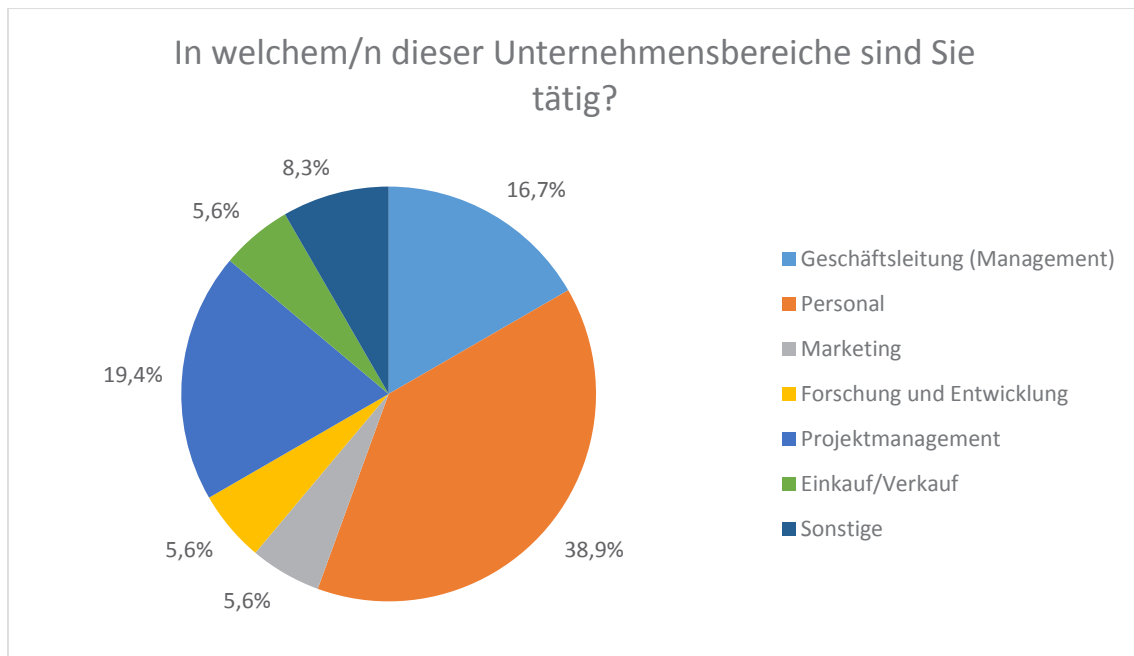
Eigene Abbildung, n=29

Abbildung 15: Fähigkeiten ausländischer Mitarbeiter



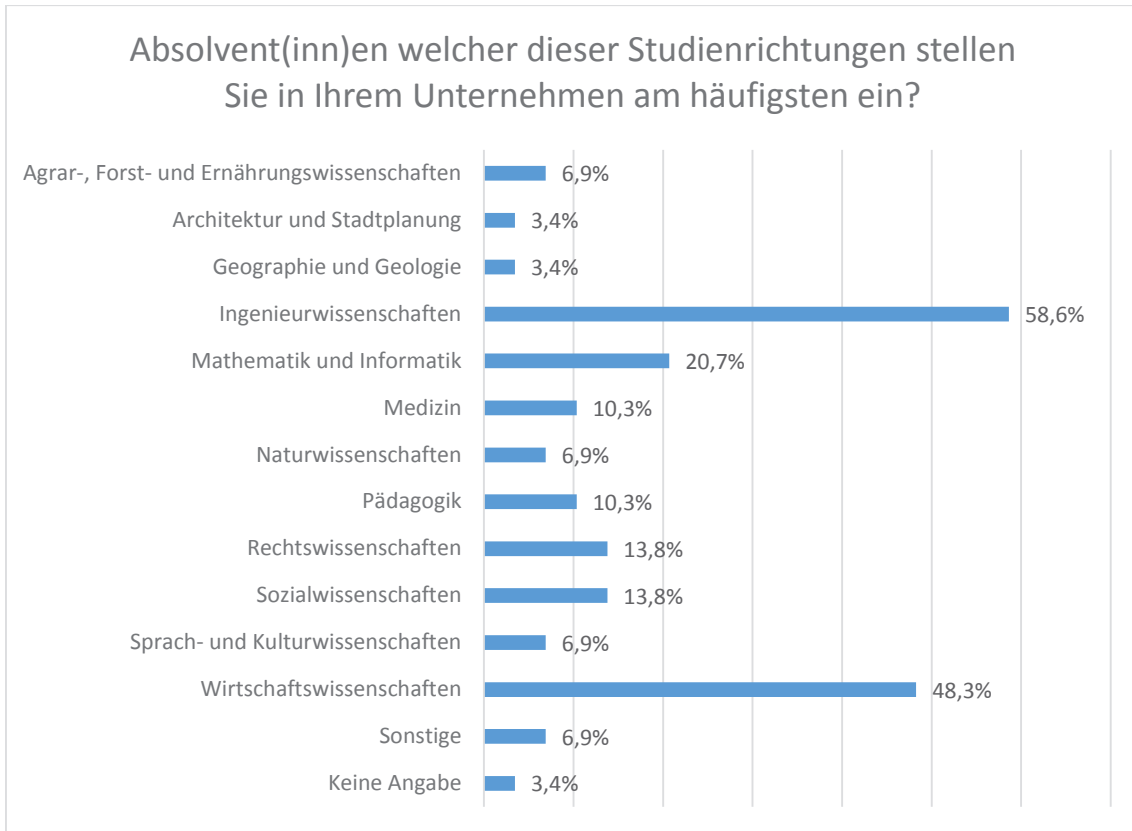
Eigene Abbildung, n=29

Abbildung 16: Position im Unternehmen



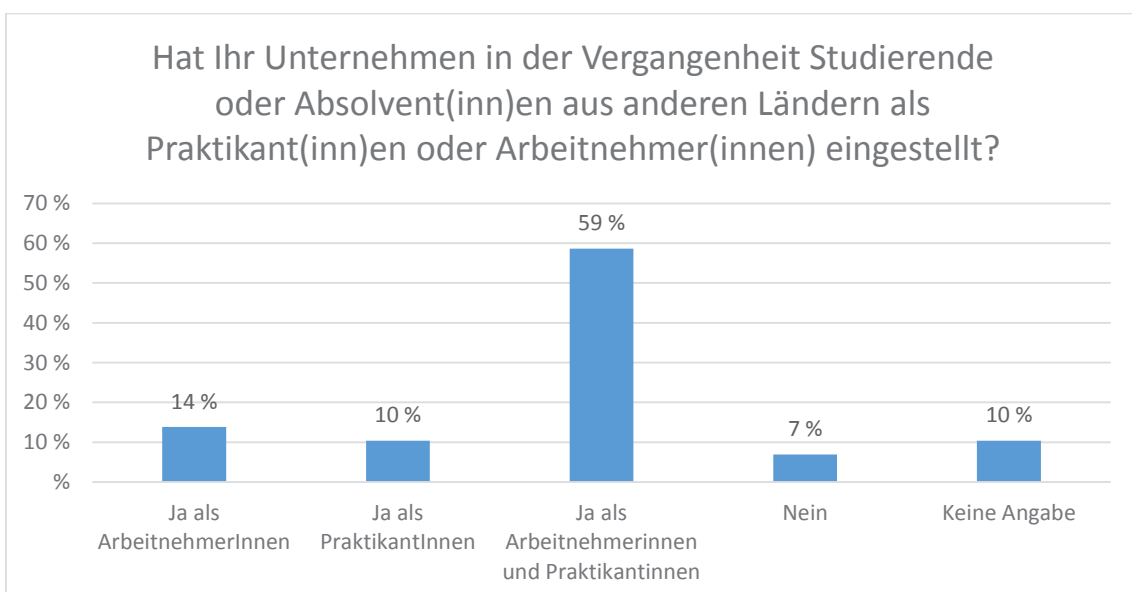
Eigene Abbildung, n=29

Abbildung 17: Studienrichtung – Absolventen



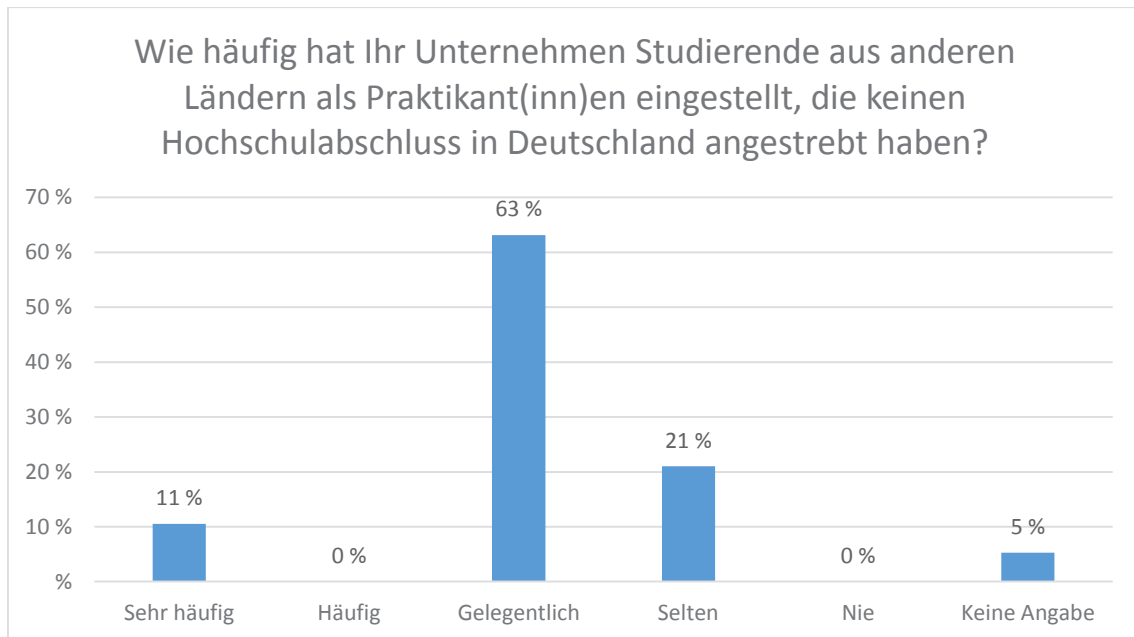
Eigene Abbildung, n=29

Abbildung 18: Einstellung von ausländischen Praktikanten oder Arbeitnehmern



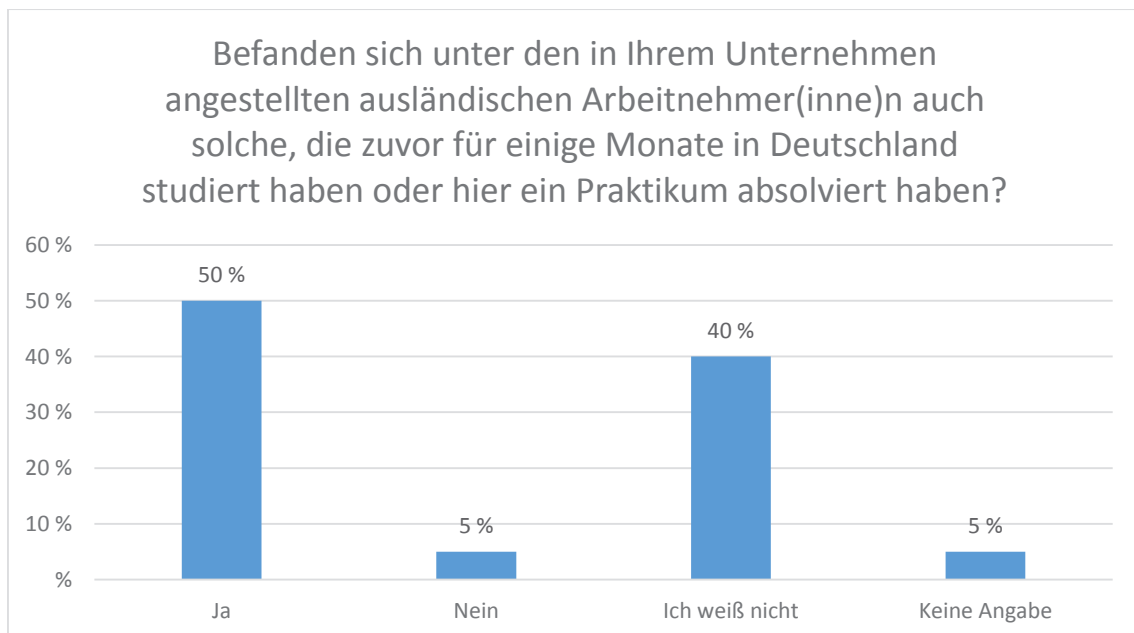
Eigene Abbildung, n=29

Abbildung 19: Häufigkeit – ausländische Praktikanten



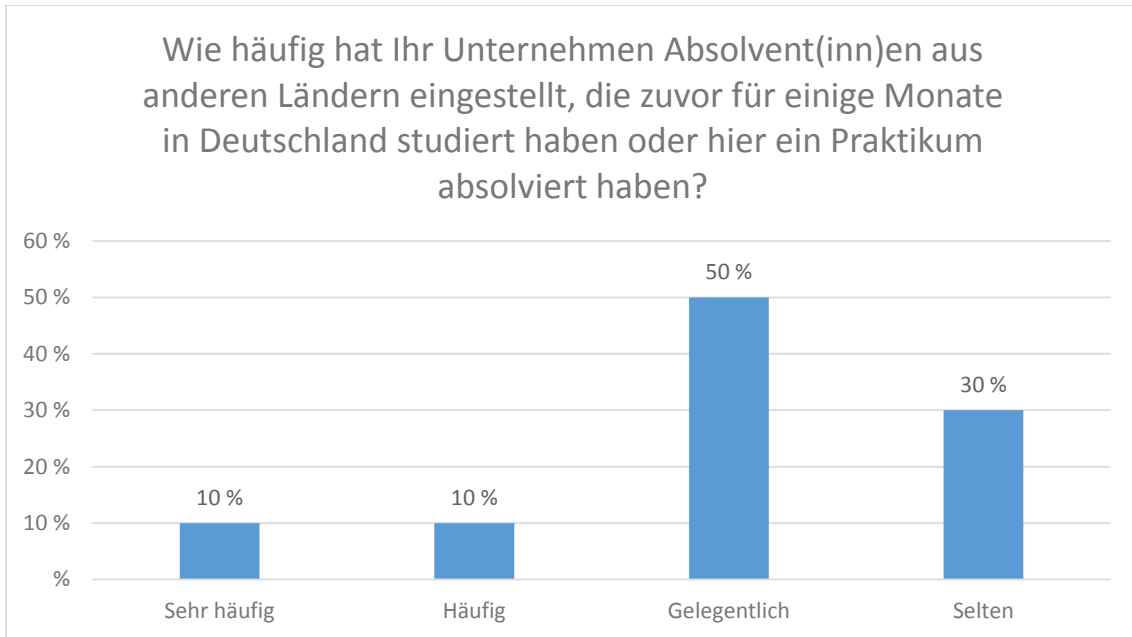
Eigene Abbildung, n=19

Abbildung 20: Ausländische Absolventen mit CM-Erfahrung



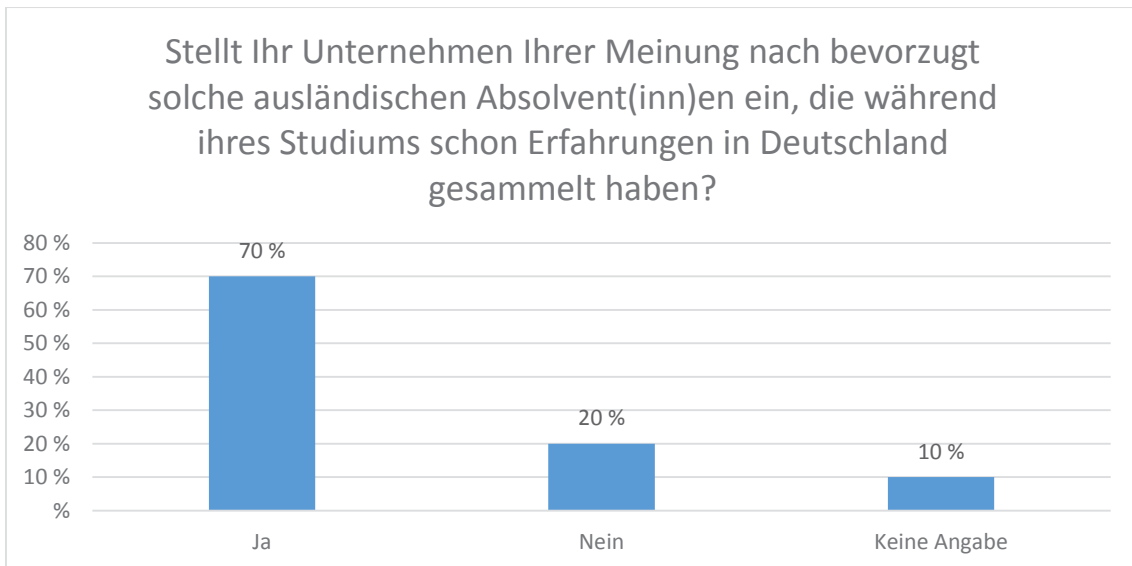
Eigene Abbildung, n=20

Abbildung 21: Häufigkeit – Absolventen mit CM-Erfahrung



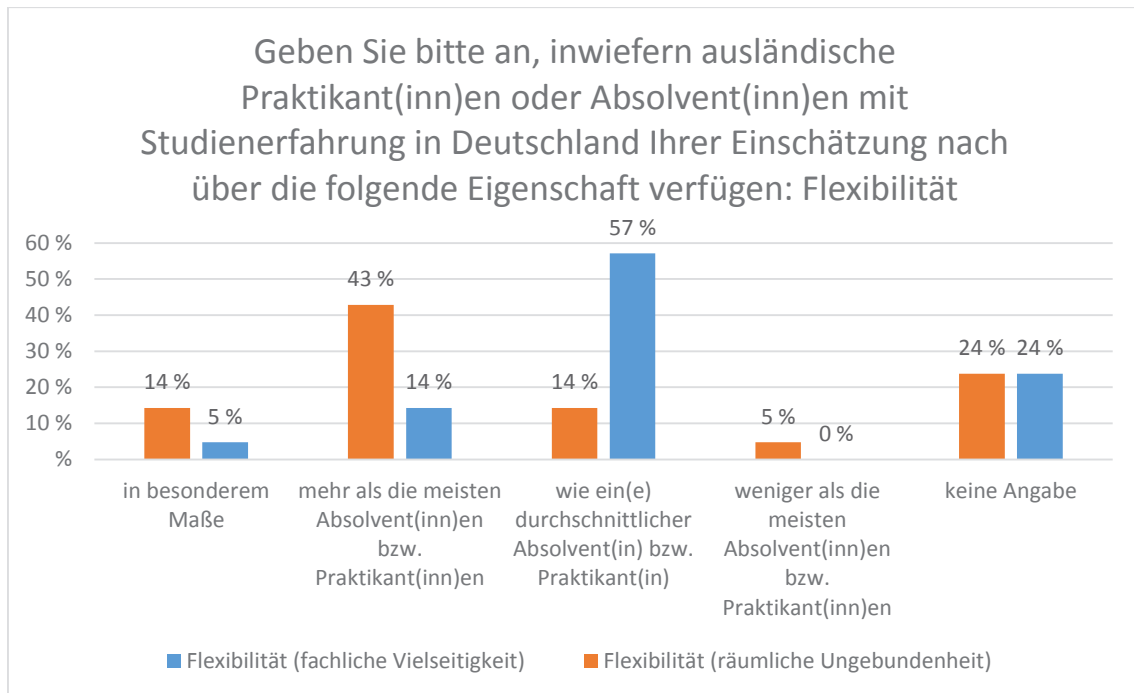
Eigene Abbildung, n=10

Abbildung 22: Bevorzugung von Absolventen mit CM-Erfahrung



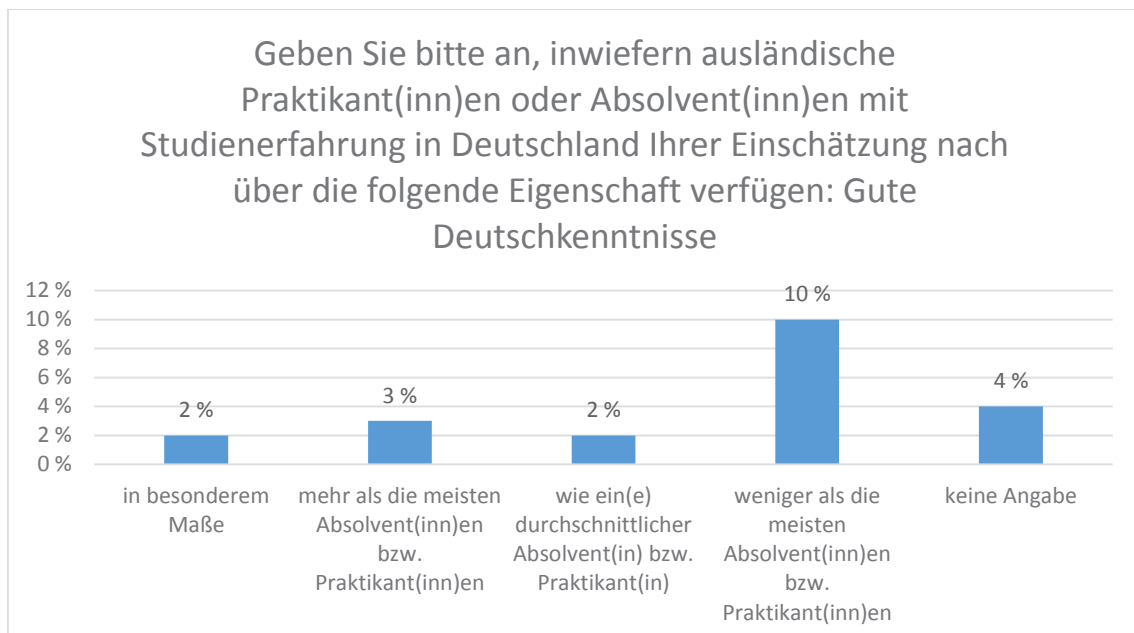
Eigene Abbildung, n=10

Abbildung 23: Flexibilität



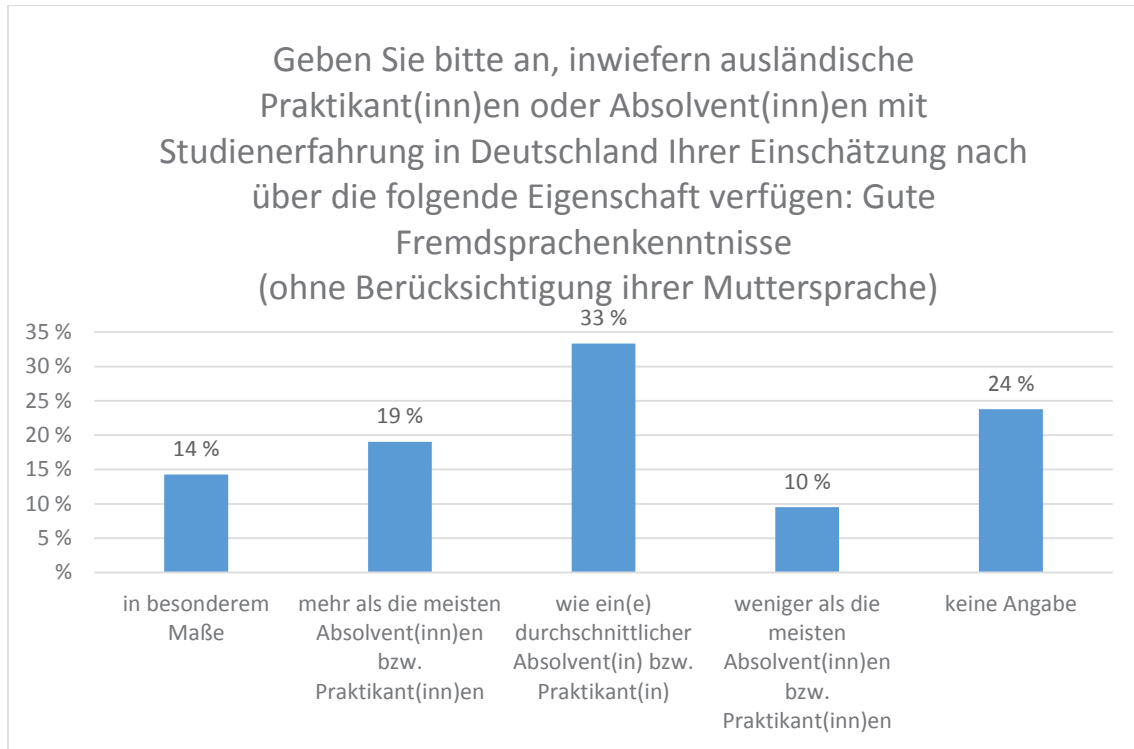
Eigene Abbildung, n=21

Abbildung 24: Deutschkenntnisse



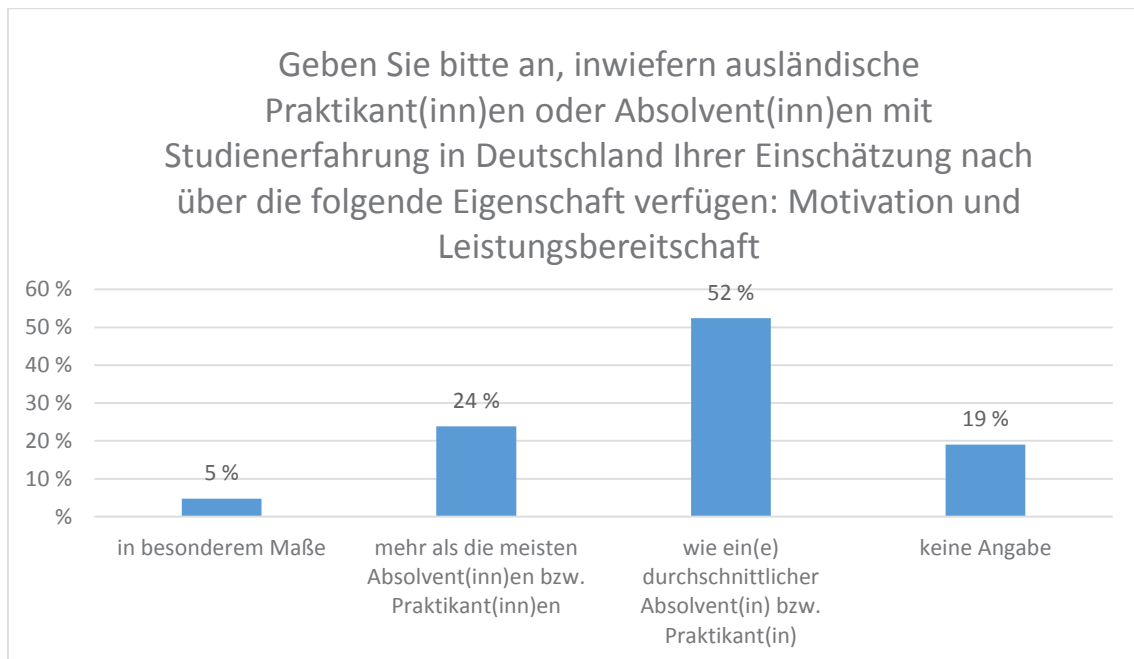
Eigene Abbildung, n=21

Abbildung 25: Fremdsprachenkenntnisse



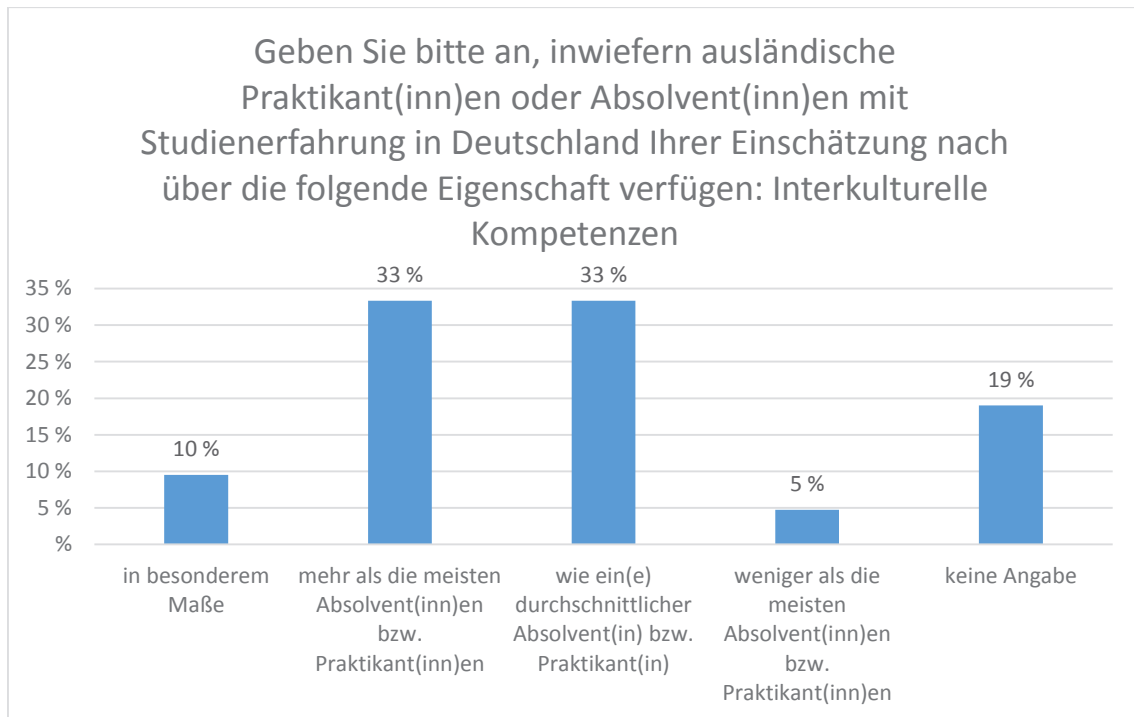
Eigene Abbildung, n=21

Abbildung 26: Motivation



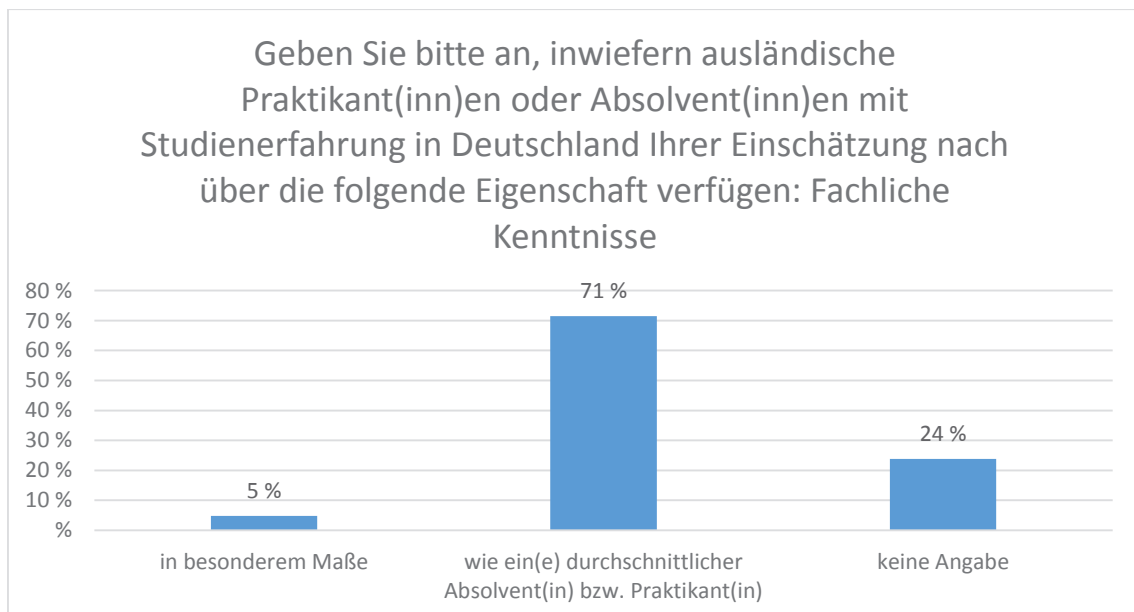
Eigene Abbildung, n=21, keiner der Befragten hat die Antwortoption „weniger als die meisten Absolvent(inn)en bzw. Praktikant(inn)en ausgewählt

Abbildung 27: Interkulturelle Kompetenz



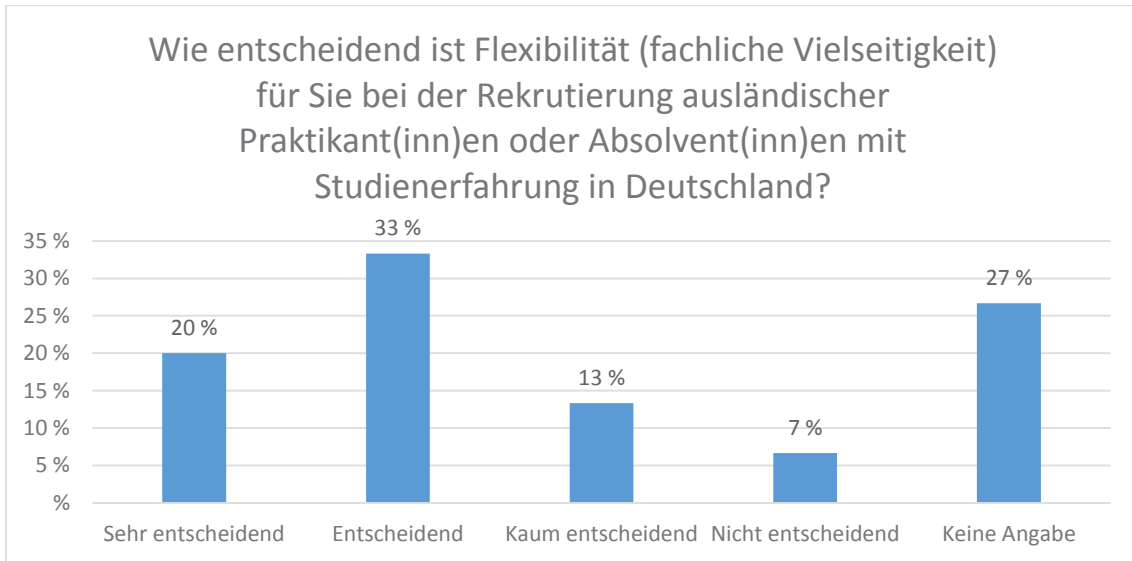
Eigene Abbildung, n=21

Abbildung 28: Fachliche Kompetenz



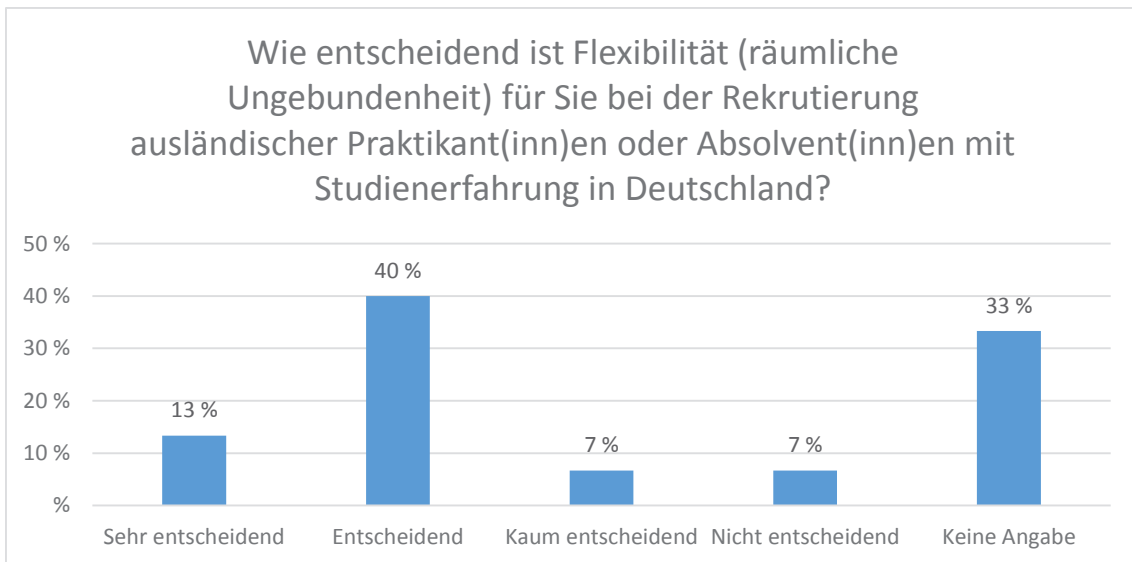
Eigene Abbildung, n=21, keiner der Befragten hat die folgenden Antwortoptionen ausgewählt: „mehr als die meisten Absolvent(inn)en bzw. Praktikant(inn)en“ und „weniger als die meisten Absolvent(inn)en bzw. Praktikant(inn)en“

Abbildung 29: Relevanz – Flexibilität (fachlich)



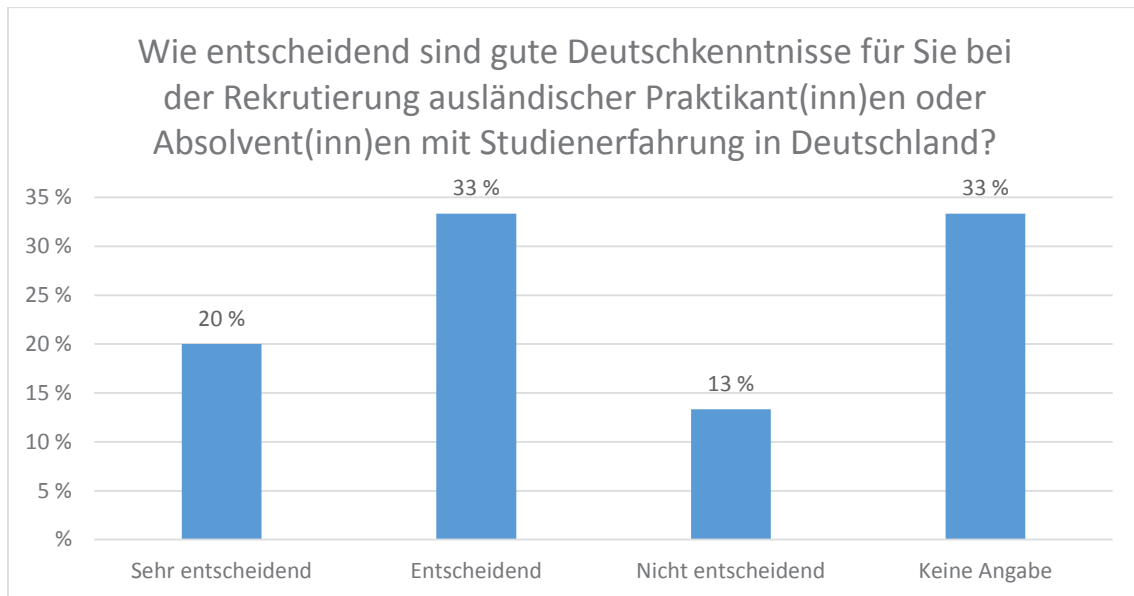
Eigene Abbildung, n=15, Zusätzliche Bemerkung im Fragetext: „Insbesondere im Vergleich zu anderen Praktikant(inn)en oder Absolvent(inn)en“

Abbildung 30: Relevanz – Flexibilität (räumlich)



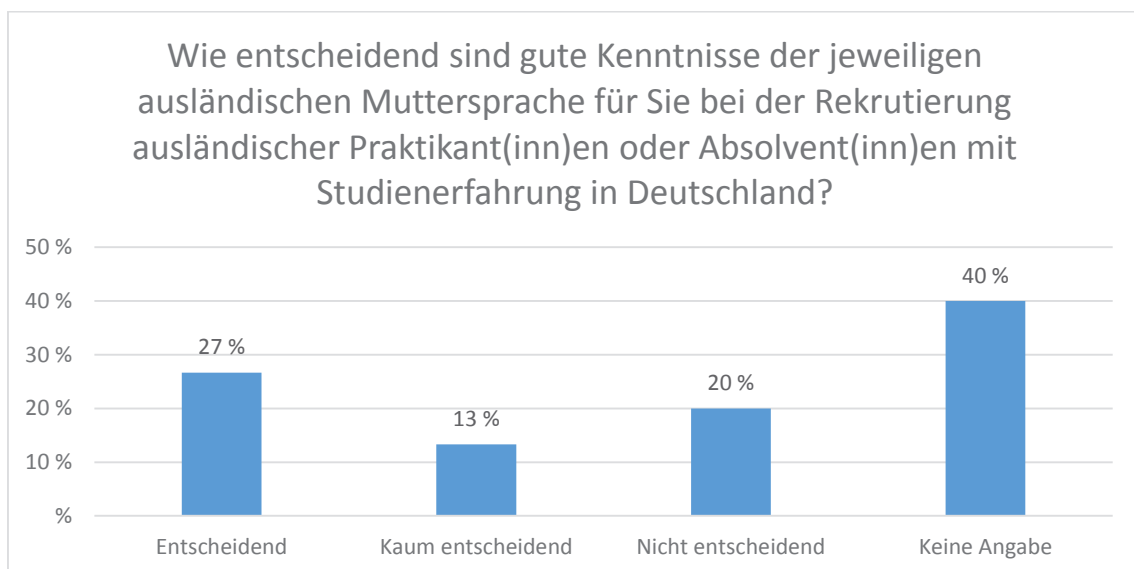
Eigene Abbildung, n=15, zusätzliche Bemerkung im Fragetext: „Insbesondere im Vergleich zu anderen Praktikant(inn)en oder Absolvent(inn)en“

Abbildung 31: Relevanz – Deutschkenntnisse



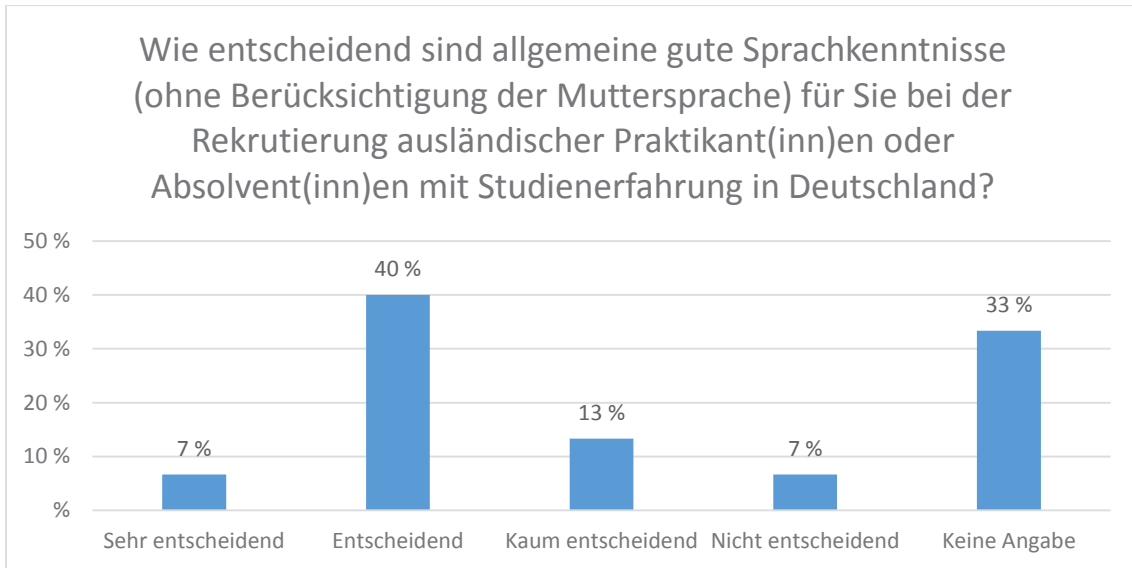
Eigene Abbildung, n=15, zusätzliche Bemerkung im Fragetext: „Insbesondere im Vergleich zu anderen Praktikant(inn)en oder Absolvent(inn)en“; keiner der Befragten hat die Antwortoption „kaum entscheidend“ ausgewählt

Abbildung 32: Relevanz – Kenntnisse der Muttersprache



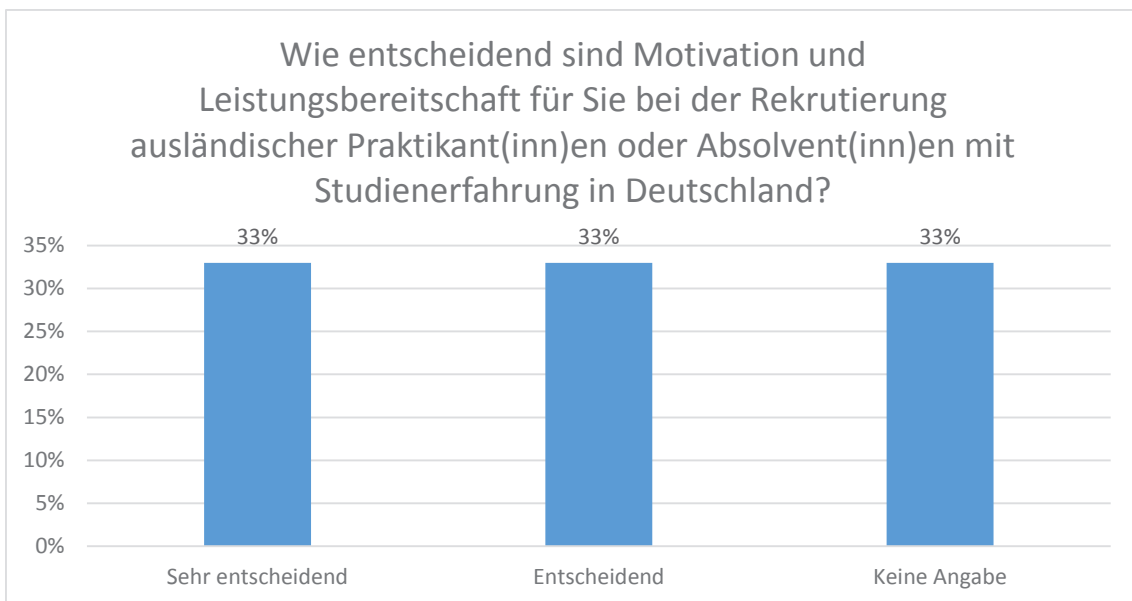
Eigene Abbildung, n=15, zusätzliche Bemerkung im Fragetext: „Insbesondere im Vergleich zu anderen Praktikant(inn)en oder Absolvent(inn)en“; keiner der Befragten hat die Antwortoption „sehr entscheidend“ ausgewählt

Abbildung 33: Relevanz – Sprachkenntnisse



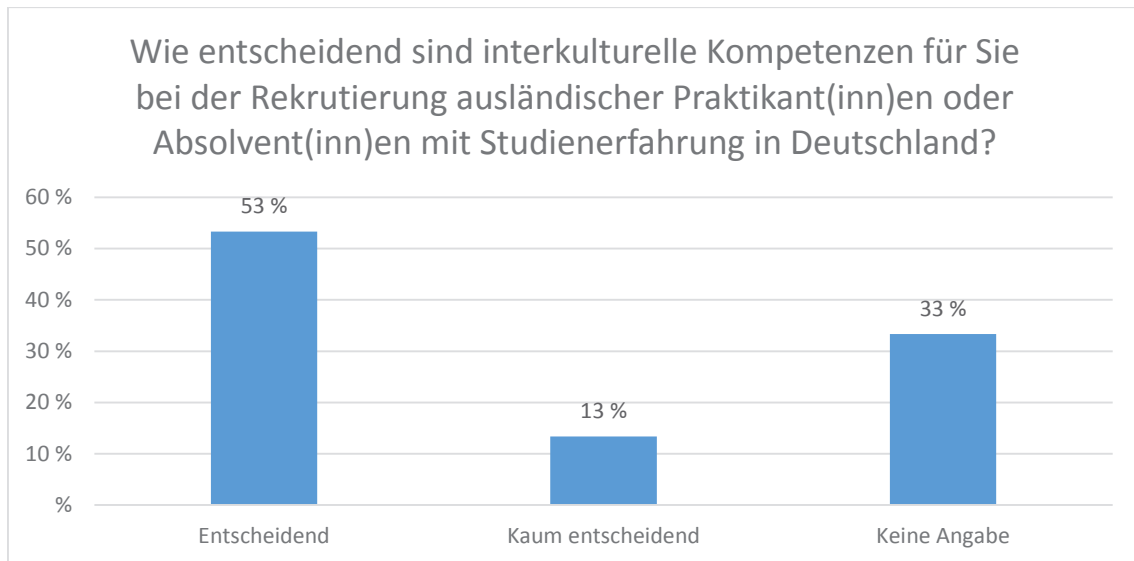
Eigene Abbildung, n=15, zusätzliche Bemerkung im Fragetext: „Insbesondere im Vergleich zu anderen Praktikant(inn)en oder Absolvent(inn)en“

Abbildung 34: Relevanz – Motivation



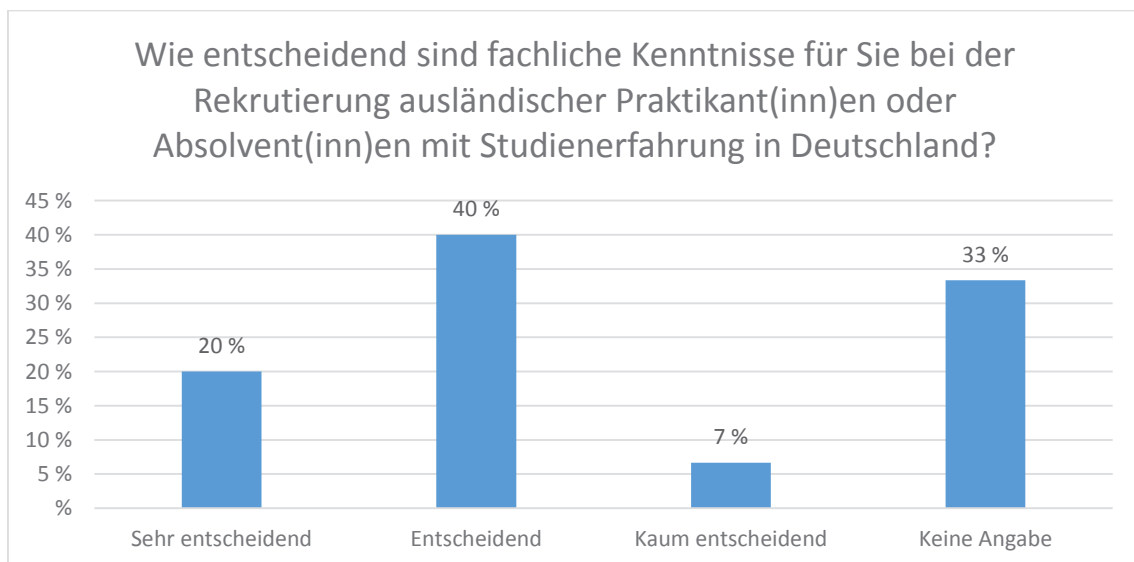
Eigene Abbildung, n=15, zusätzliche Bemerkung im Fragetext: „Insbesondere im Vergleich zu anderen Praktikant(inn)en oder Absolvent(inn)en“; keiner der Befragten hat die Antwortoptionen „kaum entscheidend“ oder „nicht entscheidend“ ausgewählt

Abbildung 35: Relevanz – interkulturelle Kompetenz



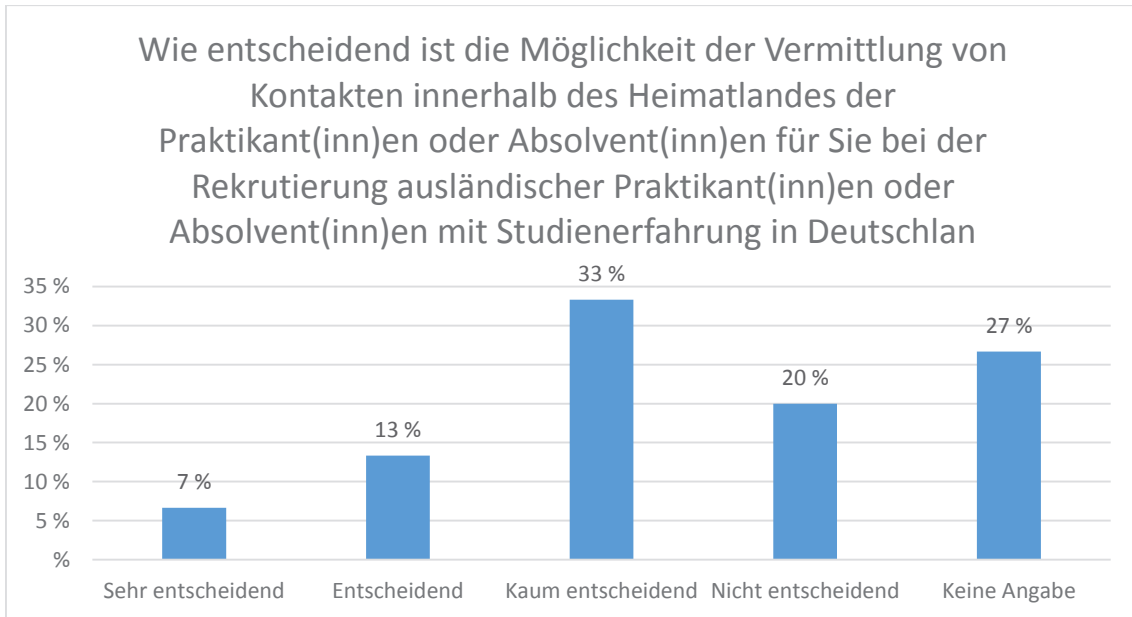
Eigene Abbildung, n=15, zusätzliche Bemerkung im Fragetext: „Insbesondere im Vergleich zu anderen Praktikant(inn)en oder Absolvent(inn)en“; keiner der Befragten hat die Antwortoptionen „sehr entscheidend“ oder „nicht entscheidend“ ausgewählt

Abbildung 36: Relevanz – fachliche Kenntnisse



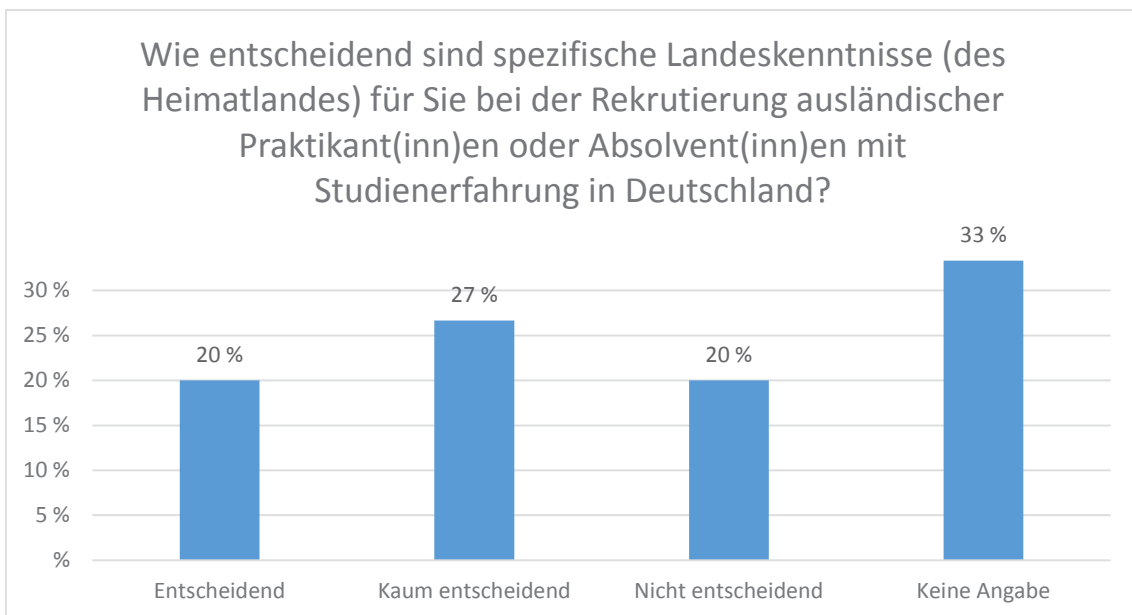
Eigene Abbildung, n=15, zusätzliche Bemerkung im Fragetext: „Insbesondere im Vergleich zu anderen Praktikant(inn)en oder Absolvent(inn)en“; keiner der Befragten hat die Antwortoption „nicht entscheidend“ ausgewählt

Abbildung 37: Relevanz – Vermittlung von Kontakten



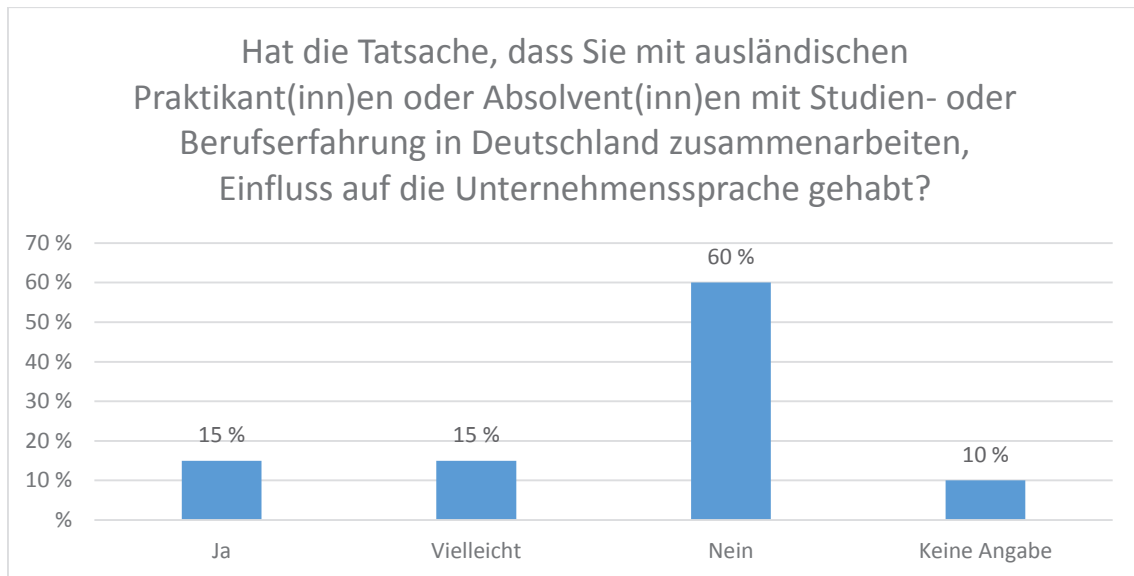
Eigene Abbildung, n=15, zusätzliche Bemerkung im Fragetext: „Insbesondere im Vergleich zu anderen Praktikant(inn)en oder Absolvent(inn)en“

Abbildung 38: Relevanz – Landeskenntnisse



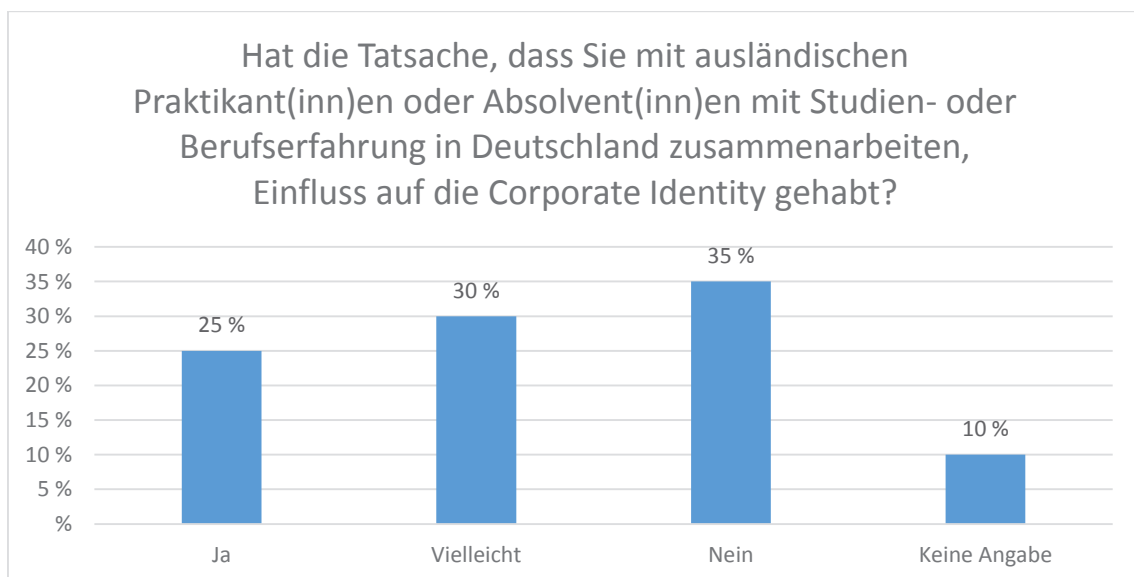
Eigene Abbildung, n=15, zusätzliche Bemerkung im Fragetext: „Insbesondere im Vergleich zu anderen Praktikant(inn)en oder Absolvent(inn)en“ ; keiner der Befragten hat die Antwortoption „sehr entscheidend“ ausgewählt.

Abbildung 39: Einfluss auf Unternehmenssprache



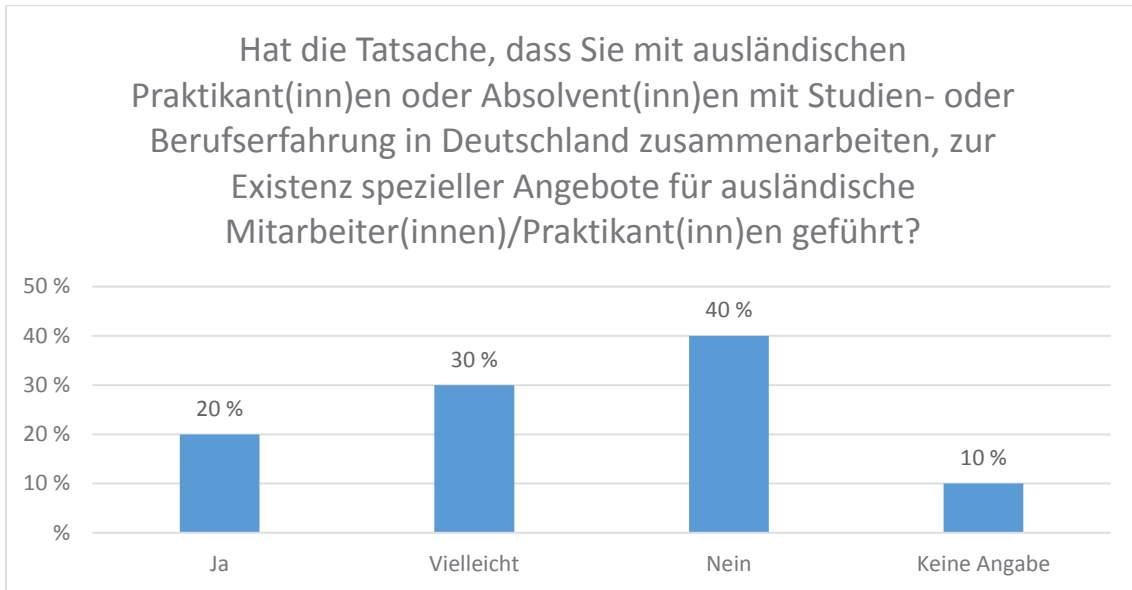
Eigene Abbildung, n=20

Abbildung 40: Einfluss auf Corporate Identity



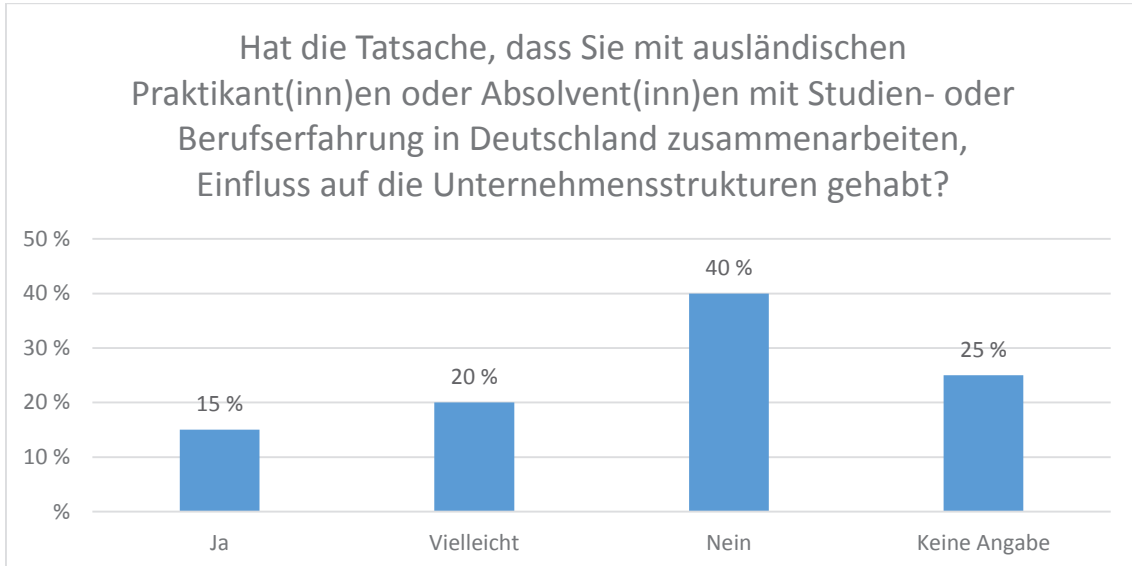
Eigene Abbildung, n=20

Abbildung 41: Spezielle Angebote



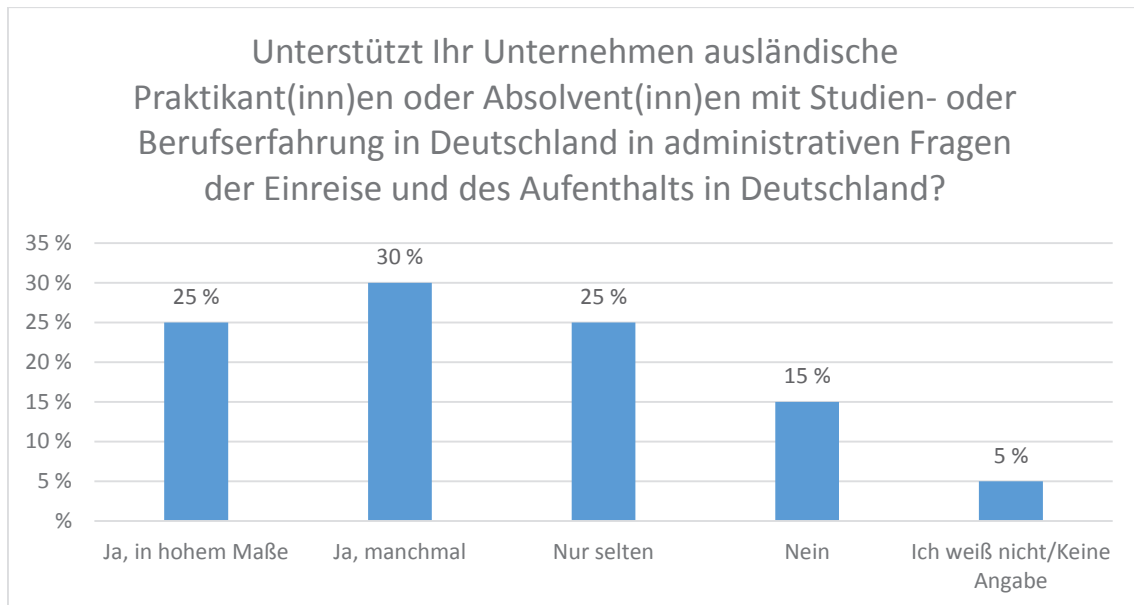
Eigene Abbildung, n=20

Abbildung 42: Einfluss auf Unternehmensstruktur



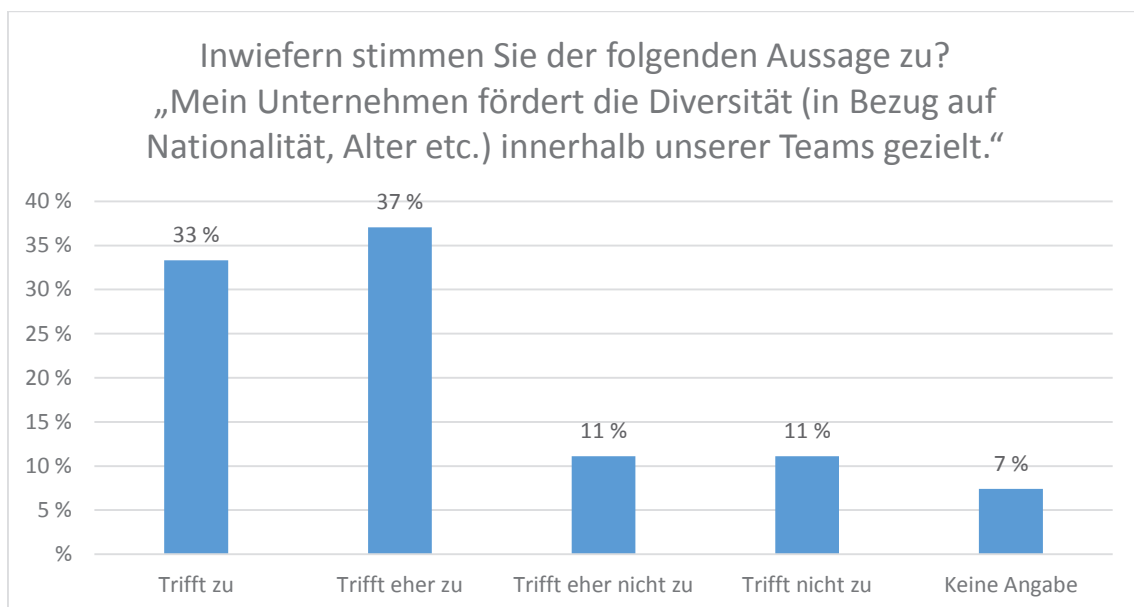
Eigene Abbildung, n=20

Abbildung 43: Unterstützung bei administrativen Fragen



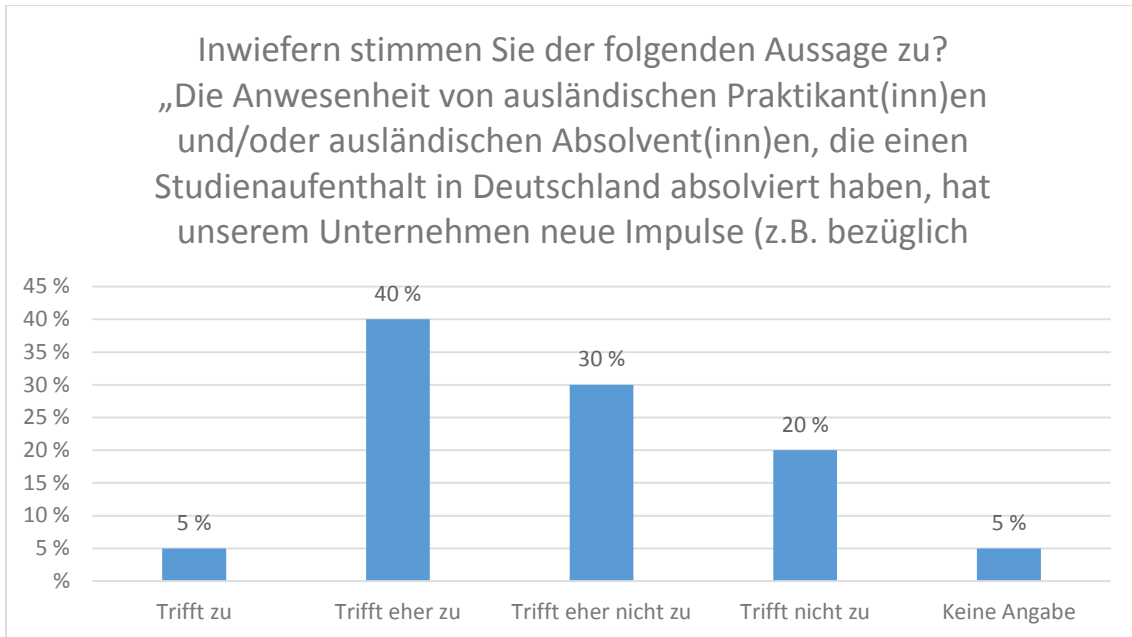
Eigene Abbildung, n=20

Abbildung 44: Förderung von Diversität



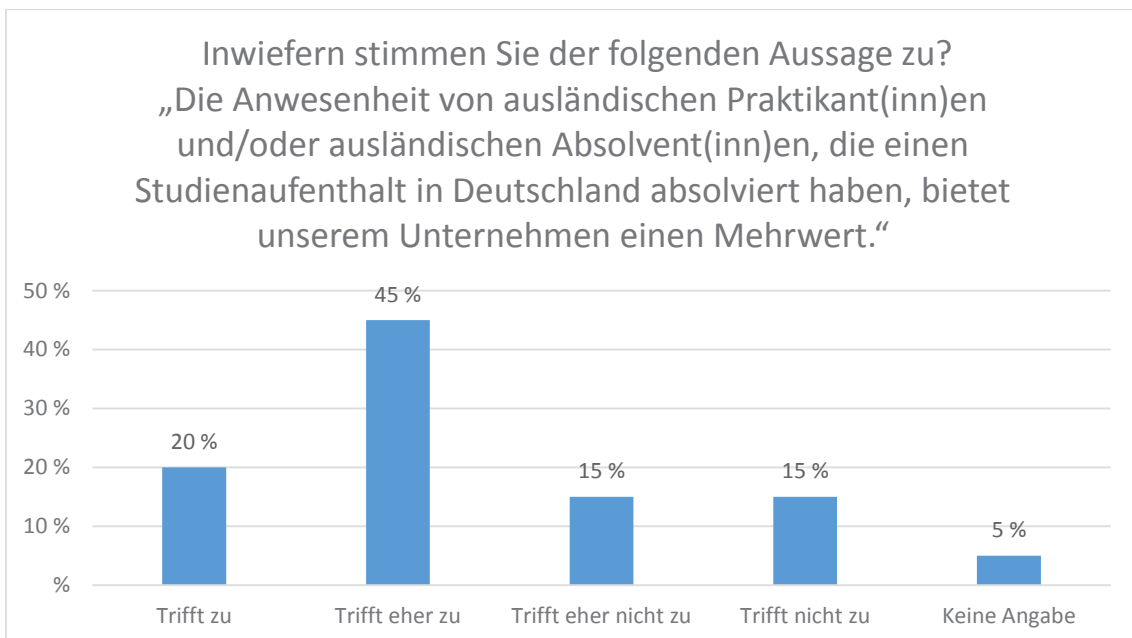
Eigene Abbildung, n=27

Abbildung 45: Förderung von Innovationen



Eigene Abbildung, n=20

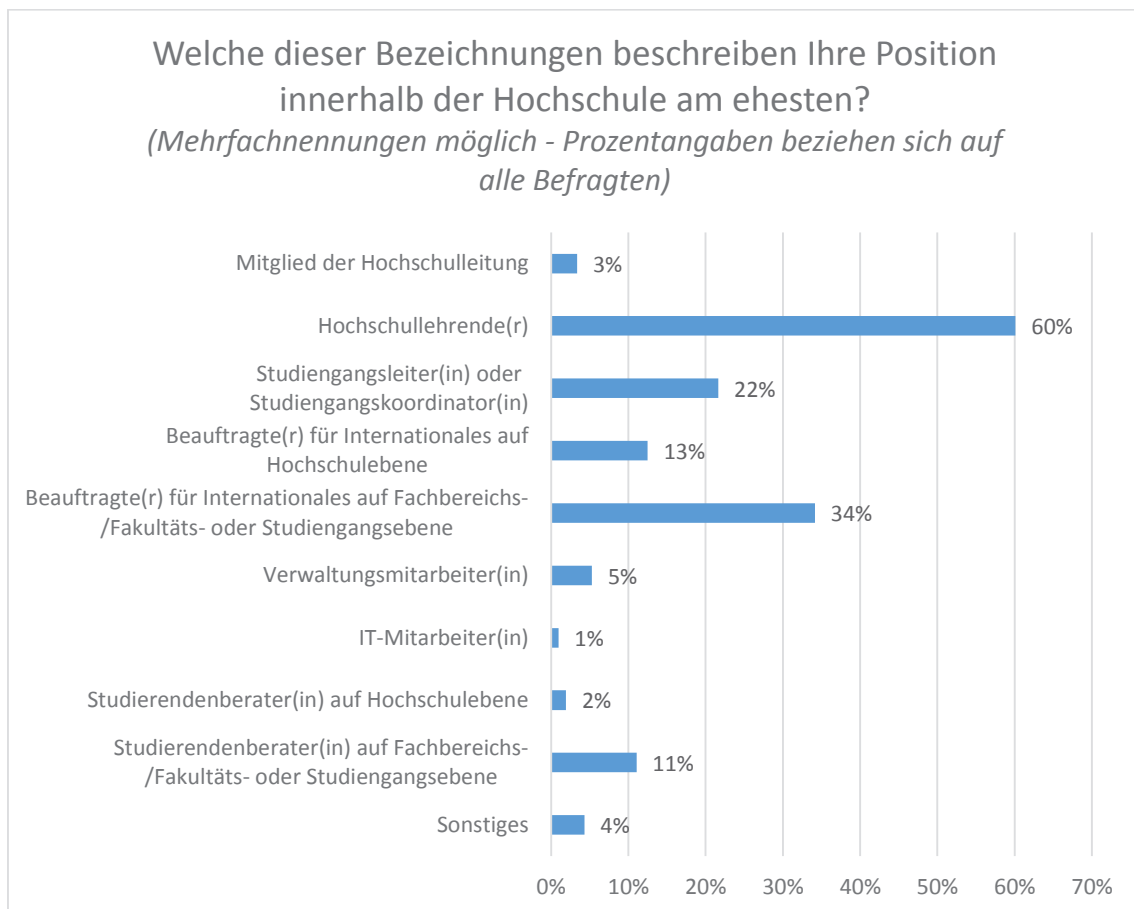
Abbildung 46: Mehrwert für Unternehmen



Eigene Abbildung, n=20

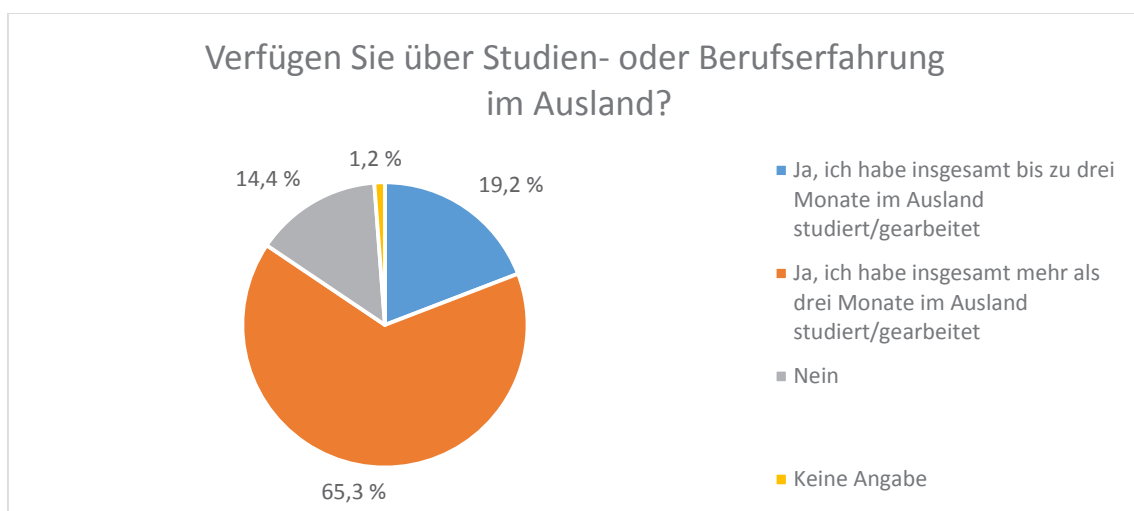
5.3 Ausgewählte Auswertungsergebnisse der Hochschul-Umfrage

Abbildung 47: Position in Hochschule



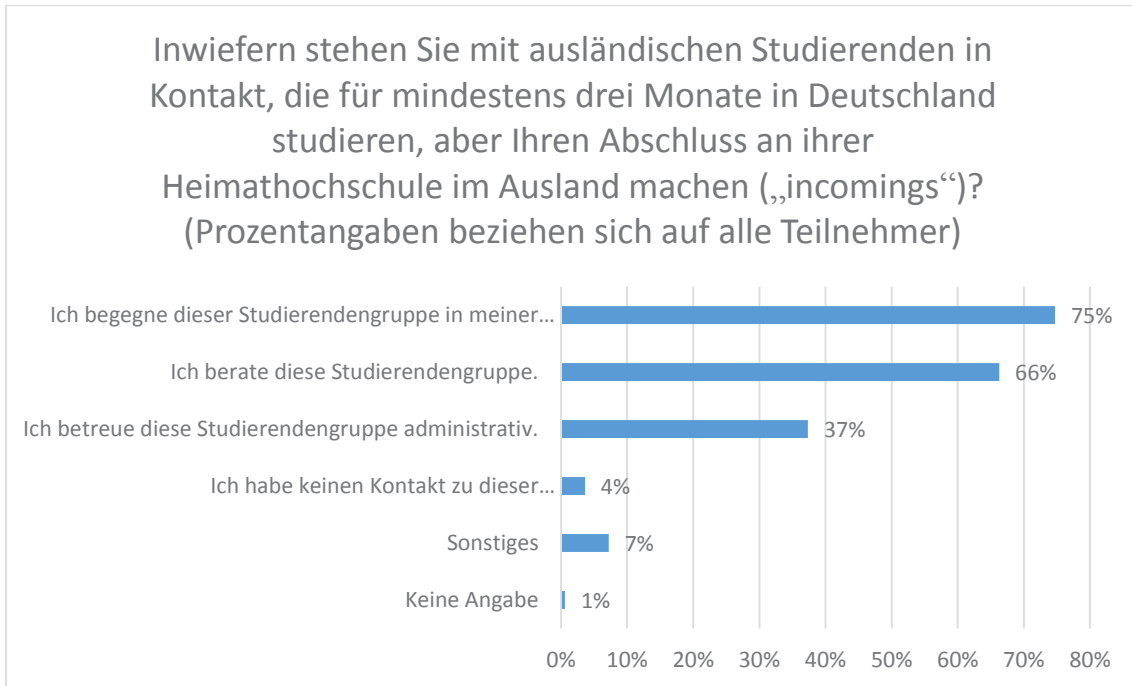
Eigene Abbildung, n=209

Abbildung 48: Auslandserfahrung



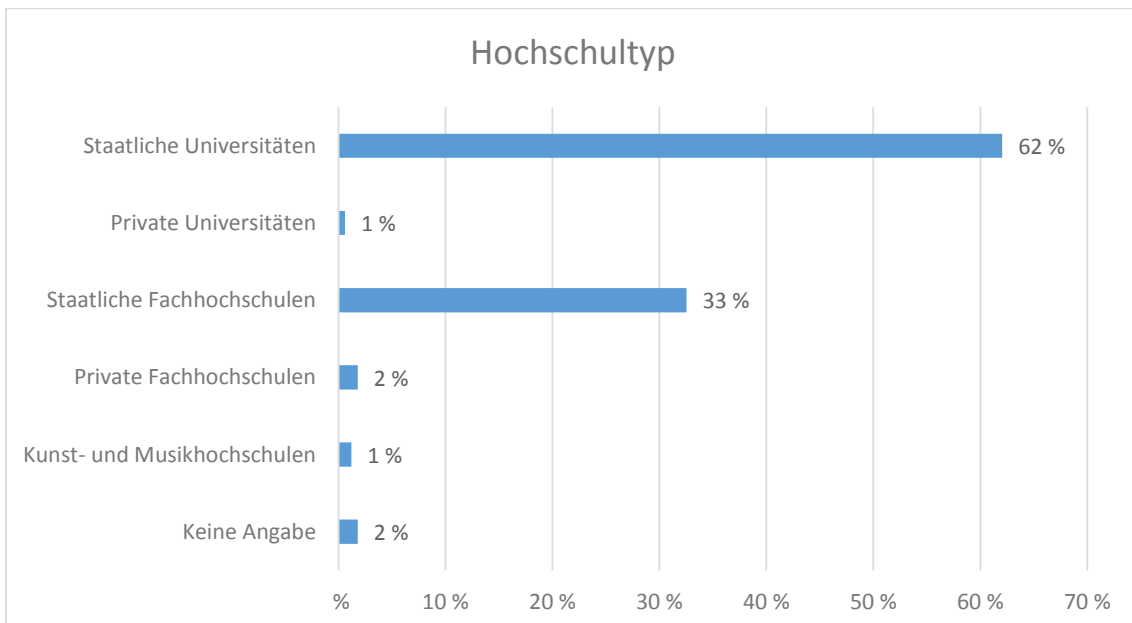
Eigene Abbildung, n=167

Abbildung 49: Kontakt mit ausländischen CM-Studierenden



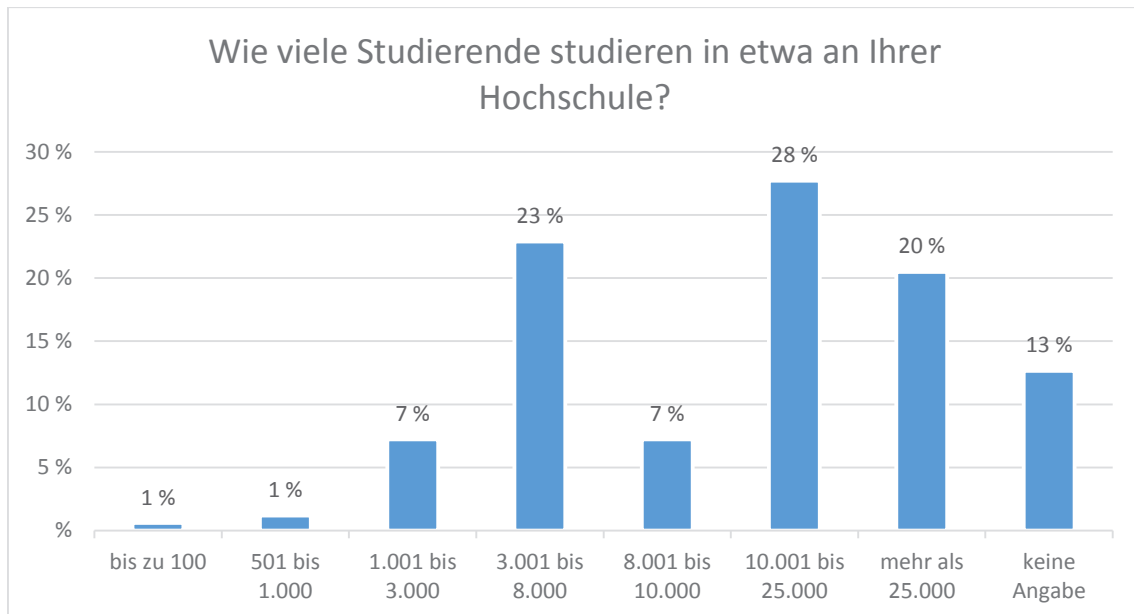
Eigene Abbildung, n=167

Abbildung 50: Hochschultyp



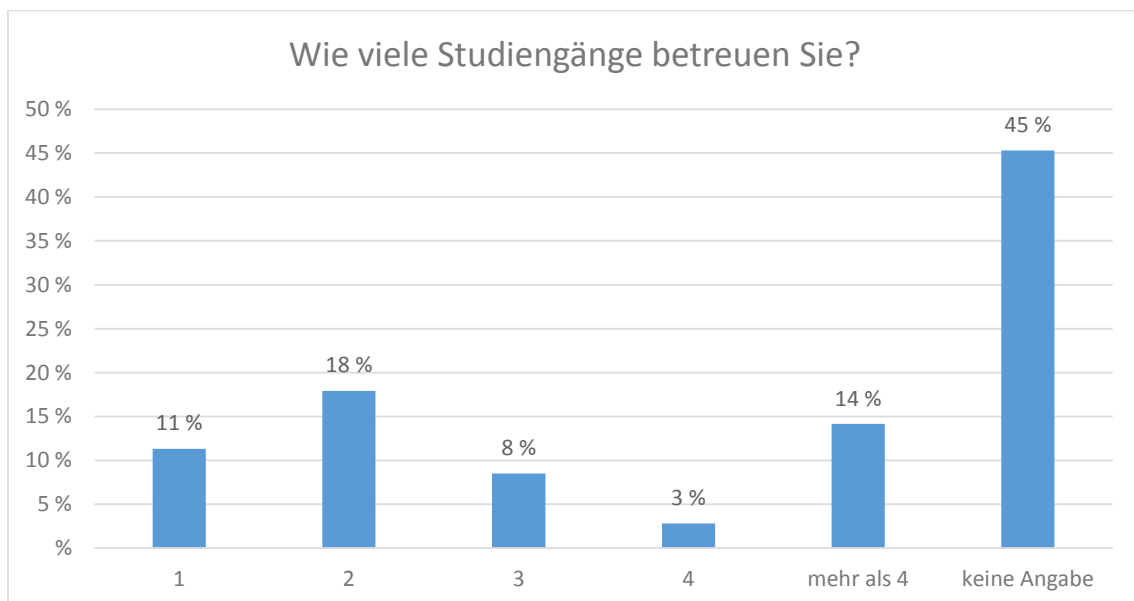
Eigene Abbildung, n=166

Abbildung 51: Studierende an Hochschule



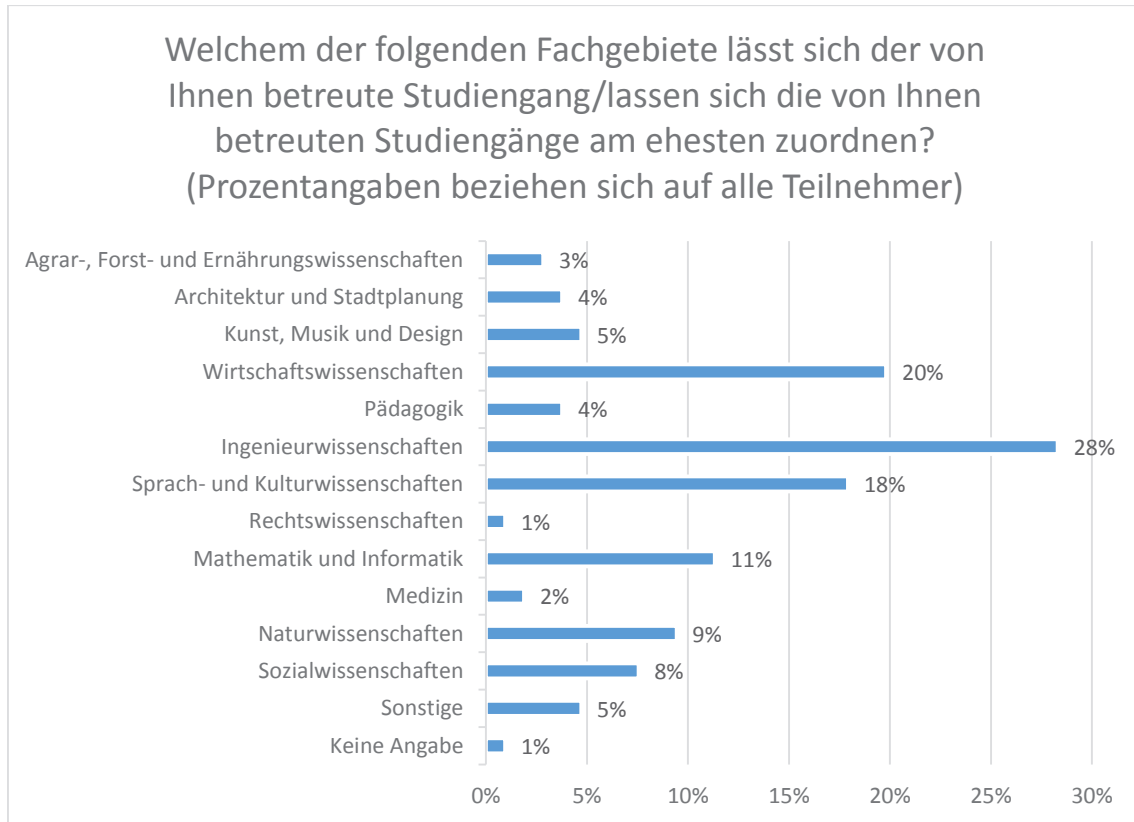
Eigene Abbildung, n=166

Abbildung 52: Anzahl betreuer Studiengänge



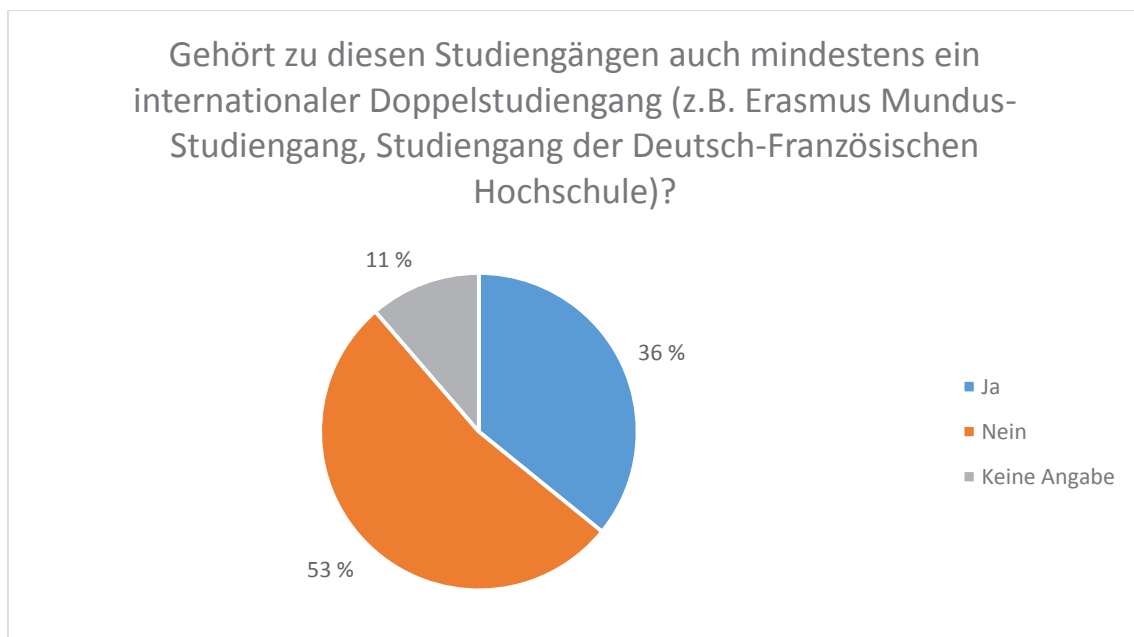
Eigene Abbildung, n=106

Abbildung 53: Fachgebiet betreuter Studiengang



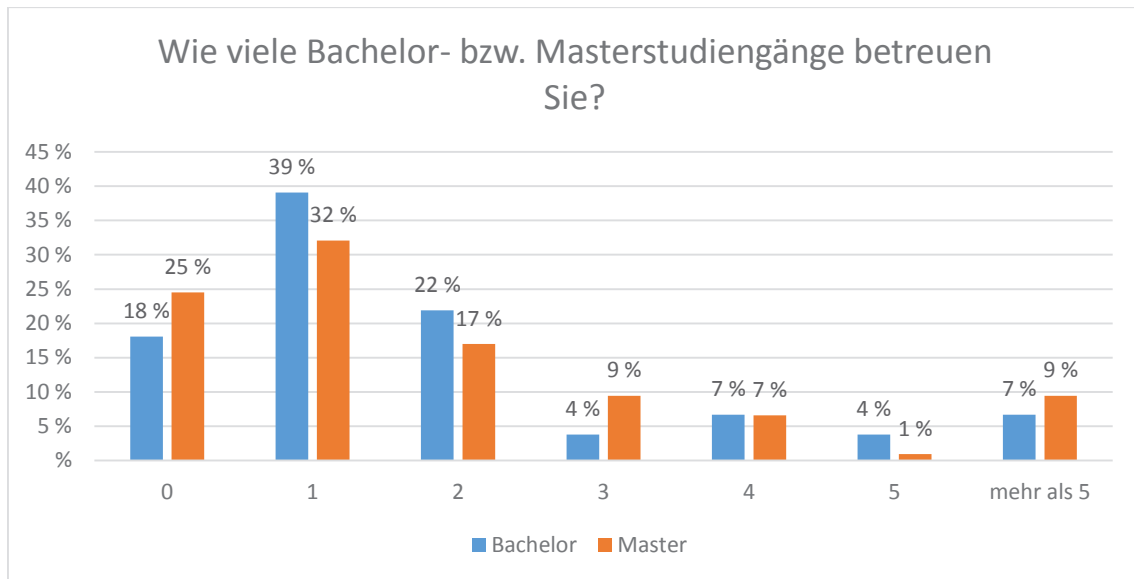
Eigene Abbildung, n=106

Abbildung 54: Betreuung – Doppelstudiengang



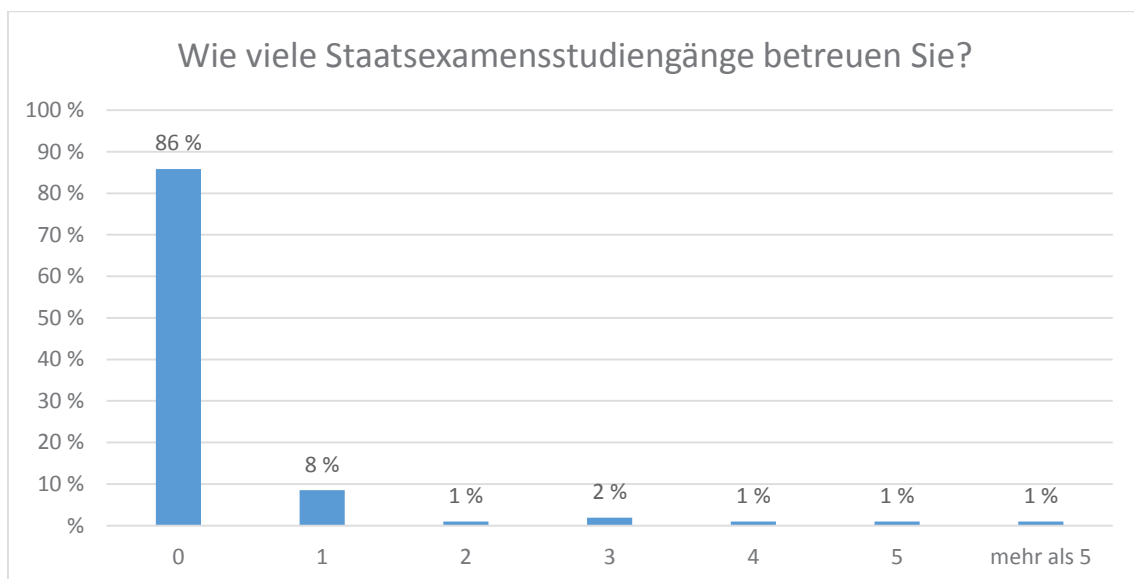
Eigene Abbildung, n=106

Abbildung 55: Anzahl an betreuten Bachelor- und Masterstudiengängen



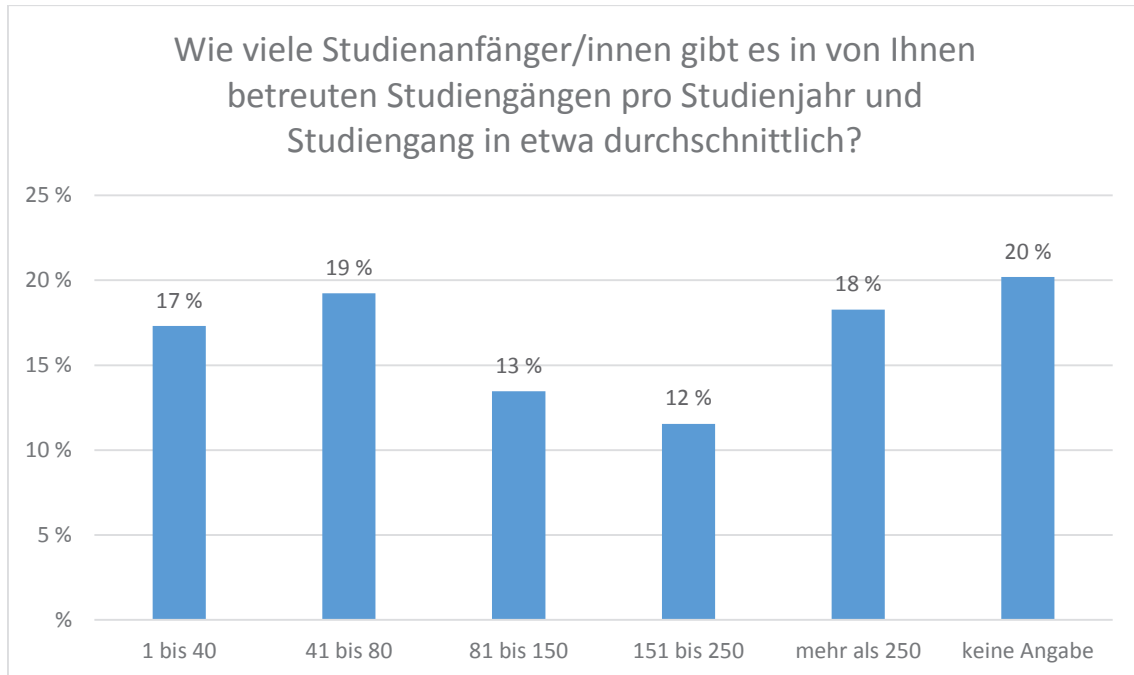
Eigene Abbildung, n=106

Abbildung 56: Anzahl an betreuten Staatsexamens-Studiengängen



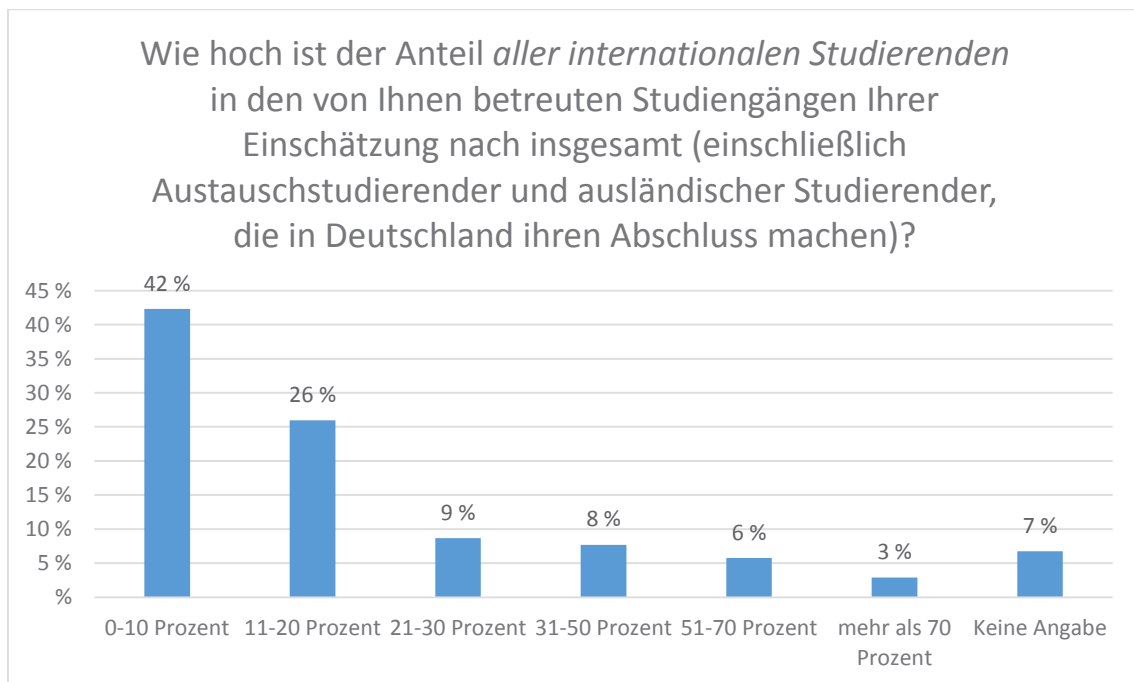
Eigene Abbildung, n=106

Abbildung 57: Studienanfänger-Betreuung



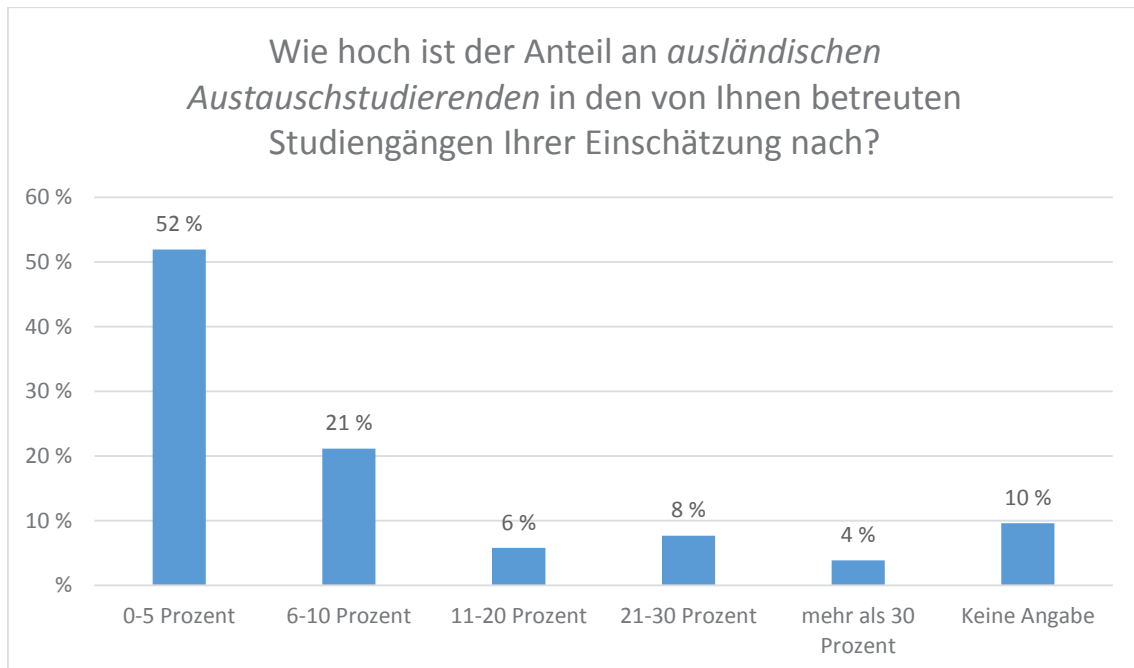
Eigene Abbildung, n=104

Abbildung 58: Anteil int. Studierende in betreuten Studiengängen



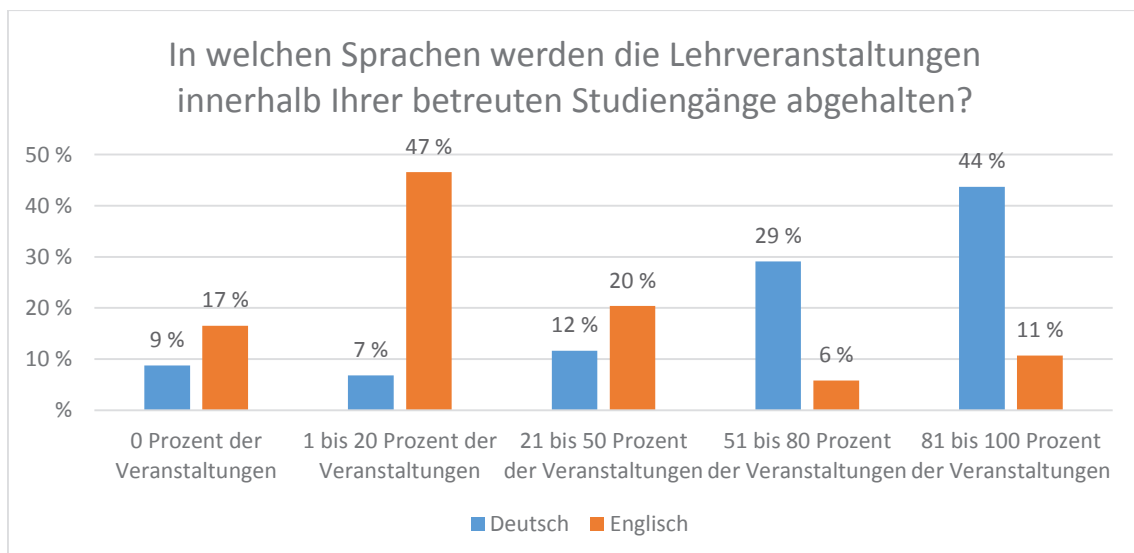
Eigene Abbildung, n=104

Abbildung 59: Anteil Austauschstudierende in betreuten Studiengängen



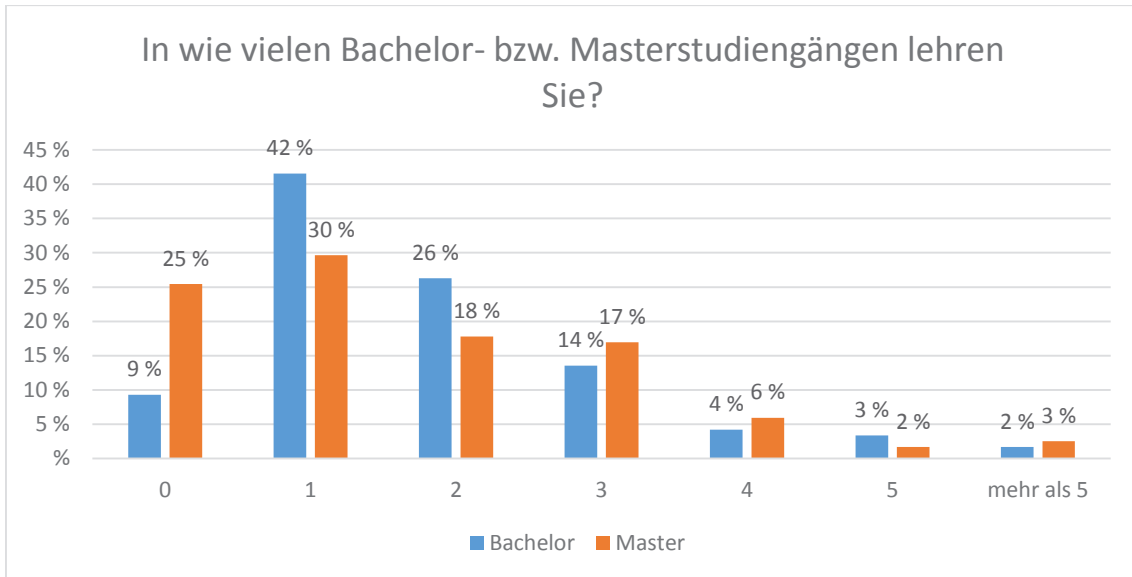
Eigene Abbildung, n=104

Abbildung 60: Geschätzter Anteil der auf Deutsch bzw. Englisch gehaltenen Lehrveranstaltungen in betreuten Studiengängen



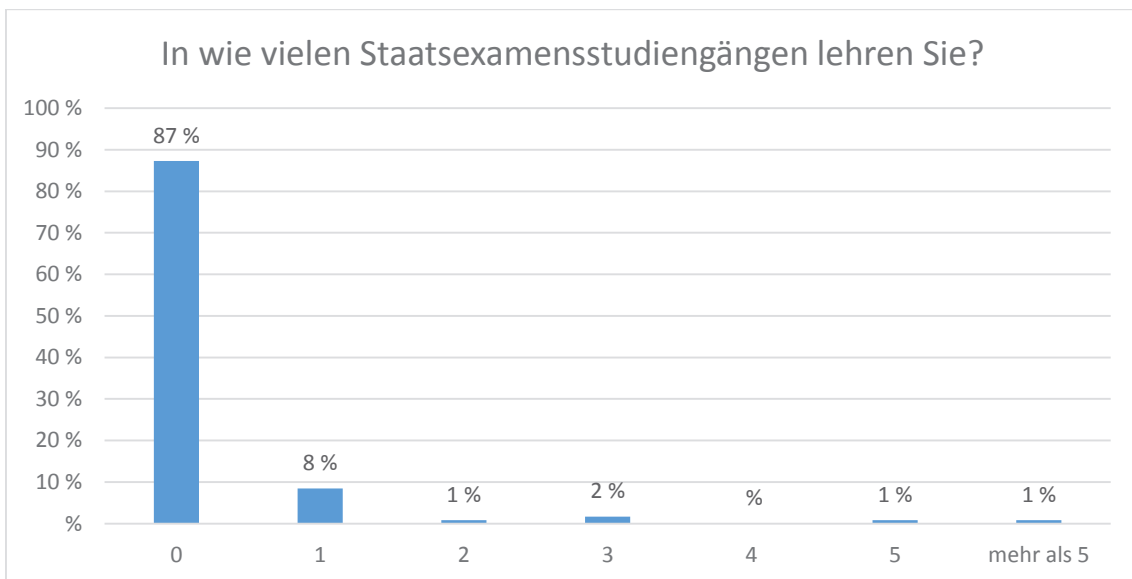
Eigene Abbildung, n=103

Abbildung 61: Anzahl an Bachelor- und Masterstudiengängen, in denen Befragte lehren



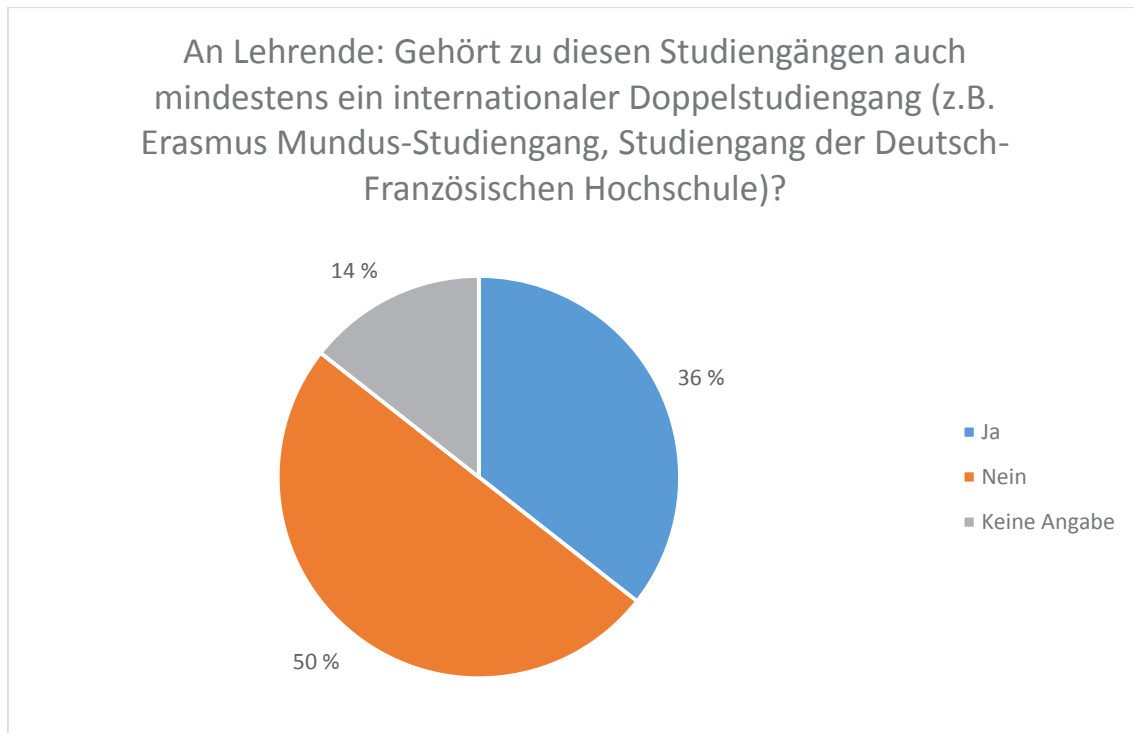
Eigene Abbildung, n=118

Abbildung 62: Anzahl an Staatsexamen-Studiengängen, in denen Befragte lehren



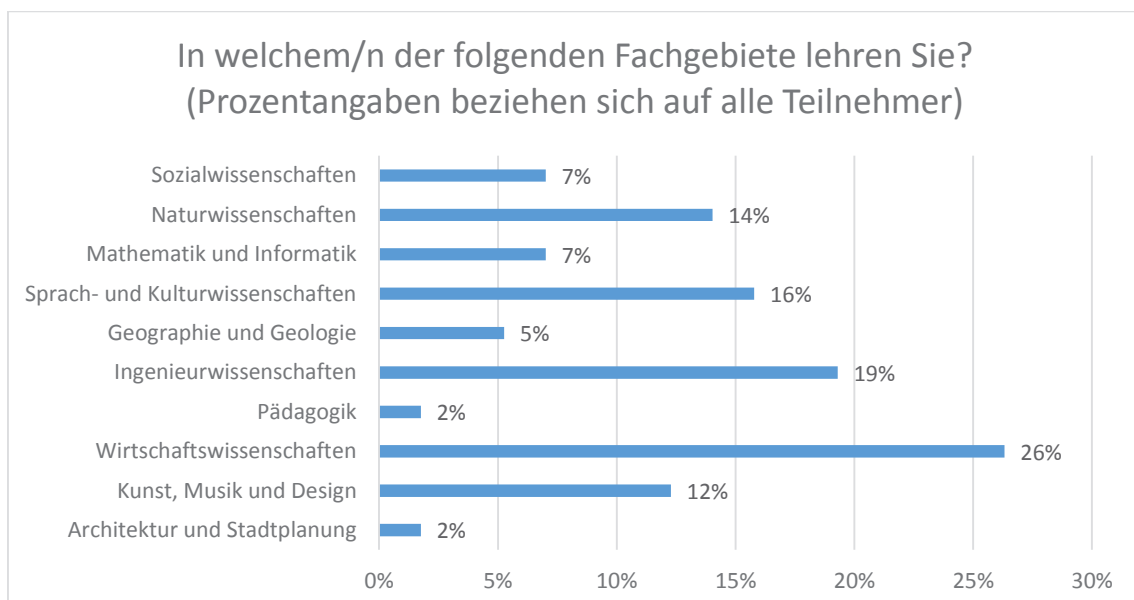
Eigene Abbildung, n=118

Abbildung 63: Doppelstudiengang – Lehrende



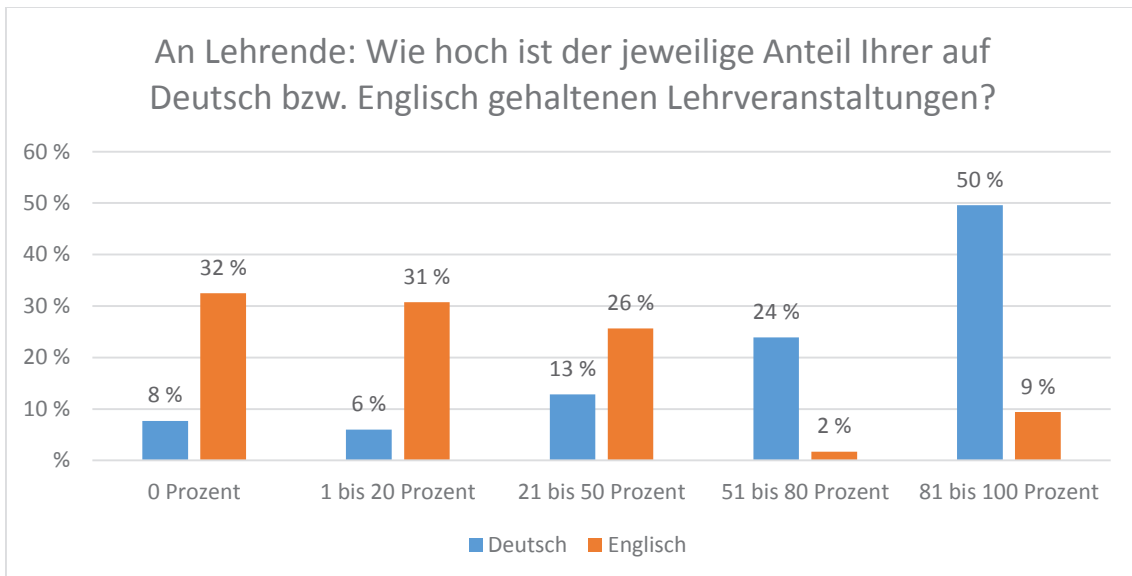
Eigene Abbildung, n=118

Abbildung 64: Fachgebiet – Lehrende



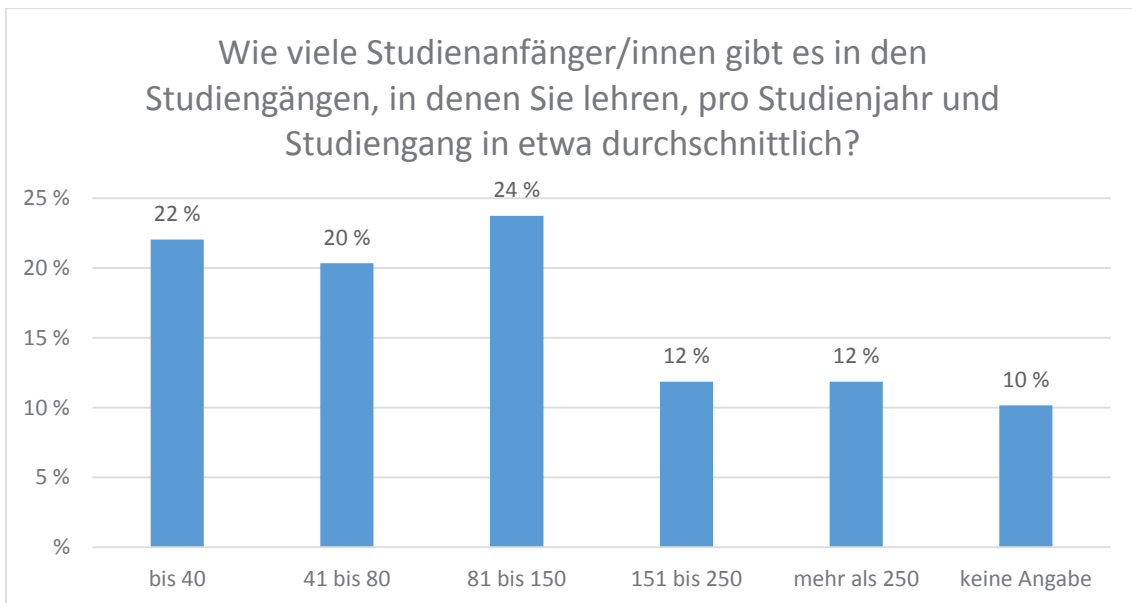
Eigene Abbildung, n=57

Abbildung 65: Geschätzter Anteil der auf Deutsch bzw. Englisch gehaltenen Lehrveranstaltungen der Lehrenden



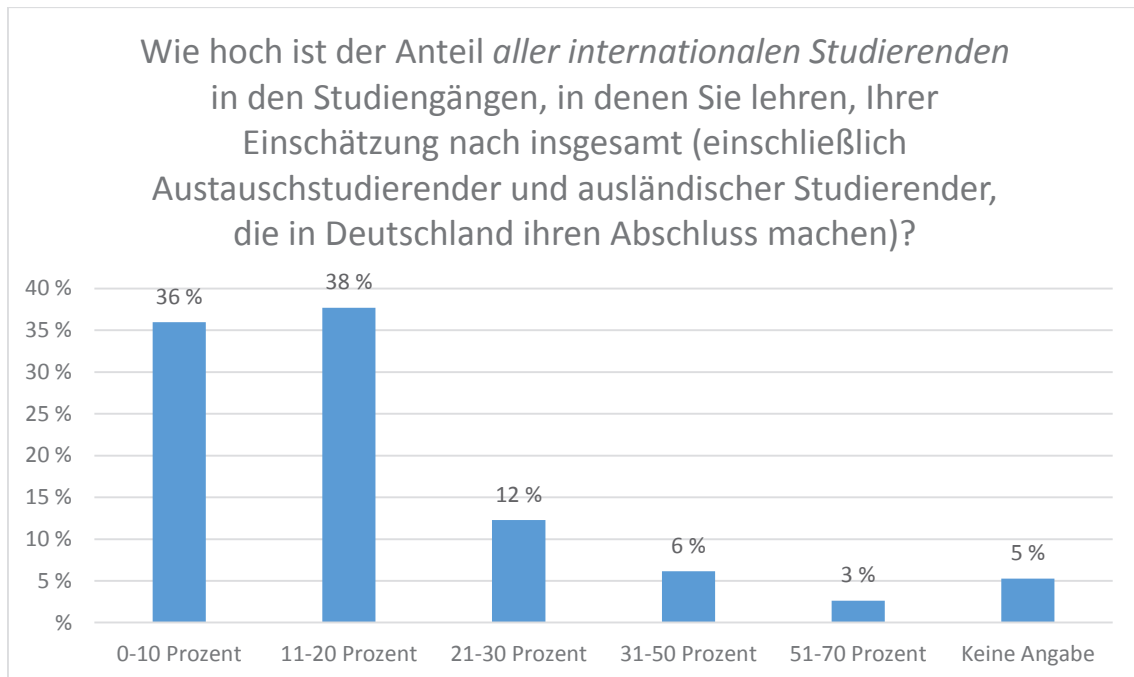
Eigene Abbildung, n=117

Abbildung 66: Studienanfänger – Lehrende



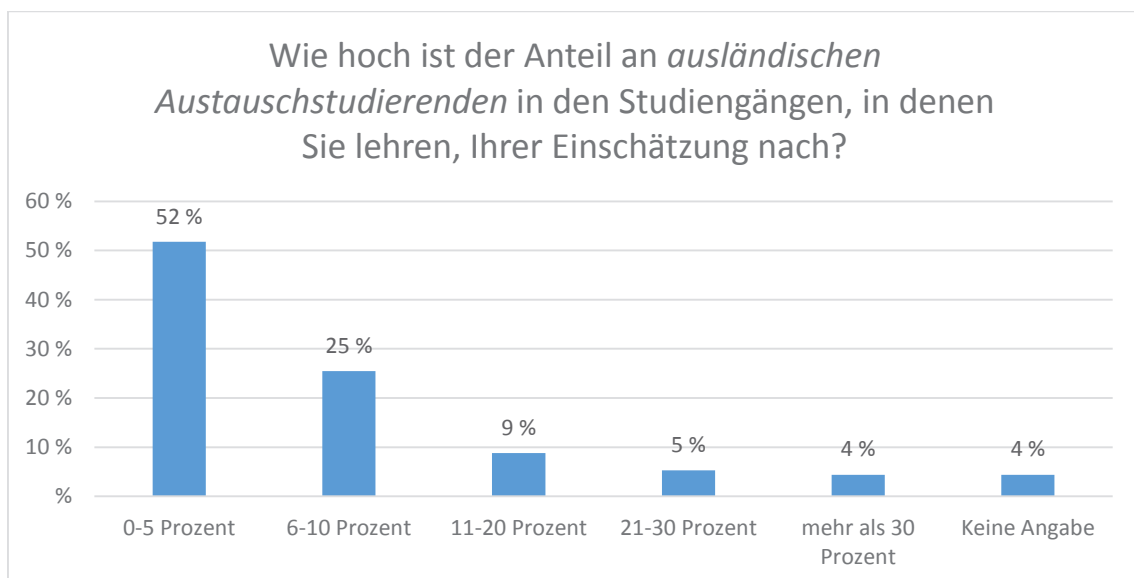
Eigene Abbildung, n=117

Abbildung 67: Anteil internationale Studierende – Lehrende



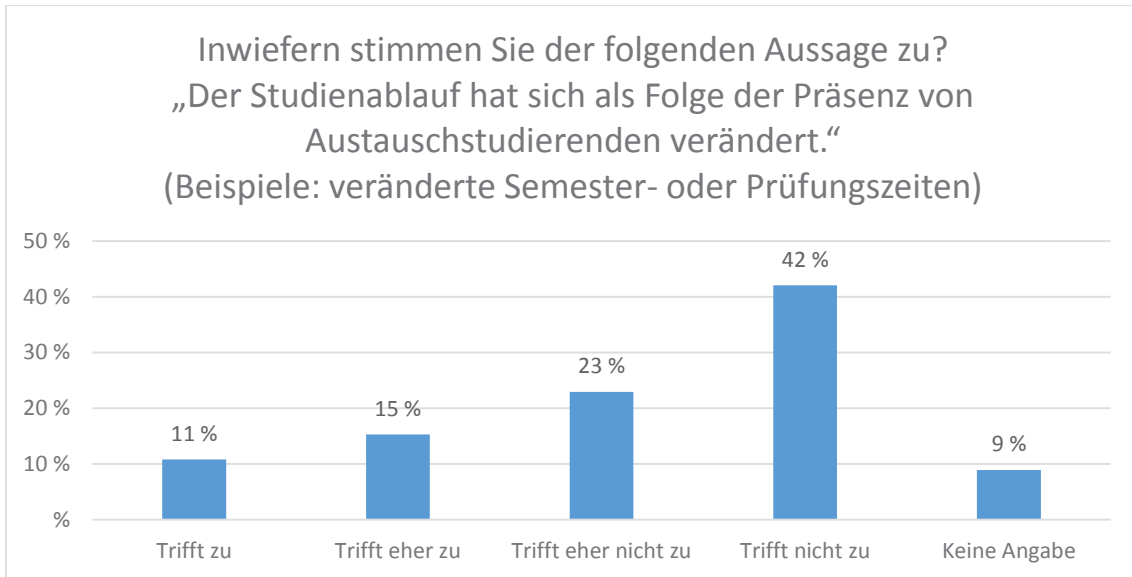
Eigene Abbildung, n=114

Abbildung 68: Anteil Austauschstudierender – Lehrende



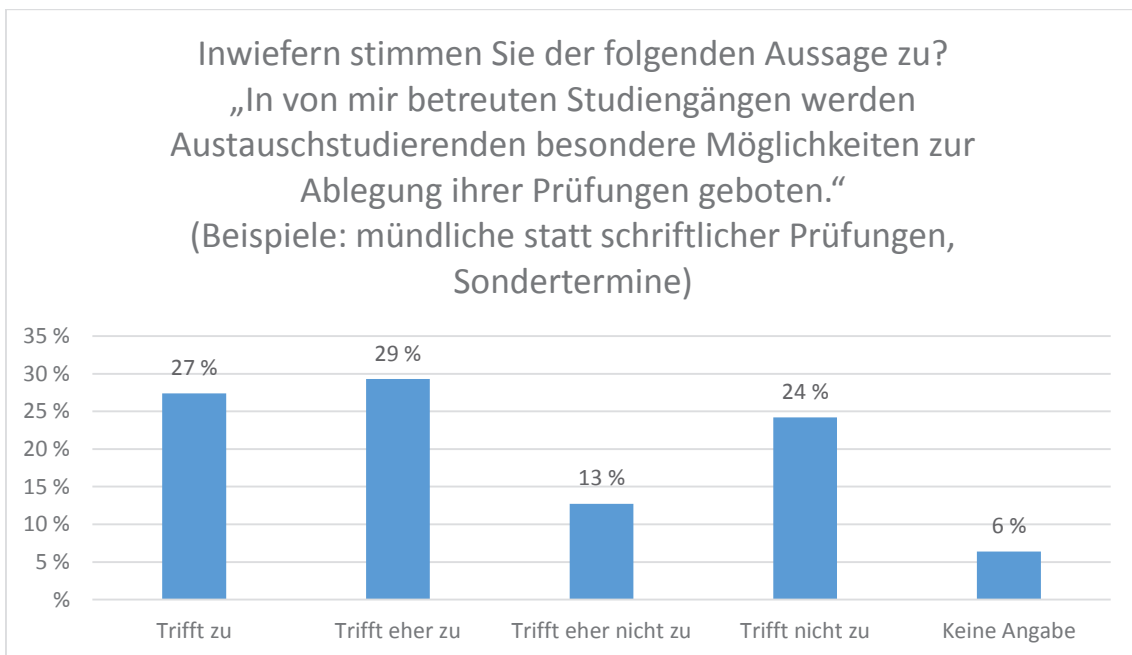
Eigene Abbildung, n=114

Abbildung 69: Veränderter Studienablauf



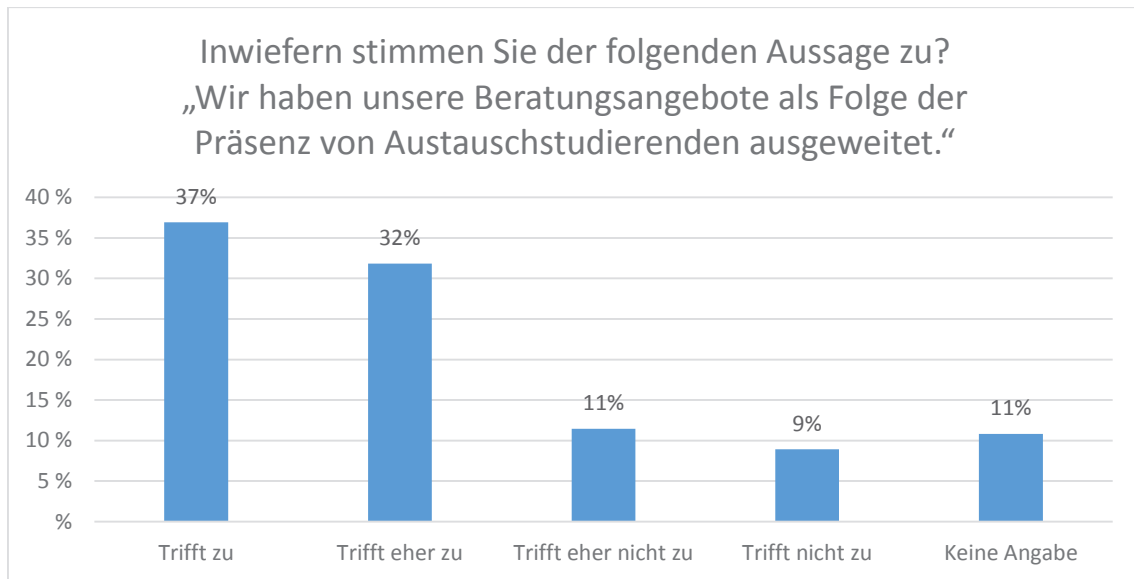
Eigene Abbildung, n=157

Abbildung 70: Alternative Prüfformen



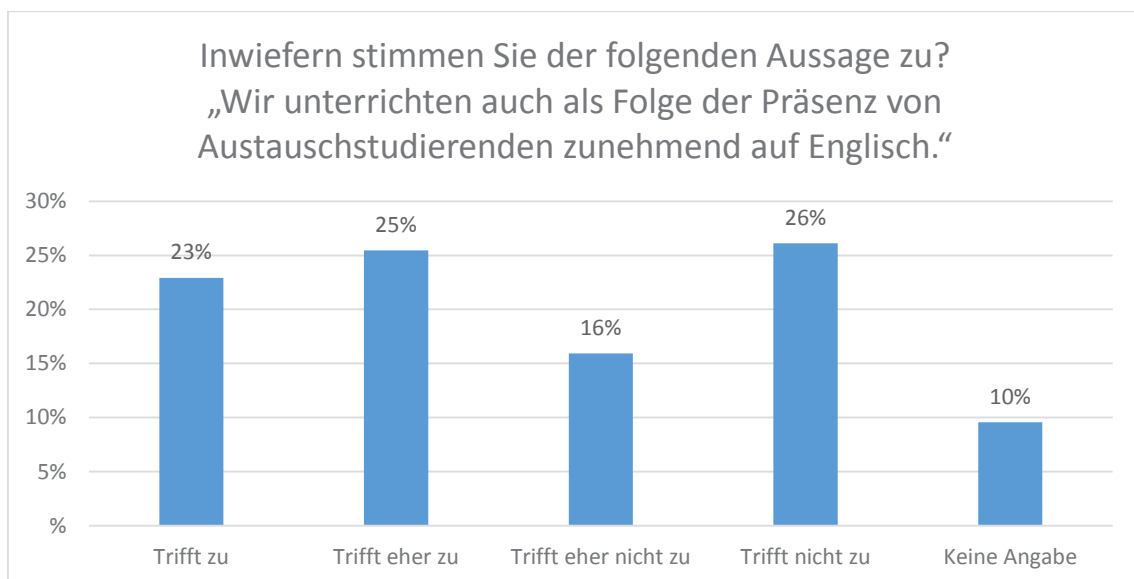
Eigene Abbildung, n=157

Abbildung 71: Beratungsangebote



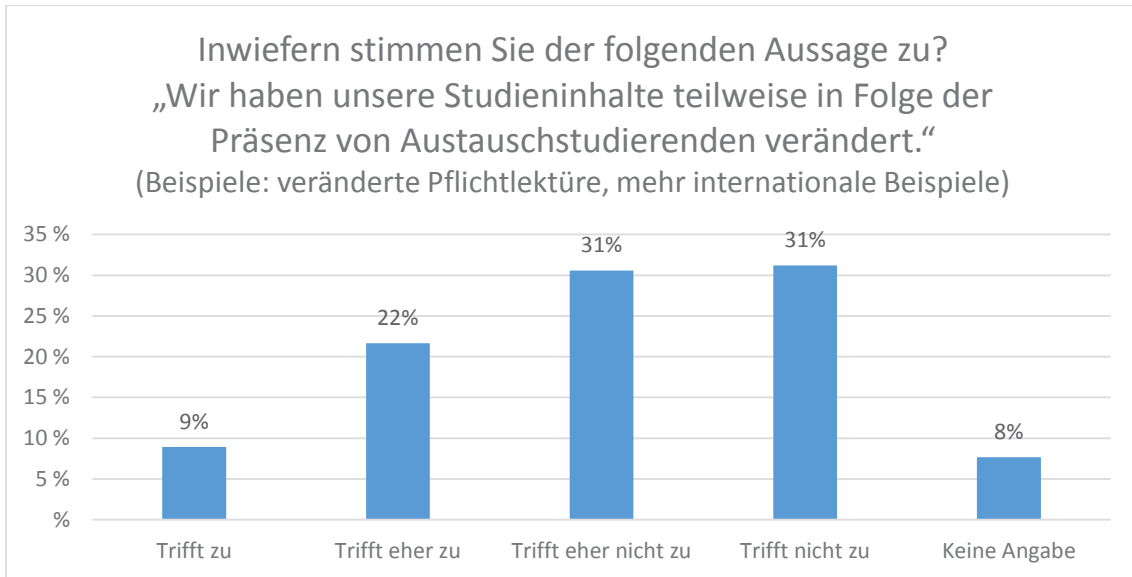
Eigene Abbildung, n=157

Abbildung 72: Lehre auf Englisch



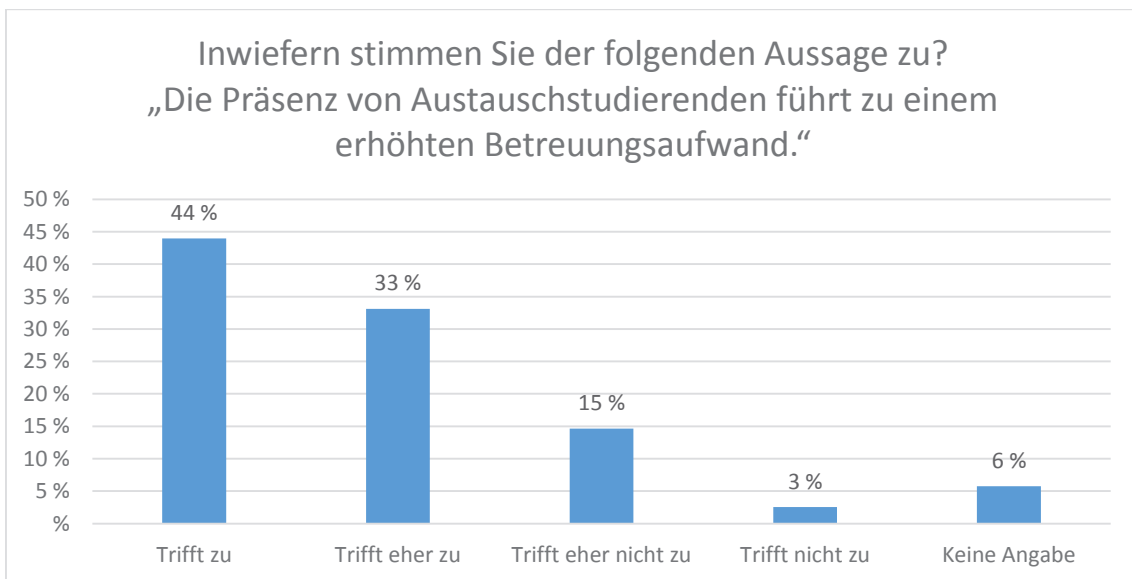
Eigene Abbildung, n=157

Abbildung 73: Veränderte Studieninhalte



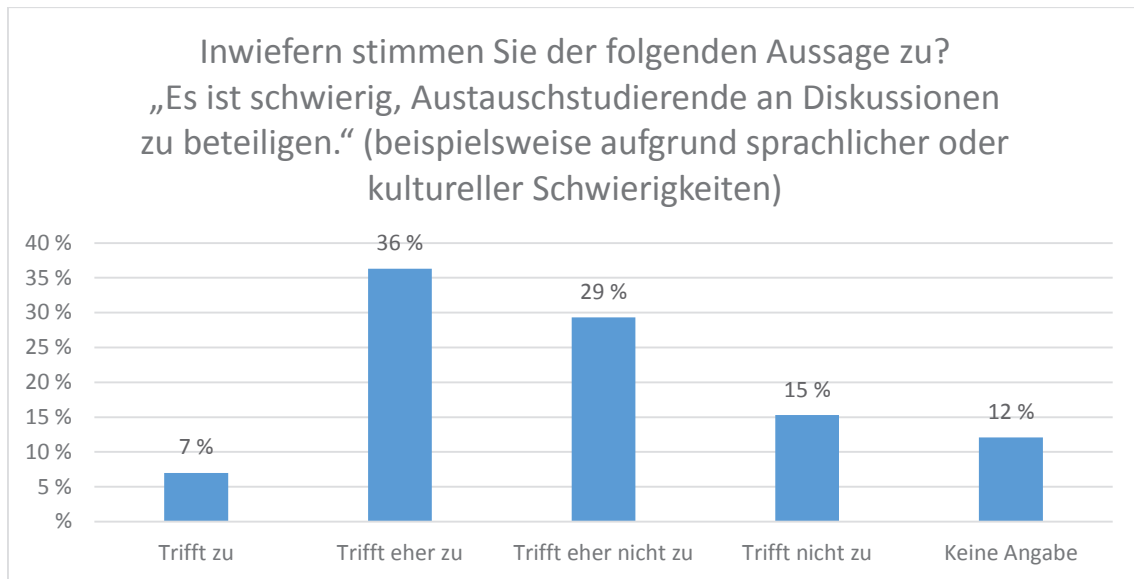
Eigene Abbildung, n=157

Abbildung 74: Erhöhter Betreuungsaufwand



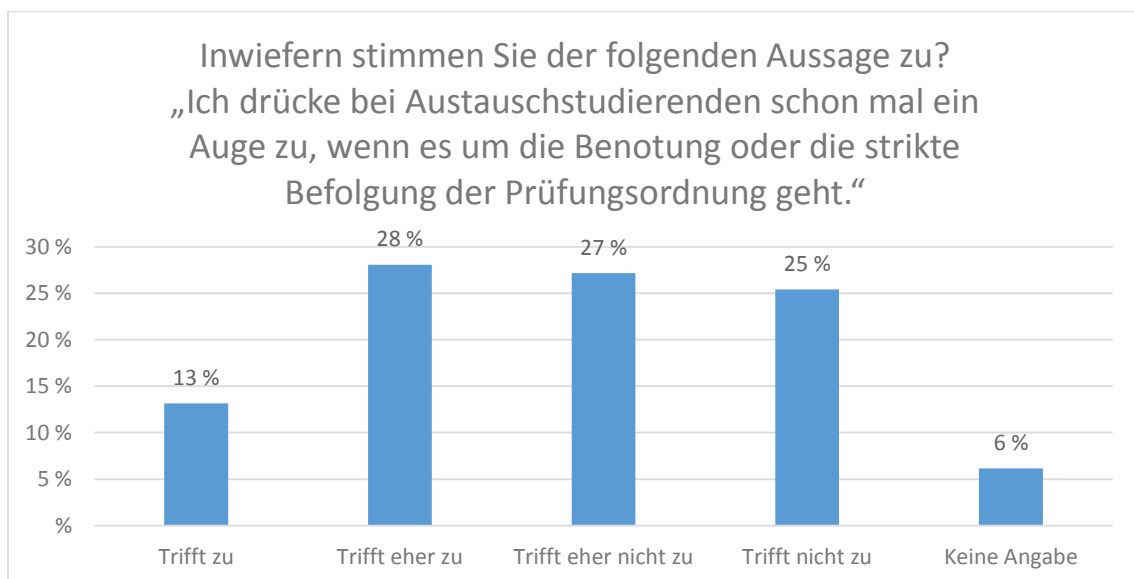
Eigene Abbildung, n=157

Abbildung 75: Diskussionsbeteiligung



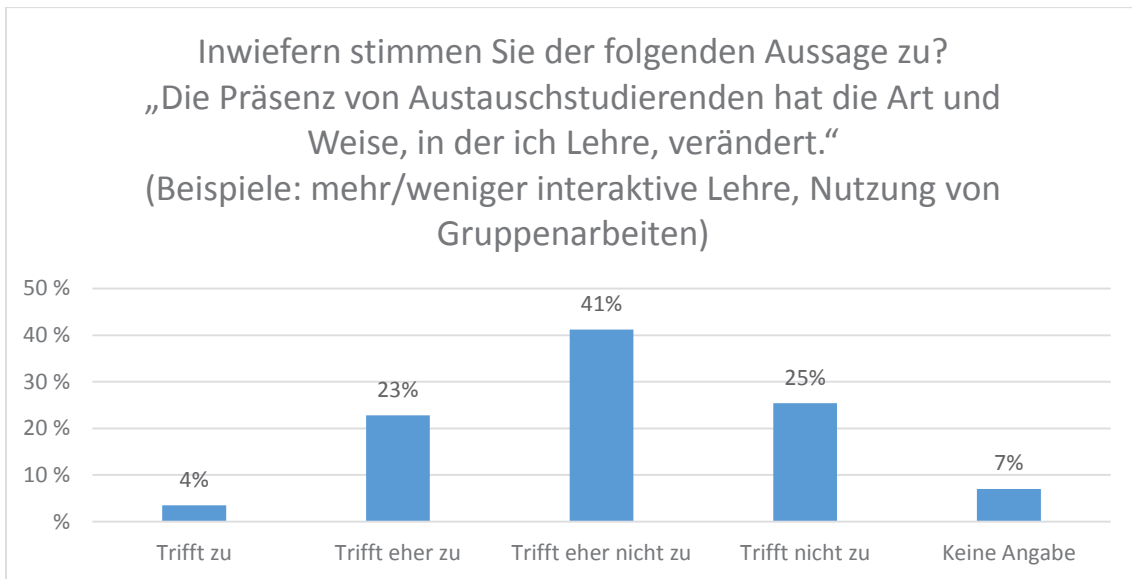
Eigene Abbildung, n=157

Abbildung 76: Benotung Austauschstudierende



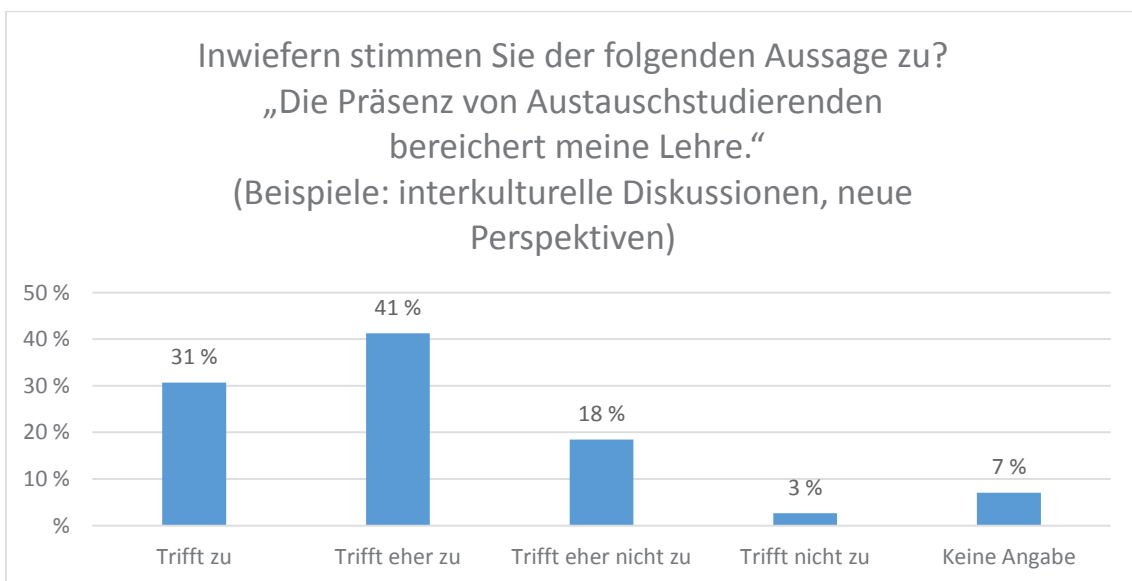
Eigene Abbildung, n=114

Abbildung 77: Veränderung der Lehrmethoden



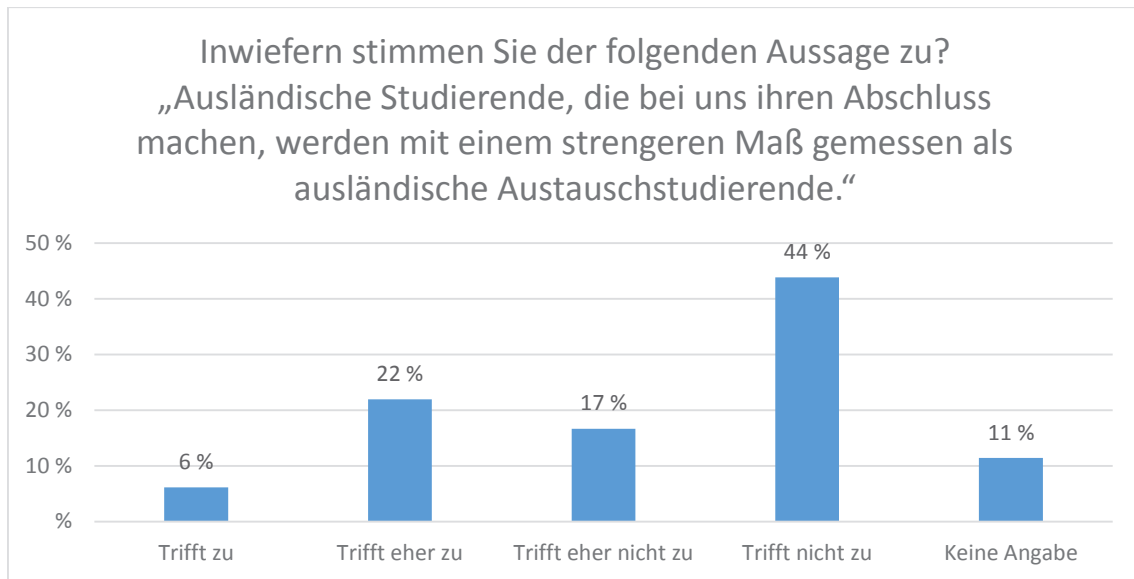
Eigene Abbildung, n=114

Abbildung 78: Bereicherung der Lehre



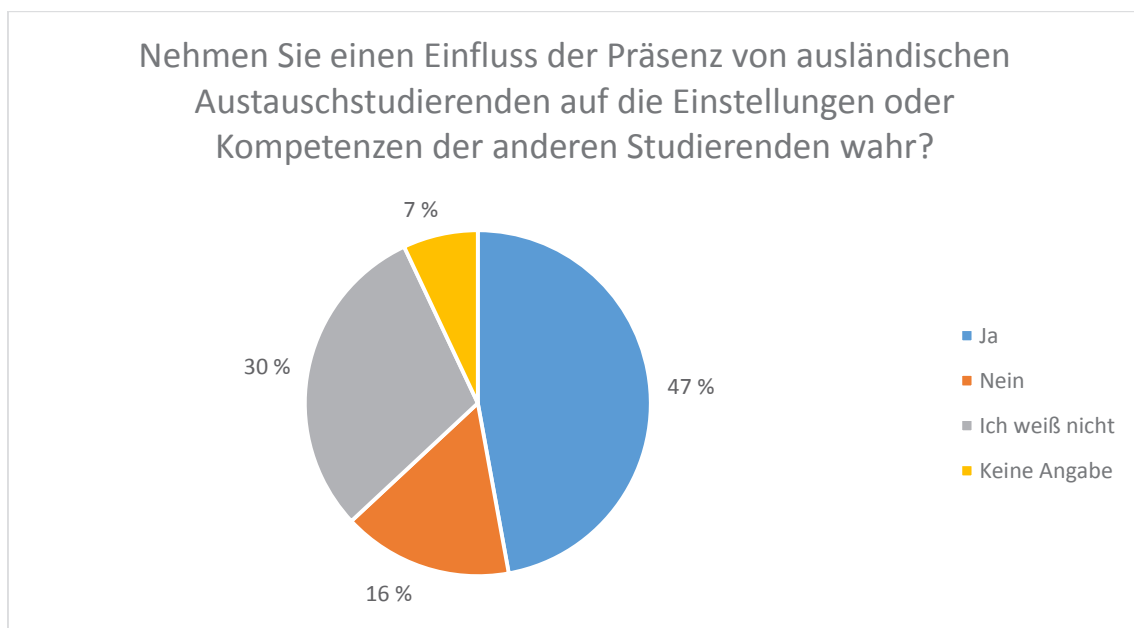
Eigene Abbildung, n=114

Abbildung 79: Bewertungsmaß Austauschstudierende-Präsenzstudierende



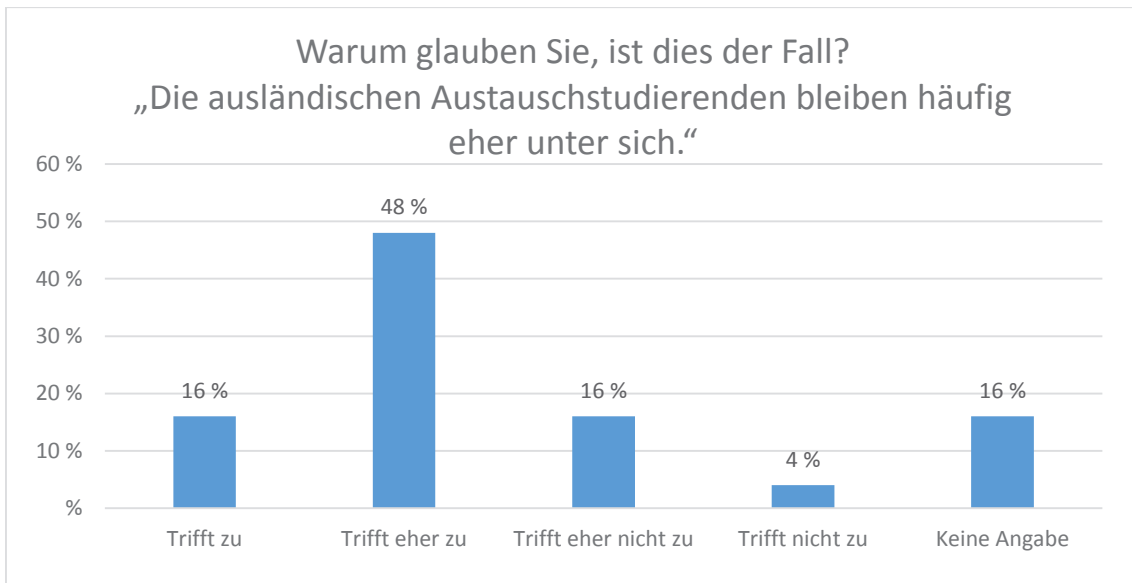
Eigene Abbildung, n=114

Abbildung 80: Einfluss auf andere Studierende



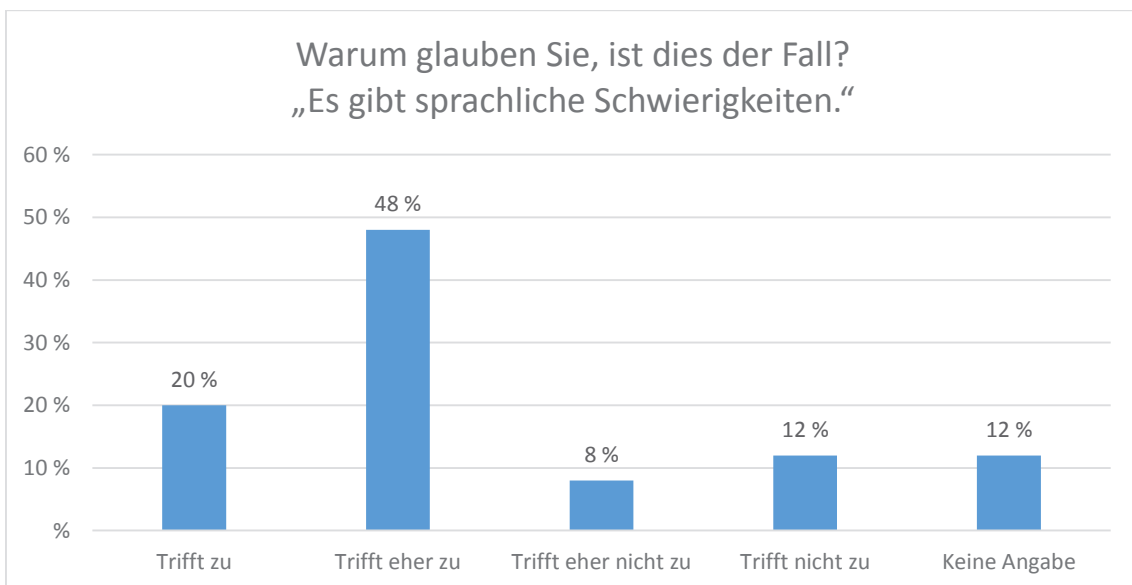
Eigene Abbildung, n=157

Abbildung 81: Integration – Befragte, die keinen Einfluss sehen



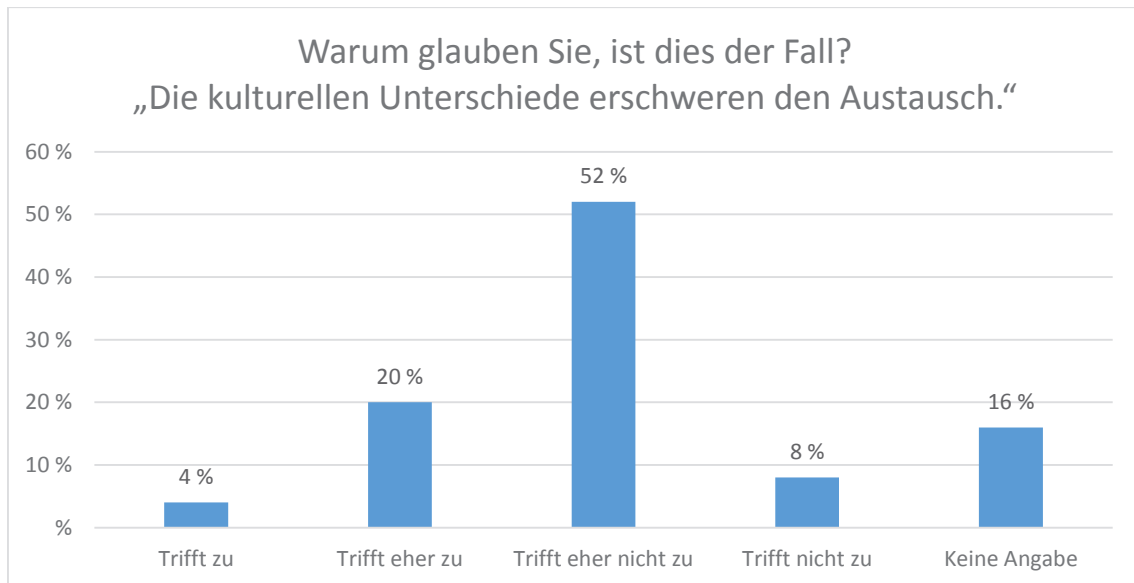
Eigene Abbildung, n=25

Abbildung 82: Sprachliche Schwierigkeiten – Befragte, die keinen Einfluss sehen



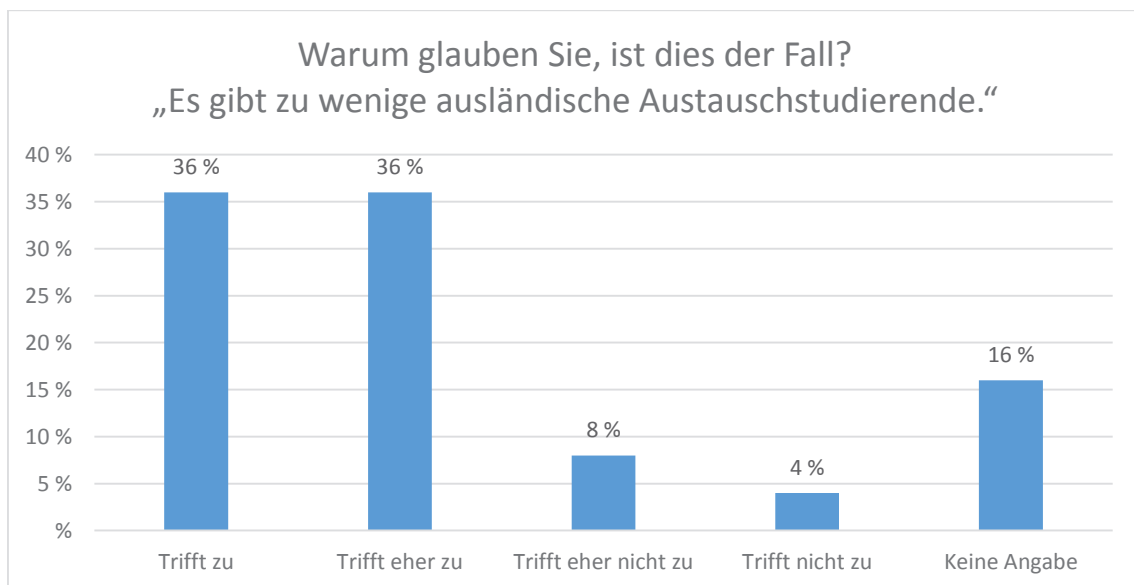
Eigene Abbildung, n=25

Abbildung 83: kulturelle Unterschiede – Befragte, die keinen Einfluss sehen



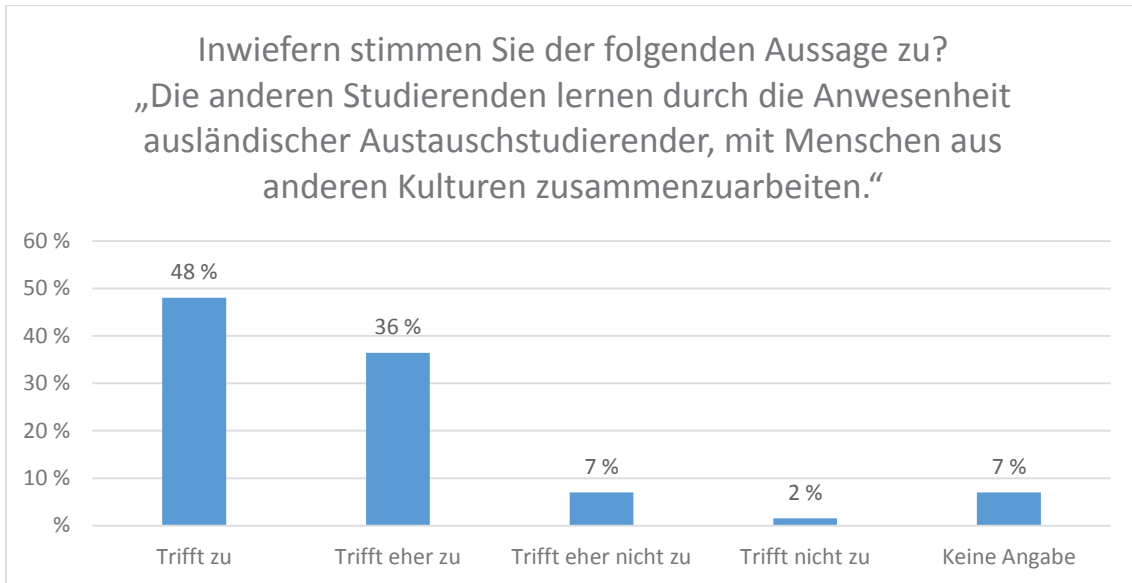
Eigene Abbildung, n=25

Abbildung 84: zu wenig Austauschstudierende – Befragte, die keinen Einfluss sehen



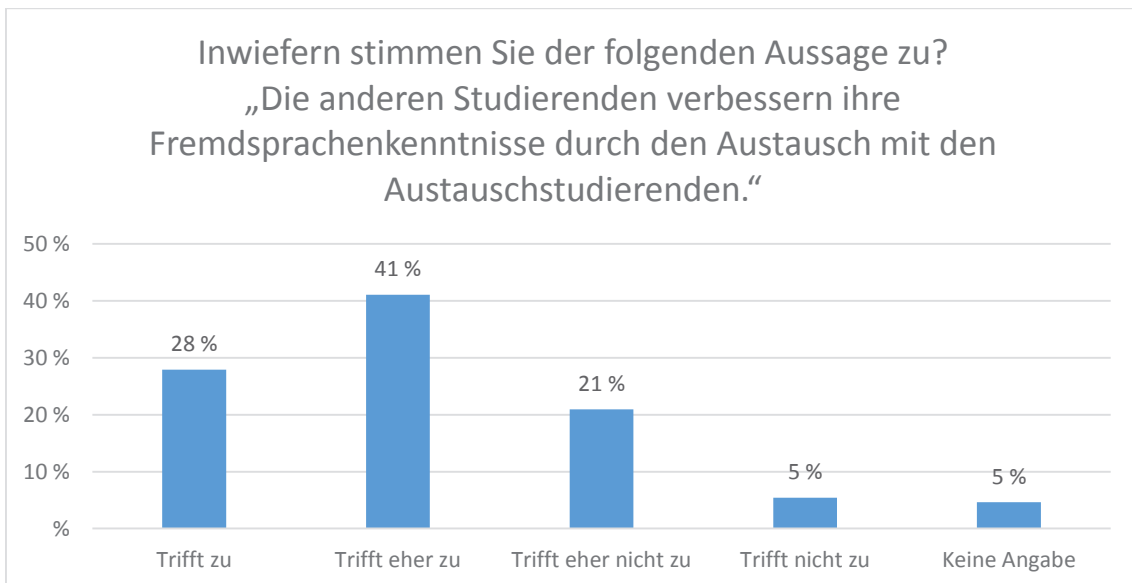
Eigene Abbildung, n=25

Abbildung 85: Interkulturelle Kompetenz



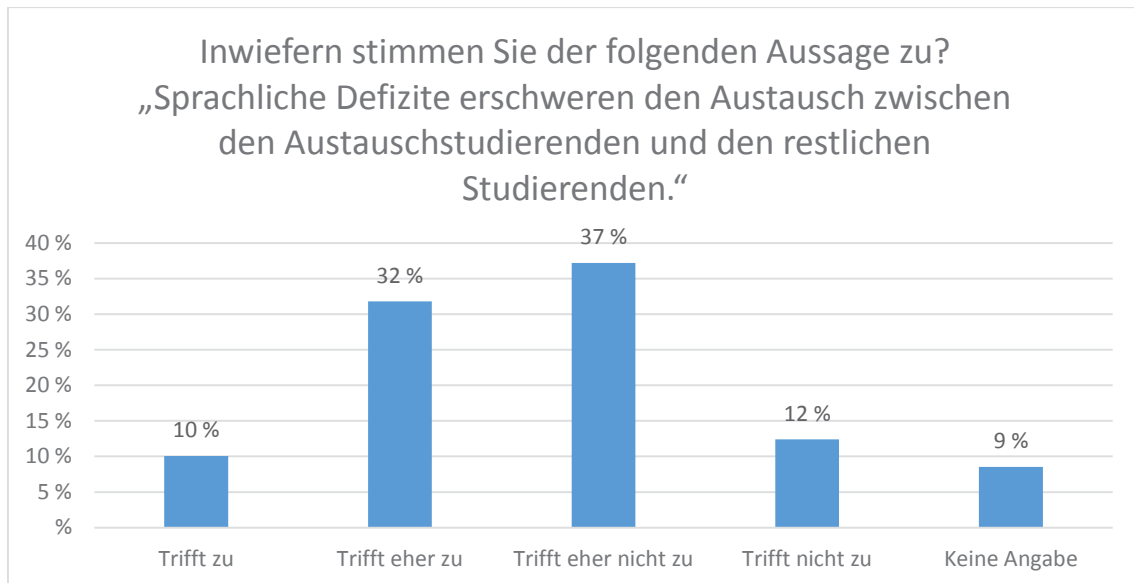
Eigene Abbildung, n=129

Abbildung 86: Fremdsprachenkenntnisse



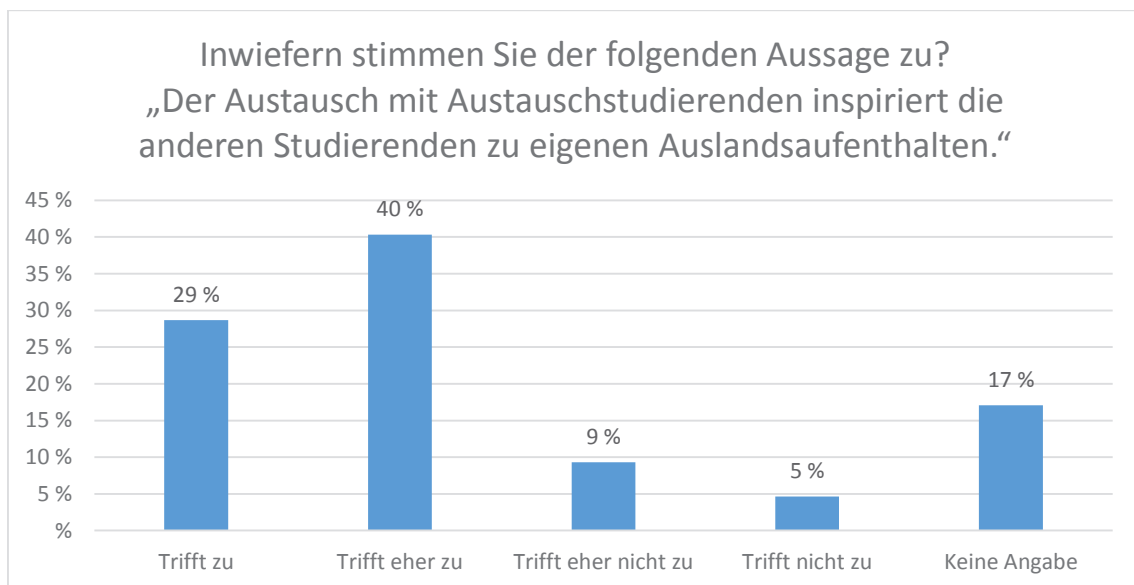
Eigene Abbildung, n=129

Abbildung 87: Sprachliche Barriere



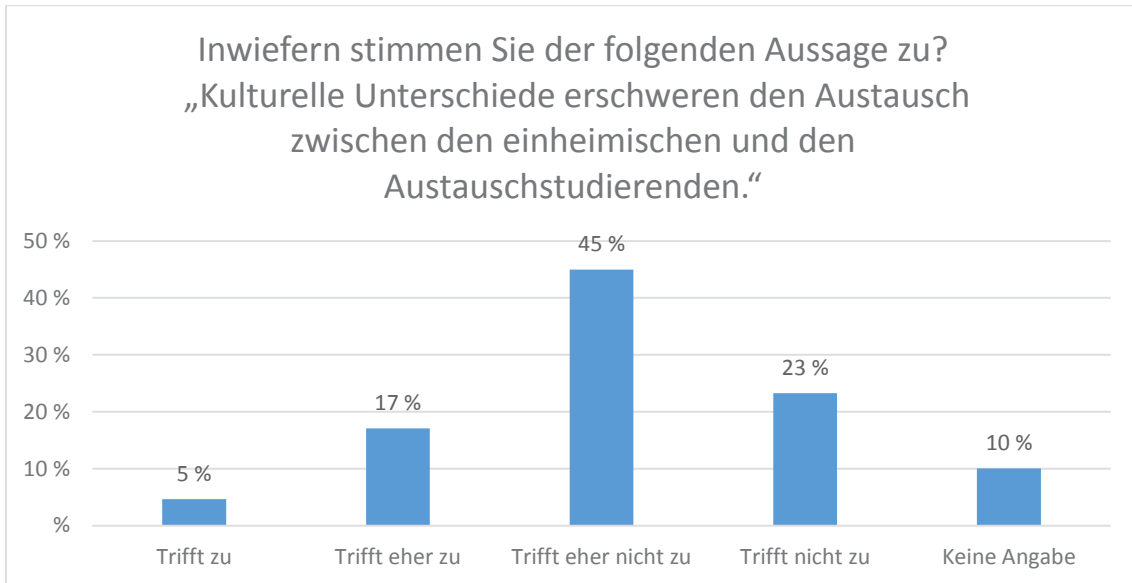
Eigene Abbildung, n=129

Abbildung 88: Inspiration zu Auslandsaufenthalt



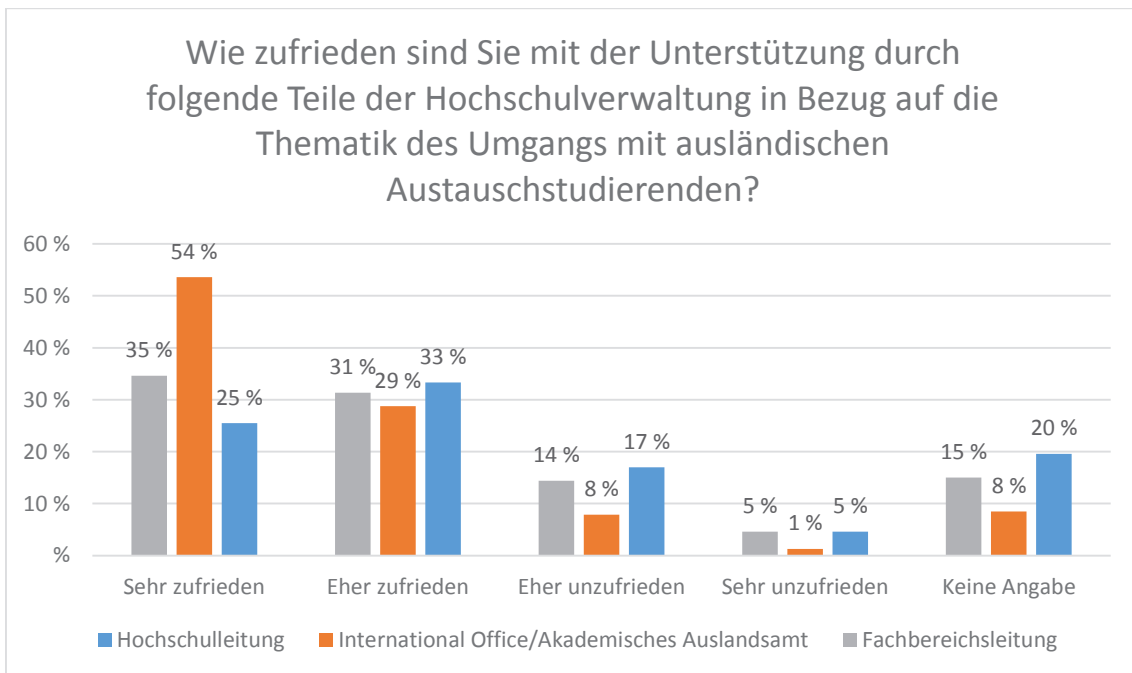
Eigene Abbildung, n=129

Abbildung 89: Kulturelle Unterschiede



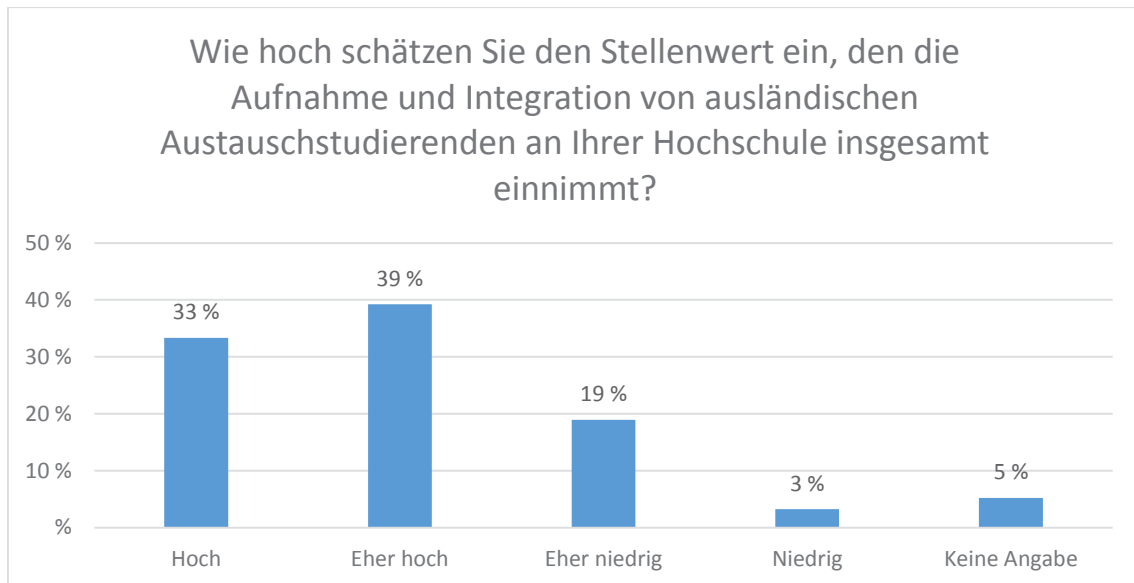
Eigene Abbildung, n=129

Abbildung 90: Zufriedenheit mit Unterstützung



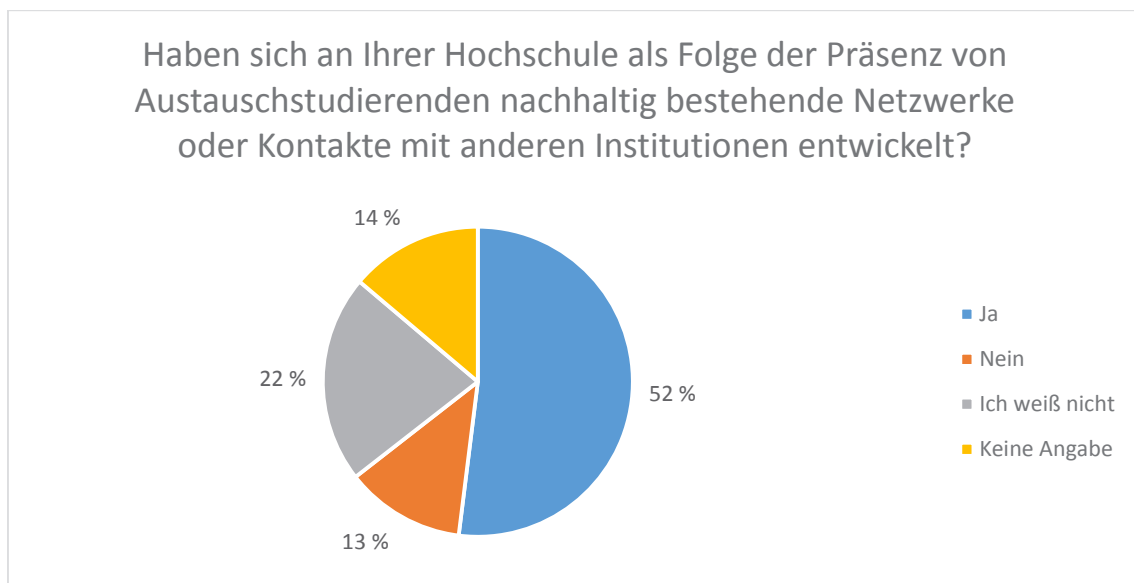
Eigene Abbildung, n=153

Abbildung 91: Stellenwert für Hochschule



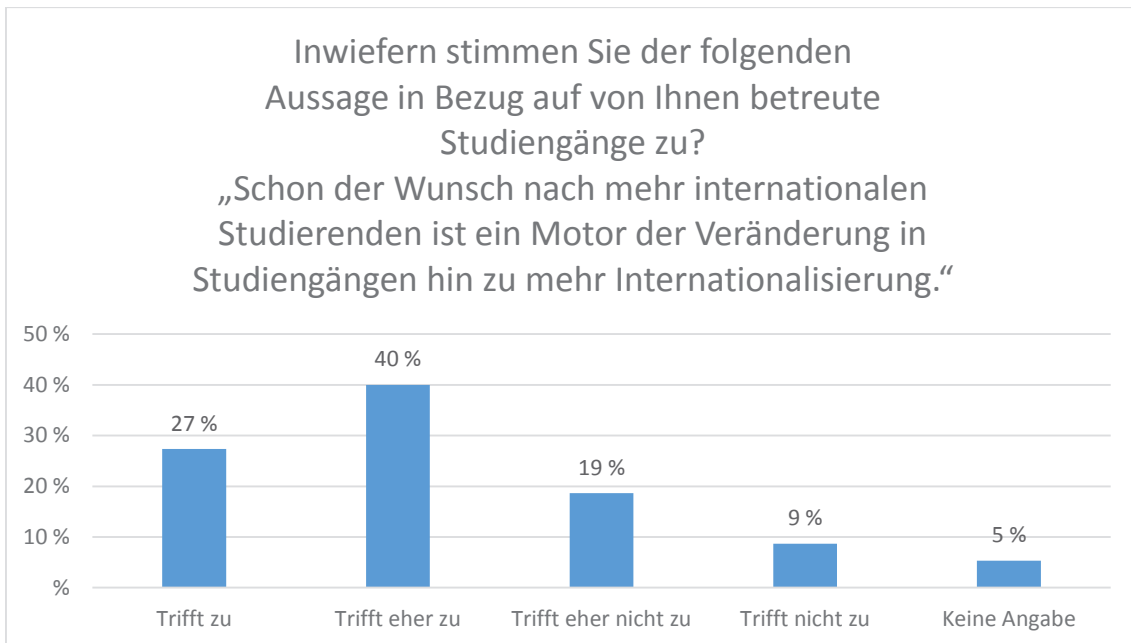
Eigene Abbildung, n=153

Abbildung 92: Netzwerke



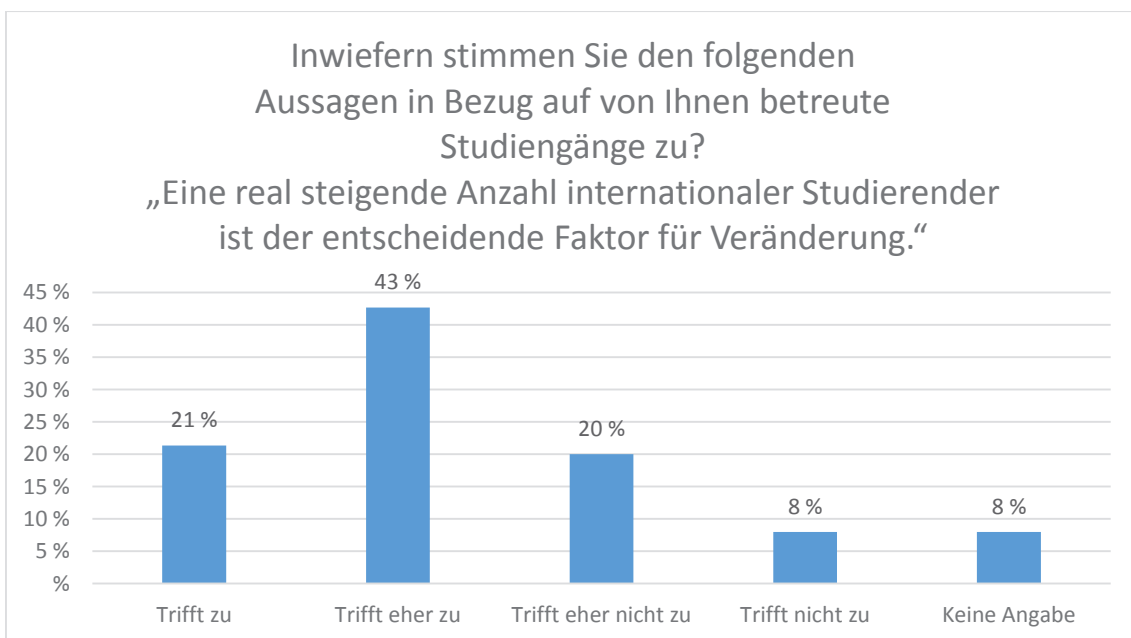
Eigene Abbildung, n=152

Abbildung 93: Wunsch nach Internationalität



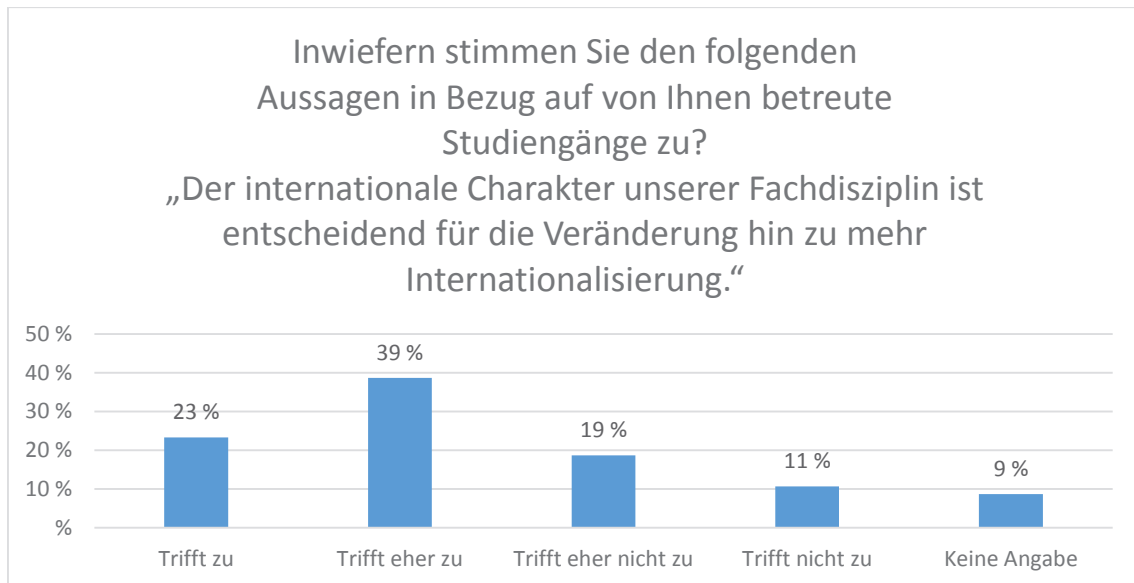
Eigene Abbildung, n=150

Abbildung 94: Rolle von steigender Anzahl internationaler Studierender



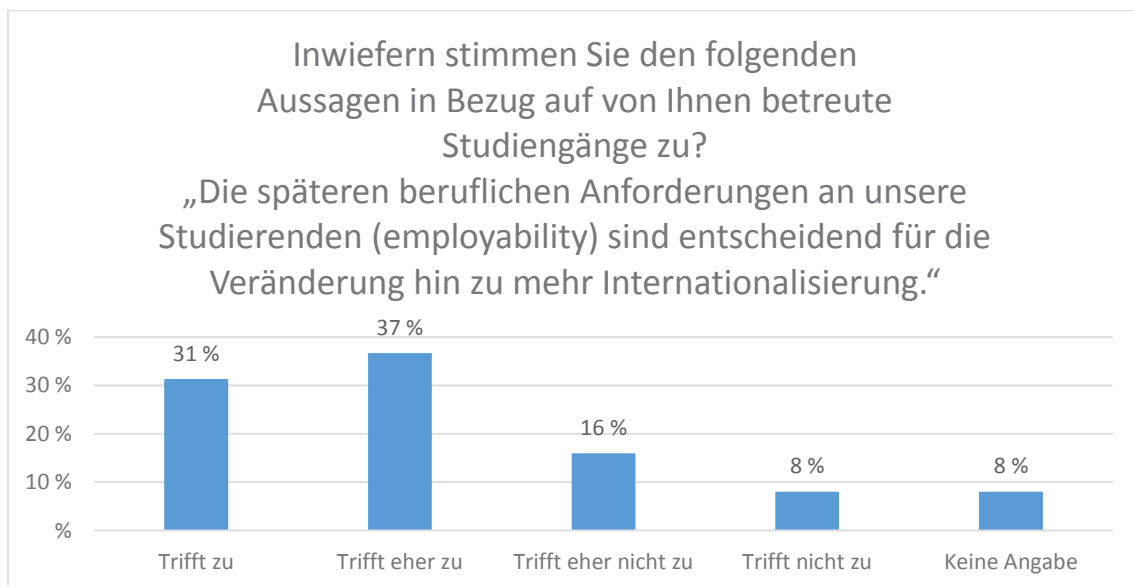
Eigene Abbildung, n=150

Abbildung 95: Internationalität des Fachs



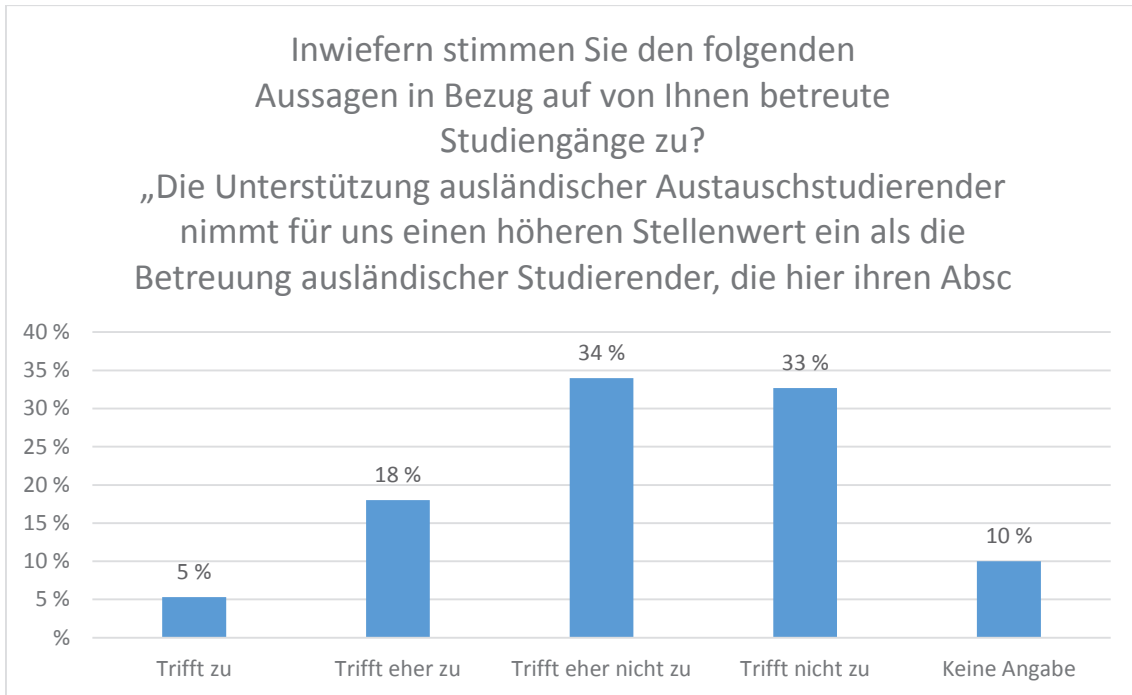
Eigene Abbildung, n=150

Abbildung 96: Berufliche Anforderungen



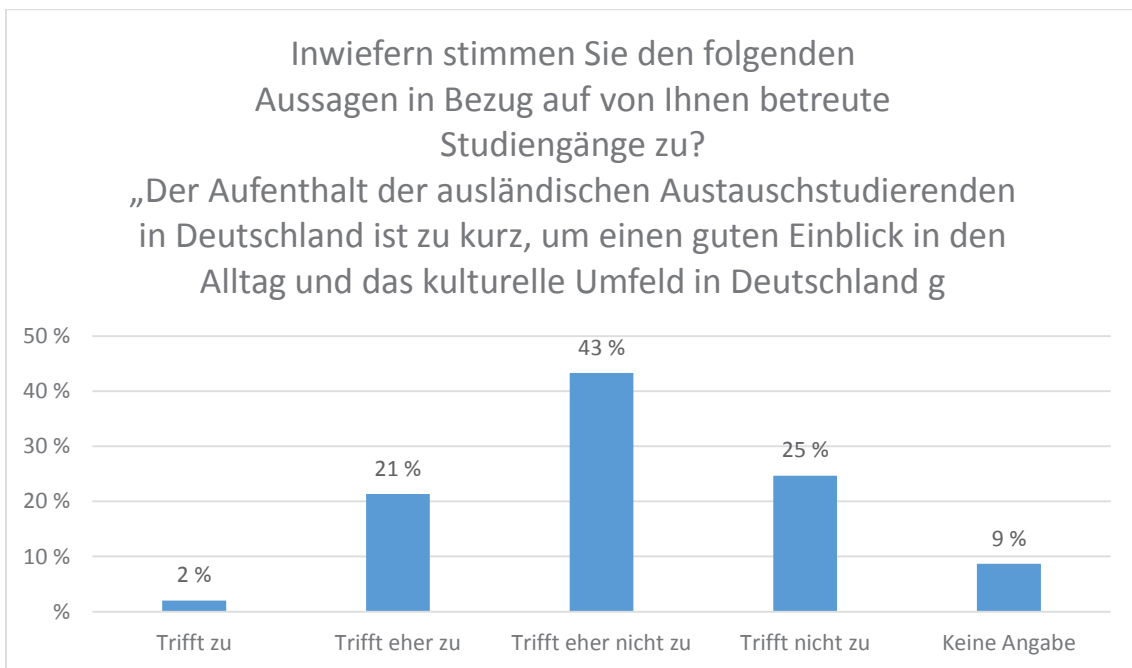
Eigene Abbildung, n=150

Abbildung 97: Betreuung ausländischer Studierender – Stellenwert



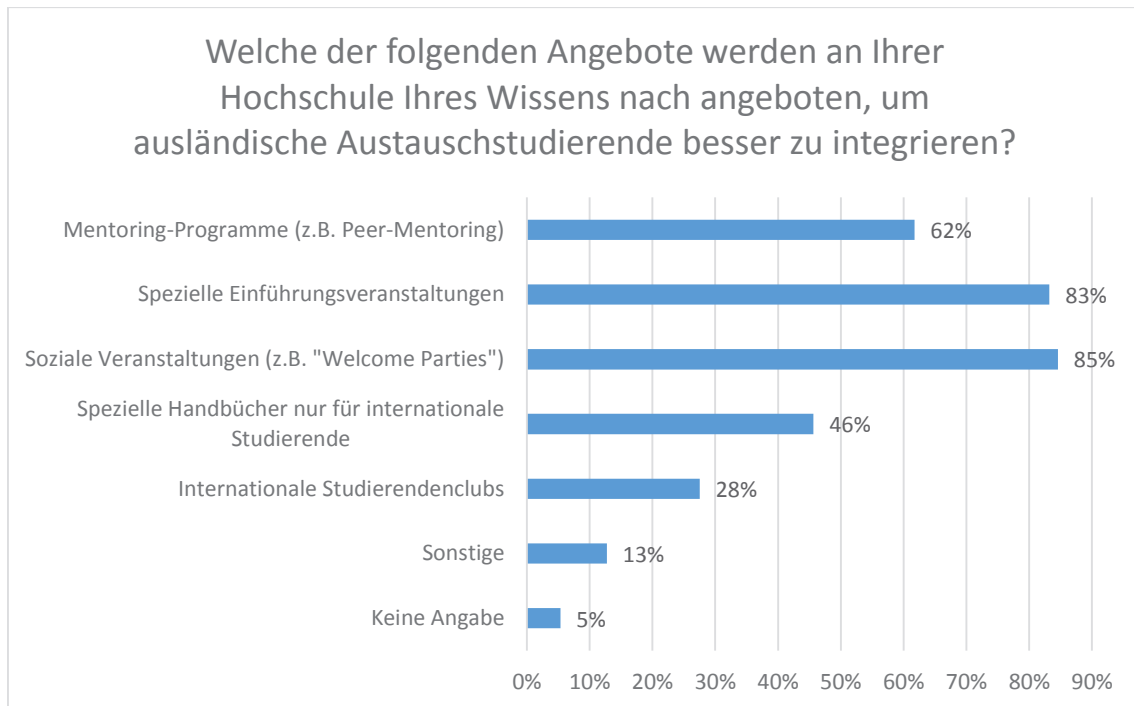
Eigene Abbildung, n=150

Abbildung 98: Aufenthaltsdauer



Eigene Abbildung, n=150

Abbildung 99: Integrationsangebote



Eigene Abbildung, n=149

6 Selected graphs and results

In the following section some of the most relevant graphs and results are offered in English.

Figure 1: Model for calculating the short and long term macroeconomic effects of CM-students and -interns

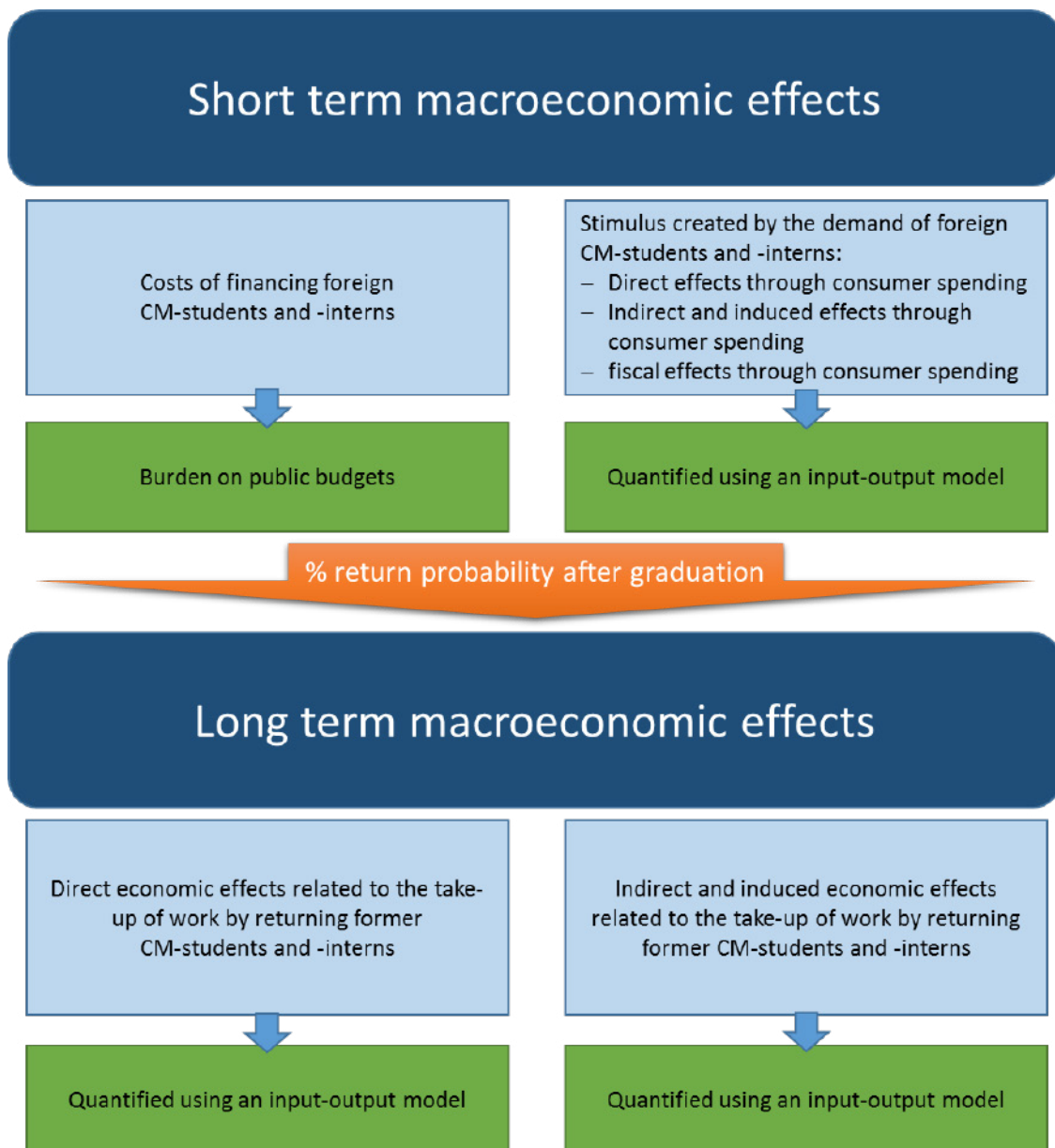


Figure 2: Total costs for the public sector for CM per year

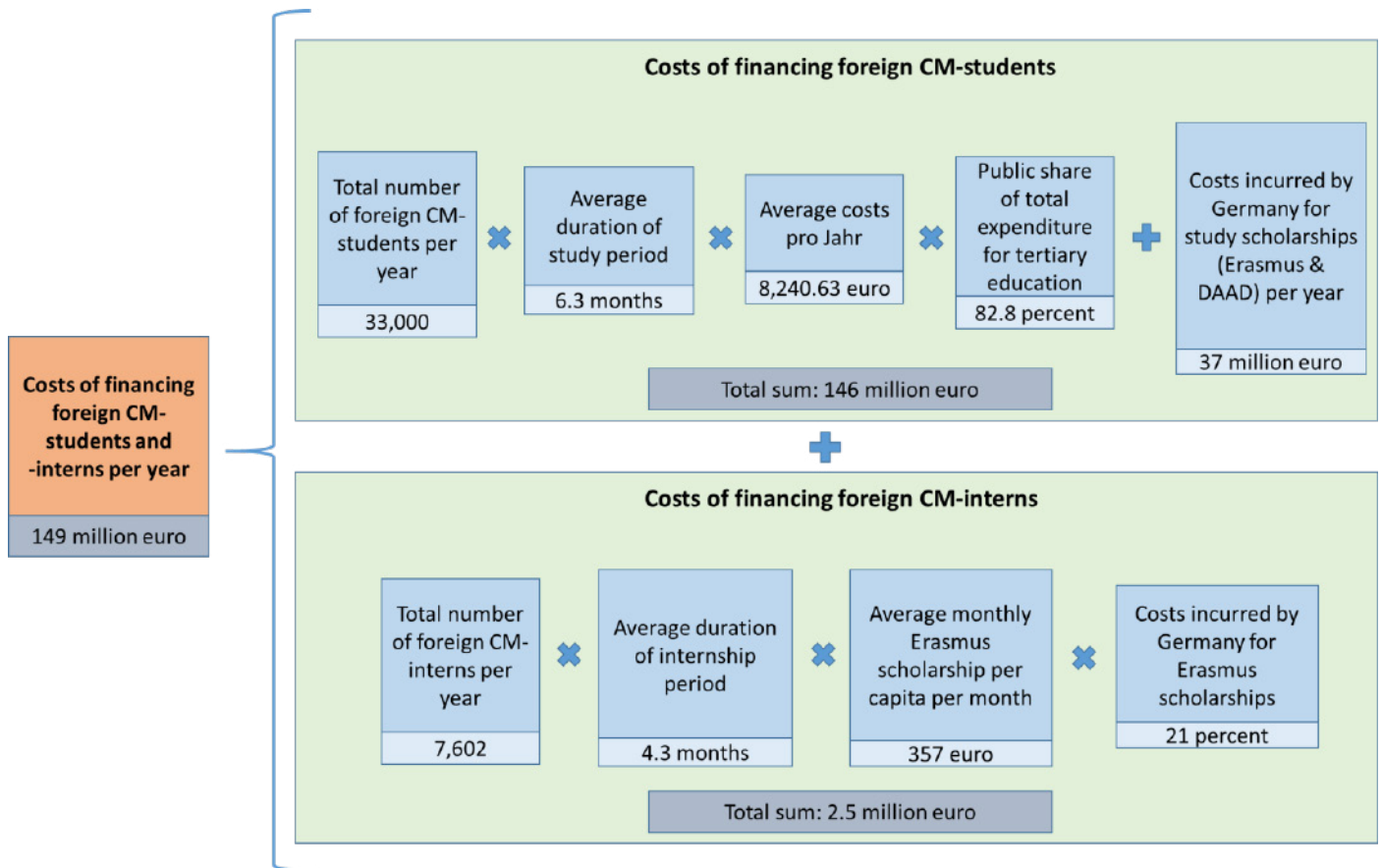


Figure 3: Total balance of public revenues and costs through foreign CM-students and-interns (long and short term)

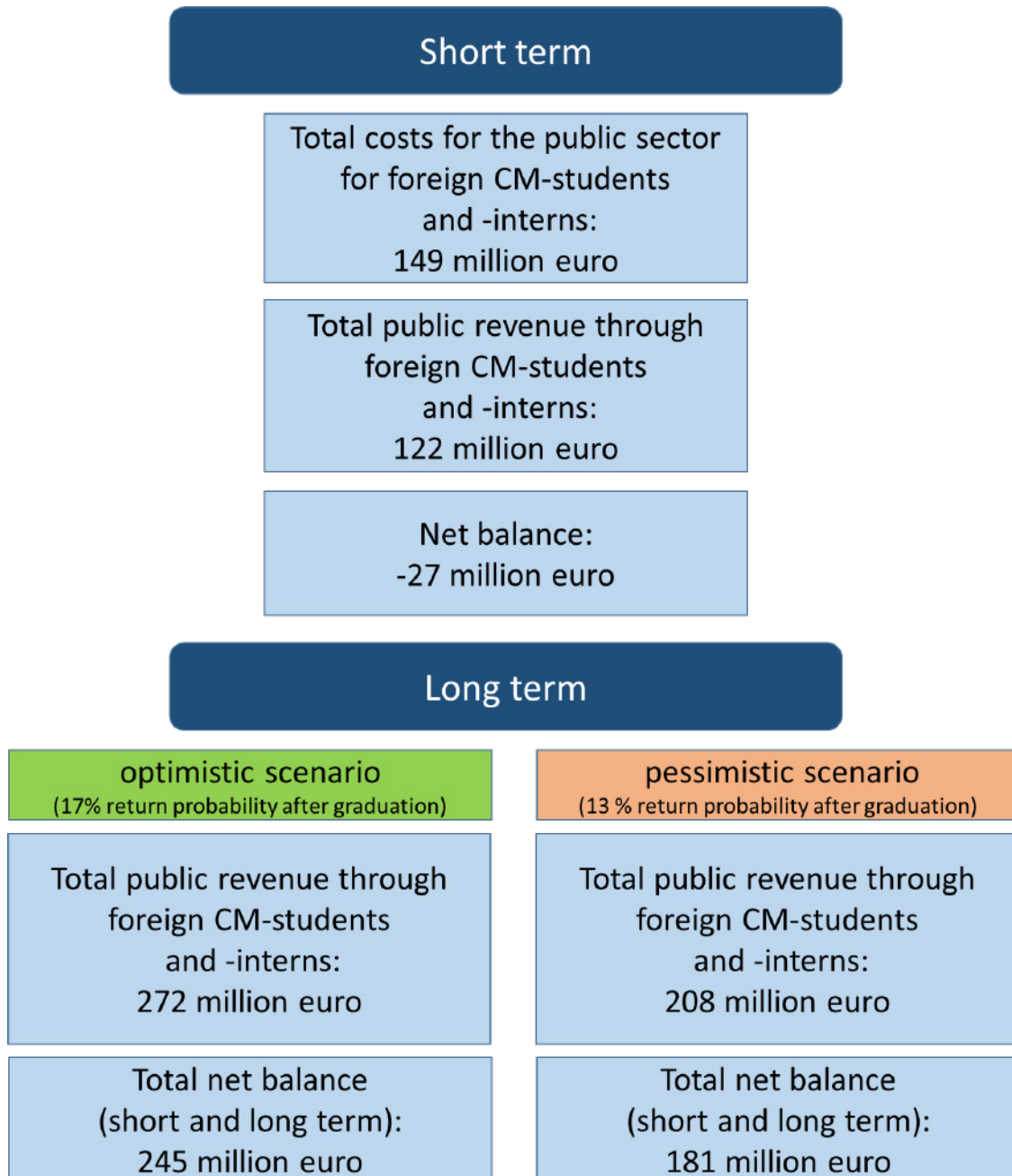


Figure 4: Total balance of public revenues and costs through foreign CM-students only (long and short term; without CM-interns)

